



WHZ Westsächsische
Hochschule Zwickau
University of Applied Sciences

Bachelorarbeit

Determinanten und Herausforderungen einer nachhaltigen Netzwerkarbeit in Demenznetzwerken in Sachsen

Westsächsische Hochschule Zwickau
Fakultät Gesundheits- und Pflegewissenschaften
Studiengang Pflegemanagement

Name der Studierenden: Caroline Schulz

Matrikelnummer: 45220

Kohorte: 222253

Erstgutachterin: Prof. Dr. phil. Eileen Goller

Zweitgutachter: Prof. Dr. PH Dominik Ose MPH

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	4
1. Einleitung	5
2. Theoretischer Hintergrund.....	7
2.1. Soziale Netzwerke	7
2.2. Akteure und Soziales Kapital im Netzwerk	8
2.3. Koordination.....	8
2.4. Demenznetzwerk als Wohlfahrtsarrangement	9
2.5. Klassifikationen von Demenznetzwerken	10
2.6. Entwicklung der Demenznetzwerkförderung	10
2.7. Finanzierungsmöglichkeiten von DNW.....	11
2.8. Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit.....	12
3. Zielstellung	15
3.1. Handlungsbedarf in Sachen	15
3.2. Fragestellung	15
4. Methodik	16
4.1. Untersuchungsfeld und Zugang	16
4.2. Forschungsdesign.....	16
4.3. Identifikation der Demenznetzwerke	16
4.3.1. Erhebungsprozess	16
4.3.2. Phase a: Literatur-, Datenbank- und Internetrecherche	17
4.3.3. Phase b: Befragung der Pflegekasse IKK classic	17
4.3.4. Datenaufbereitung.....	17
4.4. Experteninterviews und Interviewleitfaden	19
4.5. Untersuchungspopulation	19
4.6. Aufbereitung und Auswertung der Interviews	20
4.7. Typenbildung	20
5. Ergebnisse	21
5.1. Identifizierte Demenznetzwerke in Sachsen.....	21
5.2. Eingeschlossene Untersuchungspopulation.....	21
5.3. Charakteristiken der identifizierten Netzwerke.....	22
5.4. gebildete Kategorien	24
5.5. Determinanten in der Netzwerkinfrastruktur	25
5.5.1. Personelle und zeitliche Ressourcen.....	25
5.5.2. Finanzielle Ressourcen	26
5.5.3. Örtliche und technische Ressourcen	27
5.6. Determinanten in der Netzwerksteuerung	28
5.6.1. Netzwerketablierung.....	28

5.6.2.	strukturelle Organisation und Steuerungsprozesse	29
5.7.	Determinanten der Netzwerkmoderation	30
5.7.1.	Rolle der am Netzwerk beteiligten und Kooperation	30
5.7.2.	Motivation.....	31
5.8.	Determinanten der Netzwerkpromotion	32
5.8.1.	Wirkung und Bekanntheit des Netzwerkes	32
5.8.2.	externe Interessengruppen.....	32
5.9.	Netzwerktypen	33
5.9.1.	Merkmalsraum	33
5.9.2.	Verbundnetzwerke.....	33
5.9.3.	Angebotsnetzwerke.....	34
5.9.4.	Formalisierte Netzwerke.....	35
5.9.5.	Basisnetzwerk	36
6.	Diskussion.....	38
6.1.	Methodendiskussion	38
6.2.	Ergebnisdiskussion	39
7.	Fazit	43
8.	Literaturverzeichnis	44
9.	Hilfsmittel.....	50
	Anhangsverzeichnis	51
	Selbstständigkeitserklärung.....	171

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Fördermöglichkeiten für DNW und Modellprojekte in Sachsen	11
Fortsetzung Tabelle 2: Fördermöglichkeiten für DNW und Modellprojekte in Sachsen.....	12
Tabelle 3: Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit aus der Literatur	13
Fortsetzung Tabelle 4: Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit aus der Literatur.....	14
Tabelle 5: Ein- und Ausschlusskriterien für die Netzwerkidentifikation	18
Tabelle 6: Eigenschaften von Demenznetzwerken in Sachsen (n = 13).....	23
Tabelle 7: Haupt- und Subkategorien (Kurzform)	24
Tabelle 8: Übersicht der Netzwerktypen mit Merkmalsausprägungen	33
Tabelle 9: Dementznetzwerke in Sachsen	52
Tabelle 10: finaler Interviewleitfaden.....	53
Tabelle 11: Erstellung des Interviewleitfaden nach dem SPSS-Prinzip (Helfferich, 2005).....	55
Tabelle 12: Definition der Haupt- und Subkategorien.....	64
Tabelle 13: Definition des Merkmals Zielausrichtung ¹ mit drei Ausprägungen.....	67
Tabelle 14: Definition des Merkmals Netzwerkgröße mit drei Ausprägungen	68
Tabelle 15: Definition des Merkmals Organisation mit zwei Ausprägungen.....	68
 Abbildung 1: Flow Chart Identifikation von Demenznetzwerken.....	 21

Abkürzungsverzeichnis

BMBFSFJ.....	Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bzgl.	bezüglich
DemNet-D	Multizentrische, interdisziplinäre Evaluationsstudie von Demenznetzwerken in Deutschland
DGN e. V.....	Deutsche Gesellschaft für Neurologie e. V.
DGPPN e. V.	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V.
DNW	Demenznetzwerke
e.V.....	eingetragener Verein
IDemUck	Interdisziplinäres Betreuungs- und Behandlungsnetz für Demenzpatienten im Landkreis Uckermark
MmD	Menschen mit Demenz
NW	Netzwerk

Abstract

Einleitung: Aufgrund einer steigenden Anzahl von Menschen mit Demenzen in Deutschland und der zunehmend komplexen Versorgungssituation in den Häuslichkeiten mit pflegenden Angehörigen werden interprofessionelle Koordinations- und Versorgungsansätze benötigt. Demenznetzwerke gelten in diesem Zusammenhang als Vernetzungsstruktur von medizinischen, pflegerischen und sozialen Angeboten. Bisher konnten positive Effekte auf die Lebensqualität von MmD und die Entlastung von pflegenden Zugehörigen ermittelt werden. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen hinsichtlich einer nachhaltigen Etablierung und Finanzierung von Demenznetzwerken.

Ziel- und Fragestellung: Das Ziel war daher, förderliche und hinderliche Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit zu identifizieren. Aufgrund einer Unterrepräsentation der neun Bundesländer in bisherigen Erhebungen, wurde eine spezifische Betrachtung am Beispiel von Sachsen durchgeführt und entsprechende Netzwerkstrukturen dargestellt.

Methodik: Das Vorgehen basiert auf einem qualitativen, explorativen Querschnittsdesign. Dieses umfasste die Identifikation von DNW in Sachsen, das Führen von Experteninterviews mit Koordinierenden von DNW in Sachsen und der Abfrage von reinen Faktenfragen in einem Kurzfragebogen. Nach einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse erfolgte eine Typenbildung, in der DNW aufgrund von ähnlichen Merkmalsausprägungen zu Gruppen zusammengefasst wurden.

Ergebnisse: In Sachsen wurden 16 Demenznetzwerke identifiziert, die in den letzten 15 Jahren etabliert wurden und sehr heterogen ausgeprägt sind. Nachhaltige Netzwerkarbeit erfordert vordergründig Kontinuität und Verbindlichkeit, die durch eine hauptamtliche Koordinationsstelle, eine langfristige Finanzierung und eine strukturelle Form der Zusammenarbeit gesichert werden kann. Hinderlich sind fehlende zeitliche und personelle Ressourcen der Netzwerkakteure. Es wurden vier Typen anhand eines dreidimensionalen Merkmalsraumes definiert, der aus den Merkmalen Zielausrichtung, Netzwerkgröße und Organisationsgrad besteht.

Diskussion: Die ermittelten Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit in Sachsen decken sich überwiegend mit den Ergebnissen ähnlicher Erhebungen, z.B. der Wirkanalyse der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz oder einer Studie über Demenznetzwerke in Rheinland-Pfalz. Es ergibt sich die Strategie, zukünftige Netzwerkarbeit auf langfristige Stabilität, verbindliche Strukturen und die Einbindung relevanter Akteure auszurichten. Ehrenamtliches Engagement sollte dabei ergänzend wirken und nicht strukturelle Aufgaben der Daseinsvorsorge ersetzen.

1. Einleitung

Laut Schätzungen der Deutschen Alzheimergesellschaft e.V. betrug die Anzahl an Menschen mit Demenz (MmD) zum Ende des Jahres 2023 fast 1,8 Millionen (Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2024). Bis zum Jahr 2070 wird ein Anstieg auf bis zu drei Millionen MmD prognostiziert (Georges et al., 2023). Vor dem Hintergrund der komplexen und interprofessionellen Versorgung von MmD werden Konzepte zur Koordination der Versorgung benötigt (DGN e. V. & DGPPN e. V., 2025; Schaefer-Walkmann, 2011).

Ein Großteil der Pflege wird in der Häuslichkeit erbracht. Dabei werden 86% aller Pflegebedürftigen in Deutschland zu Hause und 76% überwiegend von Angehörigen versorgt (Statistisches Bundesamt, 2025). Meist wird der Hausarzt als erste Ansprechperson genutzt, um einen Zugang zu professioneller Unterstützung zu erhalten, jedoch organisieren die meisten pflegenden Angehörigen eigeninitiativ Hilfsangebote für die Betroffenen (Bieber et al., 2018). Der Pflegereport 2024 verdeutlicht, dass Unterstützungsleistungen teilweise gering genutzt werden. Insbesondere bei ausschließlich Pflegegeldbeziehenden (ca. 38% aller Pflegebedürftigen) wurden von 60% keine entsprechenden Leistungen, wie z.B. Verhinderungs- oder Tagespflege durchschnittlich pro Monat abgerufen (Matzk et al., 2024). Integrierte ambulante Versorgungsformen könnten die Schnittstellen zwischen einer Primär- und pflegerischen Langzeitversorgung, sozialarbeiterischen Ansätzen, niederschwelligen Hilfen, wie z.B. Haushaltshilfen oder Betreuungsdiensten und kommunalen Strukturen stärken (ebd.).

In der Nationalen Demenzstrategie von Deutschland wird im Rahmen des ersten Handlungsfeld das Ziel der engen Vernetzung von Versorgungs- und Unterstützungsangeboten in Form von Demenznetzwerken (DNW) gefordert. MmD und ihren An- und Zugehörigen soll damit eine informierte Entscheidungsfindung über die Versorgung ermöglicht werden. Im Bundesförderprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ wird der Aufbau dieser Netzwerke unterstützt (BMBFSFJ & Bundesministerium für Gesundheit, 2020).

Positive Effekte von DNW zeigten sich z.B. bei Gräske et al. (2018). Bei durch DNW unterstützten MmD konnte eine anhaltende stabile Lebensqualität, ohne Hinweise auf eine Verschlechterung ermittelt werden (ebd.). In einem medizinisch orientierten DNW in der Uckermark (IDemUck) wurden Vorteile bei der Überweisung zu Fachärzten und der Verschreibung von demenzspezifischen Medikamenten beobachtet (Köhler et al., 2014). Zudem wurden höhere Raten der Inanspruchnahme von nicht-medikamentösen Therapien bei MmD erhoben, die durch ein DNW unterstützt worden sind (Wübbeler et al., 2015).

Bei pflegenden Angehörigen, deren Angehörige durch ein DNW unterstützt wurden, zeigten sich Verbesserungen des Belastungsempfinden in den Bereichen Motivation / Anleitung, Unterstützung von sozialen Kontakten, emotionale Unterstützung und Beaufsichtigung.

Gleichzeitig zeigen sich Herausforderungen für den nachhaltigen Bestand von DNW. Eine Wirkanalyse der Lokalen Allianzen ermittelte, dass bei 47% der Befragten Lokalen Allianzen die Sicherung einer dauerhaften Fortsetzung nach Beendigung des Förderzeitraumes nicht gegeben ist (BMBFSFJ) . Weitere Fördermöglichkeiten, wie z.B. die Netzwerkförderung nach §45c Abs. 9 SGB XI sind nicht bei allen DNW bekannt. Bei einer Erhebung von Michalowsky et al. (2022) war diese Möglichkeit bei 50% der Befragten DNW unbekannt. Zudem erlebten 35% der DNW Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit, 41% im Bereich Finanzierung und 51% bei der Vernetzung und Koordination. Zudem bestehe eine nachhaltige Sicherung allein durch Fördermittel grundsätzlich nicht (Michalowsky et al., 2017).

2. Theoretischer Hintergrund

2.1. Soziale Netzwerke

Eine soziologische Perspektive auf Netzwerkstrukturen richtet den Fokus auf gesellschaftliche Prozesse, die auf sozialem Handeln und Kommunikation beruhen und deren wechselseitiges Zusammenspiel die Entstehung und Dynamiken gesellschaftlicher Strukturen beeinflusst. An dieser Stelle kann ein systemtheoretischer Bezug zur Autopoiesis und Rekursivität im Sinne von Niklas Luhmann gezogen werden (Weyer, 2014). Soziale Systeme bestehen aus instabilen Elementen, die sich durch eine fortlaufende Anschlussfähigkeit an die getätigte Kommunikation reproduzieren lassen. Systembildung erfolgt durch die Abgrenzung zur Umwelt, um Komplexität zu verringern. Die Vielzahl möglicher Anschluss- und Handlungsoptionen wird durch Sinn als „Differenz von Aktualität und Möglichkeit“ eingeschränkt (Kneer & Nassehi, 1993, S. 80). Die dabei entstandene Eigenkomplexität von Systemen ermöglicht den Fortbestand und eine angemessene Reaktion unter sich verändernden Umweltbedingungen (ebd).

In modernen Gesellschaften vollzieht sich die Komplexitätsbewältigung durch funktionale Systemdifferenzierung, in der sich Subsysteme innerhalb eines Sozialen Systems bilden (Fuhse, 2016). Diese agieren operativ geschlossen, öffnen sich jedoch für Impulse aus der Umwelt und verarbeiten diese im Sinne ihrer eignen Funktionslogik (Kneer & Nassehi, 1993). Vor diesem Hintergrund können soziale Netzwerke als Subsysteme innerhalb größerer Funktionssysteme verstanden werden (Fuhse, 2016).

Nach Weyer koordiniert ein soziales Netzwerk Interaktionen, die aus einer zeitlich begrenzten Kooperation von autonomen und interdependenten Akteuren und Akteurinnen¹ bestehen. Während dieser Zusammenarbeit werden auf die Interessen der jeweils anderen Rücksicht genommen, um die eigenen partikulären Interessen realisieren und Ressourcen bündeln zu können. Hierdurch werden Lernprozesse angestoßen, die die Umsetzung von innovativen Projekten ermöglichen, deren Einzelrisiko zu groß für einen einzelnen Akteur gewesen wäre. Ein soziales Netzwerk nutzt Vertrauen und eine gewinnbringende Partnerschaft als Koordinationsmittel (Weyer, 2014).

Nach Bensmann ist ein Netzwerk eine Organisationsform, in dem gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse gesteuert werden. Diese basieren auf komplexen gegenseitigen Tausch- und Verständigungsprozessen, sowie gemeinsamen Werten und Prinzipien aller beteiligter Akteure, wie z.B. Selbstverantwortlichkeit oder Eigeninitiative (Bensmann, 2018).

¹ Akteure und Akteurinnen werden im Folgenden aus Gründen der Lesbarkeit verallgemeinernd als Akteure bezeichnet, damit sind ausdrücklich alle Geschlechter angesprochen

2.2. Akteure und Soziales Kapital im Netzwerk

Als Akteure können sowohl Individuen als auch kollektive Subjekte, wie Organisationen, juristische Personen oder Regierungen bezeichnet werden. Zentral sei das Verständnis als Handelnder, der intentionell seine Umwelt beeinflusst (Pätzold, 2016).

Akteure können sich auf verschiedenen Ebenen vernetzen. Eine Mikro-Ebene besteht, wenn eine Vernetzung zwischen Individuen besteht. Dies schließt natürliche Netzwerke, wie primäre (Familie und Freunde) und sekundäre Netzwerke (z.B. Nachbarschaft und Verein) ein. Auf einer Meso-Ebene erfolgt eine Vernetzung einzelner Organisationen, die durch Personen aus der Organisation vertreten werden. Hierzu zählen tertiäre Netzwerke, die durch eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit charakterisiert sind (Grunwald et al., 2024).

Nach Jansen (2006) können Akteure, in Anlehnung an die von Moreno etablierten Soziogramme (Buer, 1999), mithilfe der Begrifflichkeiten der Knoten und Kanten im Netzwerk eingeordnet werden. Demnach beschreibt sie Akteure im Netzwerk als Knoten und die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen und Relationen als Kanten. Netzwerke sind eine bestimmte Anzahl von Elementen, die durch eine spezifische Relation oder Beziehung verbunden sind (Jansen, 2006). Diese Sozialbeziehungen sind nach Fuhse (2016) grundlegend durch selbstreferentielle Kommunikation geprägt. Akteure können demnach nicht als feste Bestandteile des sozialen Netzwerkes, sondern als Ergebnis dessen betrachtet werden. Ein Akteur stellt in diesem Zusammenhang eine kommunikative Bezugseinheit dar, auf die Erwartungen projiziert werden, die sich aus den laufenden Interaktionen im Netzwerk ergeben. (Grunwald et al., 2024 S. 84, nach Fuhse). In diesem Sinne sind Akteure keine Fixpunkte, da sie sich und ihre Rolle verändern können (Bensmann, 2018).

Durch die Einbringung von Ressourcen durch die Netzwerkmitglieder entsteht soziales Kapital. Dabei können starke und intensive Beziehungen zu hoher Verlässlichkeit und Vertrauen führen, sowie schwache und weniger intensive Beziehungen den Zugang zu Informationen schaffen bzw. Wissen generieren. Beide Beziehungsarten können in einem Netzwerk vorkommen. (Bensmann, 2018; Fuhse, 2016; Grunwald et al., 2024).

2.3. Koordination

Die Koordination in Netzwerken erfolgt nicht über hierarchische Steuerung, dennoch werden Rahmenbedingungen, wie Raum für Begegnung, Vertrauen und Kultur benötigt, um die initiierten Kontakte zu ermöglichen. Die Netzwerkkoordination stellt diese Rahmenbedingungen zur Verfügung. Dabei kann diese Rolle auch von mehreren Personen übernommen werden (Grunwald et al., 2024). In diesem Sinne zeigt Bensmann (2018) vier verschiedene Rollenmodelle auf. Der „Ermöglicher“ stärkt die Eigenverantwortlichkeit und auf intrinsischer Motivation basierenden Eigeninitiative.

Der „Motor“ gibt eine Richtung vor und übernimmt strukturunterstützende Aufgaben. Hierbei besteht jedoch die Gefahr des Einbremsens von Eigeninitiative. Der „Koordinator“ unterstützt die Abläufe im Netzwerk und stellt Verbindungen her. Der „Intermediär“ vermittelt zwischen dem Netzwerk und der Außenwelt. (Bensmann, 2018, S. 100 f.)

2.4. Demenznetzwerk als Wohlfahrtsarrangement

Als theoretischer Bezugsrahmen gilt der wohlfahrtspluralistische Ansatz, in dem die vier verschiedene Sektoren Staat, Markt, Assoziation und Gemeinschaft innerhalb eines Wohlfahrts-Arrangements zur Erbringung sozialer Dienstleistungen zusammenwirken. Jeder Sektor wirkt in seiner spezifischen Grundlogik und verfügt über Leistungsfähigkeiten, die zu synergetischen Effekten im Wohlfahrtsmix führen können, sowie systemimmanente Leistungsgrenzen, dessen Ausgleich angestrebt wird (Grunwald et al., 2024). Die Steuerung dieser komplexen Systeme und Interdependenzen kann durch einen Governance-Ansatz erfolgen, der auf kooperative, netzwerkartige Steuerungsformen jenseits hierarchischer Strukturen zielt (Möltgen-Sicking & Winter, 2024). Infolgedessen ist es notwendig sich durch eine Hybridisierung den Funktionslogiken der Sektoren zu öffnen und Merkmale zu kombinieren (Grunwald et al., 2024).

Die komplexe Gestaltung der Versorgung von MmD benötigt die Zusammenarbeit mehrerer Sektoren (Schaefer-Walkmann, 2011). In diesem Sinne benennen Schäfer-Walkmann und Traub (2017) diesen Prozess der Vernetzung als Evolution. In einem hoch segmentierten aber auch fragmentierten Gesundheitssystem können durch Netzwerkstrukturen verschiedene Sektoren strukturell gekoppelt werden.

Ein Demenznetzwerk ist ein multiprofessionelles und kooperatives Versorgungsmodell, dass sozialräumlich ausgerichtet ist, sowie die individuelle Unterstützung und Versorgung von MmD und deren Zugehörigen verbessern soll (Schäfer-Walkmann et al., 2017). Es wirkt als Verbund mehrerer lokaler Akteure aus verschiedenen Bereichen, wie z.B. Versorgung, Beratung, Kommunalen Verwaltung, sowie Vereinen oder Kirchen mit dem Ziel der Vermittlung und Steigerung von Wissen, der Bündelung von Ressourcen und der Vernetzung von Angeboten (Mäder & Schnathorst, 2025). Dabei werden tragfähige Netzwerkstrukturen ausgebildet, die durch eine verantwortliche Koordinierung im Rahmen eines Verbundmanagements gewährleistet werden und eine Kommunikation nach innen und außen ermöglichen (Schaefer-Walkmann, 2011).

Die Struktur, Ziele, Finanzierung und Akteure, sowie das Angebots- und Leistungsspektrum sind jedoch sehr heterogen in Deutschland ausgeprägt (Michalowsky et al., 2022; Schäfer-Walkmann et al., 2017). Dies kann vor allem auf verschiedene kommunale und länderbezogene Strukturen und Rahmenbedingen; Markt- und Wettbewerbsorientierungen;

ausdifferenzierte Bedarfslagen der Zielgruppen und unterschiedliche zivilgesellschaftliche Rückkopplungen zurückgeführt werden (Schäfer-Walkmann et al., 2017).

2.5. Klassifikationen von Demenznetzwerken

DNW können verschiedene Ziele mit ihrer Netzwerkarbeit verfolgen. In einer Studie zur Betrachtung von DNW in Rheinland-Pfalz wurden hierzu verschiedene Zielsysteme aufgestellt. Die höchste Bedeutung nehmen „Information, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit“ und „Kooperation und Vernetzung zur Erhöhung von Transparenz und zum Ressourcengewinn“ ein (Nock & Kirchen-Peters, 2016, S.18). Weitere Ziele können sich auf die Verbesserung der Versorgungsstruktur und der direkten Unterstützung von MmD und deren Zugehörigen beziehen (ebd.) In einer Wirkanalyse der Lokalen Allianzen für MmD richteten beispielsweise 90% der Befragten DNW ihre Aktivitäten an Zugehörige von MmD, 75% an MmD und 72% an die Einwohnenden der Region (BMBFSFJ, 2020).

Weiterhin können verschiedene Ansätze zur Klassifikation von DNW herangezogen werden. Michalowsky et al. (2022) unterscheidet beispielsweise in medizinisch- und nicht-medizinisch-orientierte DNW, in denen eine medizinisch-pflegerische Ausrichtung der initiiierenden Einrichtung und der Versorgungsziele entscheidend sei. Im Rahmen der Wirkanalyse der Lokalen Allianz für MmD wurden vier Formen der Netzwerkaktivitäten gebildet, in denen sich der Merkmalsraum aus der Anzahl der bearbeiteten Themen und der Frequenz der Treffen zusammensetzt (BMBFSFJ, 2020). In der DemNet-D Studie wurden vier Netzwerktypen („Stakeholder“, „Organisation“, „Hybridität“ und „Auftrag“) gebildet, um unterschiedliche Strategien zur Sicherung der dauerhaften Überlebensfähigkeit aufzuzeigen (Schäfer-Walkmann et al., 2017, S. 52).

2.6. Entwicklung der Demenznetzwerkförderung

Von 2008 bis 2010 förderte das Bundesministerium für Gesundheit verschiedene Initiativen im Rahmen des „Leuchtturmprojekts Demenz“. In der Kategorie „Koordinierung der ambulanten Versorgung – Netzwerke und andere Möglichkeiten“ wurden insgesamt elf Projekte unterstützt, darunter die Bildung und Evaluation von regionalen Demenznetzwerken (Schaefer-Walkmann, 2011). Darauf folgte das Fördermittelprogramm „Zukunftswerkstatt Demenz“ in den Jahren 2012 – 2015, in dem durch den Evaluationsverbund „DemNet-D 13 Demenznetzwerke evaluiert wurden. (Bundesministerium für Gesundheit, 2017)

Im Rahmen der Demografiestrategie der Bundesregierung „Jedes Alter zählt“ aus dem Jahr 2012 wurde die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz gegründet und auf die Erfahrungen der vorhergehenden Projekte aufgebaut. Im Sinne eines übergreifenden Vorgehens wurde diese als Allianz zwischen Politik und Zivilgesellschaft verstanden, die aus Akteuren von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden, sowie Verbänden und Organisationen aus den

Bereichen Gesundheit, Pflege, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft, die Verantwortung für MmD tragen, bestehen. (Bundesministerium des Innern, 2012; BMBFSFJ, 2012). Ziel sei es Teilhabe und Lebensqualität von MmD und ihren Zugehörigen zu stärken, sowie das Verständnis und die Sensibilität in der Bevölkerung zu steigern. Zudem sollte die Bildung von weiteren regionalen Lokalen Allianzen gefördert werden (ebd.) Die Lokale Allianz verabschiedete 2014 die Agenda „Gemeinsam für Menschen mit Demenz“ mit konkreten Handlungsfeldern, die als Grundstein für die Nationale Demenzstrategie gesehen werden können (Bundesministerium für Gesundheit, 2017).

Die erste Förderwelle mit 500 geförderten Netzwerken verlief insgesamt von 2012 bis 2018. Seit 2020 wird des Bundesförderprogramm fortgeführt und soll in fünf Förderwellen bis zum Jahr 2026 andauern (BMBFSFJ, 2025). Die Wirkungsanalyse der Lokalen Allianzen konnte die Ausweitung von Netzwerkstrukturen und Angeboten für MmD und ihren Zugehörigen, sowie Entwicklungsbedarfen aufzeigen. Faktoren, wie eine kommunale Unterstützung und Einbindung, sowie eine hauptamtliche Koordinationen können das nachhaltige Bestehen fördern (BMBFSFJ, 2020; Mäder & Schnathorst, 2025).

Zur Förderung der Nachhaltigkeit von Netzwerken wurde 2017 mit dem dritten Pflegestärkungsgesetz gemäß § 45c Abs. 9. SGB XI eine Möglichkeit zur Finanzierung aus Mitteln des Ausgleichfonds des Spitzenverbandes Bund der Pflegekassen ermöglicht. Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG) wurde diese 2022 ausgeweitet (Mäder & Schnathorst, 2025; Michalowsky et al., 2022).

2.7. Finanzierungsmöglichkeiten von DNW

Fördermöglichkeiten zur Finanzierung von DNW und Modellprojekten sind in Tabelle 1 dargestellt. Modellprojekte beinhalten das Erproben und Weiterentwickeln von den in den Förderschwerpunkten genannten Aspekten (Freistaat Sachsen, 2023)

Tabelle 1: Fördermöglichkeiten für DNW und Modellprojekte in Sachsen

Förderung	Inhalt	Umfang	Grundlage
Bundesprogramm Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz	Lokale Unterstützungsstrukturen, gesellschaftliche Teilhabe von MmD und deren Zugehörigen erhöhen, Vernetzung von min. vier Akteuren	- Dreijähriger Förderzeitraum - 30.000 Euro für Förderzeitraum	(BMBFSFJ, 2023)

Fortsetzung Tabelle 2: Fördermöglichkeiten für DNW und Modellprojekte in Sachsen

Förderung regionaler Netzwerke nach § 45c Abs. 9 SGB XI	Förderung regionaler Netzwerke zur Versorgung und Unterstützung von Pflegebedürftigen und deren Zugehörigen, Vernetzung von min. drei Akteuren	<ul style="list-style-type: none"> - Zweijähriger Förderzeitraum - Anteilsfinanzierung - Je Kreis oder kreisfreier Stadt bis zu zwei regionale Netzwerke (ab 500.000 Einwohnern bis zu vier) - Max. 25.000 Euro pro Kalenderjahr und Netzwerk 	GKV-Spitzenverband & Verband der Privaten Krankenversicherung e. V., 2021
Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes (FRL GeZus)	Bereich Modellprojekte bürgerschaftliches und soziales Engagement z.B. Erforschung, Weiterentwicklung, Neustrukturierung gemeinwohlorientierter Arbeit → Umsetzung neuer Ansätze zur Lösung aktueller Problemlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Begrenzter Zeitraum - Projektförderung bis zu 90% der zuwendungsfähigen Ausgaben 	Freistaat Sachsen, 2023 FRL GeZus, 2023, Teil II, Buchstabe C, Ziffer I ff.
Verordnung der Sächsischen Staatsregierung für die Anerkennung und Förderung von Unterstützungsangeboten in der Pflege (Sächsische Pflegeunterstützungsverordnung – SächsPflUVO)	Förderung von Modellvorhaben zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und -strukturen für Pflegebedürftige, deren Weiterentwicklung in besonderen Maße der strukturellen Weiterentwicklung bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Max. 3 Jahre (in Ausnahmefällen bis zu 5) - Bis zu 80% der zuwendungsfähigen Personal- und Sachausgaben 	Freistaat Sachsen, 2022 SächsPflUVO, 2022, Teil 4, Abschnitt 2, §23

2.8. Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit

Die Nachhaltigkeit eines Netzwerkes definiert sich über eine langfristige Handlungsfähigkeit durch beispielsweise personelle und finanzielle Ressourcen, mit denen die vernetzten Akteure koordiniert werden, sowie bedarfsorientierte und innovative Leistungen angeboten werden können (Michalowsky et al., 2017). Zudem muss, das Netzwerk in der Lage sein auf innere und äußere Störungen zu reagieren und das Handeln auf das eigene dauerhafte Überleben strategisch auszurichten (Schäfer-Walkmann et al., 2015).

Förderlich für das nachhaltige Bestehen eines Netzwerkes können strukturorientierte Finanzierungen, wie z.B. Geldleistungen von Gebietskörperschaften oder Trägern, sowie Mitgliedsbeiträge sein. Damit könne eine langfristige personelle Handlungsfähigkeit erreicht werden. Es wurde ein Schwellenwert von min. 50 000 Euro Finanzmittelvolumen pro Jahr ermittelt, um eine hauptamtliche Personalstelle und eine zentrale Geschäftsstelle zu finanzieren. Fördermittel und Finanzmittelsurrogate allein ermöglichen keine nachhaltige Netzwerktätigkeit. Gefordert wird daher eine Diskussion einer Regelfinanzierung, unter Beachtung der Heterogenität der DNW in Deutschland (Michalowsky et al., 2017).

Im Falle einer nicht weitergeführten Netzwerktätigkeit konnten die Erfahrungen beobachtet werden, dass bilaterale Kontakte zwischen den Akteuren weiter bestehen bleiben und das im DNW erworbene Wissen weiter genutzt wird (BMBFSFJ, 2020) Weitere Determinanten sind in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3: Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit aus der Literatur

Determinante	Literatur
förderlich	
langfristig angelegte Netzwerkarbeit	Schaefer-Walkmann, 2011 nach Reichert, 2010
strukturorientierte, kontinuierliche Finanzierung	BMBFSFJ, 2020; Michalowsky et al., 2017
Mix aus Finanzierungsquellen (Innen- und Außenfinanzierung)	Michalowsky et al., 2017
hauptamtliches Personal	BMBFSFJ 2020; Michalowsky et al., 2017
¹ verantwortliche Koordinierung	¹ Schaefer-Walkmann, 2011
² qualifizierte Koordinierung	² Schaefer-Walkmann, 2011 nach Reichert, 2010
kommunale Beteiligung (Geld- oder Sachleistungen)	BMBFSFJ 2020; Michalowsky et al., 2017; Nock & Kirchen-Peters, 2016
Anzahl vernetzter Akteure (³ Anzahl von > 40 – 50 Akteuren)	Michalowsky et al., 2022; Nock & Kirchen-Peters, 2016 ³ Michalowsky et al., 2017
leistungsanbieterstarke Region	Michalowsky et al., 2017
Positive Haltung des Vorgesetzten der Akteure	Schaefer-Walkmann, 2011 nach Reichert, 2010
längeres Bestehen des DNW	Michalowsky et al., 2017
bindende Rechtsform	Michalowsky et al., 2022
hohes Engagement und intrinsische Motivation der Beteiligten	BMBFSFJ, 2020
Neutralität der beteiligten Personen	BMBFSFJ, 2020; Heinrich et al., 2016
externe Partner in der Region	BMBFSFJ, 2020
verständliches und von allen geteiltes Zielsystem	Nock & Kirchen-Peters, 2016; Schaefer-Walkmann, 2011;
⁴ gemeinsame Organisation von Veranstaltungen	⁴ Schaefer-Walkmann, 2011 nach Reichert, 2010

Fortsetzung Tabelle 4: Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit aus der Literatur

Hinderlich	
administrativer Aufwand bei der wiederholenden Antragstellung von Fördermitteln	Michalowsky et al., 2022
ausschließlich Fördermittel oder Finanzmittelsurrogate	BMBFSFJ, 2020; Michalowsky et al., 2017
fehlender interner Aufbau von Wissen	BMBFSFJ, 2020
schwieriger Zugang zur Zielgruppe (MmD und deren Zugehörigen)	BMBFSFJ, 2020; Heinrich et al., 2016
fehlende zeitliche Ressourcen	Michalowsky et al., 2022; Nock & Kirchen-Peters, 2016
fehlende verbindliche Struktur (z.B. Kooperationsvertrag)	Nock & Kirchen-Peters, 2016; Schaefer-Walkmann, 2011
Konkurrenzdenken	BMBFSFJ, 2020; Nock & Kirchen-Peters, 2016

3. Zielstellung

3.1. Handlungsbedarf in Sachsen

In den bisherigen Erhebungen von DNW kam es überwiegend zu einer Unterrepräsentation der neuen Bundesländer (Michalowsky et al., 2022). Dies zeigt sich auch in der Wirkanalyse der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz, in der ein Rücklauf von 5% in Sachsen verzeichnet wurde. In Nordrhein-Westfalen lag der Rücklauf vergleichsweise bei 16% (BMBFSFJ, 2020).

In Sachsen-Anhalt (2,6 %), Sachsen und Thüringen (je 2,5%) ist der Anteil an MmD über 65 Jahren bundesweit am höchsten (Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2024). Daher bietet sich eine spezifische Betrachtung am Beispiel von Sachsen an, um die in der Literatur identifizierten Determinanten einer nachhaltig Netzwerkarbeit mit denen in Sachsen, unter Beachtung der vorhandenen lokalen Strukturen und Herausforderungen, zu vergleichen.

3.2. Fragestellung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Strukturen, Entwicklungsbedingungen und Herausforderungen von Demenznetzwerken in Sachsen aus Sicht der Netzwerkkoordinationen zu untersuchen. Von besonderem Interesse ist die Ermittlung von Determinanten, die eine nachhaltige Funktionsweise, Resilienz und langfristige Sicherung dieser Netzwerke beeinflussen.

Daraus lässt sich folgende Fragestellung ableiten: *Welche Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit werden von Akteuren sächsischer Demenznetzwerke als förderlich erlebt und welche Herausforderungen bestehen diesbezüglich?*

Folgende Unterfragen wurden gestellt:

- a) Wie können die Demenznetzwerkstrukturen in Sachsen charakterisiert werden?
- b) Welche konkreten Herausforderungen benennen Netzwerkkoordinierende im Hinblick auf eine nachhaltige Netzwerkarbeit und regionale Strukturen?
- c) Welche Determinanten für eine nachhaltige Netzwerkarbeit ergeben sich innerhalb von Sachsen?
- d) Welche regionalen Unterschiede ergeben sich innerhalb von Sachsen und welche Demenznetzwerktypen lassen sich daraus ableiten?

4. Methodik

4.1. Untersuchungsfeld und Zugang

Das Untersuchungsumfeld setzt sich aus DNW in Sachsen zusammen. Die Charakterisierung der Demenznetzwerkstruktur in Sachsen erfolgt im Rahmen des methodischen Vorgehens und wird als Teil der Ergebnisse betrachtet (s. 215.1 f.) Daher nimmt das Finden eines Zuganges eine zentrale Rolle ein. Dieser wurde durch die Landesinitiative Demenz Sachsen e.V., die als Dachverband agiert, erleichtert. Im Rahmen eines Arbeitsbereiches unterstützt die Landesinitiative den Aufbau und die Weiterentwicklung von Netzwerkstrukturen in Sachsen und bindet Mitarbeitende in DNW mit ein (Landesinitiative Demenz Sachsen e.V., o. J.-b). Zudem wurden die Pflegekoordinationen der Landkreise und kreisfreien Städte kontaktiert, um weitere Informationen über lokale Netzwerkstrukturen zu erhalten.

4.2. Forschungsdesign

Das methodische Vorgehen erfolgte im Rahmen eines qualitativen, explorativen Querschnittsdesign. Dieses umfasste zuerst die Identifikation von DNW in Sachsen, daraufhin die Erstellung und Anfrage der Untersuchungspopulation, das Führen von Experteninterviews mit Koordinierenden von DNW in Sachsen und der Abfrage von reinen Faktenfragen in einem Kurzfragebogen. Nach einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse erfolgte eine Typenbildung, in der DNW aufgrund von ähnlichen Merkmalsausprägungen zu Gruppen zusammengefasst wurden (Kuckartz, 2018). Das Querschnittsdesign eignete sich zur Erhebung aktueller Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit, sowie der systematischen und vergleichenden Darstellung der Netzwerkstruktur in Sachsen (Döring, 2023).

Die Datenerhebung fand im Zeitraum vom 07.07. bis zum 30.07.2025 statt. Eine Datenschutz- und Einwilligungserklärung wurde erstellt und auf eine anonymisierte Datenauswertung hingewiesen (s. Anhang VI). Die Netzwerknamen wurden mit einem verschlüsselten Code versehen, der aus einem Großbuchstaben besteht.

4.3. Identifikation der Demenznetzwerke

4.3.1. Erhebungsprozess

Die Identifikation von DNW in Sachsen erfolgte in Anlehnung an Schwabe et al. (2023) in einem zweigliedrigen Erhebungsprozess. Dieser bestand aus einer Literatur-, Datenbank- und Internetrecherche (Phase a), sowie einer Befragung der IKK classic, der für Sachsen zuständigen Pflegekasse für die Netzwerkförderung gemäß §45c Abs. 9 SGB XI (Phase b). Im Anschluss wurden die Landkreise bzw. kreisfreien Städte in Sachsen ermittelt, für die, nach Phase a und b, keine Netzwerkstrukturen identifiziert wurden. Die entsprechende Pflegekoordination der Regionen wurde per E-Mail nach dem Vorhandensein von Demenznetzwerken angefragt, um die Sensitivität der Suche zu erhöhen (Phase c).

4.3.2. Phase a: Literatur-, Datenbank- und Internetrecherche

Im Mai 2025 wurden die Datenbanken der Landesinitiative Sachsen e.V. (LID, o. J.) und der Netzwerkstelle Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz (BAGSO, 2024) nach Demenznetzwerken durchsucht. Weitere Informationen wurden über die Webseiten der jeweiligen Netzwerke und Landkreise bzw. kreisfreien Städte, sowie über einen E-Mail- oder Telefonkontakt ermittelt. Zusätzlich wurde eine orientierende Literaturrecherche mit den Begriffen „Demenznetzwerk Sachsen“, „Demenznetz Sachsen“ und „Demenz Koordination Sachsen“ über Suchmaschinen im Internet durchgeführt. Die Daten der identifizierten Netzwerke wurden in einer Exeltabelle dargestellt. Darunter waren der Name des Netzwerkes, die Region, die Kontaktdaten, die Koordination und erste Informationen über Förderprogramme.

4.3.3. Phase b: Befragung der Pflegekasse IKK classic

Aufgrund ihrer Zuständigkeit für Netzwerkförderung gemäß §45c Abs. 9 SGB XI in Sachsen wurde die Pflegekasse IKK classic im Mai 2025 kontaktiert. Die Kontaktaufnahme erfolgte per E-Mail und beinhaltete die Anfrage nach der Anzahl und der Namen der geförderten Netzwerke in Sachsen. Als Antwort wurde eine Exeltabelle mit entsprechenden Daten übermittelt. Auf Grundlage der Namensgebung und der in der Kategorie „Schwerpunkt“ hinterlegten Informationen konnten darin Demenznetzwerke identifiziert werden.

4.3.4. Datenaufbereitung

Die in den beiden Identifikationsphasen (a und b) erhobenen Daten wurden anschließend manuell zu einem Datensatz zusammengeführt. Dabei erfolgte eine Zusammenlegung identischer Einträge, um Doppelungen zu vermeiden. Bei Unklarheiten und Widersprüchen wurden die entsprechenden Ansprechpartner der Demenznetzwerke oder die Pflegekoordination des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt per E-Mail kontaktiert. Weiterhin wurden die durch Phase c (siehe 4.3.1.) ermittelten Demenznetzwerke im Datensatz ergänzt.

Mithilfe der definierten Ein- und Ausschlusskriterien (s. Tabelle 5) wurden alle identifizierten Netzwerke überprüft und alle relevanten Demenznetzwerke für die weiteren Erhebungen ausgewählt. Die erhobenen Daten wurden nachfolgend deskriptiv dargestellt.

Tabelle 5: Ein- und Ausschlusskriterien für die Netzwerkidentifikation

Beschreibung	Einschlusskriterium	Ausschlusskriterium
örtliche Begrenzung Aufgrund der Zielstellung (landesspezifische Faktoren) ausschließlich Demenznetzwerke innerhalb von Sachsen	Netzwerkstrukturen (Akteure, Koordination, Zielgruppe und Angebote) sind in Sachsen angesiedelt	Demenznetzwerkstrukturen sind nicht in Sachsen angesiedelt; fehlende regionale Ausrichtung (z.B. Dachverbände, Landesfachstellen)
Netzwerkanforderungen Die Merkmale eines sozialen Netzwerkes müssen überwiegend erfüllt sein <i>Nach Weyer, 2014</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation von autonomen und interdependenten Akteuren, beruhend auf Freiwilligkeit • Vertrauen als Koordinationsmittel • diskursives Aushandeln der Kooperation • offene Systemgrenzen, Zugang ist jedoch begrenzt • Bündelung von Ressourcen führt zu Lernprozessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängigkeit oder formell hierarchische Abhängigkeiten der Akteure • formale Regeln, Marktregulationen • offener Zugang oder Zugang durch formale Regeln einer Institution • einseitig; keine akteursübergreifenden Lernprozesse
thematische Bezugnahme auf Demenz Merkmale eines Demenznetzwerkes werden erfüllt und demenzbezogene Ziele gesetzt <i>Nach Schäfer-Walkmann et al., 2017</i>	multiprofessionelles und kooperatives Versorgungsmodell; sozialräumliche Ausrichtung; individuelle Unterstützung und Verbesserung der Versorgung von MmD und deren Zugehörigen	Weitergefasste Thematiken in der Zielstellung der Netzwerke (z.B. Pflegenetzwerke); thematische Abweichungen
Interdisziplinarität Durch wohlfahrtspluralistischen Ansatz Einbezug verschiedener Sektoren <i>Nach Mäder & Schnathorst, 2025</i>	Verbund mehrerer (min. 3) lokaler Akteure aus verschiedenen Bereichen, wie z.B. Versorgung, Beratung, Kommunalen Verwaltung, sowie Vereinen oder Kirchen etc.	ausschließlich institutionsinterne / vereinsinterne Vernetzung oder Handeln; Vorhandenes Netzwerk dient primär zur Erfüllung der eigenen Ziele des Vereins/ der Institution
Aktualität Das Netzwerk ist aktuell aktiv	Min. ein Netzwerktreffen im Jahr 2025 oder min. ein Outcome im Bezug zur Zielerreichung (z.B. Durchführung einer Veranstaltung oder Schulung zur Wissensvermittlung)	Keine Netzwerkaktivitäten wie Netzwerktreffen oder Durchführung von Veranstaltungen, Schulungen etc.
Steuerung Eine Koordination ist vorhanden <i>Nach Grunwald et al., 2024</i>	Eine Koordination ist vorhanden, die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit schafft. (hauptamtlich oder ehrenamtlich)	Es ist keine Koordination vorhanden.

4.4. Experteninterviews und Interviewleitfaden

Um vertiefende Einblicke in die Struktur, Kooperation und Nachhaltigkeit der DNW zu erhalten wurde die Durchführung von Experteninterviews mit den Koordinierenden der identifizierten Demenznetzwerke in Sachsen gewählt. Die Wahl der Interviewform erfolgte vor dem Hintergrund, dass sich komplexere Zusammenhänge durch eine qualitative mündliche Befragung differenzierter erheben lassen und umfangreiche kontextreiche Informationen in kurzer Zeit vermittelt werden können. Dies könnte die Akzeptanz der Befragten erhöhen (Döring, 2023). Zudem wurde es infolge der heterogenen Netzwerkstrukturen (Schäfer-Walkmann et al., 2017) als wichtig erachtet, auf die Befragten, trotz eines standardisierten Vorgehens, individuell in Form von Rückfragen eingehen zu können (Döring, 2023).

Aufgrund der räumlichen Entfernungen wurden Online-Interviews mit Hilfe des webbasierten Audio- und Videokonferenzsystems „BigBlueButton“ durchgeführt. Um eine vertrauensvolle Interviewsituation im Face-to-Face-Modus zu erhalten, wurde die Kamerafunktion verwendet.

Für das Interview wurde ein teilstrukturierter Interviewleitfaden verwendet (s. Anhang II), der sich an den in der DemNet-D Studie identifizierten Strukturparametern für den Erfolg und die Überlebensfähigkeit eines Demenznetzwerkes (Schäfer-Walkmann et al., 2017) und an den Dimensionen des Reifegradmodells für Gesundheitsnetzwerke (Ganz et al., 2018) orientierte. Die Dimensionen umfassen die Netzwerkinfrastruktur, NetzwerkGovernance, Netzwerkmoderation und Netzwerkpromotion (ebd.). Der Leitfaden wurde mithilfe des SPSS-Prinzipes erstellt (Helfferich, 2005). Die einzelnen Phasen der Interviewleitfadenerstellung können in Anhang III eingesehen werden. Weiterhin wurde ein Pre-Test mit einer Expertin im Bereich DNW außerhalb der Untersuchungspopulation durchgeführt. Hierzu wurde auf ein DNW in einem zu Sachsen ähnlichen (Bevölkerungsstruktur, Größe) Bundesland zugegriffen.

Informationsfragen zu Strukturparametern (z.B. Rechtsform, Anzahl der Akteure) wurden aus dem Interview ausgegliedert und im Nachhinein in einem Kurzfragebogen schriftlich abgefragt (s. Anhang V) Dieser Kurzfragebogen wurde allen identifizierten DNW in Sachsen angeboten. Die generierten Ergebnisse wurden zusammen mit den Informationen der identifizierten DNW deskriptiv dargestellt.

4.5. Untersuchungspopulation

Die Untersuchungspopulation sollte jeweils eine koordinierende Person aller teilnehmenden DNW umfassen. Dies ermöglicht eine systematische Darstellung aller DNW in Sachsen und eine Betrachtung einer möglichst großen Variationsbreite aller Fälle, um innerhalb der heterogenen Netzwerkstrukturen wiederkehrende Muster hinsichtlich der förderlichen oder hinderlichen Bedingungen und Faktoren für nachhaltige Netzwerkarbeit zu erheben (Döring, 2023; Helfferich, 2005).

Die Perspektive der Netzwerkkoordination ist geeignet, da diese eine zentrale Rolle bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen und Beteiligungsprozessen im Netzwerk einnimmt. Die Netzwerkkoordination steuert und moderiert Aspekte wie Zielsetzung, gelebte Kultur, Werte und Normen, sowie Interdependenzen und Wissenstransfer (Grunwald et al., 2024). Dies führt zu einer Schnittstellenfunktion, die einen umfassenden Überblick über Strukturen und Prozesse, sowie interne und externe Einflussfaktoren ermöglicht. Hieraus ergibt sich eine potentiell hohe Aussagekraft.

Hierzu wurden im Anschluss an die Phasen der Netzwerkidentifikation alle koordinierenden Personen der sächsischen DNW per E-Mail zu einem Interview eingeladen. Nachfragen wurden teilweise telefonisch geklärt.

4.6. Aufbereitung und Auswertung der Interviews

Die Interviews wurden mit schriftlichen Einverständnis mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und durch eine Transkription nach dem Regelsystem für die inhaltlich-semantiche Transkription von Dresing und Pehl aufbereitet (2024). Die Auswertung fand mit Hilfe einer computergestützten inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse mit dem Softwareprogramm MAXQDA (Version 2020) statt (Kuckartz, 2018). Es wurde eine Konzentration auf den Objektbereich der Interviewtranskripte vorgenommen.

Der Codiervorgang setzte sich hierzu aus einer deduktiv-induktiven Kategorienbildung zusammen (Kuckartz, 2018). Zuerst wurden Hauptkategorien anhand einer A-priori-Kategorienbildung aus dem Interviewleitfaden abgeleitet. Die Codierung der Hauptkategorien wurde bei ca. 20% des Materials vorgenommen. Anschließend erfolgte die Differenzierung in Subkategorien anhand 40% des Materials. Es folgten das finale Festlegen der Kategoriendefinition und das erneute Überarbeiten und Codieren des gesamten Materials (ebd.). Der gesamte Kodierleitfaden kann in Anhang VII eingesehen werden.

4.7. Typenbildung

Es erfolgte eine Typenbildung von merkmalsheterogenen Typen (polythetischen Typen) zur Einordnung der Demenznetzwerke nach dem von Kuckartz beschriebenen Ablauf mit Hilfe von Fallzusammenfassungen (Kuckartz, 2018). Vorhandene Typen von DNW wie z.B. vom BMBFSFJ (2020) oder Schäfer-Walkmann et al. (2017) zeigten keine ausreichende Differenzierung. Ziel war es, spezifische Struktur- und Handlungslogiken innerhalb der Demenznetzwerke in Sachsen systematisch zu erfassen und vergleichbar zu machen. Auf diese Weise können mehrdimensionale Muster identifiziert werden, um die Netzwerkstruktur in Sachsen veranschaulichen zu können. Hierzu wurde auf die inhaltlich strukturierende Codierung der Experteninterviews aufgebaut. In einem Zwischenschritt wurden die im Merkmalsraum definierten Merkmale bewertet (ebd.)

5. Ergebnisse

5.1. Identifizierte Demenznetzwerke in Sachsen

Über die Literatur-, Datenbank- und Internetrecherche aus Phase a) wurden $n = 16$ DNW, über die Befragung der Pflegekasse aus Phase b) wurden $n = 7$ DNW und über die Befragung der Pflegekoordinationen aus Phase c) wurden $n = 2$ DNW identifiziert. Nach einer Zusammenführung der Daten und dem Ausschluss von Dopplungen, sowie unter Anwendung der Ausschlusskriterien (s. Tabelle 5) wurden 16 DNW identifiziert (s. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Von den insgesamt zehn Landkreisen und drei kreisfreien Städten in Sachsen, konnten in zwei Landkreisen keine spezifischen Demenznetzwerkstrukturen identifiziert werden.

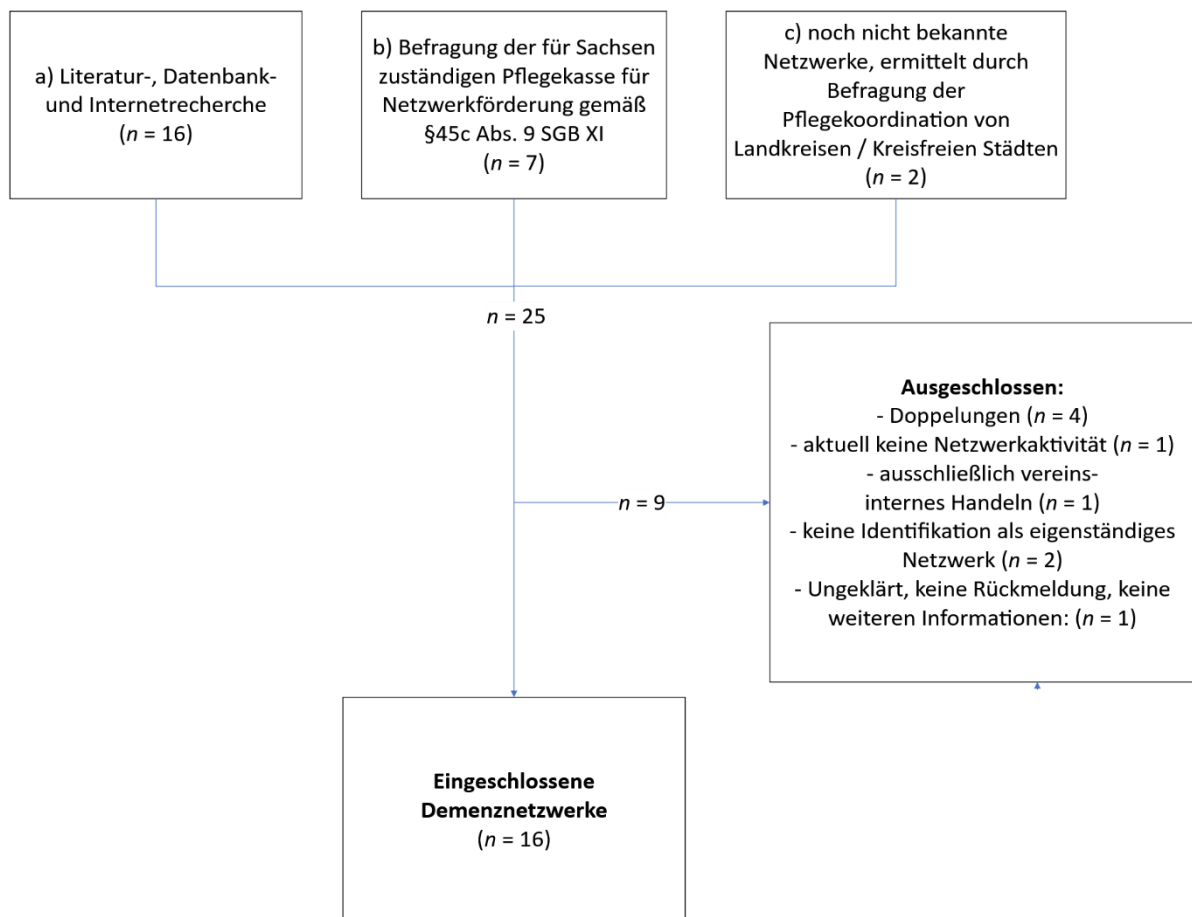


Abbildung 1: Flow Chart Identifikation von Demenznetzwerken

5.2. Eingeschlossene Untersuchungspopulation

Von den 16 identifizierten Netzwerken erklärten sich elf koordinierende Personen bereit an einem Interview teilzunehmen. Darunter befand sich eine Koordination, die in zwei Netzwerken

tätig ist, sodass Aussagen zu insgesamt zwölf Netzwerken erhoben werden konnten. Die Interviews dauerten im Durchschnitt ca. 38 min (Min = 28, Max = 47) an.

Zwei DNW lehnten das Interview ohne Nennung vom Gründen ab und zu einem weiteren DNW konnte kein Kontakt aufgebaut werden. In einem DNW ist die erhebende Person selbst als koordinierende Person tätig, weshalb auf eine Durchführung des Interviews zur Vermeidung von Verzerrungen verzichtet wurde.

Allen identifizierten DNW wurde der Kurzfragebogen mit den ausgelagerten Faktenfragen angeboten. Der Rücklauf der Fragebogen belief sich auf $n = 13$.

5.3. Charakteristiken der identifizierten Netzwerke

Die identifizierten DNW selbst besitzen keine Rechtsform. In den überwiegenden Fällen ist der initiiierende Träger kommunal bei Stadt- bzw. Landkreisverwaltung angebunden ($n = 6$) oder als eingetragener Verein organisiert ($n = 5$). Vier der identifizierten DNW bestehen in Form einer Unterarbeitsgruppe / eines Unternetzwerkes eines Pflegenetzwerkes. Zudem können die Zuständigkeitsgebiete der Wohlfahrtsverbände über Landkreisgrenzen hinweg verlaufen, wodurch eine koordinierende Person in zwei Netzwerken tätig ist und in einem weiteren in der Rolle eines Akteurs mitwirkt.

Die Gründung der DNW in Sachsen erfolgte insgesamt in den letzten 15 Jahren. Hierbei wurde die Mehrheit ($n = 6$) zwischen 2021 und 2025 gegründet. Die Größe der DNW variiert stark. Der Großteil der DNW besitzt bis zu 15 beteiligte Netzwerkakteure ($n = 8$) und eine hauptamtliche Koordination ($n = 7$). Zwei DNW führen die Netzwerkarbeit ohne hauptamtliches Personal durch.

Zur Finanzierung der DNW werden häufig ($n = 8$) Mittel aus der Förderung des Spitzenverband Bund der Pflegekassen nach § 45c Abs. 9 SGB XI genutzt. Darunter wurden sieben Förderungen direkt für das Demenznetzwerk beantragt und nicht für ein übergreifendes Pflegenetzwerk. Weiterhin nahmen in der Vergangenheit fünf DNW am Bundesförderprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ teil. In vier DNW erfolgt eine Kombination aus verschiedenen Finanzierungsquellen, insbesondere durch die Nutzung des regionalen Pflegebudgets. Ein Großteil der DNW ($n = 9$) nutzt nur eine Finanzierungsquelle. Weitere Charakteristiken der sächsischen DNW sind in Tabelle 6 ersichtlich.

Eines der identifizierten DNW wurde anhand der vorliegenden Informationen, die durch die Experteninterviews ergänzt wurden, als Grenzfall klassifiziert. Die Strukturen sind stark informell geprägt. Es besteht ein grundsätzliches Interesse zur Vernetzung, die Zusammenarbeit beschränke sich jedoch überwiegend auf einzelne Veranstaltungen, wie z.B. in der Woche der Demenz. Es werden keine Netzwerkkonferenzen durchgeführt. Der Aufbau der Lokalen Allianz für MmD gestaltete sich zunächst durch eine geringe Beteiligung der

Akteure schwierig. Die Arbeit werde jedoch fortgeführt und die Koordination schätzt das Netzwerk als nicht gescheitert ein. In einem weiteren Netzwerk wurde die Förderung der Lokalen Allianz für MmD aufgrund von fehlenden personellen Ressourcen abgebrochen. Dieses Netzwerk besteht aktuell ebenfalls regional eingegrenzt weiter.

Tabelle 6: Eigenschaften von Demenznetzwerken in Sachsen (n = 13)

Gründungsjahr	Absolute Häufigkeit
2010-2015	4
2016-2020	3
2021-2025	6
Rechtsform der initiiierenden Träger	
Kommunal	6
Eigeträger Verein	5
GbR	1
Hochschule	1
Anzahl Netzwerkakteure	
Bis 15	8
16 - 30	1
31 - 45	2
Ab 45	2
Anzahl Hauptamtliche Akteure	
0	2
1	7
2	4
Förderung nach § 45c Abs. 9 SGB XI	
ja	8
nein	5
Förderung durch Bundesprogramm Lokale Allianzen	
Ja, aktuell	2
nein	6
Früher, aktuell ausgelaufen	5
Sonstige Finanzierung	
über Kommune (z.B. Pflegebudget)	4
Spenden	1
Eigenmittel Träger und Kommune	2
Keine weiteren Finanzmittel	6

Ziele, die alle DNW verfolgen sind das Durchführen von Öffentlichkeitsarbeit, das Informieren und Schulen von MmD und deren Zugehörigen, sowie der Bürgerschaft. Weiter spezifische Zielsystem werden im Rahmen einer Typenbildung unter 5.9. ff. dargestellt.

5.4. gebildete Kategorien

Es wurden vier Hauptkategorien mit jeweils 3 - 5 Subkategorien gebildet (siehe Tabelle 7). Eine vollständige Übersicht mit Anwendungsregeln befindet sich unter Anhang VIII.

Tabelle 7: Haupt- und Subkategorien (Kurzform)

Kategorie	Beschreibung
NWI - Netzwerkinfrastruktur:	
NWI-1: personelle Ressourcen	Aspekte, die sich auf die Verfügbarkeit und Art der eingebundenen Personen im Netzwerk beziehen
NWI-2: zeitliche Ressourcen	Aspekte, die sich auf den Umfang der aufgewendeten Zeit für das Netzwerk beziehen
NWI-3: finanzielle Ressourcen	Aspekte, die sich auf die Verfügbarkeit und Sicherung von finanziellen Mitteln im Netzwerk beziehen
NWI-4: örtliche Ressourcen	Aspekte, die sich auf räumliche Entfernungen und die Verfügbarkeit und Nutzung von physischen Räumen für die Netzwerkarbeit beziehen
NWI-5: technische Ressourcen	Aspekte zur Verfügbarkeit und dem Einsatz von technischer Ausstattung und Infrastruktur für die Netzwerkarbeit
NWS – Netzwerksteuerung:	
NWS-1: Netzwerk-etablierung	Prozesse des Aufbaus, Wachstums und Wandels des Netzwerkes
NWS-2: strukturelle Organisation	Strukturierung und Funktion des Netzwerkwerkes
NWS-3: Netzwerkaktivität	Spezifische Aktivitäten des Netzwerkes
NWS-4: Ziele	Gemeinsame Zielstellungen, die das Handeln im NW leiten, Abläufe und Verfahren zur strategischen und operativen Steuerung des Netzwerkes
NWS-5: Steuerungs-prozesse	
NWM: Netzwerkmoderation	
NWM-1: Rolle Koordination	Aufgaben und Rolle der Koordination im Netzwerk
NWM-2: Rolle Netzwerkakteure	Einschätzungen zur Rolle, der Beteiligung und den Aufgaben der Netzwerkakteure
NWM-3: Kooperation	Beschreibung der Art und Intensität der Zusammenarbeit
NWM-4: Kommunikation	Aspekte, die sich auf die Kommunikation innerhalb des Netzwerkes beziehen
NWM-5: Motivation	Beweggründe, Faktoren und Haltungen, die das Engagement von Netzwerkakteuren beeinflussen
NWP: Netzwerkpromotion	
NWP-1: Wirkung	Wahrgenommene Ergebnisse, Effekte oder Veränderungen durch die Netzwerkarbeit
NWP-2: externe Interessengruppen	Akteure oder Gruppen von Akteuren außerhalb des Netzwerkes, die als relevant für die Netzwerkarbeit eingeschätzt werden
NWP-3: Meilensteine	Bedeutende Ereignisse, Erfolge und Entwicklungen im NW

5.5. Determinanten in der Netzwerkinfrastruktur

5.5.1. Personelle und zeitliche Ressourcen

Personelle Ressourcen werden von den Befragten als zentral für die Funktionsfähigkeit und Nachhaltigkeit des Netzwerkes eingeschätzt. Hierbei wird eine hauptamtliche, langfristig gesicherte Stelle als förderlich für die Stabilität und Kontinuität bewertet. Überwiegend wurde hierzu die Koordination als Ansprechperson genannt, die alles zusammenhalte. Wenn eine stabile Grundstruktur gewährleistet ist, ist es zudem förderlich, wenn neue Akteure neue Impulse und Perspektiven in das Netzwerk einbringen.

„Naja das, ich glaube das A und O ist der hauptamtlich dafür bezahlte Koordinator, also das das haben wir ja hier. Aber das rein über Ehrenamtsstrukturen [...] zu gestalten und dann dauerhaft, also wirklich auch mit langem Atem und über viele Jahre das zu etablieren, das scheint mir schwer möglich, so.“ IE: 333-337

Die Netzwerkakteure sind hauptsächlich im Pflege-, Sozial-, und Gesundheitsbereich, sowie bei Kommunen oder z.B. Wohnungsbaugenossenschaften angesiedelt und engagieren sich freiwillig und zusätzlich zu ihrer regulären Tätigkeit. Als Hindernis für die Netzwerkarbeit wird eine vermehrte Fluktuation beschrieben, die durch einen Fachkräftemangel und Unsicherheiten bzgl. des Fortbestandes von Projekten bestehe. Dadurch verändern sich häufig die Ansprechpersonen von Akteuren und die Zusammensetzung des Netzwerkes, was in einem Fall als natürliche Entwicklung verstanden, überwiegend jedoch als Hindernis wahrgenommen wird. Insbesondere im ländlichen Raum gestaltet es sich als schwierig, neue Personen zu gewinnen, die sich am Netzwerk beteiligen. Daher werde hier verstärkt auf gewachsene Zusammenarbeit gesetzt.

„Und die Krux an der ganzen Sache ist, wenn sie jetzt in solchen Netzwerken unterwegs sind, Sie treffen immer dieselben Leute.“ II: 345-346

Durchschnittlich wenden die koordinierenden Personen zwei bis zehn Stunden pro Woche für die Arbeit im DNW auf. Diese Zeitangaben unterliegen jedoch saisonalen Schwankungen. An dieser Stelle wurde z.B. die Organisation der Woche der Demenz genannt, bei der der Arbeitsaufwand auf bis zu 25 Stunden pro Woche steigen kann. Weiterhin wurde mehrfach erwähnt, dass sich die Netzwerkarbeit nicht klar von anderen beruflichen Aufgaben abgrenzen lasse. Dies wurde als negativ bewertet, wenn zeitliche Ressourcen fehlen und dadurch Tätigkeiten nebenbei erledigt werden müssen. In einem Interview wurde geäußert, dass dies das volle Ausschöpfen des Potentials von Netzwerkarbeit verhindert.

Fachkräftemangel und hohe Arbeitsverdichtung schränke die verfügbare Zeit der Netzwerkakteure stark ein. Daher wurde häufig Dankbarkeit und Freude darüber geäußert, dass die vorhandenen Akteure Zeit für Netzwerktreffen investieren. Daher sei es wichtig, effizient

zu arbeiten, um Ressourcen zu schonen. Zudem sei eine langfristige Planung förderlich, um Terminabstimmungen zu erleichtern.

„Ansonsten, wie gesagt ist die Ressource halt Zeit der Netzwerkpartner. Und hier möchte ich natürlich verantwortungsbewusst damit umgehen. [Die] haben alle viele Dinge auf dem Tisch, es ist Fachkräftemangel. Ich meine Netzwerktreffen oder die Steuerungsgruppentreffen auch zeitlich so zu straffen, dass wir viel in kurzer Zeit schaffen.“ IB: 360 - 364

5.5.2. Finanzielle Ressourcen

Nach Einschätzung der Befragten stellen finanzielle Ressourcen eine zentrale Voraussetzung für eine nachhaltige Handlungsfähigkeit von DNW dar. Teilweise wurden zeitliche Ressourcen als noch bedeutsamer eingeschätzt. Beides beeinflusse sich jedoch wechselseitig. Finanzielle Mittel werden zum Großteil für die Absicherung von Personalstellen, die Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit, sowie größere Maßnahmen, wie z.B. Schulungsangebote benötigt. Steigende Kosten für z.B. Raummieten, Material- und Energiekosten bei einem gleichbleibenden Budget wurden insbesondere durch DNW in Trägerschaft eingetragener Vereine als hinderlich beschrieben.

„Zeit ist, genau Zeit ist mir fast noch wichtiger als Geld, aber es steht ja im Zusammenhang.“ IE: 380 – 381

Bei einem überwiegenden Teil der DNW ist die Finanzierung an befristete Förderprogramme und / oder das Pflegebudget des Landkreises oder der kreisfreien Stadt gebunden (siehe 5.1.2). Als hinderlich wurde dabei die Kurzfristigkeit bzw. Befristung von Förderprogrammen benannt, die in der Erfahrung einiger Befragter nach einer Modellphase weggebrochen sind. Dadurch entstehe der Eindruck eines „kurzen Aktivismus“. Dies resultiere in Unsicherheiten bzgl. einer Fortführung des Netzwerkes.

„Ja das ist mit diesem Projekt, das ist immer so eine Sache, sie laufen drei, vier Jahre lang, und dann hat man etwas aufgebaut und die Frage ist, wie es tatsächlich weiter fortgeführt werden kann. Und wenn die Ressourcen nicht da sind, dann kann das eben nicht stattfinden. Und deswegen wäre es günstiger, wenn an die Landkreise tatsächlich einfach über den Schlüsselhaushalt das Geld kommt. Diese Projekte sind immer so, so ein kurzer Moment von Aktionismus.“ IA: 76 - 82

„Man muss aber dazu sagen, es ist die, ja jedes Jahr ein Kampf, es ist nie eine stabile Grundlage. Also man muss immer hoffen, dass es weitergehen wird.“ IE: 104 - 105

Zudem werden teilweise die jährlichen Antragstellungen und Nachweisberichte als kompliziert und hinderlich wahrgenommen. Insbesondere bei DNW mit fehlender struktureller Einbindung einer Verwaltung oder eines institutionellen Rechnungswesens, wie dies bei kleineren oder

selbstständig geführten eingetragenen Vereinen der Fall ist. Ein DNW verzichtet aus diesem Grund und fehlender zeitlicher Ressourcen in Zukunft auf die Beantragung von weiteren Fördermitteln. Im Gegensatz dazu empfindet ein DNW jährliche Förderperioden als förderlich für die Setzung von Schwerpunkten und Zielstellungen.

„Und die regionalen Netzwerke, [...] das sind häufig Akteure und Protagonisten, die wirklich sehr viel Know How haben, die wirklich auch wissen, wie man mit den Menschen mit Demenz auch mit umgeht, mit den Angehörigen. Vielleicht aber nicht unbedingt in diesen ganzen Antragstellungen, Fördermaßnahmen auch so bewandt sind. Und wenn die dann jedes Jahr einen Antrag stellen müssen, dann wieder ein Verwendungsnachweis schreiben müssen, ist es, denke ich mal, schon eine Hürde, die man sicherlich auch künftig optimieren könnte.“ IF: 150 - 157

Weiterhin sind kommunal initiierte DNW häufig davon abhängig, wie politische Akteure die Wichtigkeit der Themen Demenz und Netzwerk einschätzen. So äußerte eine Befragte, dass Förderprogramme Anreize für Kommunen sein aber keine verbindliche Verpflichtung bestehe. Als förderlich wurde daher die Unterstützung von Vorgesetzten in Landratsämtern oder Stadtverwaltungen eingeschätzt. Hinderlich sei hingegen die Abhängigkeit von der Haushaltsplanung des Freistaates Sachsen und die damit verbundene Freigabe des Pflegebudgets. Daher besteht grundlegend der Wunsch nach einer kontinuierlichen, langfristigen und sicheren Finanzierung der DNW. Eine mehrjährige, langfristige Planung ist aktuell nur eingeschränkt möglich.

„Also das sind so, deswegen sag ich kontinuierliche Förderung, auf die man sich verlassen kann und nicht dann irgendwo im November da, ich sag mal plötzlich Geld zu haben und irgendetwas damit zu machen. Bloß damit das nicht verloren geht. Also das ist eben auch nicht die Art und Weise, ja.“ IA: 289 - 293

Strategien zum Ausgleich finanzieller Unsicherheiten sind unterschiedlich ausgeprägt. Beispiele sind an dieser Stelle die Nutzung von Spenden, vermehrtes Ehrenamt oder die Nutzung vorhandener Strukturen. In einem Fall wurde die vollständige Verwendung der vorhandenen Fördermittel als herausfordernd erlebt. Aus dieser Erfahrung heraus wurde die Strategie einer Zuweisung von festen Budgets an Unterarbeitsgruppen zur gezielten und eigenverantwortlichen Verwendung entwickelt.

5.5.3. Örtliche und technische Ressourcen

Die aktuelle Verfügbarkeit von Räumlichkeiten wird in allen befragten DNW als ausreichend beschrieben. Förderlich sei es, dass Räumlichkeiten von Netzwerkakteuren und kommunalen Ämtern genutzt werden können. Der Einblick in die Einrichtungen während der Nutzung der Räumlichkeiten wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls mehrmals als förderlich erwähnt.

Die geografische Ausdehnung, insbesondere größerer Landkreise und ländliche Strukturen stellen für viele befragte DNW eine Herausforderung dar. Für Netzwerktreffen müssen mitunter größere Distanzen überwunden werden, wodurch der Auswahl und Planung der Treffpunkte eine erhöhte Bedeutung zukomme. Treffpunkte werden so gewählt, dass sie für möglichst alle Akteure erreichbar sind und ein regelmäßiger Wechsel stattfindet. Gleiches gelte für Veranstaltungsräume für die Zielgruppe. Teilweise werden nicht alle Regionen eines Landkreises mit Maßnahmen des DNW erreicht.

„Unser Landkreis ist sehr groß und die Leute brauchen im Endeffekt schon alleine eine Stunde, um anzureisen. Das heißt also, man muss schon vorher, eigentlich Vorschläge entwickelt haben, um Leute zu interessieren, tatsächlich daran mitzuwirken.“ IA: 262 - 265

Zur Kompensation räumlicher Distanzen werden digitale Formate wie Videokonferenzen genutzt. Auch, wenn bei dem überwiegenden Teil der koordinierenden Personen ein Treffen in Präsenz bevorzugt wird, wird dies als hilfreiche Ergänzung für schnelle Absprachen wahrgenommen. Die technische Ausstattung wird ebenfalls als ausreichend beschrieben.

Weiterhin werden Zuständigkeiten innerhalb eines Netzwerkes auf verschiedene Bereiche des Landkreises aufgeteilt, sodass lokale Akteure konzentriert in ihrem Bereich tätig werden. In städtischen DNW wurden die kurzen Wege innerhalb der Netzwerkarbeit als förderlich hervorgehoben. Teilweise ist es jedoch schwieriger bezahlbare Räumlichkeiten für große Netzwerkkonferenzen zu finden.

5.6. Determinanten in der Netzwerksteuerung

5.6.1. Netzwerketablierung

Die Entwicklung und Etablierung eines DNW wurde von den Befragten überwiegend als ein prozessorientierter und langfristiger Vorgang beschrieben, der je nach Ausgangslage unterschiedlich viel Zeit beansprucht. Förderlich sei es dabei, wenn das DNW schon auf bestehende Strukturen aufbauen kann, wie z.B. durch bereits bestehende Kontakte zwischen den Akteuren oder Initiativen. Die durch eine Lokale Allianz für Menschen mit Demenz entstandenen Erfahrungen und Reflexionsmöglichkeiten wurden zusätzlich als hilfreich beschrieben, um bei dem Übergang in verstärkte Strukturen den Aufbau des Netzwerkes zielgerichteter und effizienter gestalten zu können. Ebenfalls sei es Hilfreich mit kleineren Maßnahmen zu starten, um Erfolgserlebnisse zu verzeichnen.

„Und ich glaube, dass es tatsächlich gut war, dass die Lokale Allianz vorher [...] losging, und dass man dort drei Jahre Erfahrungen machen konnte. Die natürlich auch gut waren, wo viele Ergebnisse bei rumgekommen sind. Aber so für sich dann noch mal ein Cut zu machen und zu sagen, OK, was hat dich selber an der Netzwerkarbeit gestört, beziehungsweise was hättest

du gerne anders, wie kannst du das lösen, wie kannst du das anders aufbauen [...]“ IB: 484 - 490

Während organisatorische Grundlagen häufig zeitnah realisiert werden, benötigen insbesondere die Bildung eines Gemeinschaftsgefühls, die Identifikation der Akteure mit dem DNW und die Wahrnehmung eines Mehrwertes deutlich mehr Zeit.

„[...] und dann kommt es wirklich auch drauf an, was findet man vielleicht für kurzfristige Ziele? Ich denke, das ist gut, eher mal klein gedacht, dass man gemeinsam Informationsveranstaltungen plant, jeder kann dann Themen beisteuern. Und ich denke, wenn solche ersten Meilensteine umgesetzt sind, dann entwickelt sich auch so ein Gemeinschaftsgefühl als Netzwerk und ich denke, dann ist es auch als solches von jedem zu verstehen.“ IG: 198 - 204

In einem Fall wurde konkret die Zielstellung als langwierig beschrieben. Dieses DNW ist unabhängig von Förderprogrammen. Andere Aussagen betonen, dass durch die Antragstellung im Rahmen eines Förderprogrammes Ziele bereits frühzeitig definiert und strukturiert werden, was den Aufbau erleichtere.

5.6.2. strukturelle Organisation und Steuerungsprozesse

In vier der befragten DNW gibt es neben den Treffen des gesamten Netzwerkes konkrete Arbeitsgruppen, die an festgelegten Themenfeldern arbeiten. Dies wurde als förderlich für die Handlungsfähigkeit des DNW beschrieben.

„Aber wir haben die Struktur ein Stück weit verändert, weil ich gemerkt habe, in der Lokalen Allianz in den Arbeitsgruppen sind immer viele Ideen entstanden. Aber an der Umsetzung hat es dann gescheitert. Also diejenige, die dann machen musste, war ich, und das geht halt ab einem gewissen Grad nicht mehr. [...] Wir haben jetzt eine Steuerungsgruppe. Sozusagen diejenigen, die einen roten Faden spinnen. Die, die Arbeitsschwerpunkte vorgeben [...] Dann gibt es verschiedene Thementische zu den Schwerpunkten, damit sich Gruppen finden, die sich den Schwerpunkten annehmen, wo die sagen, OK, das ist mein Thema [...]“ IB: 62 - 81

Die Steuerungsprozesse sein überwiegend durch ein partnerschaftliches Miteinander, weniger durch Hierarchien geprägt. Entscheidungen werden entweder per Mehrheits- oder Konsententscheidung getroffen. Sechs der befragten DNW gaben an, dass bei ihnen Vereinbarungen (Kooperations- oder Rahmenvereinbarungen, Letter of Intent) mit den Akteuren geschlossen werden. Die Inhalte dieser sind unterschiedlich verbindlich ausgeprägt. Im Allgemeinen werde dadurch das Schaffen von Verbindlichkeiten ermöglicht, ohne den freiwilligen Charakter der Netzwerkarbeit zu beschränken. Als förderlich werde zudem gesehen, wenn transparent definiert sei, wer welche Ressourcen in das DNW einbringen kann und die Zusammenarbeit vor dem Eigeninteresse der Akteure stehen sollte. In einem Fall

wurde geäußert, dass man befürchte, mit zu vielen Regelungen und Verbindlichkeiten die Akteure zu verschrecken.

5.7. Determinanten der Netzwerkmoderation

5.7.1. Rolle der am Netzwerk beteiligten und Kooperation

Durch den großen Anteil freiwilliger und ehrenamtlicher Beteiligter am DNW, wird die verlässliche Übernahme von organisatorischen und regelmäßigen Aufgabenbereichen durch eine koordinierende Person als förderlich angesehen. Dies umfasse die Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Netzwerktreffen, Öffentlichkeitsarbeit und teilweise Veranstaltungen, sowie das Weiterleiten von Informationen, Zusammenbringen von Akteuren und Durchführung von Antrags-, Vertrags- und Nachweisformalitäten. Nach Selbsteinschätzung besteht die Rolle der Koordination vor allem darin, Anstöße zu geben und die Verantwortung für das Netzwerk zu übernehmen. Hierzu betonte eine Befragte, dass sie nicht immer selbst in der Durchführungsverantwortung stehen müsse, sondern vor allem als Vermittlung von Hilfen und Informationen agiere. Drei weitere Befragte empfanden es als hinderlich, wenn die Erwartung im Netzwerk entstehe, sie müssen Aufgaben verteilen und organisatorische Prozesse allein übernehmen.

„Also ich versuch immer, alles so zusammenzubringen alle Akteure. Ich organisiere die ganzen Treffen, bin auch natürlich bei den Treffen dann auch teilweise auch die Moderatorin, die Protokollantin, wenn es dann zum Beispiel um die Woche der Demenz geht, sind unsere Kooperationspartner häufig diejenigen, die auch verschiedene Veranstaltungen anbieten. Und ich koordiniere das dann praktisch von oben, dass ich dann wirklich alle zusammenbringe [...]“

IF: 273 - 278

Die Rolle der Akteure im Netzwerk werde hauptsächlich in der Einbringung von Fachexpertise und Ideen, sowie in der Beteiligung an der Durchführung von Veranstaltungen gesehen. Ein zentrales Beispiel ist hierfür die Beteiligung an der Woche der Demenz, die in allen befragten DNW genannt wurde. Mehrere Befragte äußerten Verständnis dafür, dass sich manche Akteure nur eingeschränkt engagieren können, da die Netzwerktätigkeit häufig nur neben dem regulären Arbeitsalltag stattfinde. Dabei sei es wichtig, die unterschiedlichen Rollen im Netzwerk zu akzeptieren, von der aktiven Beteiligung an einer Arbeitsgruppe bis hin zu einer eher passiv beobachtenden Teilnahme.

Hinsichtlich der Aufgabenverteilung im Netzwerk wird eine flexible und situativ angepasste Vorgehensweise bevorzugt. Eine generelle und langfristige Zuweisung von Aufgaben wird von den Befragten als eher hinderlich in der Praxis eingeschätzt. Als hinderlich wurde zudem beschrieben, wenn Netzwerkakteure nicht mitarbeiten oder nur ein Eigeninteresse verfolgen.

„Das war eine ganz starke Situation, die ich da erlebt habe. Profitieren ja, mitarbeiten nicht. So dass wir zwar das Geld hatten, weil das eben da drin, aber die Arbeit nicht gemacht werden konnte.“ IH: 67 - 70

Um dem vorzubeugen, werde teilweise nach Netzwerktreffen der Kontakt zu Akteuren gesucht, um in einen Austausch zu gelangen. Dies wurde aktuell nur in der Entstehung eines DNW erlebt. Eine koordinierende Person sprach zudem an, dass das Einhalten von gesetzten Terminen und Fristen nicht immer gegeben sei, was jedoch als normaler Arbeitsprozess empfunden wurde. Konkurrenzverhältnisse werden in drei Fällen benannt, bei einem Großteil der befragten DNW werde dies nicht oder wenig wahrgenommen. Ein wesentlicher Grund hierfür sei der Austausch und das gegenseitige Unterstützen der Akteure.

Zudem werde eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe gefördert, die durch Offenheit, Vertrauen und wertschätzenden Umgang gekennzeichnet ist. In einem Fall wurde ein Duzen und eine offene Fehlerkultur als förderlich empfunden und als für das Netzwerk auszeichnend beschrieben. Allgemein wird der informelle und persönliche Austausch in der Netzwerkarbeit als förderlich wahrgenommen, da er den Zugang zu Akteuren und der Zielgruppe erleichtere. Als Hauptkommunikationsplattform dient neben dem persönlichen Kontakt überwiegend die E-Mail.

5.7.2. Motivation

Die Motivation zur langfristigen Mitwirkung in DNW wird von Befragten auf strukturelle Rahmenbedingungen und persönliche Haltungen zurückgeführt. Mehrere Befragte äußerten, dass eine innere Haltung, bestehend aus dem Interesse für das Thema Demenz, Hilfsbereitschaft und Bereitschaft zum Engagement relevant sei. Diese basiere häufig auf dem Wunsch Veränderungen anzustoßen oder einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von MmD und deren Angehörigen zu leisten. Hervorzuheben ist die Motivation durch sichtbare und zeitnahe Ergebnisse, insbesondere, wenn wahrgenommen werde, dass Maßnahmen bei der Zielgruppe ankommen. Weiterhin wird das Erleben von Selbstwirksamkeit, wie z.B. die aktive Beteiligung an der Setzung von Schwerpunkten oder Umsetzung konkreter Maßnahmen als motivierend eingeschätzt.

„Ich glaube auch für die Nachhaltigkeit ist es wichtig, dass man auch auf Ergebnisse zurückblicken kann, um einfach auch die Beteiligungen auch langfristig aufrechtzuerhalten und eben auch dann ein bestimmtes Wir-Gefühl zu vermitteln, dass man auch weiß, OK ich beteilige mich jetzt freiwillig ehrenamtlich im Netzwerk und dabei kommt auch was rum.“ IG: 74 - 78

Ein weiterer förderlicher Aspekt ist die Wahrnehmung eines Mehrwertes für die Akteure. Dieser entstehe z.B. durch das Anbieten von Schulungen, einen Austausch neuer Informationen oder das Realisieren von Maßnahmen.

„[...] man muss immer so ein bisschen Futter in die Netzwerke reinwerfen, Themen vorschlagen, mit denen in Kontakt bleiben, weil, wenn kein Kontakt zwischen den Netzwerkmitgliedern da ist oder auch mit uns, dann ist immer so ein bisschen die Gefahr, dass es einschläft.“ IC: 260 - 263

Als demotivierend wirke hingegen, wenn vorhandene Ressourcen im Netzwerk nicht abgefragt oder Maßnahmen aufgrund von Unsicherheiten bzgl. einer Fortführung von Förderprogrammen nicht durchgeführt werden können.

5.8. Determinanten der Netzwerkpromotion

5.8.1. Wirkung und Bekanntheit des Netzwerkes

Der Großteil der DNW verzeichnete in der Vergangenheit ein Wachstum und konnte bei Veranstaltungen höhere Teilnehmendenzahlen erreichen. Grundlegend werde jedoch von den Befragten die Erfahrung gemacht, dass die Netzwerkarbeit unter der Bevölkerung und den Betroffenen weniger bekannt ist. Als Ansprechpartner werden eher die einzelnen Akteure wahrgenommen, die einzelne Maßnahmen bewerben oder Beratungen durchführen. Grundsätzlich gestalte sich der Zugang zur Zielgruppe als schwierig, da das Thema Demenz aktuell noch mit Scham behaftet wahrgenommen werde.

Ein weiterer Aspekt ist die Wirkung von kommunalen Institutionen: *„Also wir haben da schon noch mal eine andere Power, indem wir sozusagen als kommunales Netzwerk auftreten können. So, das hat in der Außenwirkung [...], ich wirklich aktiv auf jemanden zugehen muss, weil ich ihn gewinnen muss für bestimmte Maßnahmen oder so, dann hat das natürlich alleine von meiner E-Mail Adresse oder von meinem Telefon mit meiner Stadtwahl eine andere Wirkung, als wenn das irgendjemand mal macht, ja.“* IE: 392 - 398

5.8.2. externe Interessengruppen

Der Austausch mit externen Interessengruppen wurde allgemein als förderlich bewertet. Häufig wurde hierbei die Zusammenarbeit mit der Landesinitiative Demenz Sachsen genannt, die mit Referenten, fachlichem Input und Erfahrungsaustausch unterstütze. Auch Pflegenetzwerke stellen aufgrund des möglichen Informationsaustausches und thematischer Schnittstellen einen wichtigen externen Partner dar.

Weitere relevante externe Interessengruppen sind Bibliotheken, Kontaktstellen für Nachbarschaftshelfende, Betreuungsbehörden, Gedächtnisambulanzen und die Netzwerkstelle Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz. Förderlich sei hierbei ein praxisorientierter Erfahrungsaustausch und spezifische Impulse für die Netzwerkarbeit.

Als herausfordernd wird der Zugang zu Hausärztinnen und -ärzten beschrieben. Hier besteht der Wunsch nach einer stärkeren Einbindung, insbesondere zur Weitergabe von Informationen an Betroffene und Angehörige.

„[...] weil Hausärzte sind natürlich als erstes an der Zielgruppe und dementsprechend ist es aber ganz, sehr schwer, diese mit ins Boot zu nehmen. Weil die haben ihre eigenen Vorstellungen und auch ja, Demenznetzwerke sind bei denen jetzt nicht so, dass man sagt okay, es wird sofort weitergetragen oder so. Das ist auch noch zu unbekannt.“ IJ: 353 - 357

Eine koordinierende Person wünschte sich konkret mehr Austausch zwischen sächsischen DNW, insbesondere vor dem Hintergrund der sächsischen Demenzstrategie.

5.9. Netzwerktypen

5.9.1. Merkmalsraum

Für die Typenbildung wurde ein dreidimensionaler Merkmalsraum definiert, der aus den Merkmalen Zielausrichtung, Netzwerkgröße und Organisationsgrad besteht (s. Tabelle 8). Die Definitionen können unter Anhang IX nachvollzogen werden.

Tabelle 8: Übersicht der Netzwerktypen mit Merkmalsausprägungen

Netzwerktyp	Zielausrichtung	Größe	Organisation	Besonderheiten
Verbund-netzwerke	struktureller Fokus mit Angebotsorientierung	klein	informell	Übergeordnete Netzwerkstrukturen
Angebots-netzwerke	Angebotsorientierung	klein	informell	Konkrete Angebote für MmD und Zugehörige
Formalisierte Netzwerke	struktureller Fokus	groß	formalisiert	Institutionalisierte Struktur mit Steuerungs- und Arbeitsgruppen
Basisnetzwerke	struktureller Fokus	Klein/ mittel	informell	Hohe Flexibilität

5.9.2. Verbundnetzwerke

Dieser Netzwerktyp zeichnet sich durch seine übergeordnete Netzwerkstruktur aus, in der mehrere lokale DNW vereint sind. Ziel ist es, diese vor Ort zu unterstützen und gemeinsame regionale Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Neben der strategischen Ausrichtung werden auch konkrete Angebote für MmD und deren Zugehörigen etabliert. Die Verbundnetzwerke sind klein und eher informell organisiert. Es gibt keine oder nur ad-hoc

durchgeführte Arbeitsgruppen. Diesem Netzwerktyp wurden zwei DNW aus der eingeschlossenen Untersuchungspopulation zugeordnet. Beide sind kommunal angebunden.

„[...] also wahrscheinlich im Unterschied zu den anderen Netzwerkstrukturen sind wir so aufgestellt, dass wir verschiedene Netzwerke schon bereits in einer übergeordneten Netzwerkstruktur zusammengefasst haben.“ IF: 5 - 7

Ein repräsentatives Fallbeispiel verdeutlicht die Merkmale des Netzwerktyps. Das DNW tätigte die Erfahrung, dass geförderte demenzfreundliche Strukturen nach einer Anschubfinanzierung weggebrochen sind. Mit Hilfe der Netzwerkförderung 45c Absatz 9 sollen nun drei vorhandene langjährige Netzwerke unterstützt und regionale Strategien koordiniert werden.

„Also das ist praktisch das Dach für diese drei Netzwerke. Also wir haben gesagt, dass wir dieses Demenznetzwerk, [...] das soll jetzt keine parallele Struktur mit sein, eher so eine Struktur, die alle drei bestehenden Netzwerke zusammenbringen, die voneinander profitieren können, weil wir auch gesehen haben, dass diese [...] sich nur oberflächlich gekannt haben, eigentlich die ähnliche Ausrichtung hatten, die ähnlichen Schwierigkeiten hatten, entweder an die pflegenden Angehörigen ranzukommen, an die Demenzerkrankten dranzukommen oder an die finanziellen Ressourcen ranzukommen.“ IF: 49 – 57

Die übergeordnete Koordination wird durch eine hauptamtliche Pflegekoordination übernommen. Diese organisiert die vier jährlichen Netzwerksitzungen, in denen strategische Themen besprochen und gemeinsame Vorhaben abgestimmt werden. Operative Absprachen mit den Akteuren erfolgen flexibel. Durch die Verankerung des Netzwerkes im Landratsamt des Landkreises ergibt sich für die Netzwerkakteure eine Schnittstelle zur Verwaltung. Charakteristisch für diesen Netzwerktyp ist die informelle aber verlässliche Zusammenarbeit der beteiligten Akteure, die schon über Jahre miteinander vernetzt sind. Das DNW vereint 15 Akteure, wobei Wert auf eine aktive Mitarbeit gelegt wird

“Hauptsache, für uns ist es halt wichtig, dass man dann auch aktiv mitarbeitet, weil ich sag mal ein Netzwerk von 100 oder 200 Kooperationspartnern zu haben, klingt zwar auf dem Papier schön, aber uns ist halt auch die aktive Beteiligung auch sehr, sehr wichtig. Qualität statt Quantität.“ IF: 390 - 393

5.9.3. Angebotsnetzwerke

Angebotsnetzwerke fokussieren sich zu einem großen Teil auf die regelmäßige (z.B. monatliche) Umsetzung konkreter Unterstützungs- oder Betreuungsangebote für MmD und deren Zugehörige. Die Netzwerkarbeit ist stark praxisorientiert. Die Koordination ist selbst in die Durchführung der Angebote eingebunden und initiiert diese. In der Regel sind diese Netzwerke klein und informell organisiert. Diesem Netzwerktyp wurden zwei DNW aus der

eingeschlossenen Untersuchungspopulation zugeordnet. Die initiiierenden Träger der zwei DNW sind ein eingetragener Verein und eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts.

„[...] wir hatten dann mal überlegt ein Projekt zu starten, Ausflüge und das ist uns ganz gut gelungen mit der Diakonie und da waren wir halt vorherigen Monat [...] auf dem Spargelhof.“

ID: 146 – 149

Das als Fallbeispiel ausgewählte DNW legt den Schwerpunkt auf die Entwicklung und Durchführung konkreter Unterstützungsangebote für MmD und deren Zugehörige. Dabei sind die Bedürfnisse der Zielgruppe handlungsleitend. Die Koordination ist an ein soziokulturelles Zentrum angebunden und kann daher auf grundlegende Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Angebotsgestaltung zurückgreifen. Regelmäßige Angebote wie Beschäftigungsangebote und Angehörigencafés werden von ihr initiiert und begleitet. Das Netzwerk vereint 13 Netzwerkakteure, die durch Fachexpertise unterstützend wirken. Der gemeinsame Austausch wird als sehr relevant angesehen. Die kleine und informelle Netzwerkstruktur ermöglicht schnelle Abstimmungen und praxisnahes Arbeiten.

„Und ja, und ich übernehme dann halt die Demenzbeschäftigung mit verschiedenen Aufgaben. Und genau dann haben wir noch das Angehörigencafé. Das Angehörigencafé bietet einen Austausch von pflegenden Angehörigen, die sich einfach mal untereinander austauschen wollen. Ja, da sind wir auch noch das Ganze ein bisschen weiterzuentwickeln.“ ID: 143 - 146

„[...] und eigentlich gemeint, Zusammenarbeit effizient [...] gestalten und die gemeinsamen Ziele im Sinn der Betroffenen bestmöglich umzusetzen.“ ID: 161 – 165

5.9.4. Formalisierte Netzwerke

Formalisierte Netzwerke besitzen einen klaren strukturellen Fokus und eine institutionalisierte Organisation. Sie arbeiten mit definierten Steuerungs- und Arbeitsgruppen, verfügen über geregelte Abläufe (z.B. Kooperationsvereinbarungen) und binden eine große Anzahl an Akteuren ein. Das Ziel ist die langfristige Verbesserung der Versorgungsstrukturen, das Auffinden von Versorgungslücken und die Umsetzung einer gemeinsamen Strategie. Diesem Netzwerktyp wurden vier DNW aus der eingeschlossenen Untersuchungspopulation zugeordnet. Alle vier DNW sind kommunal angebunden.

„[...] wir haben insgesamt jetzt 45 Netzwerkpartner in dem Demenznetzwerk, sodass das auch wenig Sinn macht, sich immer wie in so einer Arbeitsgruppe zu treffen. Und ab diesem Jahr wird es so sein oder ab nächstem Jahr, dass wir uns als Netzwerk zweimal im Jahr treffen [...] beide Veranstaltungen haben aber den Fokus wirklich auf Netzwerken, Austausch, sich kennenlernen. Und dann gibt es zu diesen, zu unserem Netzwerk zwei Arbeitsgruppen, die sich regelmäßiger treffen. Also einmal im Vierteljahr und die eben an konkreten Maßnahmen arbeiten.“ IE: 30 – 42

Das Fallbeispiel besteht aus einem großen Netzwerk mit 45 Akteuren, die sich zweimal pro Jahr treffen. Die Netzwerkstruktur ist als Unternetzwerk an das Pflgenetzwerk angebunden, besitzt jedoch eine gesonderte Koordination. Weiterhin existieren zwei Arbeitsgruppen, die sich mit spezifischen Themen auseinandersetzen, wie z.B. der Woche der Demenz und der sächsischen Demenzstrategie. Dadurch wird eine enge Zusammenarbeit mit der Pflegekoordination und eine klare Darstellung der Verantwortlichkeiten notwendig. Es wurde zudem der Vorschlag einer Büroassistentin eingebracht, zur Entlastung und schnelleren Abarbeitung von administrativen Aufgaben. Das Zielsystem orientiert sich an einer strukturellen Perspektive und strebt an, die Versorgungslandschaft durch den Ausbau und die Stärkung von Vernetzungsstrukturen zu verbessern. Das DNW gab den Impuls für die Etablierung einer kommunalen Demenzfachberatungsstelle.

„Ja, grundsätzlich ist es eigentlich, [...] dass wir die Versorgungslandschaft, sag ich jetzt mal ganz grob, hier [...] [in der Stadt] verbessern wollen [...] ob das darüber über effizientere Zusammenarbeit ist, indem sich die Netzwerkpartner einfach kennen, um die Angebote, also wissen, was macht wer und da eben kurze Wege hat und es sozusagen zu weniger Fehlleitungen kommt. Dass es auch ein gewisses Aufdecken von Versorgungslücken ist, sozusagen, wo haben wir eine Lücke und wie kann man das passgenauer gemeinsam, ne, gibt es, braucht es neue Angebote oder können wir einfach unsere Arbeitsorganisation anders strukturieren? Das es besser sozusagen ist für die für die Betroffenen.“ IE: 309 - 322

5.9.5. Basisnetzwerk

Basisnetzwerke sind auf die Verbesserung von Versorgungsstrukturen ausgerichtet. Sie sind klein bis mittelgroß und informell organisiert. Das Wort Basis in der Benennung impliziert, dass dieses DNW die neutralste Ausprägung der Netzwerktypen darstellt. Es stellt ein Fundament in der Netzwerklandschaft dar, welches die wesentlichen Elemente der Versorgungsstrukturen adressiert, ohne von spezifischen Spezialisierungen oder festen Strukturen geprägt zu sein. Dies ermöglicht Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, wodurch es möglich ist, zukünftige Erweiterungen oder Anpassungen im DNW vorzunehmen. Diesem Netzwerktyp wurden drei DNW aus der eingeschlossenen Untersuchungspopulation zugeordnet. Die initiiierenden Träger der drei DNW sind eingetragene Vereine.

„[...] wir haben zum Beispiel vergangenes Jahr über diese Lokale Allianz, über die Förderung, Brottüten machen lassen. [...] und dort sind so, ich sage jetzt mal so alltagstaugliche Empfehlungen, ha, wie geht man mit jemanden, spricht man langsam und und und, solche Sachen haben wir da mit drauf gemacht und [...] jetzt haben wir jetzt vier oder fünf Bäcker, die halt die Tüten mit vertreiben, ihre Brote da rein tun. Also das sind solche Sachen. Wir sind also ein Netzwerk, was sehr praktisch orientiert ist, also weniger jetzt auf Studien und solche Sachen, sondern wir wollen wirklich vor Ort den Bürgern helfen mit praktischen Anleitungen

beziehungsweise mit praktischen, ja, Sachen, wo die sagen, ja, das ist für uns ganz, ganz wichtig.“ II: 275 - 285

Das als Fallbeispiel ausgewählte DNW setzt sich aus 12 Akteuren zusammen, die sich teilweise anlassbezogen an Netzwerktreffen oder -veranstaltungen beteiligen. Es wird von einer Verlässlichkeit der Akteure berichtet. Ziel ist die Etablierung von demenzfreundlichen Strukturen. Zur Sicherstellung der Finanzierung erfolgte eine Rotation der beantragenden Träger im Bundesprogramm Lokale Allianzen für MmD, wodurch dieses mehrmals durchlaufen werden konnte. In Phasen, in denen keine Förderung bestand, wurde die Arbeit ehrenamtlich fortgeführt. Aktuell wird die Koordination nicht hauptamtlich durchgeführt.

„Also handlungsfähig und Ziele zu setzen, das kann man sicherlich in einer Veranstaltung machen. Aber die Verstetigung, dass, wenn auch keine Gelder da sind, dass man sagt, gut, es ist wichtig und ich mache das auch ein bisschen ehrenamtlich mit und so. [...] wenn da nie jemand da ist, der das ein bisschen zusammenhält und das Verständnis bei den anderen ist, dass es nie nur um Geld geht, sondern es geht um Menschen. Das ist eigentlich, die Verstetigung, also das ist wirklich so viele Jahre hält. Und es geht immer auf und ab. Also das ist nicht so, dass wir jedes Jahr gleich haben.“ II: 334 - 342

6. Diskussion

6.1. Methodendiskussion

In dieser Erhebung wurden förderliche und hinderliche Faktoren betrachtet, die von Koordinierenden aus DNW in Sachsen wahrgenommen und als wichtig erachtet wurden. Eine Stärke liegt in der hohen Beteiligung sächsischer DNW an den Experteninterviews (Aussagen zu 12 von 16 DNW), wodurch eine Variationsbreite der Netzwerkstrukturen erfasst werden konnte. Aufgrund der nicht erreichten Vollerhebung können ein Non-response Bias und ein Freiwilligen-Bias jedoch nicht ausgeschlossen werden, insbesondere, da die Gründe für die Ablehnung der Teilnahme nicht ermittelt werden konnten. Hierdurch könnten relevante Merkmale von sächsischen DNW möglicherweise nicht erhoben worden sein. Des Weiteren kann es aufgrund des persönlichen Online-Interviews zu einem Bias durch soziale Erwünschtheit kommen. Dem wurde durch die mehrmalige Betonung der Freiwilligkeit und Anonymität des Interviews vorgebeugt (Döring, 2023).

In einigen Interviewsituationen traten technische Probleme auf. Dies wirkte sich jedoch nicht auf die Vollständigkeit der Interviews aus. In zwei Fällen musste daher das Interview telefonisch durchgeführt werden.

Weiterhin konnten mit den Experteninterviews relevante Determinanten nachhaltiger Netzwerkarbeit erhoben werden. Es wurden jedoch ausschließlich die Koordinierenden der DNW befragt. Weiterführend könnte es sinnvoll sein, die Perspektiven der Netzwerkakteure, sowie die Dynamiken innerhalb des Netzwerkes zu erfassen. Darüber hinaus könnten pflegende Angehörige von MmD, als Zielgruppe von DNW, Auskünfte zu Bedarfen und der Gestaltung von DNW bieten, wie es beispielsweise in einer Studie von Reichert umgesetzt wurde (Schaefer-Walkmann, 2011 nach Reichert, 2010). Zudem ergab die Reflexion des methodischen Vorgehens, dass der Einbezug der Frage, ob sich die DNW selbst als nachhaltig einschätzen, sinnvoll gewesen wäre. Dadurch hätten Anhaltspunkte für Zusammenhänge zwischen der Eigenwahrnehmung und objektiven Merkmalen sichtbar gemacht werden können.

Zur weiteren Einschätzung und Einordnung von DNW, könnten neben der Bildung von Typen ebenfalls Reifegrade ermittelt werden. Dabei könnte man auf bestehende Reifegradmodelle von Gesundheitssystemen, wie z.B. bei Ganz et al. (2018) oder Doctor et al. (2024) aufbauen. Aufgrund von fehlenden Informationen zur Durchführung einer validen Reifegradeinschätzung bei den vorhandenen Reifegradmodellen wurde davon in dieser Arbeit abgesehen. Zur Einschätzung der Entwicklung und Anpassungsfähigkeit von DNW wird dies jedoch in Zukunft empfohlen.

Die eigene Tätigkeit der Erhebenden als koordinierende Person eines DNW kann tendenziell zu einer unterbewussten Verzerrung bei der Interviewführung, Auswertung und Interpretation führen. Zur Vorbeugung eines observer bias wurde ein teilstrukturierter Interviewleitfaden verwendet, der systematisch bei jeder Erhebung eingesetzt wurde. Zur Verringerung eines confirmation bias wurde während der Auswertung eine regelmäßige Reflexion durchgeführt und nach Informationen gesucht, die Vorwissen und Erfahrungen widerlegen.

6.2. Ergebnisdiskussion

Eine wichtige Determinante nachhaltiger Netzwerkarbeit ist eine hauptamtliche, langfristig gesicherte Stelle zur Schaffung von Stabilität und Kontinuität. Ebenso wurde die Unterstützung der Kommune, eine langfristige Planung der Netzwerkaktivitäten und effizientes Arbeiten zur Kompensation von fehlenden zeitlichen Ressourcen als förderlich beschrieben. Die Räumlichkeiten der Akteure bieten Unterstützung und Einblicke in die Einrichtungen. Insbesondere in städtischen DNW werden die kurzen Wege als förderlich wahrgenommen. In größeren, ländlicheren geprägten Landkreisen werden Online-Treffen als sinnvolle Kompensation angesehen, um schnelle Absprachen zu treffen. Bei der Netzwerketablierung werden lokale, schon bestehende Kontakte, Vorerfahrungen durch Förderprogramme, wie z.B. Lokale Allianzen für MmD und der Beginn mit kleineren Maßnahmen als hilfreich erlebt. Die Steuerung des Netzwerkes erfolgt auf Basis eines freiwilligen partnerschaftlichen Miteinanders, dass insbesondere durch Strukturen wie Arbeitsgruppen oder Kooperationsvereinbarungen unterstützt werden kann. Transparenz und Akzeptanz verschiedener Rollen im Netzwerk, sowie sichtbare Ergebnisse und das Erleben eines Mehrwertgefühls fördern die Motivation der Akteure. Weiterhin wird die Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie z.B. der Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. als förderlich erlebt.

Als hinderlich werden fehlende zeitliche und personelle Ressourcen wahrgenommen. Insbesondere im ländlichen Raum wird das Einbinden neuer Akteure als Herausforderung erlebt. Es wird eine verstärkte Fluktuation unter den Akteuren beobachtet, wodurch sich Ansprechpartner häufig ändern. Weiterhin werden kurzfristige bzw. befristete Förderungen für die Netzwerkarbeit, sowie umfangreiche und kompliziert wahrgenommene Antrag- und Berichtserstellung als hinderlich erlebt. Ein Fortbestehen sei dadurch immer mit Unsicherheiten verbunden. Hinderlich kann daneben ein verstärktes Eigeninteresse der Akteure, wenig Beteiligung oder Konkurrenzgefühl sein. Das geringe Abfragen von vorhandenen Ressourcen kann demotivierend wirken.

Die erhobenen Determinanten in Sachsen decken sich größtenteils mit den bisher durch Heinrich et al. (2016), Michalowsky et al. (2017; 2022), Nock & Kirchen-Peters (2016), Schaefer-Walkmann (2011) und die in der Wirkanalyse des BMBFSFJ (2020) ermittelten Faktoren. Hervorzuheben sind die Auswirkungen des Fachkräftemangels auf die DNW, die

von den Befragten geschildert wurden. Daraus resultieren stark verringerte zeitliche Ressourcen der Akteure, eine Verlagerung der Netzwerkarbeit ins Ehrenamt und das häufige Wechseln von Ansprechpartnern infolge von Fluktuation. Nock & Kirchen-Peters (2016) ermittelten in ihrer Erhebung von DNW in Rheinland Pfalz, dass die Qualität der Zusammensetzung eines Netzwerkes entscheidend dafür sein kann, inwieweit eine Verbesserung der direkten Unterstützung von MmD erreicht werden kann.

Dies könnte zukünftig dazu führen, dass sich die strategische Ausrichtung von DNW stärker auf „Hybridität“, gemäß der in der DemNetD-Studie gebildeten Typen, konzentriert. Dies beinhaltet die flexible Anpassung an wechselnde Umwelt- und Rahmenbedingungen, insbesondere durch situationsbezogene Kooperation mit externen Stakeholdern und die Reaktion auf Bedarfe zur Schaffung von Stabilität (Schäfer-Walkmann & Traub, 2017). Zu hinterfragen ist jedoch, inwieweit eine Weiterentwicklung und Reifung des Netzwerkes unter dauerhaft unsicheren Rahmenbedingungen vorangetrieben werden kann.

Daher ist eine Kontinuität in der Netzwerkarbeit durch eine hauptamtliche Koordination und eine langfristige Finanzierung als zentrale Determinante nachhaltiger Netzwerkarbeit einzuschätzen. Im Kontext einer informellen Wohlfahrtsproduktion, bei der sich soziale Nahräume, wie Quartiere, Nachbarschaften oder Einwohnende als Ebene des sozialpolitischen Handelns herausgebildet haben und als Produktionsressource genutzt werden können, sollte der Einsatz von freiwilligen Engagement kritisch hinterfragt und reflektiert werden (Dyk & Haubner, 2021). Dieses sollte als nicht entlohnte Tätigkeit strukturelle und kontinuierliche Aufgaben der Daseinsvorsorge nicht substituieren oder verdecken. Stattdessen sollte ehrenamtliches Engagement ergänzend wirken, ohne die Grenze von prekären Beschäftigungen zu überschreiten (ebd.).

In Bezug auf die Netzwerkarbeit empfiehlt es sich daher DNW als zusätzliches Koordinationssystem von, an der Versorgung beteiligten, Akteuren wahrzunehmen, dass an den Schnittstellen von professioneller Daseinsvorsorge und ehrenamtlichen Strukturen angesiedelt ist. Dann besteht ein Vorteil durch das Schaffen von Synergieeffekten und Vermeiden von Doppelstrukturen. Das Risiko von Unterfinanzierung und der Entkopplung von Verantwortung sollte ausführlich reflektiert werden (ebd.). Wirkt das DNW als Instanz der Überprüfung und Ideengenerierung, kann es innovative Impulse für die Weiterentwicklung der regionalen Versorgungslandschaft geben. Ein Beispiel ist das Aufdecken von Versorgungslücken. In zwei DNW wurde der, aus dem Netzwerk kommende, Impuls zur Etablierung einer kommunalen Demenzfachberatungsstelle verwirklicht.

Weiterhin stufte Michalowsky et al. (2022) eine verbindliche Rechtsform als förderliche Determinante der Netzwerkarbeit ein. Durch die Mitgliedschaft, beispielsweise in einem eingetragenen Verein, wird eine aktivere Mitarbeit vermutet (ebd.). Die DNW in Sachsen

besitzen keine Rechtsform, daher wurde die Rechtsform der initiiierenden Träger des Netzwerkes betrachtet. Dies stimmt mit den Ergebnissen von Nock & Kirchen-Peters (2016) in Bezug auf DNW in Rheinland-Pfalz überein. Die Analyse der gebildeten Netzwerktypen ergibt, dass formalisierte und Verbundnetzwerke kommunal angebunden sind, was auf eine stärkere strukturelle Unterstützung hinweisen könnte. DNW, die einen eingetragenen Verein als initiiierenden Träger aufweisen, zeichnen sich durch Angebotsschwerpunkte und Flexibilität aus. Dies lässt die Vermutung zu, dass ein formaler Netzwerkaufbau, eine hohe Anzahl von Netzwerkakteuren und ein strukturell ausgerichtetes Zielsystem der Netzwerke durch eine Kommunale Einbindung positiv beeinflusst werden. Durch das vorliegende Studiendesign lassen sich keine Zusammenhänge ableiten. Diese Hinweise können jedoch als Grundlage weiterer Forschung fungieren. Michalowsky et al. (2022) berichteten ebenfalls von einem vermuteten Zusammenhang zwischen der Ausgestaltung eines Netzwerkes und der Größe, sowie Finanzierungsstruktur. In Sachsen wird beispielsweise bei drei von sechs kommunal angebundenen DNW das regionale Pflegebudget ergänzend zu einer Netzwerkförderung nach §45 c Abs. 9 SGB XI verwendet und bei einem DNW als Hauptfinanzierungsquelle genutzt. Anzumerken ist, dass die Netzwerkgröße nicht direkt mit einem Netzwerkerfolg zusammenhängt (Nock & Kirchen-Peters, 2016).

Nock & Kirchen-Peters (2016) ermittelten desweiteren, dass eine übermäßige Regulierung zu einem Verlorengehen von Flexibilität führen und hinderlich sein kann. In sächsischen DNW wurden jedoch zu einem großen Teil das Strukturieren der Netzwerkarbeit in Arbeitsgruppen und Regelungen durch Kooperationsvereinbarungen als förderlich empfunden. In DNW in Rheinland-Pfalz fehlten häufig Arbeitsplanungen, Kooperationsvereinbarungen oder Leitbilder. Es wurde jedoch der Wunsch geäußert, für die Netzwerkkoordination Stellenbeschreibungen mit transparent definierten Anforderungen zu etablieren (Nock & Kirchen-Peters, 2016). Zudem wurden klar definierte Zielsysteme als förderlich für die Netzwerkarbeit beschrieben (ebd.). Sächsische DNW benennen darüber hinaus kleine, realistische Zielsetzungen als förderlich, um zeitnah Ergebnisse zu erreichen und die Motivation der Akteure zu steigern.

Weiterhin zeigen sich Hinweise auf geringer wahrgenommene Konkurrenzgedanken in sächsischen DNW im Gegensatz zu anderen Erhebungen (BMBFSFJ, 2020; Nock & Kirchen-Peters, 2016). Dies könnte darin begründet sein, dass die Akteure langjährig in Kontakt stehen und ein Mehrwert in der Netzwerkarbeit durch eine gegenseitige Unterstützung wahrgenommen wird. Eine weitere Vermutung bezieht sich auf die beschriebene Weitläufigkeit der Landkreise, in denen sich Zuständigkeitsbereiche weniger überschneiden. Laut Schnitger (2011) führt ein geringer Wettbewerb zu einer Reduktion von Unsicherheiten bei den Akteuren, womit ein Steuerungs- und Kooperationsinteresse der Akteure zur Differenzierung von Angeboten ausgelöst werden kann. Dabei verzeichnete er im stationären Pflegebereich

weniger Wettbewerb als im ambulanten. Insgesamt ist der Markt daher als zentraler Einflussfaktor einzuschätzen, der über den Wettbewerb, als koordinierenden Mechanismus, das Handlungsinteresse der Akteure prägt wird (ebd.).

In sächsischen DNW wurde zudem eine unzureichende Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten ermittelt. Dies zeigte sich auch in der Wirkungsanalyse der Lokalen Allianzen für MmD und in Erhebungen von Nock & Kirchen-Peters (BMBFSFJ, 2020; Nock & Kirchen-Peters, 2016) Gründe dafür könnten fehlende zeitliche Ressourcen der Ärztinnen und Ärzte sein (Nock & Kirchen-Peters, 2016).

Als wichtiger externer Stakeholder in der Netzwerklandschaft wurde bei ausschließlich allen DNW in Sachsen die Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. genannt. Die fachliche und beratende Unterstützung wird als förderlich eingeschätzt. Weiterhin ist die Netzwerkstelle Lokale Allianzen für MmD zu nennen. Diese ermöglicht Vernetzungstreffen, Fachtagungen und Fortbildungen zu den Themen Netzwerk und Demenz. Eine Qualifizierung insbesondere von der Netzwerkkoordination wird empfohlen (Schaefer-Walkmann, 2011 nach Reichert, 2010). Zudem wird auch die Schulung von Netzwerkakteuren als wichtig erachtet (Nock & Kirchen-Peters, 2016; Schaefer-Walkmann, 2011).

7. Fazit

In Sachsen sind annähernd flächendeckende Demenznetzwerkstrukturen vorhanden, die innerhalb der letzten 15 Jahre etabliert wurden und sehr heterogen ausgeprägt sind. Aufgrund verschiedener Formalisierungsgrade, Größen und Zielausrichtungen wurden vier Netzwerktypen gebildet. Nachhaltige Netzwerkarbeit erfordert vordergründig Kontinuität und Verbindlichkeit, die durch eine hauptamtliche Koordinationsstelle, sowie eine langfristige Finanzierung gesichert werden kann. Darüber hinaus erweisen sich eine strukturierte und formalisierte Form der Zusammenarbeit, transparente Entscheidungsprozesse und eine kommunale Unterstützung als wesentliche Determinanten der nachhaltigen Demenznetzwerkarbeit. Die Flexibilität eines Netzwerkes kann sich in einem partnerschaftlichen Miteinander und einer Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Rahmenbedingungen äußern. Weiterhin wird deutlich, dass DNW in städtischen und ländlichen Kontexten unterschiedliche Rahmenbedingungen erfordern. Während in Städten kurze Wege den Austausch erleichtern, sind in ländlichen Regionen digitale Formate eine sinnvolle Ergänzung, um die Zusammenarbeit trotz geografischer Distanzen sicherzustellen. Ein Hindernis der nachhaltigen Netzwerkarbeit stellen insbesondere fehlende zeitliche und personelle Ressourcen der Netzwerkakteure dar.

Daraus ergibt sich die Strategie zukünftige Netzwerkarbeit auf langfristige Stabilität, verbindliche Strukturen und die Einbindung relevanter Akteure auszurichten.

8. Literaturverzeichnis

- Bensmann, D. (2018). *Netzwerke: Eine innovative Organisationsform nutzen und managen* (1. Auflage). Haufe-Lexware GmbH & Co. KG.
- Bieber, A., Stephan, A., Verbeek, H., Verhey, F., Kerpershoek, L., Wolfs, C., de Vugt, M., Woods, R. T., Røsvik, J., Selbaek, G., Sjölund, B. M., Wimo, A., Hopper, L., Irving, K., Marques, M. J., Gonçalves-Pereira, M., Portolani, E., Zanetti, O., & Meyer, G. (2018). Access to community care for people with dementia and their informal carers. *Zeitschrift Für Gerontologie Und Geriatrie*, 51. <https://doi.org/10.1007/s00391-017-1266-7>
- Buer, F. (1999). *Morenos therapeutische philosophie: Zu den Grundideen von Psychodrama und Soziometrie* (3., überarbeitete und aktualisierte Aufl). Leske und Budrich.
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (BAGSO) & Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“. (2024). *Unterstützung vor Ort. Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz*. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/244292/21d1ec537586f07b3ceb4f8d5fd63ddf/po-sterflyer-bundesprogramm-lokale-allianzen-fuer-menschen-mit-demenz-data.pdf>
- Bundesministerium des Innern. (2012). *jedes Alter zählt—Demografiestrategie der Bundesregierung*. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/388742/3aa6cb684a9abf7c48e7b70daa54ecb0/demografiestrategie-langfassung-data.pdf?download=1>
- Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2012). *Kristina Schröder und Daniel Bahr gründen „Allianz für Menschen mit Demenz“*. Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Abgerufen am 26. August 2025, von <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/kristina-schroeder-und-daniel-bahr-gruenden-allianz-fuer-menschen-mit-demenz--78140>
- Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2020). *Wirkungen der Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz*.

- <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/154874/95ac595e3ec65a61aa8355aca879673b/wirkungen-der-lokalen-allianzen-fuer-menschen-mit-demenz-data.pdf>
- Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2023). *Faktenblatt Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz*. <https://www.wegweiser-demenz.de/resource/blob/222046/8b20e0637a996df0f5e607428936ad40/faktenblatt-lokale-allianzen-fuer-menschen-mit-demenz-data.pdf>
- Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend & Bundesministerium für Gesundheit. (2020). *Nationale Demenzstrategie*. https://www.nationale-demenzstrategie.de/fileadmin/nds/pdf/2020-07-01_Nationale_Demenzsstrategie.pdf
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2025). *Information Bundesprogramm*. Wegweiser Demenz. Abgerufen am 2. August 2025, von <https://www.wegweiser-demenz.de/wwd/aktiv-werden/lokale-allianzen/bundesprogramm-180060>
- Bundesministerium für Gesundheit. (2017). *Zukunftswerkstatt Demenz*. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Broschueren/Zukunftswerkstatt_Demenz.pdf
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz. (2024). *Informationsblatt 1—Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen*. Eigenverlag. https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf
- Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. & Deutsche Gesellschaft für Neurologie e. V. (2025). *S3-Leitlinie Demenzen—Version 5.1, 28. 03.2025*. https://register.awmf.org/assets/guidelines/038-013l_S3_Demenzen_2025-04.pdf
- Doctor, E., Hennrich, J., Schwabe, S., Röwer, H., Eymann, T., & Buck, C. (2024). Reconsidering the Promise of Digital Transformation—Navigating Maturity in Heterogeneous End-of-Life Care Networks. *ECIS 2024 Proceedings*. https://aisel.aisnet.org/ecis2024/track01_peoplefirst/track01_peoplefirst/1

- Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Auflage). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64762-2>
- Dresing, T., & Pehl, T. (2024). *Praxisbuch—Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (9. Auflage). Eigenverlag.
- Dyk, S. van, & Haubner, T. (2021). *Community-Kapitalismus*. Hamburger Edition HIS. <http://ebookcentral.proquest.com/lib/fhzwickau/detail.action?docID=6748050>
- Freistaat Sachsen. (2022). *Sächsische Pflegeunterstützungsverordnung (SächsPflUVO, 2022, Teil 4, Abschnitt 2, §23)*. REVOSax. <https://www.recht.sachsen.de/vorschrift/19454#p23>
- Freistaat Sachsen. (2023). *Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt zur Förderung des Gesellschaftlichen Zusammenhalts (FRL GeZus, 2023, Teil II, Buchstabe C, Ziffer I ff.)*. REVOSax. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/19310-FRL-GeZus#t2gbstC>
- Fuhse, J. (2016). *Soziale Netzwerke: Konzepte und Forschungsmethoden*. UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Ganz, W., Eymann, T., Hockauf, H., Schäfer-Walkmann, S., & Scherer, M. (2018). *Dienstleistungen und Gesundheit in Regionen: Aspekte vernetzter Wertschöpfung*. <https://publica.fraunhofer.de/bitstreams/bbb401c5-80ab-44d1-9335-1b16e58fbb1e/download>
- Georges, D., Rakusa, E., Holtz, A.-V., Fink, A., & Doblhammer, G. (2023). Demenzerkrankungen in Deutschland: Epidemiologie, Trends und Herausforderungen. *Journal of Health Monitoring*, 8(3). <https://doi.org/10.25646/11566>
- GKV-Spitzenverband & Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (2021). *Empfehlungen des GKV-Spitzenverbandes und des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V. zur Förderung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag, von ehrenamtlichen Strukturen und von Modellvorhaben zur Erprobung neuer*

Versorgungskonzepte und Versorgungsstrukturen sowie zur Förderung der Selbsthilfe nach § 45c Abs. 7 SGB XI i. V. m. § 45d SGB XI und zur Förderung regionaler Netzwerke nach § 45c Abs. 9 SGB XI. https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/pflegeversicherung/richtlinien__vereinbarungen__formulare/rahmenvertraege__richtlinien_und_bundesempfehlungen/2022_01_28_Pflege_Empfehlungen_45c_Abs_7_SGB_XI.pdf

- Gräske, J., Schmidt, A., Schmidt, S., Laporte Uribe, F., Thyrian, J. R., Michalowsky, B., Schäfer-Walkmann, S., & Wolf-Ostermann, K. (2018). Quality of life in persons with dementia using regional dementia care network services in Germany: A one-year follow-up study. *Health and Quality of Life Outcomes*, 16(1). <https://doi.org/10.1186/s12955-018-0990-z>
- Grunwald, K., Roß, P.-S., & Sagmeister, M. (2024). *Governance Sozialer Arbeit: Eine theoriebasierte Handlungsorientierung für die Sozialwirtschaft* (1. Auflage). Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-44684-0>
- Heinrich, S., Laporte Uribe, F., Roes, M., Hoffmann, W., Thyrian, J. R., Wolf-Ostermann, K., & Holle, B. (2016). Knowledge management in dementia care networks: A qualitative analysis of successful information and support strategies for people with dementia living at home and their family caregivers. *Public Health*, 131. <https://doi.org/10.1016/j.puhe.2015.10.021>
- Helfferich, C. (2005). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (2. Aufl.). VS, Verl. für Sozialwiss.
- Jansen, D. (2006). *Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele ; [Lehrbuch]* (3., überarb. Aufl.). VS, Verl. für Sozialwiss.
- Kneer, G., & Nassehi, A. (1993). *Niklas Luhmanns Theorie Soziale Systeme—Eine Einführung*. Wilhelm Fink Verlag.
- Köhler, L., Meinke-Franze, C., Hein, J., Fendrich, K., Heymann, R., Thyrian, J. R., & Hoffmann, W. (2014). Does an interdisciplinary network improve dementia care?

- Results from the IDemUck-study. *Current Alzheimer Research*, 11(6).
<https://doi.org/10.2174/1567205011666140618100727>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Auflage). Beltz Juventa.
- Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. (o. J.-a). *Anlaufstellen im Freistaat Sachsen*.
 Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. Abgerufen 28. Mai 2025, von
<https://www.landesinitiative-demenz.de/anlaufstellen/ganz-sachsen>
- Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. (o. J.-b). *Was wir tun*. Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. Abgerufen 8. August 2025, von <https://www.landesinitiative-demenz.de/landesinitiative/was-wir-tun>
- Mäder, S., & Schnathorst, R. (2025). Unterstützung von Menschen mit Demenz in der Kommune: Kommunale Gestaltungspotenziale und Herausforderungen. In A. Brettschneider, S. Grohs, & N. Jehles (Hrsg.), *Handbuch Kommunale Sozialpolitik*. Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-38616-0_49-1
- Matzk, S., Tsiasioti, C., Behrendt, S., Jürchott, K., Argüello Guerra, F., & Schwinger, A. (2024). Pflegebedürftigkeit in Deutschland. In A. Schwinger, A. Kuhlmei, S. Greß, J. Klauber, K. Jacobs, & S. Behrendt (Hrsg.), *Pflege-Report 2024: Ankunft der Babyboomer: Herausforderungen für die Pflege*. Springer.
https://doi.org/10.1007/978-3-662-70189-8_19
- Michalowsky, B., Afi, A., Holle, B., Thyrian, J. R., & Hoffmann, W. (2022). Regionale Gesundheitsnetzwerke in Deutschland: Charakteristik und Finanzierung am Beispiel regionaler Demenznetzwerke. *Das Gesundheitswesen*, 85, 725–731.
<https://doi.org/10.1055/a-1901-8403>
- Michalowsky, B., Wübbeler, M., Thyrian, J., Holle, B., Gräske, J., Schäfer-Walkmann, S., Fleßa, S., & Hoffmann, W. (2017). Finanzierung regionaler Demenznetzwerke: Determinanten einer nachhaltigen Finanzierung am Beispiel spezialisierter Gesundheitsnetzwerke. *Das Gesundheitswesen*, 79(12). <https://doi.org/10.1055/s-0042-102344>

- Möltgen-Sicking, K., & Winter, T. (2024). Governance: Begriff, Varianten, Steuerungsformen, Akteure und Rollen. In K. Möltgen-Sicking & T. Winter (Hrsg.), *Governance: Eine Einführung in Grundlagen und Politikfelder* (2. Auflage). Springer Fachmedien.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-45718-1_1
- Nock, L., & Kirchen-Peters, S. (2016). *Iso-Report Nr. 4- Berichte aus Forschung und Praxis—Demenznetzwerke in Rheinland-Pfalz*. https://www.iso-institut.de/wp-content/uploads/2018/11/iso_Report_Nr.4_Demenznetzwerke-in-Rheinland-Pfalz.pdf
- Pätzold, H. (2016). Akteur-Netzwerk-Theorie als Theorie und/oder Methode in der Organisationspädagogik. In A. Schröer, M. Göhlich, S. M. Weber, & H. Pätzold (Hrsg.), *Organisation und Theorie: Beiträge der Kommission Organisationspädagogik* (S. 295–304). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10086-5_27
- Reichert, M. (2010). Evaluation vernetzter Versorgungsstrukturen für Demenzkranke und ihre Angehörigen. *Pro Alter*, 2.
- Schaefer-Walkmann, S. (2011). Koordinierung der ambulanten Versorgung—Netzwerke und andere Möglichkeiten. In Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), *Leuchtturmprojekt Demenz*.
https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Berichte/Abschlussbericht_Leuchtturmprojekt_Demenz.pdf
- Schäfer-Walkmann, S., & Traub, F. (2017). Evolution durch Vernetzung. In S. Schäfer-Walkmann & F. Traub (Hrsg.), *Evolution durch Vernetzung: Beiträge zur interdisziplinären Versorgungsforschung*. Springer Fachmedien.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-14809-6_1
- Schäfer-Walkmann, S., Traub, F., & Peitz, A. (2017). Die hohe Kunst der Steuerung von Demenznetzwerken in Deutschland – Ergebnisse der DemNet-D-Studie. In S. Schäfer-Walkmann & F. Traub (Hrsg.), *Evolution durch Vernetzung: Beiträge zur interdisziplinären Versorgungsforschung*. Springer Fachmedien.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-14809-6_3

Schnitger, M. (2011). Pflegekonferenzen als geeignetes Instrument zur Optimierung des deutschen Pflegemarktes? : Steuerungspotential lokaler Politiknetzwerke im Rahmen von Wohlfahrtsmärkten. In Lehrstuhl für Public und Nonprofit Management der Wirtschafts- und & Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam (Hrsg.), *Schriftenreihe für Public und Nonprofit Management*.

Schwabe, S., Röwer, H., Kamandi, N., Doctor, E., Buck, C., & Schneider, N. (2023). Identifikation regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke in Deutschland – Ergebnisse einer multimethodischen Bestandserhebung. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*, 182–183. <https://doi.org/10.1016/j.zefq.2023.10.001>

Statistisches Bundesamt. (2025). *Mehr Pflegebedürftige*. Statistisches Bundesamt.

Abgerufen am 28. Mai. 2025, von

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Hintergruende-Auswirkungen/demografie-pflege.html>

Weyer, J. (Hrsg.). (2014). *Soziale Netzwerke: Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung* (3., überarb. Aufl). De Gruyter Oldenbourg. <https://doi.org/10.1524/9783486778540>

Wübbeler, M., Thyrian, J. R., Michalowsky, B., Hertel, J., Laporte Uribe, F., Wolf-Ostermann, K., Schäfer-Walkmann, S., & Hoffmann, W. (2015). Nonpharmacological therapies and provision of aids in outpatient dementia networks in Germany: Utilization rates and associated factors. *Journal of Multidisciplinary Healthcare*, 8. <https://doi.org/10.2147/JMDH.S80560>

9. Hilfsmittel

OpenAI GPT-4o (Zugang über <https://hawki.whz.de>)

- zum Einholen von Feedback zur generellen Struktur der Arbeit

Anhangsverzeichnis

I. Demenznetzwerke in Sachsen	52
II. Interviewleitfaden	53
III. Erstellung Interviewleitfaden.....	55
IV. Schwerpunkte zur Vorbereitung der Interviewteilnehmenden	59
V. Kurzfragebogen.....	60
VI. Einwilligungserklärung.....	61
VII. Kodierleitfaden	63
VIII. Kategoriendefinition.....	64
IX. Merkmalsraum der polythetischen Typenbildung	67
X. Interviewtranskripte	69
A. Interview A.....	69
B. Interview B	80
C. Interview C	91
D. Interview D	99
E. Interview E	106
F. Interview F.....	116
G. Interview G	126
H. Interview H	134
I. Interview I.....	142
J. Interview J.....	153
K. Interview K	161
Selbstständigkeitserklärung.....	171

I. Demenznetzwerke in Sachsen

Tabelle 9: Dementznetzwerke in Sachsen

Gebiet	Name
Nordsachsen	Demenz-Netz-Nordsachsen
	Demenznetz Delitzsch
	Lokale Allianz Oschatz und Umgebung
Stadt Leipzig	Unternetzwerk Demenz Leipzig
Landkreis Leipzig	Facharbeitsgruppe Demenz
Dresden	interdisziplinäre AG Demenz
Mittelsachsen	Mittelsächsisches Demenznetzwerk
	Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in Döbeln
Meißen	Netzwerk Demenz in den Planungsregionen des LK Meißen
	Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Lommatzscher Pflege
Görlitz	regional netzwerken - LK Görlitz
	Demenznetz Oberlausitz
Chemnitz	DemenzNetz_C
Zwickau	Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Zwickau
Erzgebirgskreis	Lokale Allianz für Menschen mit und ohne Demenz im Erzgebirge
Vogtlandkreis	Vogtländisches Netzwerk Demenz

II. Interviewleitfaden

Tabelle 10: finaler Interviewleitfaden

Leitfrage	Checkliste (nachfragen, wenn nicht von allein angesprochen)	konkrete Fragen (an passender Stelle fragen)	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
Einstiegsfrage: Wie sind Sie im Netzwerk beteiligt? Seit wann? Wie läuft eine typische Netzwerksitzung ab?			
Teil I: Netzwerkinfrastruktur Wie organisieren und sichern Sie die zentralen Ressourcen für Ihre Netzwerkarbeit?	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzielle (Sicherheit, Handlungsfähigkeit) - Wirkung von Förderprogrammen * - Personelle (hauptamtliche / ehrenamtliche MA) - Verantwortlichkeiten * - Räumliche (Angliederung, wo) - Technologische - Folgen: Innovation / Barrieren - Arbeitserleichterung - Datenschutz 	<ul style="list-style-type: none"> - * Wie bewerten Sie die Wirkung von Förderprogrammen auf das Netzwerk? - * Wie ergeben sich Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten? - # Was sehen Sie zusammenfassend als förderlich / hinderlich für die Netzwerkarbeit? - Wie bleiben Sie handlungsfähig? 	Wie bewerten Sie die Wirkung von ... Spielt das eine Rolle? Können Sie ... ausführlicher beschreiben? Können Sie ein Beispiel für ... nennen? Welche Folgen entstehen dadurch? Wie wird damit umgegangen? Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert?
Teil II: Netzwerk-Governance Woran orientiert sich Ihre gemeinsame Arbeit im Netzwerk - gibt es übergeordnete Ziele oder eine bestimmte Ausrichtung?	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele - Gemeinsame Arbeit an Zielen - Zielverständnis der Netzwerkmitglieder - Zielerfüllung - Unterschiedliche Zielsetzungen - Richtlinien / Regeln - Nicht-Einhaltung - Verschiedene Arbeitsgruppen - Konsensbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - # Wie lange dauert es, bis ein Netzwerk handlungsfähig ist? - # Was sehen Sie als förderlich / hinderlich für die Steuerung der Netzwerkarbeit? - # Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert? 	Wie schätzen Sie ... ein? Wie nehmen Sie in diesem Augenblick die gemeinsame Arbeit wahr?
Teil III: Netzwerkmoderation	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben Koordination 	<ul style="list-style-type: none"> - * Welche Erwartungen nehmen Sie von den Netzwerkmitgliedern 	Wie bewerten Sie die Wirkung von ...

Wie erleben Sie die Rolle und Aufgaben der Koordination im Netzwerk?	<ul style="list-style-type: none"> - Erwartungen der Netzwerkmitglieder * - Angefragte Leistungen - Zeitliche Aspekte * - Aufgaben Netzwerkmitglieder - Konkurrenz - Weiterentwicklungsmöglichkeiten - Kommunikation - Wissensvermittlung - Kultur (Werte/Normen) - Dynamiken - Informelle Beziehungen 	<p>wahr, im Bezug auf die Koordination?</p> <ul style="list-style-type: none"> - * Wie viel Zeit investieren Sie? - # Was ist förderlich / hinderlich in Bezug auf die Zusammenarbeit? - # Was beeinflusst die Motivation von den Netzwerkmitgliedern und Ihnen? 	<p>Können Sie ... ausführlicher beschreiben?</p> <p>Können Sie ein Beispiel für ... nennen?</p> <p>Spielt das Eine Rolle?</p> <p>Welche Folgen entstehen dadurch?</p> <p>Wie wird damit umgegangen?</p>
<p>Teil IV: Netzwerkpromotion</p> <p>Können Sie mir etwas über die regionale Verankerung des Netzwerkes erzählen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wirkung * - Externen Interessengruppen - Bekanntheit des Netzwerkes * - Interessen bzgl. Ausweitung - Wer kann Mitglied werden - Was wurde erreicht - Andere Netzwerke * 	<ul style="list-style-type: none"> - * Welche Wirkung möchten Sie nach außen transportieren? - * Wie schätzen Sie die Bekanntheit des Netzwerkes in der regionalen Bevölkerung / Zielgruppe ein? - * Welche anderen Netzwerke gibt es mit ähnlichen Themen? - # Was sehen Sie als förderlich/ hinderlich für eine Etablierung im Landkreis / Stadt? 	
Abschluss: Gibt es weitere Aspekte, die Sie ergänzen möchten?			

III. Erstellung Interviewleitfaden

Tabelle 11: Erstellung des Interviewleitfaden nach dem SPSS-Prinzip (Helfferich, 2005)

Sammeln	Prüfen	Sortieren	Subsumieren
Netzwerkinfrastruktur			
Welche finanziellen Ressourcen?	Wie bewerten Sie die Wirkung von Förderprogrammen auf das Netzwerk?	Welche Bedeutung ordnen Sie finanziellen Ressourcen im Bezug auf die Netzwerkarbeit zu?	Erzählaufforderung: Bitte erzählen Sie mir aus Ihrer Erfahrung welche Bedeutung verschiedene Ressourcen wie z.B. finanzielle und personelle für Ihre Netzwerkarbeit haben?
Wie sicher empfinden Sie die fin. Ressourcen?	Welche Bedeutung ordnen Sie finanziellen Ressourcen im Bezug auf die Netzwerkarbeit zu? - Sicherheit - Handlungsfähigkeit	- Sicherheit - Handlungsfähigkeit	
Gibt es hauptamtliches Personal?	Welche Bedeutung ordnen Sie personellen Ressourcen zu?	Wie bewerten Sie die Wirkung von Förderprogrammen auf das Netzwerk?	Wie organisieren und sichern Sie die zentralen Ressourcen für Ihre Netzwerkarbeit?
Welches weitere Personal?	Wie sind hauptamtliche MA angegliedert?	Welche Bedeutung ordnen Sie personellen Ressourcen zu?	
Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung?	Welche Bedeutung ordnen Sie räumlichen Ressourcen zu?	Wie sind hauptamtliche MA angegliedert?	
Wie werden Zuständigkeiten verteilt?	Wie ergeben sich Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten?	Wie ergeben sich Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten?	
Wer trägt Verantwortung?		Welche Bedeutung ordnen Sie räumlichen Ressourcen zu?	
Dynamiken im Netzwerk?	Welche Dynamiken beobachten Sie im Netzwerk?	Welche Bedeutung ordnen Sie Technologie zu?	
Wird Technologie eingesetzt und wenn ja, welche?	Welche Bedeutung ordnen Sie Technologie zu? - Innovation / Barrieren - Arbeitserleichterung	- Innovation / Barrieren - Arbeitserleichterung	
Wie wird mit besonderen Anforderungen im IT-Bereich umgegangen (z.B. Datenschutz)?	Wie wird mit besonderen Anforderungen im IT-Bereich umgegangen (z.B. Datenschutz)?	Wie wird mit besonderen Anforderungen im IT-Bereich umgegangen (z.B. Datenschutz)?	
Welche Kommunikationssysteme werden genutzt? Was wünschen sich die Netzwerkmitglieder?	Wie schätzen Sie die Nutzung von Kommunikationskanälen in Ihrem Netzwerk ein?	Wie generieren Sie Ressourcen im Netzwerk?	Was sehen Sie zusammenfassend als hinderlich für die Netzwerkarbeit? Was sehen Sie als förderlich? Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert?
Wie hilft die IT bei der Erreichung der Ziele?	Implizite Erwartung	Was sehen Sie zusammenfassend als hinderlich für die Netzwerkarbeit? Was sehen Sie als förderlich? Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert?	

Wie werden Ressourcen geteilt?	Wie generieren Sie Ressourcen im Netzwerk?		
Welchen Stellenwert nehmen die Ressourcen bei der Verstärkung der Netzwerkarbeit ein?	Was sehen Sie zusammenfassend als hinderlich für die Netzwerkarbeit? Was sehen Sie als förderlich? Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert?		
Netzwerk-Governance			
Welche Strategie und Ziele verfolgt das Netzwerk?	Woran orientiert sich Ihre gemeinsame Arbeit im Netzwerk – gibt es übergeordnete Ziele oder eine klare Ausrichtung?	Wie läuft eine typische Netzwerksitzung ab? Woran orientiert sich Ihre gemeinsame Arbeit im Netzwerk – gibt es übergeordnete Ziele oder eine klare Ausrichtung? Wie nehmen Sie die gemeinsame Arbeit an Zielen wahr?	Erzählaufforderung: Wie erleben Sie die Zusammenarbeit und Entscheidungsprozesse im Netzwerk?
Wie nehmen Sie die gemeinsame Arbeit wahr?	Wie nehmen Sie die gemeinsame Arbeit an Zielen wahr?	Wie nehmen Sie die gemeinsame Arbeit an Zielen wahr?	
Wie wird an einer gemeinsamen Zielsetzung gearbeitet?	- Wie schätzen Sie das Zielverständnis ein?	- Wie schätzen Sie das Zielverständnis ein?	
Wie wird im Netzwerk mit unterschiedlichen Zielsetzungen einzelner Mitglieder umgegangen?	- Zielerfüllung - Unterschiedliche Zielsetzungen	- Zielerfüllung - Unterschiedliche Zielsetzungen	Können Sie mir etwas über Ihre Ziele und Strategien im Netzwerk erzählen?
Wie läuft ein typisches Planungs- oder Abstimmungsverfahren ab?	Wie läuft ein typisches Planungs- oder Abstimmungsverfahren ab? - Konsensbildung	Wie ist die Zusammenarbeit im Netzwerk geregelt? - Richtlinien / Regeln - Nicht-Einhaltung - Verschiedene Arbeitsgruppe	Woran orientiert sich Ihre gemeinsame Arbeit im Netzwerk - gibt es übergeordnete Ziele oder eine bestimmte Ausrichtung?
Wie findet eine Konsensbildung statt?	doppelt		
Wie findet Planung statt?	Zu ungenau	Wie läuft ein typisches Planungs- oder Abstimmungsverfahren ab? - Konsensbildung	
Wie ist die Zusammenarbeit geregelt?	Wie ist die Zusammenarbeit im Netzwerk geregelt?		
Welche Richtlinien / Regeln gibt es? Wie wurden sie erstellt?	- Richtlinien / Regeln - Nicht-Einhaltung	Was sehen Sie als hinderlich für die Steuerung der Netzwerkarbeit? Was sehen Sie als förderlich? Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert?	
Wie wird auf nicht-Einhaltung reagiert? (Welche Herausforderungen ergeben sich daraus?)	- Verschiedene Arbeitsgruppe		
Wie läuft eine typische Netzwerksitzung ab?	Wie läuft eine typische Netzwerksitzung ab?		

Gibt es Unterschiedliche Gremien?	Faktenfrage		
Welche Rolle nehmen die Steuerungsaspekte bei der Verstärkung des Netzwerkes ein?	Was sehen Sie als hinderlich für die Steuerung der Netzwerkarbeit?		
Zeitliche Veränderungen?	Was sehen Sie als förderlich?		
Welche Herausforderungen ergeben sich?	Was hat sich im Verlauf der Zeit verändert?		
Netzwerkmoderation			
Was ist die Aufgabe eine Koordination?	Wie würden Sie die Aufgabe der Koordination beschreiben? Können Sie sich weiterentwickeln?	Wie würden Sie die Aufgabe der Koordination beschreiben? Welche Erwartungen der Netzwerkmitglieder in Bezug auf Koordination werden wahrgenommen? Was wird direkt nachgefragt? Welche Aufgaben übernehmen die Netzwerkmitglieder?	Erzählaufforderung: Wie erleben Sie die Rolle und Aufgaben der Koordination im Netzwerk, im Zusammenspiel mit den Netzwerkmitgliedern?
Welche Erwartungen der Netzwerkmitglieder in Bezug auf Koordination werden wahrgenommen? Was wird direkt nachgefragt?	Welche Erwartungen der Netzwerkmitglieder in Bezug auf Koordination werden wahrgenommen? Was wird direkt nachgefragt?	Was ist förderlich / hinderlich in Bezug auf die Zusammenarbeit? - Konkurrenz	
In welcher Form werden Absprachen und Ergebnisse dokumentiert?	Faktenfrage		
Wie wird Wissen vermittelt? Welche Herausforderungen gibt es?	Wie schätzen Sie die Kommunikation in Ihrem Netzwerk ein? - Wissensvermittlung	Können Sie sich weiterentwickeln? Wie schätzen Sie die Kommunikation in Ihrem Netzwerk ein? - Wissensvermittlung	
Welche Herausforderungen gibt es bei der Kommunikation?		Wie würden Sie die Kultur (Werte/Normen) im Netzwerk beschreiben? Welche Dynamiken beobachten Sie im Netzwerk?	
Auf welche Art bringen sich die Netzwerkmitglieder ein?	Was ist förderlich / hinderlich in Bezug auf die Zusammenarbeit? - Konkurrenz	Wie schätzen Sie die Bedeutung von informellen Beziehungen im Netzwerk ein?	
Wie identifizieren sich die Netzwerkmitglieder mit dem Netzwerk?	-	Vertrauen	
Wie wichtig sehen Sie Vertrauen?	Wie schätzen Sie die Bedeutung von informellen Beziehungen im Netzwerk ein?	Was beeinflusst die Motivation von den Netzwerkmitgliedern und Ihnen?	
Wie gestalten sich die Beziehung der Netzwerkmitglieder untereinander?	- Vertrauen		

Welche Faktoren beeinflussen die Motivation (ihre und die der Netzwerkmitglieder)?	Was beeinflusst die Motivation von den Netzwerkmitgliedern und Ihnen?		
Was fördert die Zusammenarbeit und die Innovation			
Wie würden Sie die Kultur im Netzwerk beschreiben?	Wie würden Sie die Kultur (Werte/Normen) im Netzwerk beschreiben?		
Netzwerkpromotion			
Wer kann Mitglied des Netzwerkes werden?	Wer kann Mitglied des Netzwerkes werden?	Welche externen Interessengruppen sind relevant für Ihr Netzwerk? Wie schätzen Sie die Bedeutung ein? Welche Wirkung möchten Sie nach außen transportieren? Welche Interessen besitzen Sie bei der Ausweitung des Netzwerkes? Wer kann Mitglied des Netzwerkes werden? Wie schätzen Sie die Bekanntheit des Netzwerkes in der regionalen Bevölkerung / Zielgruppe ein? Was sehen Sie als förderlich/ hinderlich für eine Etablierung im Landkreis / Stadt?	Erzählaufforderung: Wie nehmen Sie die Außenwirkung und regionale Verankerung Ihres Netzwerkes wahr?
Welche Externen Interessengruppen gibt es?	Welche externen Interessengruppen sind relevant für Ihr Netzwerk? Wie schätzen Sie die Bedeutung ein?		
Welche Wirkung möchten Sie nach außen transportieren?	Welche Wirkung möchten Sie nach außen transportieren?		
Wie läuft die Aufnahme neuer Mitglieder ab?	Welche Interessen besitzen Sie bei der Ausweitung des Netzwerkes?		
	Wie schätzen Sie die Bekanntheit des Netzwerkes in der regionalen Bevölkerung / Zielgruppe ein?		

rote Markierung: Streichen oder Ersetzen der Frage; grüne Markierung: Beibehaltung der Frage

IV. **Schwerpunkte zur Vorbereitung der Interviewteilnehmenden**



WHZ Westsächsische
Hochschule Zwickau
Hochschule für Mobilität

Interviewfragen im Rahmen der Bachelorarbeit zu Determinanten und Herausforderungen einer nachhaltigen Netzwerkarbeit in Demenznetzwerken in Sachsen

Die folgenden Fragen dienen der inhaltlichen Vorbereitung auf das Interview. Sie bilden thematische Schwerpunkte ab, die im Gespräch aufgegriffen werden können. Die Fragen werden während des Interviews nicht zwingend in dieser Form gestellt.

Netzwerkinfrastruktur:

- Welche Ressourcen sind für das Netzwerk relevant?
- Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten

Netzwerksteuerung:

- Ziele und Strategien des Netzwerkes
- Wie läuft eine typische Netzwerksitzung ab?
- Wie ist die Zusammenarbeit geregelt?

Netzwerkkoordination:

- Aufgaben
- Kommunikation
- Werte im Netzwerk

Netzwerkwirkung

- Interessengruppen
- Regionale Verankerung

V. Kurzfragebogen



WHZ Westsächsische
Hochschule Zwickau
Hochschule für Mobilität

Kurzfragebogen

im Rahmen der Bachelorarbeit
zu Determinanten und Herausforderungen einer nachhaltigen
Netzwerkarbeit in Demenznetzwerken in Sachsen

Gründungsjahr:

Rechtsform:

Anzahl Netzwerkmitglieder:

Anzahl hauptamtliches Personal:

Anzahl ehrenamtliches Personal:

Aktuelle Förderung durch:

Andere Finanzierungsart (z.B. über Kommune):

Gibt es untergeordnete Gremien, Arbeitsgruppen etc.? Wenn ja, welche:

VI. Einwilligungserklärung

Einwilligungserklärung Interview

Die Einverständniserklärung gilt für die Aufnahme und Nutzung personenbezogener Daten, die im Rahmen des folgenden Interviews erhoben wurden:

Datum des Interviews:

Name der interviewenden Person: Caroline Schulz (Westfälische Hochschule Zwickau)

Kurzbeschreibung des Projektes: Bachelorarbeit zu Determinanten und Herausforderungen einer nachhaltigen Netzwerkarbeit in Demenznetzwerken in Sachsen

Die Daten werden im Rahmen eines mündlichen online Interviews erhoben, dass über das Videokonferenzsystem „Big Blue Button“ erfolgt. Das Interview wird mit der im Programm verankerten Aufnahmefunktion aufgenommen. Zum Zweck der Analyse werden diese Daten verschriftlicht (Transkription). Das Transkript des Interviews wird lediglich in Ausschnitten zitiert. Anschließend wird die Aufnahme gelöscht, spätestens zum 31.07.2025.

Die Transkripte und Auswertungsdaten werden von den Bachelorbetreuenden Prof. Dr. phil. Eileen Goller (Westfälische Hochschule Zwickau) und Prof. Dr. PH Dominik Ose MPH (Westfälische Hochschule Zwickau) eingesehen und im Rahmen eines Kolloquiums vorgestellt. Die Bachelorarbeit wird auf dem hochschuleigenen Publikationsserver „LIBDOC“ veröffentlicht. Ihre personenbezogenen Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert und vertraulich behandelt.

Anonymisierte Datenauswertung:

Für die Auswertung der Interviewtexte werden alle Angaben, die zu einer Identifizierung der Person führen könnten, verändert oder aus dem Text entfernt. In der Bachelorarbeit werden Interviews nur in Ausschnitten zitiert, um gegenüber Dritten sicherzustellen, dass der entstehende Gesamtzusammenhang von Ereignissen nicht zu einer Identifizierung der Person führen kann. Die entsprechenden Netzwerke werden im Teil „Netzwerkidentifikation“ der Bachelorarbeit genannt. In der Beschreibung der Ergebnisse wird das Netzwerk mit einem verschlüsselten Code versehen und anonymisiert. Die Ergebnisse sind somit nicht dem Netzwerknamen zuordenbar.

Widerruf

Ihre Teilnahme an der Erhebung und Ihre Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Durch die Ablehnung entstehen Ihnen keine Nachteile. Ihnen ist bekannt, dass Sie diese Einwilligung jederzeit gegenüber **Caroline Schulz (E-Mail: Caroline.Schulz.m2s@fh-zwickau.de)** widerrufen können mit der Folge, dass die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten, nach Maßgabe der Widerrufserklärung, für die Zukunft unzulässig wird. Dies berührt die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung jedoch nicht.

Sie sind damit einverstanden, im Kontext des o. g. Forschungsvorhabens an der Befragung in Form eines Interviews teilzunehmen. Darüber hinaus akzeptieren Sie die o. g. Form der Weiterverarbeitung und wissenschaftlichen Verwertung des geführten Interviews und der daraus entstehenden Daten.

Vorname, Nachname

Ort, Datum / Unterschrift

VII. Kodierleitfaden

inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse

1. Material und Entstehungssituation

- zehn Einzelinterviews (online durchgeführt) mit Koordinierenden von Demenznetzwerken aus Sachsen
- in Form einer schriftlichen Transkription (Regelsystem für die inhaltlich-semantische Transkription (Dresing & Pehl, 2024))
- vorheriger Austausch überwiegend über E-Mail, Erklärung des Themas und Bereitstellung von thematischen Schwerpunkten zur Vorbereitung im Vorhinein durch Interviewenden, Vorwissen zum Feld (Begrifflichkeiten, zentrale Akteure) grundlegend beim Interviewten vorhanden.

2. Gegenstand und Ziel der Analyse

- **Auswertungs- und Analysefragestellung:** Welche Thematiken spielen bei der Netzwerkarbeit in Demenznetzwerken eine wichtige Rolle und welche Herausforderungen und Determinanten für eine nachhaltige Netzwerkarbeit ergeben sich innerhalb von Sachsen?
- Konzentration auf den Objektbereich des Interviews, d.h. auf thematische Aussagen zur Netzwerkarbeit
- Deduktiv-induktive Kategorienbildung
 - a) zuerst Hauptkategorien mit A-priori-Kategorienbildung aus Interviewleitfaden (Codierung der Hauptkategorien nur bei ca. 20% des Materials, danach Start von Codiervorgang b)
 - b) Subkategorien am Material bilden (Anmerkung: Benötigt wurden 40% des Materials, danach Kategoriendefinition)
- **Auswahleinheit:** Interviewtranskripte der Netzwerkkoordinierenden von Demenznetzwerken in Sachsen (10 Fälle)
- **Analyseeinheit:** jeweiliges Interviewtranskript (eine Netzwerkkoordination = ein Fall)
- **Kodiereinheit:** min. eine Wortgruppe bis ein Absatz, eine Kontexteinheit muss bestehen

3. Kategorienart und Abstraktionsniveau

- thematische Kategorien, aufgrund der deskriptiven Fragestellung
- höheres Abstraktionsniveau: Formulierung übergeordneter thematischer Dimensionen zur Strukturierung des Inhaltes
- Mehrfachcodierung möglich

VIII. Kategoriendefinition

Tabelle 12: Definition der Haupt- und Subkategorien

Kategorie	Beschreibung	Anwendung	Beispiele
NWI - Netzwerkinfrastruktur			
NWI-1: personelle Ressourcen	Aspekte, die sich auf die Verfügbarkeit und Art der eingebundenen Personen im Netzwerk beziehen	Wer im Netzwerk tätig ist und wie verfügbar Personen sind (Keine Angaben zu der Zeit, sondern zur Mitarbeit). Angliederung der Personen an einen Träger. Auswirkungen auf die Netzwerkarbeit.	„Also wir machen das mit Manpower, was wir zurzeit leisten.“ (IA: 49 - 50)
NWI-2: zeitliche Ressourcen	Aspekte, die sich auf den Umfang der aufgewendeten Zeit für das Netzwerk beziehen	Zeiteinsatz der für die Netzwerkarbeit aufgewendet wird und Auswirkungen auf die Netzwerkaktivität, Netzwerkbestand	„Ein Hindernis sehe ich zunehmenden Fachkräftemangel und dadurch weniger zeitliche Ressourcen von den Trägern an den Netzwerken, an der Arbeit quasi teilzunehmen“ (IC: 138 - 140)
NWI-3: finanzielle Ressourcen	Aspekte, die sich auf die Verfügbarkeit und Sicherung von finanziellen Mitteln im Netzwerkbeziehen	Welche Finanzierung vorhanden ist, welche Rolle Förderungen einnehmen und wie sich dies auf die Netzwerkarbeit auswirkt.	„Dann bekomme ich eine Förderung für das Demenznetzwerk [...] und ich bekomme einen kleinen Anteil aus dem Pflegebudget, der Pflegekoordinatoren.“ (IA: 10 - 12)
NWI-4: örtliche Ressourcen	Aspekte, die sich auf räumliche Entfernungen und die Verfügbarkeit und Nutzung von physischen Räumen für die Netzwerkarbeit beziehen	Welche Räume und Orte zur Verfügung stehen. Räumliche Entfernungen im Netzwerkgebiet und der Einfluss auf die Netzwerkarbeit. Digitale Kompensation siehe NWI-5	„Und meine Aufgabe ist ja nun, die Netzwerkpartner des gesamten Landkreises zusammenzubinden. Und das ist aufgrund der räumlichen Distanz sehr, sehr schwierig.“ (IA: 28 – 30)
NWI-5: technische Ressourcen	Aspekte zur Verfügbarkeit und dem Einsatz von technischer Ausstattung und Infrastruktur für die Netzwerkarbeit	Welche technische Ausstattung und Infrastruktur vorhanden ist, wie sie eingesetzt wird und Auswirkungen auf die Netzwerkarbeit.	„Also das ist in den Zwischentönen, in den Gesprächen, [...] das war jetzt gestern wieder digital und dann merkt man schon, es ist nicht so viel Dynamik drin wie sonst.“ (IB: 368 - 370)
NWS – Netzwerksteuerung			
NWS-1: Netzwerk- etablierung	Prozesse des Aufbaus, Wachstums und Wandels des Netzwerkes	Der Aufbau und Wachstum des Netzwerkes. Einschätzungen der Veränderungen im Verlauf der Zeit und damit verbundene Erfahrungen.	„Aber wir haben die Struktur ein Stück weit verändert, weil ich gemerkt habe, in der Lokalen Allianz in den Arbeitsgruppen sind immer viele Ideen entstanden. Aber an der Umsetzung hat es dann gescheitert.“ (IB: 62 - 65)

NWS-2: strukturelle Organisation	Strukturierung und Funktion des Netzwerkwerkes	Wie das Netzwerk aufgebaut ist und welche Bestandteile und Arbeitsabläufe es gibt. Abgrenzung zu NWS-1: Beschreibung des aktuellen Zustandes	„Wir haben jetzt eine Steuerungsgruppe. Sozusagen diejenigen, die einen roten Faden spinnen. Die, die Arbeitsschwerpunkte vorgeben.“ (IB: 70 - 72)
NWS-3: Netzwerk- aktivität	Spezifische Aktivitäten des Netzwerkes	Veranstaltungen und Outcome vom Netzwerk (Spezifische Beispiele)	„Wir sind ja auch mit Demenzparcours und Alterssimulationsanzug in Schulen unterwegs, in Einrichtungen, wir haben Museen, Museumsmitarbeiter geschult, Polizei, Polizeimitarbeiter, verschiedene Sachen, machen wir so Demenzpartner Schulungen [...]“ (IC: 247 - 250)
NWS-4: Ziele	Gemeinsame Zielstellungen, die das Handeln im Netzwerk leiten	Spezifische Zielsetzungen	„Also das Demenznetz [...] verfolgt das Ziel, wie schon gesagt hat, die Versorgung und Unterstützung von Menschen mit Demenz, sowie deren Angehörige. Ja, auch in der Region zu verbessern. (ID: 105 - 108)
NWS-5: Steuerungs- prozesse	Abläufe und Verfahren zur strategischen und operativen Steuerung des Netzwerkes	Welche Planung- und Entscheidungsprozesse, Hierarchien, Regeln oder Vereinbarungen gibt es.	„Nein, also es gibt keine, kein Statut oder keine Satzung oder dergleichen. Wie gesagt, wir arbeiten das sehr partnerschaftlich, also auf einer Ebene und da gibt es eben, ohne Hierarchien.“ (IA: 235 - 237)
NWM: Netzwerkmoderation			
NWM-1: Rolle Koordination	Aufgaben und Rolle der Koordination im Netzwerk	Aufgaben der Koordination, Selbsteinschätzungen zur Position und Rolle im Netzwerk	„Und mir ist auch meine Rolle bewusst als Kordinatorin, dass natürlich viel auf meinen Schultern lastet und ich viel organisieren muss, das ist auch mein Job, ne.“ (IB: 193 - 195)
NWM-2: Rolle Netzwerk- akteuere	Einschätzungen zur Rolle, der Beteiligung und den Aufgaben der Netzwerkakteure	Aufgaben der Netzwerkmitglieder, Einschätzungen zur Aktivität und Rolle im Netzwerk (Was machen sie konkret) Abgrenzung NWI-1: konkrete Tätigkeiten und Funktionen, keine Beschreibung von Kapazitäten	„Die Initiative Demenzpartner, genau das machen wir auch und da machen auch die Netzwerkmitglieder, machen die Schulungen auch mit und Demenzparcours, weil das würden wir zeitlich gar nicht schaffen.“ (IC: 251 - 253)
NWM-3: Kooperation	Beschreibung der Art und Intensität der Zusammenarbeit	Wie die Netzwerkakteure konkret zusammenarbeiten, sich unterstützen und gemeinsame Vorhaben realisieren. Dynamiken im Netzwerk, Verbindlichkeiten	„Ich muss keine E-Mail schreiben, wo ich mir fünfmal überlege, wie ich jetzt irgendwas formuliere. Und ich glaube, die Wertschätzung ist auch ein ganz wichtiger Punkt. Also ich schätze die Arbeit meiner Netzwerkpartner sehr, sehr [...]“ (IB: 266 - 268)

NWM-4: Kommunikation	Aspekte, die sich auf die Kommunikation innerhalb des Netzwerkes beziehen.	Aussagen zur Informationsweitergabe, Kommunikationswege, Feedbackkultur Verständigung zw. Netzwerkakteuren, Informationsmanagement	„Na ja, per E-Mail. Also alle Newsletter, alles, was kommt, auch was von der BAGSO kommt oder was von der LID kommt, das wird einfach über mich weiter verteilt.“ (IA: 368 - 370)
NWM-5: Motivation	Beweggründe, Faktoren und Haltungen, die das Engagement von Netzwerkakteuren beeinflussen	Was die Motivation der Netzwerkakteure beeinflusst, intrinsische und extrinsische Motive	„Wie die dann gefüllt werden, das dürfen die Unterarbeitsgruppen natürlich ein Stück weit [...]. Das sollen die auch selber machen, das hat auch einfach was mit Selbstwirksamkeit zu tun. Also wenn ich da was aufgedrückt bekomme, dann habe ich auch keine Motivation, da mitzumachen [...]. (IB: 138 - 142)
NWP: Netzwerkpromotion			
NWP-1: Wirkung	Wahrgenommene Ergebnisse, Effekte oder Veränderungen durch die Netzwerkarbeit	Wirkung auf die Zielgruppe, Erfolge, Bekanntheit des Netzwerkes	„Ich würde jetzt mal sagen, viele haben es schon mal gehört, die mit dem Thema zu tun haben. Und die mit Demenz gar nichts zu tun haben, die die sehen das auch nicht.“ (IC: 314 - 316)
NWP-2: externe Interessengruppen	Akteure oder Gruppen von Akteuren außerhalb des Netzwerkes, die relevant für die Netzwerkarbeit eingeschätzt werden	Einbindung und Rolle von externen Akteuren, sowie deren Bedeutung für das Netzwerk, auch Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken	„Und gerade diese Inklusionsbibliotheken sind für uns natürlich ganz wichtige Partner, weil in deren Räumen unsere Veranstaltung auch stattfinden.“ (IA: 152 - 153)
NWP-3: Meilensteine	Bedeutende Ereignisse, Erfolge und Entwicklungen im Netzwerk	Überschneidungen zu NWS-3 und NWP-1 möglich Abgrenzung durch hervorgehobene Ereignisse und Erfolge, hauptsächlich direkte Antwort auf die Frage nach den Meilensteinen zum Ende des Interviews	„Viele betroffene Familien, die durch die Demenzberatung zum Beispiel wissen, dass die, die besser kommunizieren können. Und was es für Unterstützungsmöglichkeiten gibt und auch durch den Informationstag. Ja, also ich denke, Unterstützung von betroffenen Familien ist das größte, was wir erreicht haben, ja.“ (IC: 341 - 345)

IX. Merkmalsraum der polythetischen Typenbildung

Tabelle 13: Definition des Merkmals Zielausrichtung¹ mit drei Ausprägungen

Ausprägung	Definition	Beispiel	Hinweise
A1: versorgungs- struktureller Fokus hoch; Angebots- orientierung niedrig	allgemeine Verbesserung von Versorgungs- strukturen wird angezielt, Ermittlung von Versorgungs- lücken	„[...] ob das darüber über effizientere Zusammenarbeit ist, indem sich die Netzwerkpartner einfach kennen, um die Angebote, also wissen, was macht wer und da eben kurze Wege hat und es sozusagen zu weniger Fehlleitungen kommt.“ IE: 316 - 318	Code: NWS 3 Netzwerk- aktivität und NWS 4 Ziele
A2: struktureller Fokus und Angebots- orientierung mittlere Ausprägung	beide Zielsetzungen erkennbar Übergeordnete Netzwerkstruktur	„[...] auf der anderen Seite brauchen Sie einfach Unterstützungssysteme. Das heißt also Räume, wo man mit seinen Angehörigen auch hingehen kann, die gegebenenfalls auch mal für zwei, drei Stunden, ich sag mal [...] Also beschäftigt werden können, so dass die Angehörigen ja auch tatsächlich mal zwei, drei Stunden Zeit für sich selber haben.“ IA: 202 - 206	
A3: Angebots- orientierung hoch; Struktureller Fokus niedrig	konkrete Angebote für MmD und deren Zugehörigen werden umgesetzt, dies wird als wesentlicher Bestandteil der Netzwerkarbeit gesehen	„[...] also so habe ich voriges Jahr im August eine Demenzbeschäftigung ins Leben gerufen. [...] hier werden bis zu sechs demenziell veränderte Menschen oder nehmen dran teil. Das soll dann mal ausgeweitet werden.“ ID: 156 - 159	Code: NWS 4 Netzwerk- aktivität und NWS 4 Ziele Nennung von konkreten Beispielen

¹ Orientierung an den Zielsystemen von (Nock & Kirchen-Peters, 2016)

Tabelle 14: Definition des Merkmals Netzwerkgröße mit drei Ausprägungen

Ausprägung	Definition	Beispiel	Hinweise
B1: kleineres Netzwerk	bis zu 15 Netzwerkmitglieder	-	Kurzfragebogen
B2: mittleres Netzwerk	16 bis 30 Mitglieder	„Meilenstein weiterhin ist es natürlich, wo wir damals dann die 20, 20er Grenze von den Netzwerkpartnern geknackt haben. Jetzt sind wir an der 30er Grenze dran.“ IJ: 335 - 337	
B3: größeres Netzwerk	ab 31 Mitglieder	-	

Tabelle 15: Definition des Merkmals Organisation mit zwei Ausprägungen

Ausprägung	Definition	Beispiel	Hinweise
C1: informell	lockere Zusammenarbeit mit wenig Regelungen, keine Arbeitsgruppen	„Also es ist ja sehr, es gibt keine Hierarchie oder dergleichen, das ist eher ein sehr, sehr partnerschaftliches Miteinander. Da sind diese Zuständigkeiten so nicht festgelegt, sondern die wechseln natürlich.“ IA: 119 - 121	Code: NWS 2 strukturelle Organisation und NWS 5 Steuerungsprozesse
C2: formalisiert	Institutionalisierter Aufbau durch Steuerungs- und Arbeitsgruppen, geregelte Zusammenarbeit (z.B. durch Kooperationsvereinbarungen)	„Ich habe Kooperationsvereinbarungen verfasst, wo auch eine gewisse Verbindlichkeit mit hinterlegt ist, damit die Netzwerkpartner, also ich möchte einfach als Koordinatorin wissen, wer macht mit, wer kann welche Ressourcen einbringen?“ IB: 146 - 149	

X. Interviewtranskripte

A. Interview A

1 Transkript A (47 min)

2 **00:00:00 - I:** Ich möchte der Frage nachgehen, was beeinflusst das nachhaltige
3 Bestehen von Demenznetzwerken in Sachsen speziell. Und allgemein gilt, wenn Sie
4 irgendeine Frage nicht beantworten möchten, ist das völlig OK. Sagen Sie einfach
5 Bescheid und dann überspringen wir die Frage. Genau. Ansonsten können wir
6 loslegen. Zum Einstieg würde ich fragen, wie sind Sie überhaupt im Netzwerk
7 beteiligt?

8 **00:00:29 - IP:** Na, ich bin Teilhabe- und Demenzkoordinatorin [REDACTED]
9 [REDACTED] [Ortsbeschreibung]. Und da müssen Sie sich vorstellen, die Hälfte
10 meiner Tätigkeit mache ich Teilhabe. Dann bekomme ich eine Förderung für das
11 Demenznetzwerk [REDACTED] [Ortsbeschreibung] und ich bekomme einen kleinen
12 Anteil aus dem Pflegebudget, der Pflegekoordinatoren. So setzt sich das sozusagen
13 zusammen. Und mit dieser halben Stelle fülle ich sozusagen alle Tätigkeiten aus, die
14 entweder das Netzwerk betreffen oder meine Arbeit innerhalb, also für das
15 Landratsamt generell. Das heißt also, ich mache sehr, sehr viel Öffentlichkeitsarbeit.
16 Ich halte viele Vorträge, wir machen Veranstaltungen und solche Dinge. Aber da
17 kommen Sie sicherlich noch dazu.

18 **00:01:26 - I:** Ja, und seit wann sind Sie beteiligt?

19 **00:01:32 - IP:** Seit drei Jahren.

20 **00:01:33 - I:** Ja, und noch eine Frage zum Einstieg. Wie läuft denn so eine typische
21 Netzwerksitzung ab?

22 **00:01:43 - IP:** Naja, also ich lade ein und Sie müssen sich vorstellen, unser Landkreis
23 ist hier sehr, sehr groß. Es ist ja so eine große Banane und dort ist es immer
24 schwierig, alle Akteure auf einem Platz zu bekommen. Das heißt, ich suche mir einen
25 Platz, der so gelegen ist, dass quasi, na ja, dass wir ungefähr in der Mitte sind. Und
26 bevor ich mit dieser Arbeit begonnen habe, gab es schon die damalige Lokale Allianz
27 [REDACTED] [Ortsbeschreibung] und die haben in diesem nördlichen Teil des
28 Landkreises ein bisschen was gemacht. Und meine Aufgabe ist ja nun, die
29 Netzwerkpartner des gesamten Landkreises zusammenzubinden. Und das ist
30 aufgrund der räumlichen Distanz sehr, sehr schwierig. Das heißt also, ich musste viel
31 Überzeugungsarbeit leisten, dass wir uns tatsächlich an einem Tisch befunden haben.
32 Ja, wenn ich einlade, dann habe ich natürlich vorher die Tagesordnung verschickt und
33 jeder weiß, um was es geht. Meistens geht es dann um Veranstaltungen, die wir
34 gemeinsam gestalten. Sie kennen sicherlich Vergissmeinnicht, die Aktion? [I: Ja.] um
35 den 19. März. Und auch die Woche der Demenz. Und die bereiten wir gemeinsam
36 vor. Das heißt, ich lade ein. Die stellen ihre Vorschläge vor. Wir gucken, wie das
37 Miteinander passt, dass sich das über die Tage auch nicht überschneidet, also auch
38 nicht örtlich überschneidet. Nicht das am gleichen Tag fünf Vorträge zu Demenz, ich
39 sag mal als Beispiel in [REDACTED] [Ortsbeschreibung] stattfinden, sondern das ist
40 irgendwie alles gestaffelt ist. Und im Endeffekt bereiten aber die Netzwerkpartner ihre
41 eigenen Veranstaltungen selbstständig durch, also vor. Also vor ja, die brauchen mich
42 da in der Regel weniger, sondern nur um dann gemeinsam in die Werbung zu gehen
43 und solche Sachen. Dann bin ich wieder gefragt, das mache ich quasi für alle.

44 **00:03:55 - I:** Vielen Dank. Wie organisieren und sichern Sie denn die zentrale
 45 Ressourcen im Netzwerk? Also zum Beispiel angefangen mit finanziellen. Da, da
 46 hatten Sie ja vorhin schon was dazu gesagt.

47 **00:04:11 - IP:** Naja, es gibt nicht mehr Geld als das, was ich vorhin erwähnt habe.
 48 Also da gibt es keine weiteren Ressourcen und auch bei den anderen Partnern gibt es
 49 momentan so gut wie überhaupt kein Geld. Also wir machen das mit Manpower, was
 50 wir zurzeit leisten und können uns darüber hinaus kaum Anschaffung oder der
 51 Gleichen leisten. Also das war in den vorangegangenen Jahren deutlich besser, aber
 52 sie kennen ja momentan die Haushaltsdiskussion des Freistaates, ja, also die sitzen
 53 ja aktuell gerade wieder zusammen, und wir sind sehr gespannt, wie es weitergeht.
 54 Ich kann Ihnen sagen, dass meine Förderung und also ich bin fest Angestellte des
 55 Hauses, ja, und ich werde auch meine Arbeit nicht verlieren. Aber die Förderung, die
 56 wir bisher vom Freistaat bekommen haben, reicht aus bis zum August.

57 **00:05:07 - I:** Mhm. Wie wirkt sich das dann auf die Netzwerkarbeit aus?

58 **00:05:15 - IP:** Naja, ich stelle jetzt fest, jetzt planen wir ja gerade die Woche der
 59 Demenz und manche Partner sind abgesprungen, also Partner, die im
 60 vorangegangenen Jahr quasi noch mit dabei waren, wo wir Honorar unterstützt haben
 61 oder Materialien unterstützt haben. Das ist momentan nicht möglich. Und wenn sie
 62 das aus eigener Kraft nicht können, warum auch immer, dann beteiligen sie sich nicht.
 63 Auf der anderen Seite haben wir aber dadurch, dass wir über gerade über
 64 Vergissmennicht viele neue Partner erreicht haben, ist auch möglich, diese neuen
 65 Partner jetzt wieder die Woche der Demenz mit einzuspannen. Also die
 66 Veranstaltungsanzahl hält sich tatsächlich für den kommenden September so, ich sag
 67 mal, ähnlich wie im vergangenen Jahr.

68 **00:06:11 - I:** Also eine Handlungsfähigkeit ist trotzdem gegeben?

69 **00:06:17 - IP:** Ja, wenn du mal auf minimale, wirklich minimale Möglichkeit. Also ich
 70 mache dieses Jahr zum Beispiel selbst, ich glaube vier oder fünf Vorträge und
 71 vorjähriges Jahr war es einer.

72 **00:06:32 - I:** Ja, wie bewerten Sie in dem Zusammenhang die Bedeutung von
 73 Förderprogrammen?

74 **00:06:41 - IP:** Naja, also es ist schon schön, wenn wir die Fördermittel bekommen,
 75 aber es wäre natürlich viel, viel einfacher, wenn die Landkreise über die generelle
 76 Finanzierung auch Fördermittel bekämen für unsere Arbeit. Ja das ist mit diesem
 77 Projekt, das ist immer so eine Sache, sie laufen drei, vier Jahre lang, und dann hat
 78 man etwas aufgebaut und die Frage ist, wie es tatsächlich weiter fortgeführt werden
 79 kann. Und wenn die Ressourcen nicht da sind, dann kann das eben nicht stattfinden.
 80 Und deswegen wäre es günstiger, wenn an die Landkreise tatsächlich einfach über
 81 den Schlüsselhaushalt das Geld kommt. Diese Projekte sind immer so, so ein kurzer
 82 Moment von Aktionismus. Also auch die Lokalen Allianzen gehen in der Regel drei
 83 Jahre und die Demenznetzwerke werden jedes Jahr neu beantragt. Das heißt also,
 84 man weiß quasi nie, ob es im nächsten Jahr wirklich noch weitergeht.

85 **00:07:48 - I:** Ja, das hängt ja auch oft dann mit den personellen Ressourcen
 86 zusammen. Gibt es neben Ihnen auch noch weitere hauptamtliche Mitwirkende?

87 **00:08:02 - IP:** In meinem Netzwerk nicht mehr, nein.

88 **00:08:05 - I:** Also es wird dann eher ehrenamtlich gestemmt oder im Rahmen eben
 89 dieser Kooperation?

90 **00:08:12 - IP:** Naja, unsere Netzwerkpartner sind ja schon fest angestellt, aber die
 91 sind fest angestellt in ihren Pflegeeinrichtungen, ja oder in anderen Vereinen, dort
 92 sind sie schon angestellt. Aber ja, da ist es natürlich nur ein Bruchteil ihrer Tätigkeit
 93 sich um eine Woche der Demenz zu kümmern, ja. Also die werden dann quasi
 94 freigestellt für diese Aufgabe von ihrem Träger, oder wir haben Vereine, die sich
 95 beteiligen. Und die sind ja auch innerhalb ihres Projektes angestellt. Und momentan
 96 ist es ja generell nicht so einfach zu wissen, welche Projekte weiter bestehen. Und wir
 97 sehen das ja auch, das sich aus den Projekten heraus, sich Leute wegbewerben auf
 98 Stellen, wo sie denken, dass sie dort sicherer sind.

99 **00:09:06 - I:** Also ist dieser Sicherheitsaspekt wichtig?

100 **00:09:11 - IP:** Unbedingt also Kontinuität, das ist quasi das Nonplusultra in so einer
 101 Arbeit. Ja, man zeigt ja auch sein Gesicht, man arbeitet über Jahre hinweg etwas auf,
 102 und wenn dann eine Stelle einfach nicht mehr besetzt ist, naja, also das ist ja auch
 103 schwierig für die Bevölkerung, jetzt, wo sie weiß, dass es solche Einrichtungen gibt
 104 oder solche Personen gibt, die sich mit diesen Aufgaben beschäftigen. Und wenn die
 105 dann plötzlich nicht mehr da sind, dann ist ja auch wieder so ein Bruch, der später
 106 ganz schlecht wieder aufzubauen ist. Sicherlich sind die Personen untereinander
 107 natürlich ersetzbar, das ist klar, aber es geht eben um die Kontinuität dieser Aufgabe.

108 **00:09:59 - I:** Wie ergeben sich denn dann Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten?

109 **00:10:06 - IP:** Ich bin angegliedert in der Stabsstelle Soziale Vielfalt bei uns im Haus
 110 und die untersteht der Dezernentin für Soziales und Gesundheit. Also momentan bin
 111 ich direkt der Dezernentin unterstellt.

112 **00:10:25 - I:** Ja, und auch innerhalb des Netzwerkes müssen ja Verbindlichkeiten
 113 geschaffen werden. Dass es eben kontinuierlich weiterläuft. Was ist in Ihrem Netzwerk
 114 da von Bedeutung, dass diese Aufgaben gut verteilt werden?

115 **00:10:44 - IP:** Na ja, also zum einen leite ich das Netzwerk von [REDACTED]
 116 [Ortsbeschreibung] und ich hatte ja schon geschrieben, in den anderen Netzwerken
 117 bin ich Mitglied. Aber in dem, was ich leite, werden die Aufgaben so verteilt also, was
 118 heißt verteilt. Es gibt bestimmte Aufgaben und in der Regel meldet sich einer und
 119 sagt, ich übernehme das. Also es ist ja sehr, es gibt keine Hierarchie oder
 120 dergleichen, das ist eher ein sehr, sehr partnerschaftliches Miteinander. Da sind diese
 121 Zuständigkeiten so nicht festgelegt, sondern die wechseln natürlich. Der eine
 122 kümmert sich mal um das und in der nächsten Veranstaltung kümmert er sich um
 123 etwas anderes.

124 **00:11:33 - I:** Ja und welche Bedeutung spielen räumliche Ressourcen also gerade,
 125 wenn Sie diesen großen Landkreis vereinen müssen?

126 **00:11:46 - IP:** Na ja, also ich sitze hier in meinem kleinen Büro mit sehr viel
 127 Materialien und habe natürlich die Möglichkeit die Räumlichkeiten unseres
 128 Landratsamtes und das hat ja ganz, ganz viele Räume. Ja, also wir haben ja mehre
 129 Außenstellen und dort gibt es Sitzungsräume, dort gibt es Beratungsräume und da
 130 kann ich natürlich jederzeit Zugriff drauf nehmen.

131 **00:12:15 - I:** Stellen auch die Träger Räume zur Verfügung? Also sind das auch
 132 Ressourcen, auf die man zurückgreifen kann?

133 **00:12:20 - IP:** Ja, klar. Ja, also wenn sie eigene Veranstaltungen machen, dann
 134 stellen sie natürlich ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Aber wir haben auch die
 135 Möglichkeit uns woanders einzumieten. Also als Beispiel bei uns im Landkreis gibt es

136 sogenannte Inklusionsbibliotheken. Ich weiß nicht, ob Sie das mal schon mal gehört
137 haben?

138 **00:12:43 - I:** Das klingt interessant, aber ich habe es noch nicht gehört.

139 **00:12:46 - IP:** Ja, also ich mach ja Teilhabe auch. Und als ich begonnen habe, habe
140 ich jeweils 130 Materialien angeschafft, die, ich sag mal auf der einen Seite für
141 Demenzpatienten geeignet sind. Müssen Sie sich groß vorstellen. Große Mensch
142 ärgere dich nicht Spiele, die sind einen halben Meter groß. Haben andere
143 Spielefiguren, die liegen auf einer Magnetmatte, das heißt, sie können nicht so schnell
144 umfallen. Das hat was mit der Feinmotorik zu tun und dergleichen. Und ich hab jede
145 Menge Ratgeber angeschafft, für natürlich Demenz auch, aber auch für andere
146 Probleme, also Asperger, Diabetiker, Kinder. Brailleschrift in Kinderbüchern und
147 solche Sachen. Und Sie müssen sich vorstellen, diese habe ich jeweils achtmal, also
148 jedes Medium habe ich achtmal angekauft und wir haben sechs Stadtbibliotheken und
149 die beiden Kreisergänzungsbibliotheken damit ausgestattet. Das ist von uns eine
150 Leihgabe gewesen. Das sind sehr, sehr teure Materialien und ich sehe das auch
151 jedes Jahr im Januar kommt die Statistik, das sehe ich dann auch, wie gut es auch
152 angenommen wird. Und gerade diese Inklusionsbibliotheken sind für uns natürlich
153 ganz wichtige Partner, weil in deren Räumen unsere Veranstaltung auch stattfinden.
154 Oder wir nutzen sie einfach als Plattform und machen dort tatsächlich selbst
155 Veranstaltung in der Woche der Demenz. Die beteiligten sich dann auch bei
156 Vergissmeinnicht und bei anderen Aktionen im Netzwerk.

157 **00:14:35 - I:** Ja, sehr interessant. Also, wenn die Ressourcen einmal angeschafft sind,
158 dann kann man sie ja auch lange nutzen. Die Frage ist irgendwann, ob sie ersetzt
159 werden müssen und wie das finanziert wird.

160 **00:14:56 - IP:** Na ja, gut, also die Bücher, die halten ja schon eine ganze Menge an
161 Jahren, da geht es ja eher dann darum, ob es vielleicht eine neue Erscheinung gibt,
162 die auf einen aktuelleren Stand ist, also inhaltlich. Und die Spiele, natürlich sind die
163 Spiele einem normalen Verbrauch unterlegen. Aber das ist nun mal bei Bibliotheken
164 so, wenn vielen Leute kommen und es ausleihen. Also momentan sind es drei Jahre,
165 da mach ich mir darüber noch keine Gedanken.

166 **00:15:25 - I:** Wenn wir beim Thema Ressourcen sind, spielen auch technologische
167 Ressourcen eine Rolle?

168 **00:15:36 - IP:** Also ich bin technisch gut ausgestattet. Das kann ich gar nicht anders
169 sagen. Also alles was ich brauche für meine Tätigkeit, die, das habe ich. [I: Und
170 unterstützt das die Netzwerkarbeit?] Die letzten Jahre war ja die Förderung recht
171 umfangreich. Na ja, also in dem Falle, wenn andere Netzwerkpartner Technik
172 brauchen, dann bin ich in der Lage, da auch mal was auszuleihen, ja.

173 **00:16:04 - I:** Und sehen, was sehen Sie jetzt zusammenfassend zu diesem Thema
174 Ressourcen allgemein noch als förderlich oder als hinderlich für ihre Arbeit?

175 **00:16:19 - IP:** Ich habe Sie schlecht verstanden. Können Sie das noch mal
176 wiederholen?

177 **00:16:22 - I:** Ja, kein Problem. Jetzt noch mal zusammenfassend zum Thema
178 Ressourcen, was finden Sie förderlich und was vielleicht hinderlich? Aspekte, die
179 vielleicht jetzt noch fehlen.

180 **00:16:37 - IP:** Naja, also momentan. (..) Ich glaube, die Netzwerksarbeit, die kann
181 wirklich gut laufen. Also über die letzten drei Jahre hat sich da viel entwickelt. Es ist

182 einfach die Frage, wie es weitergeht. Es ist tatsächlich diese finanzielle Frage
 183 momentan oben anstehend für alle Beteiligten. Also ich sehe das auch bei den
 184 anderen, dass da die Förderung in diesem Jahr ausläuft und das ja neu beantragt
 185 werden muss und dass wir alle momentan nicht wissen, wie es weitergeht. Also das
 186 ist einfach das, der Freistaat gefragt und da muss man einfach schauen, wie es
 187 weitergeht. Also da kann ich momentan gar nichts dazu sagen, weil wir sitzen
 188 sozusagen, und Sie wissen, die sitzen diese Woche auch und sprechen darüber, ja.
 189 Also ich weiß nicht, wann die Kabinettsitzung wäre, die wäre dann glaube nächste
 190 Woche und dann werden Entscheidungen fallen.

191 **00:17: 37 - I:** Und bis dahin ist es eher Ungewissheit, was einem zur Verfügung steht?

192 **00:17:42 – IP:** Ja, genau.

193 **00:17:48- I:** Dann würde ich eher so zum Thema Ziele übergehen. Also woran
 194 orientiert sich denn die gemeinsame Arbeit im Netzwerk? Gibt es übergeordnete Ziele
 195 für alle?

196 **00:18:03 - IP:** Naja, ich glaube ein Ziel oder zwei Ziele, die einen uns alle und zwar ist
 197 das zum einen die Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung der Angehörigen der
 198 Demenzerkrankten. Wir wissen selber, wer 24 / 7 pflegt, das ist eine riesige
 199 Herausforderung und wir müssen einfach Unterstützungssysteme schaffen, dass die
 200 Angehörigen auch Luft holen können von ihrer Pflege und müssen schauen, wie wir
 201 damit umgehen. Auf der einen Seite brauchen sie Fachwissen, deswegen finden ja
 202 auch die Vorträge statt und auf der anderen Seite brauchen Sie einfach
 203 Unterstützungssysteme. Das heißt also Räume, wo man mit seinen Angehörigen auch
 204 hingehen kann, die gegebenenfalls auch mal für zwei, drei Stunden, ich sag mal, wie
 205 soll ich das? Also beschäftigt werden können, so dass die Angehörigen ja auch
 206 tatsächlich mal zwei, drei Stunden Zeit für sich selber haben. Viele, also die
 207 hauptsächliche Pflege findet ja zu Hause statt. Erst ab einem gewissen schweren
 208 Stadium kommt man in der Regel nicht drum rum, die Angehörigen in ein Pflegeheim
 209 zu geben. Es ist eine ganz große emotionale Herausforderung für die Pflegenden, da
 210 muss man sie ein bisschen an die Hand nehmen. Aber in dieser Zeit, so lange, wie sie
 211 sie zu Hause haben, gehen sie, werden sie häufig in die Tageseinrichtung gebracht.
 212 Weiß ich nicht, von um acht bis 16 Uhr oder von sieben bis 15 Uhr oder je nachdem
 213 wie das gerade ist. Und die Angehörigen haben dadurch, dass sie ja zum Großteil
 214 auch noch beruflich selbst unterwegs sind, wirklich kaum Luft, ja, für eigene
 215 Bedürfnisse und da muss man eben schauen, inwieweit man da unterstützend wirken
 216 kann. Und Öffentlichkeitsarbeit, diese, dieses Thema Demenz, was ja sehr, sehr
 217 schambehaftet noch ist, ja, aus dieser Ecke herauszuholen, das ist natürlich eine
 218 große Aufgabe, und deswegen finden hier auch diese Veranstaltung statt. Und ich
 219 habe festgestellt, in den drei Jahren, die ich diese Aufgabe meistere, dass sich da
 220 wirklich viel geändert hat. Als ich vor drei Jahren hier angefangen habe damit, hat
 221 man von Demenz zwar schon mal gelesen, aber nicht so offensiv, wie wir heute damit
 222 umgehen. Also da hat sich tatsächlich viel geändert. Wir haben unsere
 223 Demenzstrategie und wir haben verschiedene Einrichtungen, die ja genauso, wie wir,
 224 auch arbeiten, Alzheimergesellschaft, BAGSO und dergleichen, und das hat sich
 225 wirklich verstärkt.

226 **00:21:07- I:** Mhm. Und wie schätzen Sie die Zusammenarbeit an diesen Zielen ein?
 227 Also denken Sie, alle Netzwerkmitglieder haben dieses, dieses gemeinsame
 228 Verständnis?

229 **00:21:26 - IP:** Naja, also wer ehrenamtlich in so ein Netzwerk einsteigt, der weiß,
 230 dass das Zeit kostet. Und das macht er nur aus einer inneren Überzeugung, weil es
 231 ist ja seine Zeit. Also gehe ist einfach davon aus, dass wir alle das gleiche Ziel
 232 verfolgen.

233 **00:21:46 - I:** Und gibt es in Ihrem Netzwerk bestimmte Richtlinien oder Regeln? Jetzt
 234 in Bezug auf die Zusammenarbeit. [IP: Nein.]

235 **00:21:57 - IP:** Nein, also es gibt keine, kein Statut oder keine Satzung oder
 236 dergleichen. Wie gesagt, wir arbeiten das sehr partnerschaftlich, also auf einer Ebene
 237 und da gibt es eben, ohne Hierarchien.

238 **00:22:11 - I:** Mhm und welche Vorteile ergeben sich da für die Netzwerkarbeit?

239 **00:22:24 - IP:** Das ist vielleicht auch eine persönliche Herangehensweise. Also ich
 240 arbeite gerne auf Augenhöhe und habe das auf die Art und Weise installiert, also,
 241 wäre mir jetzt nicht eingefallen, wie beim Ausschuss oder dergleichen irgendwie so
 242 eine Hierarchie anzubieten. Das war nicht meine Idee dahinter.

243 **00:22:49 - I:** Ja, aber wenn Sie jetzt so drüber nachdenken, wie wirkt sich das denn
 244 auf die Arbeit aus?

245 **00:23:03 - IP:** In der Regel positiv. Mit der kleinen Einschränkung mit Terminsetzung
 246 das da dann häufig doch um Verlängerung gebeten wird und dergleichen. Aber das
 247 sind Dinge, die wir im Arbeitsalltag ja auch kennen, auch in anderer Beziehung. Ja,
 248 wir sind alle voll beschäftigt und natürlich gelingt es nicht immer dann gleich die
 249 Termine sofort so einzuhalten, wie wir das ursprünglich auch vorgenommen haben.
 250 Aber ich denke, das gehört zum normalen Arbeiten dazu.

251 **00:23:39 - I:** Ja, ja. Und wie ergibt sich so ein Konsens im Netzwerk, also wie treffen
 252 Sie Entscheidungen?

253 **00:24:01 - IP:** Ganz einfach mit Hand heben, Mehrzahl. Also, das läuft sehr
 254 demokratisch, also wenn irgendwelche Vorschläge kommen, dann muss man sich
 255 dafür oder dagegen entscheiden oder einen besseren eigenen Vorschlag einbringen.
 256 Das geht sehr einfach.

257 **00:24:17 - I:** Ja. Und ich würde gerne noch mal auf diesen Zeitaspekt eingehen. Also
 258 wie lange dauert das eigentlich, bis so ein Netzwerk handlungsfähig ist oder die Ziele
 259 gesteckt sind?

260 **00:24:34 - IP:** Das dauert tatsächlich. Also, das ist ein Prozess, ja. (..) Ja, ne, das ist
 261 ein Prozess. Als ich diese Stelle übernommen habe, war ich sozusagen die erste und
 262 einzige. Und ich sagte es schon eingangs. Unser Landkreis ist sehr groß und die
 263 Leute brauchen im Endeffekt schon alleine eine Stunde, um anzureisen. Das heißt
 264 also, man muss schon vorher, eigentlich Vorschläge entwickelt haben, um Leute zu
 265 interessieren, tatsächlich daran mitzuwirken. Also es ist nicht, also ich kann einladen
 266 und nicht jeder kommt. So ist es mir zumindestens gegangen, als sich das Netzwerk
 267 entwickelt hat. Ja, also natürlich können Leute mit ihren Einrichtungen auch
 268 Demenzarbeit leisten, ohne in einem Festnetzwerk zu agieren. Und wir treffen uns
 269 auch nicht ständig, sondern wenn, dann sind wir online unterwegs und eben, wie
 270 gesagt diese weiten Wege auch zu vermeiden oder treffen uns punktuell in kleineren
 271 Gruppen, wo wir sagen okay, jetzt machen wir mal noch eine Arbeitsgruppe von drei,
 272 vier Leuten nur für eine kurze Geschichte auf, wo man sagt, die trifft sich noch mal
 273 und die Entscheidung gibt man dann in das Netzwerk zurück. Aber Sie müssen sich

274 das vorstellen, wir sind nicht, also wir treffen uns nicht monatlich oder dergleichen,
275 sondern vieles passiert eben online oder eben per Mail und dergleichen.

276 **00:26:15 - I:** Ja. Jetzt auch hier die Frage. Was sehen Sie noch mal
277 zusammenfassend als förderlich oder hinderlich für die Zusammenarbeit im
278 Netzwerk?

279 **00:26:30 - IP:** Na ja, ich denke, ich hatte das schon mal ausgeführt.

280 **00:26:34 - I:** Gibt es noch irgendeinen Aspekt, der fehlt?

281 **00:26:46 - IP:** Ne, es ist wirklich, (...) es ist momentan, dreht es sich, so leid es mir tut,
282 wirklich um Geld und um das Bestehen von Vereinen und von Einrichtungen. Und
283 insofern kann ich da jetzt gar nichts anderes dazu sagen. Also wir müssen einfach die
284 nächsten 14 Tage abwarten, da ist jetzt vielleicht das Gespräch bisschen unglücklich
285 vom Termin her aber da können wir beide nichts dafür. Ja, dass sich das so entwickelt
286 hat, normalerweise hätte der Haushalt längst fertig sein müssen und wir uns über
287 solche Sachen überhaupt keine Gedanken machen, ja. Also ich finde es ja viel
288 schlimmer, wenn wir plötzlich feststellen, dass wir doch die Förderung bekommen und
289 die aber erst im November und dann wieder die Gelder zur Verfügung haben. Also
290 das sind so, deswegen sag ich kontinuierliche Förderung, auf die man sich verlassen
291 kann und nicht dann irgendwo im November da, ich sag mal plötzlich Geld zu haben
292 und irgendetwas damit zu machen. Bloß damit das nicht verloren geht. Also das ist
293 eben auch nicht die Art und Weise, ja. Aber wir werden einen Doppelhaushalt haben,
294 da werden wir dann hoffentlich wenigstens das 26er Jahr sicher haben.

295 **00:28:01 - I:** Ja. Ja, das stimmt. Was sie auch gerade sagen, dass man es ja
296 zielgerichtet auch einsetzen möchte.

297 **00:28:10 - IP:** Ja, also bei diesen anderen Ressourcen, dass unser Landkreis halt so
298 groß ist und manche Partner von mir 60 Kilometer entfernt sind. Das lässt sich nun
299 mal nicht ändern. Also das sind Dinge, mit denen man quasi agieren muss.

300 **00:28:25 - I:** Ja, aber Sie schaffen das ja trotzdem, diese Abstände zu überwinden.
301 Also gerade durch die technologischen Möglichkeiten. [IP: Ja, na klar.] Sie meinten ja,
302 Sie machen Online-Treffen. [IP: Ja.] Wie erleben Sie Ihre Rolle im Netzwerk? Sie
303 koordinieren ja alles und führen so die die Akteure zusammen. Sie haben auch schon
304 viele Aufgaben genannt, die sie so übernehmen und welche Rolle Sie spielen. Welche
305 Erwartungen gibt es vielleicht auf Seiten auch der Netzwerkmitglieder?

306 **00:29:08 - IP:** Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Dann müssten Sie diese
307 Fragen.

308 **00:29:14 - I:** Ja, das ist in Ordnung. Manchmal kommen ja so Erwartungen rum, so
309 ein bisschen durch, in den Netzwerksitzungen welche Aufgaben Sie als Koordination
310 übernehmen sollen.

311 **00:29:31 - IP:** Deswegen versuche ich noch mal ein bisschen einzuschränken. Es ist
312 nicht so, dass wir uns pausenlos zusammensetzen und Sitzungen durchführen.
313 Sondern, dass wir punktuell verschiedene Veranstaltungen gemeinsam bewältigen.
314 Da ist eben Vergissmeinnicht, und da mache ich in der Regel schon sehr vieles
315 alleine, was die Organisation betrifft. Und die Woche der Demenz machen wir
316 gemeinsam. Ich bin da schon die führende Kraft, die sozusagen sich um die
317 Öffentlichkeitsarbeit kümmert, um das Zusammentragen. Also momentan, wir sind ja
318 dabei, einen Flyer zu erstellen und bestimmte Werbematerialien und das liegt
319 natürlich auf meinem Tisch, ja. Dass ich quasi von den einzelnen Partnern die ganzen

320 Unterlagen einfordere und zusammenfasse und dann weiterreiche, in dem Falle an
321 die LID, die dann für den Druck zuständig ist.

322 **00:30:36 - I:** Ja, und wieviel Zeit investieren Sie für diesen Aufgabenbereich
323 Demenznetz?

324 **00:30:45 - IP:** Naja, im Endeffekt die Hälften meiner Stelle. Also Demenznetz. Ich bin
325 ja selbst, wie gesagt, auch unterwegs als Person, als Demenzkoordinatorin und
326 mache Schulveranstaltungen der gleichen. Das Demenznetz wieviel Tätigkeit? Na ja,
327 was kann ich, da habe ich mir noch keine Gedanken gemacht, wieviel Prozent das
328 sind. Ja, also wie gesagt, es ist eine halbe Stelle, die ich für Demenz habe und davon
329 ist natürlich ein Anteil der, des Demenznetzwerkes. Das aber für mich vermischt sich
330 da immer ganz, ganz vieles. Also ich trenne das nicht so.

331 **00:31:31 - I:** Und was sind so Aufgaben der Netzwerkmitglieder?

332 **00:31:40 - IP:** Noch mal bitte.

333 **00:31:42 - I:** Was sind noch Aufgaben der Netzwerkmitglieder?

334 **00:31:50 - IP:** Naja, also auch in ihrem Bereich, ja, von dem Demenznetz in [REDACTED]
335 [Ortsbezeichnung], die machen eigene Veranstaltungen, die haben ja ein Haus, das
336 soziokulturelle Zentrum in [REDACTED] [Ortsbezeichnung], die sind da sehr selbstständig,
337 die machen auch ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit für ihre eigenen Veranstaltungen.
338 Also die arbeiten wie gesagt recht umfangreich, die haben ja auch eine Mitarbeiterin.
339 Aber fragen Sie mich jetzt nicht, wie viele Stunden die dort über das Netzwerk
340 angestellt ist und wieviel Stunden sie beim soziokulturellen Zentrum ist. Da gibt es
341 aber eben eine Person, die sich um die Koordinator, also Koordination der Tätigkeiten
342 kümmert. [I: Ja und wie steht/] Aber die haben eben, wie gesagt auch eine Förderung,
343 die, ja? [I: Sie können ruhig noch zu Ende reden.] Ja, und die haben eben auch eine
344 Förderung. Ja, das ist, als Demenznetzwerk hat man denn diese 25000 Euro pro Jahr
345 und insofern sind sie auch in der Lage, sich eine Person zu leisten, anteilmäßig, also
346 deswegen, ich weiß nicht wieviel Stunden das sind jetzt bei ihr, aber das ist natürlich
347 anders als bei einer Lokalen Allianz.

348 **00:33:19 - I:** Ja, ja. Spielt das Thema Konkurrenz bei Ihnen eine Rolle?

349 **00:33:34 - IP:** Nein, ich denke nicht. Also den Eindruck hatte ich bis jetzt noch nie.
350 Das ist auch räumlich wirklich weit weg. Also die [REDACTED] [In Ort A Tätigen] haben
351 mit den [REDACTED] [In Ort B Tätigen] normalerweise nichts zu tun. Und nur durch
352 das gemeinsame Netzwerk sind die jetzt ein wenig verbundener. Aber normalerweise
353 also keine. Es ist auch so, kein [REDACTED] [In Ort A Tätiger] fährt nach [REDACTED]
354 [Ortsbeschreibung B] zu einer Veranstaltung und umgedreht auch nicht. Mir fällt das
355 immer wieder auf, wenn ich dann in [REDACTED] [Ortsbeschreibung A] sitze und frage,
356 wer von euch war denn schon mal in [REDACTED] [Ortsbeschreibung B] und dann kommt
357 so ein Erstaunen und naja. Die waren dort einfach nicht. Also [REDACTED]
358 [Ortsbeschreibung B] liegt unmittelbar an [REDACTED] [Bezugspunkt]. Es gibt es kaum
359 einen Grund, nach [REDACTED] [Ortsbeschreibung A] zu kommen. Und das machen die
360 auch nicht. Umgedreht, wenn ich die [REDACTED] [In Ort A Tätigen] einlade zum
361 Netzwerk, da sagen die, aber ich muss eine Stunde fahren, können wir das nicht
362 telefonisch machen. Also diese, ja, diese Weiten des Landkreises, die sind tatsächlich
363 hinderlich. Und insofern arbeiten wir wirklich punktuell zusammen. Und ansonsten
364 machen die Netzwerke ihr eigenes. Dafür sind sie auch da. In ihren Regionen
365 tatsächlich das Thema Demenz voranzubringen.

366 **00:35:05 - I:** Ja, und wie schaffen Sie es dann, dass das Wissen an alle zu verteilen
367 und Informationen zu verteilen?

368 **00:35:16 - IP:** Na ja, per E-Mail. Also alle Newsletter, alles, was kommt, auch was von
369 der BAGSO kommt oder was von der LID kommt, das wird einfach über mich weiter
370 verteilt.

371 **00:35:31 - I:** Und was würden Sie sagen, beeinflusst die Motivation von allen
372 Beteiligten im Netzwerk?

373 **00:35:46 - IP:** Die Motivation für die Tätigkeit? [I: Genau] Meinen Sie das? [I: Ja,
374 genau.] Naja, also man, ich denke man muss schon für seine Tätigkeit ein wenig
375 aufgehen. So man muss sich für das Thema interessieren und das voranbringen
376 wollen und das setze ich mal einfach bei den anderen auch voraus, dass das so ist.
377 Also ich habe mir diese Stelle gesucht, weil sie zu mir passt. Und nicht, weil sie
378 gerade mal zufällig da war. Ob das in so großen Einrichtungen wie in einem
379 Pflegeheim auch so ist, dass die Person, die dann die Netzwerktaetigkeit mit leistet,
380 dass sich selbst herausgesucht hat oder innerhalb der Struktur ihr zugewiesen wurde,
381 das kann ich nicht sagen. Da möchte ich auch niemanden irgendwie auf die Füße
382 treten, weil alle diejenigen, die bei mir sind, da habe ich den Eindruck, dass sie sehr
383 motiviert sind. Deswegen sag ich, also, wer in so einem Netzwerk ist, da hineingeht,
384 der braucht schon eine eigene Einstellung zu dem Thema.

385 **00:37:03 - I:** Ja, ja. Also diese innere Motivation ist wichtig? Also gerade, wenn jetzt
386 solche Herausforderungen kommen mit dem fehlenden Haushalt, finanzielle Mittel
387 eben nicht geklärt sind, dann würden Sie sagen, es muss auch dann die innere
388 Motivation das Netzwerk voranbringen?

389 **00:37:28 - IP:** Ja, also man kann nicht bei den ersten Schwierigkeiten gleich
390 abspringen. Also das setze sich schon voraus, dass da auch ein gewisser
391 kämpferischer Geist mit drin ist. Aber ich hatte jetzt noch nicht den Eindruck von
392 meinen Leuten, die mich umgeben, dass dem nicht so wäre. Aber wir müssen
393 natürlich davon ausgehen, zwischen Pflegeheimen ist die Fluktuation ohnehin relativ
394 groß und dementsprechend ändert sich dann auch der Personenkreis, personell. Also
395 es gibt Leute, die sich was anderes suchen. Und dann sitzt eben da aus dem
396 Pflegeheim jemand anderes da, der die Aufgaben übernimmt.

397 **00:38:23 - I:** Damit muss man dann arbeiten im Netzwerk, wahrscheinlich?

398 **00:38:29 - IP:** Ja. Ja, das kann ja auch sein, also, ich hoffe, aber, dass es morgen
399 vielleicht die Stelle gar nicht mehr gibt und dann muss man sich umschauen, wer
400 dieses Netzwerk weiter macht. Ja, also das ist nun mal so in unserem Arbeitsprozess.
401 Sie werden sicherlich auch festgestellt haben, dass Leute in ihrem Haus da sind, und
402 dann verändern sie sich und gehen andere Wege, also sowas ist nie in Stein
403 gemeißelt. Ist ja auch interessant. Manchmal kommen da ganz neue Leute, mit ganz
404 neuen Sichtweisen dazu.

405 **00:39:12 - I:** Ja, das könnte dann auch ein großer Vorteil sein. Gibt es bestimmte
406 Werte oder Normen in ihrem Netzwerk? Also spielt das eine Rolle für die Arbeit?

407 **00:39:35 - IP:** Wie gesagt, wir haben keine Satzung festgelegt oder dergleichen. Ich
408 glaube, das gemeinsame Interesse um dieses Thema ist ja das, was uns diese Arbeit
409 machen lässt. Und vielleicht hat jeder seine eigenen Normen. Aber wir als
410 Arbeitsgruppe beziehungsweise als Netzwerk haben da keine festgelegt.

411 **00:40:02 - I:** Mhm. Ich kann ja mal ein Beispiel nennen, sowas wie Transparenz, also
 412 sich gegenüber, es muss ja auch nicht festgeschrieben sein, aber vielleicht ist es so
 413 ein unausgesprochener Wert der, der so von allen gelebt wird.

414 **00:40:22 - IP:** Also dafür sehen wir uns einfach zu wenig, das, dafür treffen wir uns zu
 415 wenig, als dass man das tatsächlich feststellen kann.

416 **00:40:36 - I:** Ok, dann hätte ich noch einige letzte Fragen. Wie schätzen Sie denn die
 417 Wirkung ein? Also Sie haben viel gesagt, aber gibt es da noch Aspekte, die Wirkung
 418 im Landkreis?

419 **00:40:54 - IP:** Naja, ich denke die hat sich also deutlich erhöht. Einfach über den
 420 Bekanntheitsgrad, dass wir uns an diesen Veranstaltungen, also seitdem ich diese
 421 Stelle quasi inne habe, beteiligen wir uns an der Woche der Demenz. Und deswegen
 422 ist es so wichtig auch eine feste Person zu haben, also egal, ob ich das bin oder ob
 423 das jemand anders wäre, aber eine feste Person zu haben, die diese Sachen initiiert,
 424 da gehört ja auch eine ganze Menge Pressearbeit dazu. Das heißt ich erarbeite
 425 Zeitungartikel, die über unsere Pressestelle dann an andere, an die Presse gegeben
 426 werden. Ich habe, was weiß ich, ein Interview beim MDR gegeben oder dergleichen.
 427 Also ich glaube wir sind schon in der Präsenz viel sichtbarer als vor drei Jahren. Und
 428 wir haben es auch gemerkt über die Vergissmeinnicht-Aktion. Am Anfang bin ich auf
 429 die Leute zugegangen und hab gefragt, oh, wie siehts aus, habt ihr Lust euch zu
 430 beteiligen? Und in diesem Jahr sind Einrichtungen auf mich zugekommen und haben
 431 gesagt, wir würden uns gerne beteiligen. Ja, also selbst eine Privatperson hat mich
 432 angerufen und meinte, ob sie zu Hause in ihrem Garten Vergissmeinnicht pflanzen
 433 kann. Also das ist so eine, das bekommt auch eine Dynamik, aber das braucht halt
 434 einen Anstoß und da war ich in der glücklichen Lage über diese Stelle, die ich
 435 inne habe, das auch zu bewegen. Ich werde das auch über die Schulprojekte. Wenn
 436 ich Schulprojekte mache, dass dann eben andere Schulen auch kommen und sagen,
 437 ich habe Interesse dran. Also manche Sachen sprechen sich dann einfach auch rum.

438 **00:42:55 - I:** Also die Öffentlichkeitsarbeit ist auch ein wichtiger Aspekt?

439 **00:43:02 - IP:** Das ist eine der wichtigsten überhaupt. Ich meine, wir haben 1,9
 440 Millionen erkrankte Menschen und wir müssen die ganz normal innerhalb unserer
 441 Gesellschaft integrieren. Und insofern ist Öffentlichkeitsarbeit wirklich existenziell
 442 dafür.

443 **00:43:26 - I:** Und welche Meilensteine hat das Netzwerk so erreicht? Also genau. Was
 444 wurde erreicht? Also an großen Meilensteinen.

445 **00:43:42 - IP:** Na, diese beiden Großveranstaltungen, von denen ich gesprochen
 446 habe, die Teilnahme an Vergissmeinnicht und die machen ja die Häuser bei sich
 447 selbst vor Ort ganz unterschiedlich. Das eine Heim hat zum Beispiel ein Chor
 448 organisiert, der quasi mit den älteren Menschen gesungen hat, der andere hat mit
 449 einem Kindergarten zusammengearbeitet. Da haben die Kinder Blümchen gemalt und
 450 dann haben sie gemeinsam Vergissmeinnicht gepflanzt, also das sind Dinge, die sie
 451 vor Ort selbst tun und das halt im ganzen Landkreis. Und die Woche der Demenz, die
 452 wir gemeinsam führen, also das sind die beiden großen Dinge, die uns begleiten, und
 453 jeder macht halt doch so ein paar kleine Brötchen nebenbei.

454 **00:44:33 - I:** Und welche Rolle spielen noch andere Netzwerke? Jetzt abgesehen von
 455 den [IP: Wir haben keine anderen Netzwerke.] Ich bin mir gerade nicht sicher. Gibt es
 456 ein Pflegenetzwerk?

457 **00:44:58 - IP:** Ja, na sicherlich. Klar, die, das gibts schon. Also das sind so Sachen,
458 da geben wir die Informationen uns, also wir haben ja eine Pflegekoordinatorin und
459 die bekommt meine Informationen, die sie dann im Pflegenetzwerk mit verbreitet und
460 umgedreht passiert das ebenso. Also Dinge, die für uns interessant sind, erfahren wir
461 selbstverständlich darüber auch, ja.

462 **00:45:26 - I:** Also würden Sie es als hilfreich einschätzen?

463 **00:45:35 - IP:** Ja, also ich war vorherige Woche zum Beispiel bei dem einen
464 Pflegenetzwerk mit dabei, ja.

465 **00:45:49 - I:** Und ich hätte noch eine Frage, wer kann denn Mitglied werden im
466 Netzwerk?

467 **00:45:59 - IP:** Jeder, der sich zu diesem Thema, ja/ Ne wie, äh, wie meinen Sie das
468 jetzt? Also zu unserem Netzwerk kann jeder zustoßen. Also, wenn er das Thema
469 Demenz voranbringen will, ist unser Netzwerk natürlich offen. Aber das ist in den
470 anderen, das ist in der Lokalen Allianz in [Ortsbeschreibung] und in [Ortsbeschreibung]
471 [Ortsbeschreibung] ist es genauso, ja.

472 **00:46:30 - I:** OK, vielen Dank, ich habe erstmal keine weiteren Fragen. Gibt es noch
473 einen Aspekt, den Sie ergänzen möchten? Jetzt zum Schluss.

474 **00:46:46 - IP:** Nein, aber ich würde schon gerne wissen, was sie jetzt tatsächlich mit
475 der Aufzeichnung machen. Also Sie haben Sie nehmen die ja per Ton auf und die
476 können Sie ja nicht vertont in ihrer Bachelorarbeit verwenden.

477 **00:46:59 - I:** Genau, also ich nutze das nur, um das zu transkribieren. Also ich
478 verschriftliche das ganze Interview. Genau, es wird einfach alles wortwörtlich
479 aufgeschrieben.

480 [Weitere Klärung von Fragen zum methodischen Vorgehen. IP wünscht sich
481 Bereitstellung der Bachelorarbeit]

B. Interview B

1 Transkript B (46 min)

2 **00:00:00 - I:** Wie Sind Sie denn in Ihrem Netzwerk verankert?

3 **00:00:04 – IP:** Ich war sozusagen die Initiatorin, habe damals noch an der
 4 [redacted] [redacted] [Studienort] studiert und gearbeitet. Meine Chefin war da sehr
 5 unkompliziert direkt mit dabei. Ich habe das Thema Demenz bei verschiedenen
 6 Akteuren in [redacted] [Ortsbezeichnung] angesprochen und hatte tatsächlich die
 7 Erfahrung gemacht, dass ich ausschließlich offene Türen gefunden habe. Das heißt,
 8 ich bin sozusagen diejenige, die das alles eingefädelt hat. Und mit Leben gefüllt hat
 9 und jetzt auch tatsächlich weitergeführt habe. Ich habe jetzt seit 1.9. eine neue Stelle,
 10 arbeite nicht mehr an der Hochschule, sondern bin im Landratsamt als
 11 Pflegekoordinatorin. Die Förderung der Lokalen Allianzen lief Ende letzten Jahres
 12 aus. Und wir haben dann eine Anschlussförderung über die regionale
 13 Netzwerkförderung § 45c SGB XI ins Auge gefasst und haben dieses [redacted]
 14 [Ortsbezeichnung] Demenznetz, die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in
 15 [redacted] [Ortsbezeichnung], dass ausschließlich Netzwerkpartner in und um
 16 [redacted] [Ortsbezeichnung] gab, hier mit inkludiert, die Strukturen sozusagen
 17 genutzt, die Erfahrungen der letzten drei Jahre genutzt haben. Hieraus auch eine
 18 Steuerungsgruppe gegründet mit Mitgliedern dieser Lokalen Allianz und haben ein
 19 [redacted] [Netzwerkname] Demenznetz draus gestrickt, das jetzt zum 1.4. an
 20 den Start gegangen ist.

21 **00:01:16 - I:** Ich denke mal [IP: Beantwortet das die Frage?] Ja, ich glaub dieser
 22 Punkt, dieser Übergang von der Lokalen Allianz in jetzt die jetzige Form, das ist ja
 23 auch ein interessanter Aspekt, den wir immer mal wieder ansprechen werden. Aber
 24 noch mal zu Beginn. Wie läuft eine typische Netzwerksitzung bei ihnen ab?

25 **00:01:40 - IP:** Ähm, das ist jetzt so ein bisschen unterschiedlich. Soll ich es aus der
 26 Lokalen Allianz oder soll ich aus der Demenznetsitzung berichten? Also wir haben
 27 tatsächlich aus Erfahrungen gelernt und ich habe versucht im Demenznetz Dinge
 28 anders zu machen, bei denen ich gemerkt habe, in der Lokalen Allianz lief das nicht
 29 so, wie ich das gerne gehabt hätte. In der Lokalen Allianz war das so, wir haben uns
 30 Anlass bezogen, aber doch regelmäßig vielleicht so vier, fünf, sechs Mal im Jahr
 31 getroffen. Je nachdem, wenn irgendwie die Woche der Demenz anstand oder eine
 32 Vergissmeinnicht Pflanzaktion, dann natürlich ein bisschen häufiger. Es sind natürlich
 33 vorab die Einladungen rausgeschickt worden. Ich habe mich auch bemüht, es hat
 34 nicht immer geklappt, weil es auch irgendwie so wie nebenbei immer bei mir war, ich
 35 habe dafür, es war halt so halb im Ehrenamt, versucht die Netzwerkpartner aber
 36 vorab gut zu informieren und auch immer denen ein Mehrwertgefühl mitzugeben.
 37 Damit die auch in einer aktuell sehr angespannten personellen Situation, Zeit und
 38 Benefit erleben, warum sie jetzt an dieser an diesem Arbeitstreffen teilnehmen. Mir
 39 war es wichtig, dass wir uns nicht treffen, damit wir uns treffen, sondern dass wir
 40 Ergebnisse generieren, dass wir immer konkret Tagesordnungspunkte haben und
 41 habe auch entweder vorher Material geschickt beziehungsweise eine Art
 42 Tischvorlagen vorbereitet, damit die auch wissen zu den Sitzungen, worum geht es,
 43 wie kann ich mich gegebenenfalls vorbereiten, gibt es Dinge, die irgendwie in meinen
 44 Alltag passen oder Dinge, die ohnehin gerade auf meinem Schreibtisch liegen, die da
 45 jetzt mit Schnittstellen aufweisen und die ich da mit einbringen kann. Also zeitlich war
 46 es meistens so 60 bis 90 Minuten, wir haben uns manchmal in der Hochschule
 47 getroffen, wir haben uns manchmal hier im Landratsamt getroffen. Aber auch digital.

48 Das hat auch gut funktioniert. Und ansonsten hat sich dann tatsächlich auch so ein
 49 fester Kreis etabliert von Netzwerkpartnern, die immer mit dabei waren, wo eine
 50 Verlässlichkeit da war, wo wir an verschiedenen Themen gearbeitet haben. Und jetzt,
 51 im Demenznetz haben wir es so aufgebaut, dadurch, dass es natürlich auch viel
 52 größer ist. Wir haben in der Lokalen Allianz, ich glaub so 14, 15 Netzwerkpartner
 53 gehabt. Und die waren auch bunt gemischt. Das war ganz schön. Wir hatten Leute
 54 aus der Selbsthilfe, also zum Beispiel eine Gruppenleiterin von der Selbsthilfegruppe.
 55 Wir hatten Geschäftsführer vom Krankenhaus, wir hatten Geschäftsführer von der
 56 AWO, wir hatten kommunale Vertreter, also zwei Bürgermeister, das Landratsamt, die
 57 Hochschule, eine ergotherapeutische Praxis. Wir hatten Apotheken mit dabei, wir
 58 hatten eine Wohnungsgenossenschaft mit dabei, also tatsächlich sehr breit gefächert
 59 und das war mir auch wichtig, weil Demenz natürlich ein gesellschaftlich
 60 übergreifendes Thema ist. Und ich habe da auch immer jeden Mut gemacht, jeder,
 61 der Lust hat mitzumachen, ist da eingeladen und braucht nicht irgendeine bestimmte
 62 Profession oder so. Das haben wir jetzt im Demenznetz auch so gemacht. Aber wir
 63 haben die Struktur ein Stück weit verändert, weil ich gemerkt habe, in der Lokalen
 64 Allianz in den Arbeitsgruppen sind immer viele Ideen entstanden. Aber an der
 65 Umsetzung hat es dann gescheitert. Also diejenige, die dann machen musste, war
 66 ich, und das geht halt ab einem gewissen Grad nicht mehr. Jetzt wo ich die neue
 67 Stelle in der Pflegekoordination habe, habe ich einfach viele andere Sachen auf dem
 68 Schreibtisch und mir war es wichtig, dass sich die Arbeit besser verteilt und dass auch
 69 jeder weiß, worauf er sich einlässt. Deswegen habe ich bei der Gründung von dem
 70 Demenznetz die Strukturen ein bisschen umgestellt. Wir haben jetzt eine
 71 Steuerungsgruppe. Sozusagen diejenigen, die einen roten Faden spinnen. Die, die
 72 Arbeitsschwerpunkte vorgeben. Wir treffen uns jetzt gerade zum Beginn des
 73 Netzwerkes vermutlich auch ein bisschen häufiger als es dann im laufenden Prozess
 74 sein wird. Auch jetzt so vier, fünf Mal. Und die Steuerungsgruppe gibt sozusagen die
 75 Schwerpunkte vor. Dann gibt es eine Netzwerkkonferenz, wo das gesamte Netzwerk
 76 eingeladen ist, wo alle Schwerpunkte vorgestellt werden, die Ergebnisse dieser
 77 Steuerungsgruppe sozusagen, auch der Finanzierungsplan noch mal transparent
 78 dargelegt wird, damit jeder weiß, OK für die Arbeitsschwerpunkte gibt es das und das
 79 an finanziellem Hintergrund. Das und das kann ausgegeben werden. Dann gibt es
 80 verschiedene Thementische zu den Schwerpunkten, damit sich Gruppen finden, die
 81 sich den Schwerpunkten annehmen, wo die sagen, OK, das ist mein Thema, ich habe
 82 Lust auf Schulungskonzepte, ich habe Lust auf Öffentlichkeitsarbeit, Ich habe Lust auf
 83 Demenzwegweiser ist beispielsweise so ein Schwerpunkt oder ich habe Lust auf
 84 Organisation von der Woche der Demenz. Dann gibt es die verschiedenen
 85 Thementische. In den Thementischen wird dann diskutiert, was gemacht werden kann
 86 und daraus entwickeln sich dann Unterarbeitsgruppen, die konkret in diesem Jahr an
 87 dem Thema arbeiten. Das heißt, ich involviere das gesamte Netzwerk. Gebe aber den
 88 Netzwerkpartnern, die sich jetzt in diesem Jahr auf diesen Schwerpunkt einlassen,
 89 aber auch die Sicherheit, das ist jetzt nichts, wo wir uns fünf Jahre treffen und uns an
 90 dem Thema abarbeiten. Sondern das ist jetzt Jahresschwerpunkt, sie entscheiden
 91 sich für dieses Jahr, sich in dem Thema zu beteiligen, wenn sie nächstes Jahr wieder
 92 mitmachen wollen, sehr gerne, aber es ist erstmal von den Ressourcen her
 93 überschaubar. Und wir wollen konkret zu Ergebnissen kommen. Wir wollen uns nicht
 94 500 Mal treffen, wir wollen jetzt gleich Dinge planen bis zum nächsten Mal Dinge
 95 organisiert haben, damit wir wieder mit neuen Ergebnissen arbeiten können und das
 96 Ding möglichst schnell vom Tisch ist. Und ich hoffe, dass das funktioniert. Also wir
 97 hatten jetzt unsere erste Netzwerkkonferenz im, wir sind zum 1.4. gestartet, hatten am
 98 1.4. direkt Steuerungsgruppentreffen, haben die Jahresschwerpunkte festgelegt,
 99 hatten jetzt im Mai am 27. Erste Netzwerkkonferenz. Die Thementische haben sich

100 gegründet. Ich habe vorher so ein bisschen Sorge gehabt, tragen die sich dann auch
 101 in die Unterarbeitsgruppen ein, weil die Thementische sind erst mal unverbindlich,
 102 während der Thementische können die sich dann sozusagen in die Liste
 103 einschreiben, ob die da dabeibleiben wollen. Habe Sorge gehabt füllen sich jetzt die
 104 Unterarbeitsgruppen? Aber die war ganz unbegründet durch die dynamischen
 105 Gespräche, durch die Ideen, die entwickelt wurden, bekommt man halt auch einfach
 106 Lust. Und ich glaube, wenn man das alles realistisch plant und auch die Sicherheit
 107 vermittelt, wir setzen uns da jetzt mal intensiv ran, das frisst nicht unendlich viel Zeit.
 108 Und es kommt aber ein Ergebnis raus, wo jeder Spaß dran hat und jeder auch sich
 109 selber was rausziehen kann. Ich glaub da kann man die Leute ganz gut mitnehmen.
 110 Und die Unterarbeitsgruppen haben sich gegründet.

111 **00:08:50 - I:** Und was hat sich jetzt **[IP:** Und jetzt schauen wir mal.] ja, und es ist ja
 112 jetzt noch kein langer Zeitraum, aber was hat sich verändert im Vergleich zur Lokalen
 113 Allianz, jetzt in der Handlungsfähigkeit?

114 **00:09:05 - IP:** Naja, wir haben ein viel größeres Netzwerk. Also wir sind jetzt mit
 115 beinahe 35 Netzwerkpartnern dabei, das ist schon echt. Also ich bin ja dadurch, dass
 116 ich auch im Vorstand der Landesinitiative Demenz bin, kenne ich Demenznetze in
 117 Sachsen und ich kenne auch Demenznetze im Bundesgebiet, habe auch meine
 118 Bachelorarbeit, meine Masterarbeit zu den Themen geschrieben, meine
 119 Bachelorarbeit übrigens auch, bin da glaube ich, ganz gut informiert und Netzwerk
 120 starten mit fast 35 Netzwerkpartnern ist schon gut. *[Feueralarm ertönt]* Hören Sie
 121 das? **[I:** Ja, ist das ein Feueralarm?] weiß ich grad auch nicht so genau. [...] Nee, das
 122 ist hier eine Sirene. Ich glaube, wir müssen mal unser Meeting kurz unterbrechen. **[I:**
 123 Ja, Ja] Und ich melde mich wieder, sobald es hier ruhiger ist. **[I:** Alles klar, so machen
 124 wir das.] Bis dann. Bis dann gleich.

125 **00:10:32** [Aufnahmepause]

126 **00:10:36** [verspätete Aufnahmefortführung] **IP:** Ich habe mich dafür entschieden den
 127 Förderzeitraum auf jeweils ein Jahr zu beantragen, weil man dann auch tatsächlich
 128 besser Meilensteine definieren kann. Das heißt grundsätzlich unser Ziel und auch so
 129 bin ich in die Vorstellung des Demenznetzes gegangen. Ich habe mich an der
 130 nationalen Demenzstrategie orientiert, ich habe mich an der sächsischen
 131 Demenzstrategie orientiert, da muss man ja das Rad nicht neu erfinden.
 132 Grundsätzlich übergeordnetes Ziel ist, in [REDACTED] [Ortsbezeichnung] die
 133 Lebensqualität von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zu verbessern.
 134 Also das steht überall drüber und da gibt es halt so ein paar Meilensteine dazu. Wie
 135 Teilhabemöglichkeiten zu verbessern, wie Aufklärung und Schulung zu verbessern.
 136 Netzwerkauf- und Ausbau. Solche Themen, die sind gesetzt. Und dann, wie ich schon
 137 sagte, definiert die Steuerungsgruppe dann Jahresschwerpunkte und die sind dann
 138 tatsächlich auch definiert. Wie die dann gefüllt werden, das dürfen die
 139 Unterarbeitsgruppen natürlich ein Stück weit, also nicht ein Stück weit. Das sollen die
 140 auch selber machen, das hat auch einfach was mit Selbstwirksamkeit zu tun. Also
 141 wenn ich da was aufgedrückt bekomme, dann habe ich auch keine Motivation, da
 142 mitzumachen, dann möchte ich schon selber gestalten. Den großen groben Rahmen
 143 setze ich also sozusagen schon mit der Beantragung der Fördergelder. Ein bisschen
 144 detailreicher wird es dann durch die Steuerungsgruppe und mit Leben gefüllt durch
 145 die UAGs. Einfach, dass man da auch eine gute Orientierung hat. Und das ist mir
 146 auch wichtig gewesen in der Vorbereitung des Netzwerkes. Ich habe
 147 Kooperationsvereinbarungen verfasst, wo auch eine gewisse Verbindlichkeit mit
 148 hinterlegt ist, damit die Netzwerkpartner, also ich möchte einfach als Koordinatorin

149 wissen, wer macht mit, wer kann welche Ressourcen einbringen? Ist das verbindlich?
 150 Einfach, damit es für mich planbar ist. Und das Gleiche sollen aber auch die
 151 Netzwerkpartner wissen. Also wieviel muss ich mich einbringen, was sind meine
 152 Aufgaben und durch diese Kooperationsvereinbarung haben wir dann damit
 153 sozusagen ein Commitment. Es gibt die Möglichkeit, es gibt ganz unterschiedliche
 154 Möglichkeiten, eine Rolle im Netzwerk einzunehmen. Es gibt wie gesagt die
 155 Steuerungsgruppe, wo auch Mitglieder aus dem Netzwerk selber sagen können, ich
 156 hätte irgendwie Bock, da in der Steuerungsgruppe mitzugestalten. Jetzt, derzeit ist es
 157 so, das hatte ich ja schon gesagt, dass ein Großteil der Lokalen Allianz drin ist. Hat
 158 natürlich den Nachteil, dass wir auch fast nur die Sozialregion [REDACTED]
 159 [Ortsbezeichnung] und Umgebung abbilden können, aber uns trotzdem immer wichtig
 160 ist, in die anderen Sozialregionen zu streuen. Dann gibt es die Möglichkeit, in den
 161 Unterarbeitsgruppen mitzuwirken. Dann gibt es die Möglichkeit, als Netzwerkpartner
 162 grundsätzlich einfach zu partizipieren. Das heißt Informationen in den
 163 Netzwerkkonferenzen mitzunehmen, Informationen aus dem Netzwerk über E-Mails
 164 mitzubekommen, als Multiplikator in die Region zu fungieren. Und es gibt natürlich
 165 auch die Möglichkeiten, ein stilles Mitglied zu sein, ne, und das möchte ich denen
 166 auch allen frei also freistellen, wie die das machen möchten. Aber wenn sie sich
 167 entscheiden und daher auch die Idee das erstmal immer für ein Jahr zu machen,
 168 dann möchte ich von allen Seiten eine Verlässlichkeit, damit ich halt nicht wieder in
 169 diese Situation komme, es wird viel geredet, dann stehen viele Ideen und am Ende
 170 muss ich es aber machen und das habe ich in den Kooperationsvereinbarungen auch
 171 so festgehalten, darauf kann ich mich berufen. Das gibt uns, glaube ich, allen eine
 172 Sicherheit und so für mich selber persönlich als Koordinatorin für weniger
 173 Frustmomente. Aber das bedingt natürlich, dass ich die Leute mitnehme, begeistere
 174 und dass die selber Lust bekommen, mitzumachen und sich so ein Feuer entfachen
 175 kann. Das gelingt mir aber tatsächlich ganz gut, also das ist schön im Netzwerk, dass
 176 es keine, das es kein vordergründiges Interesse gibt, die eigene Position als
 177 Krankenhaus, Pflegedienstleiter oder was auch immer zu stärken. Sondern wir
 178 berufen uns tatsächlich immer auf dieses Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit
 179 Demenz im Landkreis zu verbessern. Und das geht zusammen am besten. Und da
 180 geht es nicht darum, eigene Interessen vorzubringen, das steht auch in der
 181 Kooperationsvereinbarung. Dass so eigene Partikularinteressen nicht im Vordergrund
 182 stehen, sondern tatsächlich die Netzwerkarbeit im Vordergrund steht. Ich glaube
 183 sowas muss man am Anfang recht streng definieren.

184 **00:15:27 - I:** Und wie würden Sie damit umgehen, wenn diese gesetzten Regeln oder
 185 Richtlinien nicht eingehalten werden?

186 **00:15:37 - IP:** Naja, am Ende kann ich dann natürlich nicht mit irgendwelchen ich, ich
 187 würde die nicht aus dem Netzwerk rausschmeißen, es muss halt angesprochen
 188 werden und auch da bin ich mittlerweile ein, wirklich ein Freund davon, den rosa
 189 Elefanten anzusprechen. Na, nicht in der Netzwerkrunde, nicht in der Großen,
 190 sondern dann noch mal in dem Telefonat bilateral, aber ich glaub, es muss
 191 angesprochen werden und es ist ja auch in Ordnung und ich glaub auch das muss
 192 benannt werden, wenn gerade andere Themen obendrauf sind, also die, die machen
 193 das nur nebenbei, das ist mir bewusst. Und mir ist auch meine Rolle bewusst als
 194 Koordinatorin, dass natürlich viel auf meinen Schultern lastet und ich viel organisieren
 195 muss, das ist auch mein Job, ne. Also ich glaube es gehört viel Verständnis dazu, viel
 196 Kommunikation, dann kriegt man die Kuh da schon vom Eis.

197 **00:16:26 - I:** Mhm, was würden Sie sagen, motiviert die Netzwerkmitglieder in ihrer
 198 Arbeit?

199 **00:16:32 - IP:** Ich glaube, ein sehr sehr, arbeiten an Zielen. Also, und das sage ich
 200 auch in jeder Netzwerkkonferenz, es geht nichts mehr auf den Keks, als wenn man
 201 die ganze Zeit nur über Dinge redet und am Ende nichts macht. Und ich glaube, das
 202 gefällt den Netzwerkmitgliedern, wenn wir sagen, wir entwickeln jetzt eine Idee, wie
 203 wir die Idee erreichen, wer kümmert sich um was? Das nächste Mal ist das und das
 204 fertig, das übernächste mal können wir uns um eine neue Idee kümmern, weil wir es
 205 umgesetzt haben. Ich glaube diese Sinnhaftigkeit, Selbstwirksamkeit, selber Dinge zu
 206 gestalten und mitzusteuern und auch das Erleben, dass Dinge bei rumkommen.
 207 Ohne, dass ständig mir um 1000 Dinge Gedanken machen muss, alles bis ins kleinste
 208 Detail planen muss. Ich hab jetzt die letzte Netzwerkkonferenz innerhalb von vier
 209 Wochen auf die Beine gestellt. Da muss ich nicht ewig alles bis ins kleinste Detail
 210 planen. Also und ich glaube, das ist auch noch mal so ein motivierender Punkt, wir
 211 sind sehr offen im Netzwerk, sprechen Dinge auch einfach an, die schief laufen. Weil
 212 wir sind auch alle nur Menschen und dadurch sind wir uns sehr nah. Also wenn Dinge
 213 halt nicht funktionieren, der Referent irgendwie die Präsentation nicht mir pünktlich
 214 geschickt hat und das halt jetzt gerade mal noch fünf Minuten länger dauert, dann ist
 215 das so. Aber es ist unproblematisch und durch diese Arbeit auf Augenhöhe und auch
 216 dieses mal irgendwie fünf gerade sein lassen, ohne dass die Professionalität drunter
 217 leidet. Aber wir müssen es uns ja nicht schwerer machen, als es ist und auch
 218 irgendwelche Pseudorollen da spielen. Ich glaub das ist eine sehr ehrliche, offene,
 219 transparente Netzwerkarbeit, mit einem Spaß immer mal dazwischen und ich
 220 glaube, das gefällt den Leuten.

221 **00:18:24 - I:** Wie erleben Sie ihre Rolle als Koordination im Netzwerk und welche
 222 Aufgaben bringt das so mit sich?

223 **00:18:34 - IP:** Also ich glaube, ich bin diejenige, die immer wieder so ein bisschen das
 224 Feuer entfachen muss. Die so ein bisschen immer wieder draufstuhst warum das
 225 wichtig ist und warum das gut ist und warum das auch für uns gut ist. Meine Rolle ist
 226 natürlich das große Ganze im Blick zu behalten und auch das organisatorische
 227 Drumherum zu machen. Also sozusagen die ganze Basis dafür zu legen, dass ein
 228 gutes Arbeiten möglich ist. Ich bereite die Treffen vor, ich moderiere die Treffen, ich
 229 stelle im Nachgang Protokolle zur Verfügung, ich versuche die Netzwerkpartner mit
 230 aktuellen Informationen zu versorgen. Ich biete den Netzwerkpartnern Schulungen an,
 231 das auch und das ist auch wichtig. Wie gesagt, das habe ich vorhin schon
 232 angesprochen, dass die Netzwerkpartner für sich ein Benefit rausholen, dass die auch
 233 was davon haben. Auch sichtbar also, dass die tatsächlich auch, das hatte ich in der
 234 Lokalen Allianz, eine Schulung für alle Netzwerkpartner in der Hochschule, Validation,
 235 den ganzen Tag, kostenfrei. Wo die auch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 236 mitbringen können. Sowas kommt, glaube ich, gut an, und sowas habe ich auf dem
 237 Schirm und biete ich mit an. Dann ist natürlich die ganze Abrechnungsgeschichte, ne.
 238 Berichte schreiben, das sind die Themen, die ich auf dem Schirm habe und auch,
 239 dass Infos aus der nationalen Demenzstrategie, aus der von der Deutschen Alzheimer
 240 Gesellschaft mit einzustreuen. Und ich kann natürlich jetzt als Pflegekoordinatorin
 241 auch ganz komfortabel ein großes Netzwerk informieren und bedienen und hab relativ
 242 viele Infos, die ich unkompliziert bekomme und weiterreichen kann.

243 **00:20:26 - I:** Mhm. Und nehmen Sie Erwartungen wahr auf Seiten der
 244 Netzwerkmitglieder, jetzt was ihre Rolle betrifft?

245 **00:20:39 - IP:** Erwartungen? Na ja, klar. Also es braucht jemanden, das braucht
 246 jemanden, der da den Blick hat und es braucht auch jemanden, der am Ende sich
 247 final um die Dinge kümmert, das ist halt einfach so. Also wenn es um Finanzen geht,

248 dann muss ich mich halt um Verträge kümmern und Ausschreibungen auf den
 249 wegbringen, das ist halt so, ne. Und ich glaube, dass darüber dann zu sagen, ach, na
 250 ja, ist doch Netzwerkarbeit, das muss man doch irgendwie alles gleich verteilt
 251 machen, das ist Quatsch. Also ich hab dafür Ressource, ich hab dafür zwar in der
 252 Netzwerkförderung keine Personalkosten hinterlegt. Das ist dann sozusagen der
 253 Eigenanteil über den Landkreis. Aber das ist so und ich glaube, es braucht eine
 254 Verlässlichkeit, die die Netzwerkpartner erleben. Es braucht eine Planbarkeit, das
 255 heißt, wir haben auch unsere Terminkette für das gesamte Jahr schon vorab definiert,
 256 weil die Kalender von den anderen Netzwerkpartnern halt einfach auch voll ist und
 257 genau. Ich glaube auch neben dem Feuer, dass ich rüberreichen möchte, braucht es
 258 auch Verständnis für die Situation von den Netzwerkpartnern. Das ist halt bei denen
 259 tatsächlich nur so nebenbei ist. Und da bin ich dankbar, wenn die da mitmachen.

260 **00:22:02 - I:** Ja, ja, total. Was würden Sie jetzt zusammenfassend sagen, welche
 261 Aspekte wurden noch nicht angesprochen, was ist förderlich für die Netzwerkarbeit in
 262 der Zusammenarbeit?

263 **00:22:20 - IP:** Ich glaube, was ganz wichtig ist, ist ein Arbeiten auf Augenhöhe. Ich bin
 264 mit fast allen Netzwerkpartnern per du. Also auf einer auf einer Arbeitsdu-Ebene. Das
 265 macht einfach die Wege viel kürzer. Und ich glaube auch dieses, nicht so
 266 verkomplizieren. Ich muss keine E-Mail schreiben, wo ich mir fünfmal überlege, wie
 267 ich jetzt irgendwas formuliere. Und ich glaube, die Wertschätzung ist auch ein ganz
 268 wichtiger Punkt. Also ich schätze die Arbeit meiner Netzwerkpartner sehr, sehr und
 269 weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Und das kommuniziere ich auch oft.
 270 Und das kommt dann auch ganz oft zurück. Und ich glaube, wir gehen, das ist auch
 271 eine total schöne Besonderheit und die auch die [Name], die
 272 Projektleitung oder Geschäftsstellenleitung von der Landesinitiative, die den
 273 Landkreis [Ortsbezeichnung] mit betreut, gestern erst in unserem
 274 Steuerungsgruppentreffen noch mal gesagt hat. Man geht immer mit einem Flow raus
 275 aus den Netzwerktreffen. Also man kommt rein und denkt dann mal gucken, was
 276 heute kommt und eigentlich hast du andere Dinge im Kopf und bist gar nicht so richtig
 277 bei der Sache. Und dann ist man in dem Treffen drin und es kommen so viele tolle
 278 Ideen, so viel Feedback, so viel Lust und Motivation, dass man dann, mir ging es
 279 gestern so, ich habe aus Knöbel gedrückt und habe gedacht, geil, Lust jetzt das
 280 umzusetzen und das zu machen. Und das ging uns auch in der Netzwerkkonferenz
 281 so. Man ist ganz beflügelt und schwebt dann plötzlich, weil es so viele Leute, die
 282 Ideen mittragen und mitmachen wollen. Und das steckt, glaube ich, an. Und was auch
 283 noch wichtig ist, was mir auch wichtig ist immer anzusprechen, ist kleine Brötchen zu
 284 backen. Das musste ich aber auch lernen. Also wenn ich jetzt Riesenprojekte plane,
 285 das hab ich 2021 gemacht, als ich mit dem ganzen Zeug angefangen hab.
 286 Fachtagung Kompetenz Demenz in der Hochschule [Ortsbezeichnung]
 287 geplant, zwei Tage hochkarätige Referenten, Markt der Möglichkeiten, Workshops,
 288 alles kostenlos, 150 Teilnehmer, mit Menschen mit Demenz, Betreuung, riesen,
 289 riesen, Ding. Also es war auch total gut aber ich bin danach echt auf dem Zahnfleisch
 290 gekrochen und das hätte es vielleicht nicht gebraucht. Also besser kleine Dinge
 291 Schritt für Schritt, die schaffbar sind, damit ich Erfolgserlebnisse hab, Spaß hab. Weil
 292 nach den zwei Tagen hab ich gesagt, puh, also das machst du nächstes Jahr dann
 293 noch mal. Das nächste Mal hab ich dann nur einen Tag organisiert. Was genauso gut
 294 war, ne. Und das versuche ich auch immer rüberzureichen, nicht so viel auf einmal,
 295 realistische Ziele setzen. Und wenn man schneller durch ist, kann man ja dann den
 296 nächsten überlegen. Profitiere ich aber auch von meinem Studium. Also das ist auch
 297 so.

298 **00:25:22 - I:** Ja. Und zum Zeit Aspekt, also wie lange dauert es, bis so ein Netzwerk
 299 handlungsfähig wird? Also sie haben es ja jetzt zweimal erlebt mit der Lokalen Allianz
 300 und jetzt der Anschub in die Netzwerkförderung.

301 **00:25:41 - IP:** Also. Ich glaube, das dauert gar nicht so lange, wie man das manchmal
 302 denkt. Ich glaube, es ist manchmal auch ein bisschen eine Ausrede zu sagen, das
 303 braucht alles noch, das Netzwerk muss noch zusammenwachsen. Ich glaube, wenn
 304 es gute Rahmenbedingungen gibt und eine gute Struktur gibt, geht das ganz schnell.
 305 Und das erlebe ich jetzt gerade. Also klar, wir haben die Steuerungsgruppe schon
 306 aufgrund der Lokalen Allianz. So eine Steuerungsgruppe mit Akteuren
 307 zusammenzustellen, die in dem Themenbereich fit sind, das ist jetzt aber
 308 unkompliziert glaube ich. Ne, das sind halt nur mal die, die eben zuerst einfallen,
 309 wenn ich sag, ich will Demenznetz auf den Weg bringen, weil die Leute halt in dem
 310 Bereich unterwegs sind. Dieses Umsetzen mit den Thementischen und Gründen von
 311 den Unterarbeitsgruppen. Also wir haben uns das Netzwerk, gibt es seit dem 1.4. Wir
 312 haben uns am 27.5 getroffen und es sind so konkrete Ideen entstanden. Und das ist
 313 schon arbeitsfähig geworden. Also ich glaube, es braucht tatsächlich einfach einen
 314 guten Rahmen damit und auch eine Steuerung. Ich glaube, wenn man jetzt einfach
 315 nur sich trifft und eine konkrete, ja Idee was man machen möchte, wenn man sich
 316 jetzt einfach nur trifft und sagt dann, wir gründen jetzt ein Netzwerk, jetzt eruieren wir
 317 mal die Bedarfe und jetzt gucken wir mal, was die Leute überhaupt brauchen und wie
 318 wir das umsetzen können, ich glaube, dass ist dann schon so eine Mühle, wo man
 319 einfach viel zu langsam vorankommt und die Netzwerkpartner schon verliert, bevor es
 320 losgeht. Ich glaube, man muss einfach mal machen und das ist unser Motto im
 321 Netzwerk, einfach mal machen. Wenn es schief geht und auch das kommuniziere ich
 322 ja, dann geht es schief, dann justieren wir das um. Wenn das mit den
 323 Unterarbeitsgruppen so nicht funktioniert, dann haben wir das probiert und dann
 324 machen wir das halt nächstes Jahr anders. Und wenn man das auch offen
 325 kommuniziert, dann machen die Leute mit und dann ist es auch eine Fehlerkultur, die
 326 gelebt wird, wo wir sagen, ja, wo sich auch jeder traut, vielleicht zu sagen, das und
 327 das, daran könnte es liegen, da habe ich andere Erfahrungen gemacht. Ich glaub, das
 328 ist auch eine Besonderheit bei uns, weshalb es funktioniert. Auch einfach mal mutig
 329 voranbrechen. Deswegen glaube ich nicht, dass es lange dauert, bis ein Netzwerk
 330 arbeitsfähig ist oder handlungsfähig ist. Ich glaube, es kommt eher darauf an, wie
 331 mutig ein Netzwerk ist, wie aktiv ein Netzwerk ist und wieviel Freiheit man oder
 332 Freiraum man dem auch gibt, einfach mal zu scheitern im Zweifel. Und eigentlich gibt
 333 es da auch gar kein Scheitern.

334 **00:28:16 - I:** Ja, ich würde jetzt noch mal das Thema Ressourcen aufmachen. Wie
 335 organisieren Sie denn die zentralen Ressourcen im Netzwerk?

336 **00:28:28 - IP:** Die Frage ist ziemlich kryptisch. Können Sie mir die noch mal so ein
 337 bisschen.

338 **00:28:33 - I:** Ja, zum Beispiel angefangen mit finanziellen Ressourcen. So das
 339 Grundlegende, die Säule wo dann irgendwie alles drauf steht. Welche Bedeutung hat
 340 das im Netzwerk?

341 **00:28:48 - IP:** Das ist eine spannende Frage. Als wir die Lokalen Allianzen Förderung
 342 hatten. Sie kennen das ja, sind 10.000 Euro im Jahr. Also tatsächlich hatte ich immer
 343 übelst zu tun, die loszuwerden, die auszugeben. Also man denkt immer im ersten
 344 Moment, boah, ist aber wenig, was machst du denn damit, musst du gut haushalten
 345 und am Ende denkst du, hättest du gar nicht gebraucht, also viele Maßnahmen
 346 brauchen auch gar kein Geld oder wenig Geld. Es braucht eine zeitliche Ressource,

347 hält sich aber auch in Grenzen, wenn ich effektiv und effizient arbeite. Aber trotzdem
 348 kann man natürlich größere Projekte denken, wenn man dann das entsprechende
 349 finanzielle Polster im Hintergrund hat. Jetzt in der regionalen Netzwerkförderung mit
 350 25.000 Euro im Jahr, puh, ich weiß auch noch nicht so genau, wie das alle wird. Also
 351 klar, ist es wichtig und hier gehe ich auch sehr transparent um, ich habe, habe ich ja
 352 vorhin schon gesagt, in der Netzwerkkonferenz den Finanzierungsplan vorgestellt.
 353 Habe auch so ein bisschen aus den Erfahrungen geschöpft. Ich weiß, dass
 354 Öffentlichkeitsarbeit einfach viel Geld kostet. Hab hier viel hinterlegt und hab auch für
 355 die Woche der Demenz recht viel hinterlegt, also die finanziellen Ressourcen sind
 356 wichtig und ich glaube, wenn man den Unterarbeitsgruppen, das ist auch so ein
 357 bisschen mein Lerneffekt gewesen, aus den Erfahrungen, das Geld aus der Lokalen
 358 Allianz wird irgendwie nicht alle, den Unterarbeitsgruppen ein festes Budget
 359 zuzuweisen, damit die mit einem Geld arbeiten können und damit die wissen, OK, das
 360 und das kann man ausgeben. Ansonsten, wie gesagt ist die Ressource halt Zeit der
 361 Netzwerkpartner. Und hier möchte ich natürlich verantwortungsbewusst damit
 362 umgehen. Das haben alle viele Dinge auf dem Tisch, es ist Fachkräftemangel. Ich
 363 meine Netzwerktreffen oder die Steuerungsgruppentreffen auch zeitlich so zu straffen,
 364 dass wir viel in kurzer Zeit schaffen. Wenn wir in einer Stunde fertig sind, sind wir in
 365 einer Stunde fertig. Dann muss ich es irgendwie nicht künstlich noch in die Länge
 366 ziehen. Wir machen unsere Steuerungsgruppentreffen einmal in Präsenz und dreimal
 367 digital, damit Wege kürzer sind. Wobei ich deutlich merke, dass Präsenz besser ist.
 368 Also das ist in den Zwischentönen, in den Gesprächen, das ist wesentlich besser, das
 369 war jetzt gestern wieder digital und dann merkt man schon, es ist nicht so viel
 370 Dynamik drin wie sonst. Genau. Und ansonsten versuchen wir dadurch, dass jetzt das
 371 Demenznetz ja über den gesamten Landkreis ist und wir haben einen sehr großen
 372 Landkreis mit 53 Gemeinden und Kommunen, dann auch die Netzwerkkonferenzen
 373 immer lokal so verändern, dass für jeden die Wege irgendwie [undeutlich] sind.
 374 Dasselbe mit den Maßnahmen, die wir umsetzen da überlegen, bietet man das an?
 375 Dass auch unsere Zielgruppe [undeutlich] hat und nicht immer alle nach [redacted]
 376 [Ortsbezeichnung] fahren müssen.

377 **00:31:59 - I:** Der letzte Punkt war jetzt ein bisschen abgebrochen. Können Sie es
 378 vielleicht noch mal wiederholen?

379 **00:32:06 - IP:** Ich sagte, dasselbe machen wir auch mit unserer Zielgruppe, wenn wir
 380 überlegen, wo Veranstaltungen oder Angebote gesetzt werden, dass wir hier auch oft
 381 im Blick haben, ist ein großer Landkreis ist ein ländlicher Raum, die Wege sind im Alter
 382 schwer zu bewältigen, dass wir nicht nur in [redacted] oder in [redacted]
 383 [Ortsbezeichnungen] Veranstaltungen machen, sondern auch hier gucken die zeitlichen
 384 Ressourcen und Möglichkeiten von unserer Zielgruppe auf dem Schirm zu haben.

385 **00:32:36 - I:** Ja. Und in dem Zusammenhang ist es ja auch immer relevant, Räume zu
 386 haben, also räumliche Ressourcen.

387 **00:32:45 - IP:** Ja, das ist aber unkompliziert tatsächlich. Wir haben, als
 388 Pflegekoordinatorin habe ich natürlich auch verschiedene Pflegestammtische. Da hat
 389 sich das etabliert, dass immer ein Netzwerkpartner zu sich einlädt. Also das ist dann
 390 so ein hopping sozusagen, das ist auch ganz nett, das ist ganz schön, die laden
 391 gerne zu sich ein, da gibt es meistens noch eine Führung durch die Einrichtung. Da
 392 lernt man auch ganz viel dazu. Das ist ganz schön. Und in, der Landkreis hat natürlich
 393 auch einige Möglichkeiten, ne. Dadurch, dass uns Schulen gehören, teilweise
 394 Berufsschulzentren, da hat man häufig auch Aulen, oder räumliche Möglichkeiten, die
 395 Hochschule, also das ist tatsächlich gar nicht so das Problem. Sowohl für

396 Netzwerktreffen, als auch für größere Veranstaltungen. Wir sind jetzt zum, ich habe
 397 gestern erst in [Ortsbezeichnung] ein Speisesaal von einer Schule besichtigt,
 398 um dort den Infotag zur Woche der Demenz zu organisieren. Das ging ganz flott und
 399 das ist vielleicht aber auch noch mal ein ganz, ganz wichtiger Aspekt, der das
 400 Demenznetz auszeichnet und auch schon die Lokale Allianz ausgezeichnet hat. Zum
 401 einen haben wir eine Zusammenarbeit innerhalb des Landratsamtes, also das
 402 Gesundheitsamt ist ganz stark mit involviert. Und der zweite Beigeordnete also
 403 sozusagen mein ganz, ganz großer Chef, hat das Thema total im Herzen und ist da
 404 sehr on fire und ist bei den Steuerungsgruppentreffen mit dabei. Überlegt mit mir
 405 gemeinsam, wo beispielsweise so eine Infoveranstaltung stattfinden kann. Begrüßt
 406 bei den Netzwerkkonferenzen, diskutiert auch intensiv mit. Ich glaube, so ein bisschen
 407 Rückendeckung aus den eigenen Reihen ist wichtig und stärkt.

408 **00:34:52 - I:** Ja, und zum Punkt personelle Ressourcen, also gibt es neben Ihnen
 409 noch weitere festangestellte oder hauptamtliche Mitglieder?

410 **00:35:04 - IP:** Nein, nee, gibts nicht. Und ich bin tatsächlich auch alleinige
 411 Pflegekoordinatorin. Ursprünglich waren wir zu zweit. Meine Kollegin ist jetzt seit dem
 412 1.2. nicht mehr im Landratsamt tätig. Die Stelle wird nicht ausgeschrieben, auch bei
 413 uns gehen die personellen Einsparungen nicht vorbei. Das wird auch so bleiben,
 414 sozusagen. Ich bin da tatsächlich Alleinkämpferin. Aber ist halt auch alles eine Frage
 415 wie ich Dinge einteile, welche Prioritäten ich setze, was ich abgebe, wie groß ich
 416 meine Brötchen backe. Also ich glaube, dass es trotzdem stemmbar.

417 **00:35:48 - I:** Ja und jetzt zum Thema Wirkung. Welche Wirkung soll das
 418 Demenznetzwerk erzielen in der Region?

419 **00:36:01 - IP:** Also wichtig, grundsätzlich ist ja die Sensibilisierung der Öffentlichkeit,
 420 damit Menschen mit Demenz einfachere Zugänge zur sozialen Teilhabe haben, das
 421 heißt Schulungen und Aufklärungen soll ein ganz großer Schwerpunkt sein. Und
 422 Beratung ist auch ein wichtiges Thema. Also wichtig jetzt am Anfang der
 423 Netzwerkgründung, beziehungsweise unsere Arbeit ist, dass die Leute bei uns
 424 Bescheid wissen und dass die Leute wissen, wo sie anrufen können. Deswegen auch
 425 der Demenzwegweiser, damit auch unsere Netzwerkpartner was an der Hand haben,
 426 damit wohnortnahe Beratung und Unterstützung stattfinden kann. Also ich glaube, die
 427 Erreichbarkeit oder das Erreichen der Zielgruppe ist jetzt gerade ganz, ganz oben
 428 dran. Aber auch dort muss man das Rad nicht neu erfinden.

429 **00:36:56 - I:** Ja, was beeinflusst das positiv, dass die Bekanntheit steigt?

430 **00:37:03 - IP:** Wir haben beispielsweise, haben Sie, weiß ich gerade gar nicht,
 431 bestimmt auch mitgemacht, an der Vergissmeinnicht Pflanzaktion mitgemacht. Das
 432 war echt krass. Wir haben letztes Jahr das erste Mal nur übers, direkt ja so über die
 433 lokale Allianz mitgemacht, da war der Landkreis noch nicht involviert, weil ich noch
 434 nicht hier tätig war. Hatten wir in und um mit [Ortsbezeichnung], ich glaube
 435 sieben Pflanzorte. In diesem Jahr hatten wir 55, also wir sind über den gesamten
 436 Landkreis gekommen und haben Vergissmeinnicht Pflanzen in die Erde gesetzt. Die
 437 jetzt immer noch blühen übrigens mit den Schildern. Und das ist natürlich schön, also
 438 das ist sehr sichtbar, das ist auch, und das ist mir auch wichtig, in jedem Vortrag, den
 439 ich halte, in jeder Angehörigenschulung, in jeder Multiplikatorenschulung dieses, diese
 440 schwere von dem Thema zu nehmen. Also Demenz ist eine blöde Krankheit, da
 441 müssen wir drüber reden. Die Belastungsbelastungsempfinden von pflegenden
 442 Angehörigen ist 30% höher als von pflegenden Angehörigen, die anderweitig
 443 pflegebedürftige Personen pflegen, das ist blöd, es ist schwer, das darf man sagen,

444 das darf Raum haben. Aber da den Kopf in den Sand zu stecken bringt auch nichts.
 445 Also wir müssen jetzt gucken, wie wir mit der Situation umgehen. Es wird nie weniger
 446 und ich glaub, wenn man das einfach so ein bisschen ressourcenblickisch macht und
 447 auch ein bisschen den Blick darauf hat, was noch geht und was schön ist. Und dass
 448 man auch mal darüber lachen kann, dass man das nicht alles so bitterernst sehen
 449 muss. Ich glaube, wenn man das vermittelt, kriegt man die Leute gut. Und das ist
 450 auch mit der Vergissmeinnicht Pflanzaktion so, ne, das ist einfach eine schöne Aktion
 451 ist. Wo Leute miteinander ins Tun kommen, wo Leute miteinander ins Gespräch
 452 kommen, wo Menschen mit Demenz ganz selbstverständlich mit involviert sind, wo
 453 Menschen mit Demenz sichtbar werden, und ich glaube, so eine Aktion sind da echt
 454 Gold wert. Das ist für dieses Jahr so mein Highlight glaub ich, mal gucken was bei der
 455 Woche der Demenz noch kommt. Aber hier sehe ich, wenn ich von sieben Pflanzorten
 456 auf über 50 komme und durch die Gemeinden fahre und da die Schilder sehe, wieviel
 457 Wirkung das schon entfaltet hat, wieviel Leute man anstecken kann. Wir haben
 458 Anfang des Jahres, habe ich aus dem Pflegebudget von letztem Jahr so
 459 Kinderfachbücher zum Thema Demenz gekauft, Oma Luise und die Schmetterlinge
 460 und bin mit diesen Kinderfachbüchern gemeinsam mit dem Jugendamt, die machen
 461 immer so Kinder so Kitaleitungstagungen dreimal im Jahr und die hatten mich mit
 462 eingeladen, dass ich das Projekt mal vorstellen kann und ich bin dann zu den
 463 Leitungstagungen, hab zum Thema Demenz referiert, hab das Buch vorgestellt und
 464 hab ein paar Ideen an die Hand gegeben, wie man das Thema auch im Kindergarten
 465 integrieren kann. Und hab einfach dafür sensibilisiert, das ist kein Thema das nur alte
 466 Leute angeht. Demenzen sind Familienthema und damit betrifft es auch die Kinder.
 467 Und damit betrifft es auch die Eltern. Und das und im Zweifel betrifft es auch, weil es
 468 ist nicht nur Familienthema, sondern es ist ein ganz menschliches Thema, betrifft es
 469 auch mich als Leitung mal in der Familie oder meine Mitarbeiter haben vielleicht
 470 irgendein Fall und, wenn ich dann so ein Kitafachbuch habe, wo ich in einem zweiten
 471 Teil noch mal so ein paar Fachinformationen habe und vielleicht hinten noch ein
 472 Klebchen zum Demenznetz, wo ich weiß, OK, im Akutfall kann ich dort einfach
 473 anrufen, wenn ich nicht weiterkomme. Dann hab ich auch eine große Reichweite,
 474 indem ich einfach mal über den Tellerrand hinaus geblickt habe. Und durch diese
 475 Aktion bei der Vorstellung der Bücher habe ich auch die Pflanzaktion angeteasert und
 476 haben so viele Kindergärten mitgemacht und hatten da Freude und die sind dann
 477 gemeinsam mit Tagespflegeeinrichtungen pflanzen gegangen und also ich glaube, es
 478 ist einfach dieses eine konkrete Idee haben, Leute ansprechen und dann geht das los
 479 und dann steht das auch in der Zeitung. Und damit hab ich schon relativ große
 480 Reichweite erzeugt.

481 **00:41:12 - I:** Ja, das klingt sehr schön. Gibt es sonst noch Erfahrungswerte? Jetzt
 482 über die Zeit, was sich auch verändert hat in dem Übergang von den
 483 Netzwerkformen, was förderlich oder hinderlich ist für die Netzwerkarbeit?

484 **00:41:38 - IP:** Ich kann jetzt natürlich nur mich so ein Stück weit reflektieren. Und ich
 485 glaube, dass es tatsächlich gut war, dass die Lokale Allianz vorher ange/ also losging,
 486 und dass man dort drei Jahre Erfahrungen machen konnte. Die natürlich auch gut
 487 waren, wo viele Ergebnisse bei rumgekommen sind. Aber so für sich dann noch mal
 488 ein Cut zu machen und zu sagen, OK, was hat dich selber an der Netzwerkarbeit
 489 gestört, beziehungsweise was hättest du gerne anders, wie kannst du das lösen, wie
 490 kannst du das anders aufbauen und wie kannst du das auch am Ende
 491 kommunizieren, damit jeder weiß, woran er ist und was er braucht und was er kriegt.
 492 Das hat sich auf jeden Fall sehr verändert. Und auch sehr zum Positiven. Also das
 493 war, glaube ich sehr wichtig, da einfach noch mal für sich die letzten Jahre zu

494 reflektieren und zu überlegen, was hat den jetzt Energie gezogen? Was war denn
 495 sinnhaft, sinnhaftig? Und wie kann ich da weiter in eine positive Richtung gehen. Und
 496 vor allem das anzusprechen, ja. Das ist glaube ich so der größte Punkt, der sich
 497 verändert hat und wo man auch merkt im Netzwerk, es kommt gut an. Ansonsten hat
 498 sich natürlich jetzt auch die Reichweite verändert. Wir sind jetzt nicht mehr nur in
 499 [Ortsbezeichnung], wir müssen jetzt gucken, wie wir auch weitere
 500 Sozialregionen bedienen können. Das wird spannend, weil es so ein paar
 501 Sozialregionen gibt, wo man übelst schwer den Fuß in die Tür bekommt. Wo auch,
 502 hatten wir eine Infoveranstaltung in Sachen guter Pflege, hat jetzt gar nichts mit
 503 Demenz zu tun. Da waren drei Leute da und ich hab dort mit zwei Pflegeberatern von
 504 der AOK gesessen und noch eine Mitarbeiterin von der Diakonie, also als diejenigen,
 505 die sozusagen die Veranstaltung organisiert haben, haben wir dort zu viert gesessen
 506 und drei Leute saßen uns gegenüber. Ist schwierig, in manchen Regionen
 507 reinzukommen. Das hat auch viel mit Mentalität zu tun. Ich hab mit dem
 508 Bürgermeister gesprochen, der hat gesagt, naja, wir sind hier ständig so abgehangen,
 509 wir haben gelernt, wie wir uns selber helfen, da brauchen wir die externe
 510 Unterstützung nicht. Und das ist, glaube ich, noch eine Herausforderung, das
 511 aufzubrechen, weil mich das nicht befriedigt, also nur weil die Leute sich da immer
 512 abgehangen fühlen und selber Ressourcen entwickelt haben oder Strategien, heißt es
 513 für mich nicht, dass ich das jetzt laufen lasse. Also ich glaube, da muss man trotzdem
 514 immer wieder die Hand reichen und gucken und anbieten und informieren. Mal sehen,
 515 das sind noch so Herausforderungen, die uns bevorstehen.

516 **00:44:30 - I:** Gibts noch weitere Herausforderungen?

517 **00:44:43 - IP:** Naja, also es ist halt immer wieder so ein Drahtseilakt tatsächlich die
 518 Netzwerkpartner bei Laune zu halten. Also diesen Benefit zu bieten und dann
 519 niemanden zu verlieren. Aber das ist eher so eine laufende Aufgabe, die auch so im
 520 nebenbei bewältigt wird glaub ich. Und das ist auch immer mal anders. Es kommt
 521 immer drauf an, was gerade bei den Leuten los ist. Wenn es da gerade jetzt eine
 522 neue gesetzliche Änderung der Krankenhausreform gibt, dann weiß ich, werden die
 523 Geschäftsleiter jetzt erstmal nicht mehr mit dabei sein. Das Thema demenzsensibles
 524 Krankenhaus ist aber trotzdem ein wichtiges und wie kann ich das versuchen
 525 trotzdem zu beackern. Aber das sind wie gesagt die Themen, die wir ja vorhin schon
 526 angesprochen haben, wo man einfach miteinander sprechen muss. Verständnis
 527 zeigen muss, Lösungen finden muss. Und das ist glaub ich, ja so das Wichtigste, da
 528 lösungsorientiert ranzugehen und dann geht das schon.

529 **00:45:43 - I:** Dann sind wir auch am Ende angekommen. Haben Sie sonst noch
 530 irgendwas, was Sie anmerken möchten?

531 **00:45:50 - IP:** Ich glaube, ich habe Ihnen schon ganz, ganz viel erzählt. Aber wenn
 532 Sie Fragen haben, irgendwie im Nachhinein, dann melden Sie sich gerne noch mal.

C. Interview C

1 Transkript C (31 min)

2 **00:00:00 - I:** OK, ich starte noch die Aufzeichnung. So, jetzt läuft es. Zu Beginn, wie
3 sind Sie eigentlich in ihr Demenznetzwerk eingebunden?

4 **00:00:14 - IP:** Meine Kollegin und ich und die [Name], also wir sind drei
5 Pflegekoordinatoren, die das Netzwerk also quasi mitgegründet haben und das
6 Netzwerk koordinieren. Also wir sind ja die einzigen, die hauptamtlich tätig sind, alle
7 anderen Netzwerkmitglieder sind so punktuell, also bei den Veranstaltungen dabei,
8 machen mit uns die Demenzberatung, aber die Organisation liegt bei der
9 Pflegekoordination.

10 **00:00:43 - I:** Und seit wann sind Sie involviert?

11 **00:00:49 - I:** Ich bin seit 2019 bei der Stadtverwaltung, war ein Jahr
12 Pflegekoordinatorin, dann dreieinhalb Jahre bei der Betreuungsbehörde und seit zwei
13 Jahren wieder Pflegekoordinatorin, also insgesamt drei Jahre jetzt.

14 **00:01:05 - I:** Und wie läuft bei Ihnen so eine typische Netzwerksitzung ab?

15 **00:01:11 - IP:** Also wir haben verschiedene Termine. Ich würde jetzt mal das Beispiel,
16 die AG Demenz nehmen, die quasi so die Kerngruppe ist vom Demenznetz. Das
17 Demenznetz hat jetzt circa 55 Mitglieder und sogar zwölf davon sind in der
18 sogenannten Gründungsarbeitsgruppe. Und wir treffen uns alle acht Wochen. Und als
19 Hauptaufgabe ist da die Organisation vom Welt Alzheimertag, der immer im
20 September stattfindet. Und Organisation von der Demenzberatung und Schulungen
21 und so. Generell die Aufbau Demenznetz. Das sind also feste Mitglieder. Wir treffen
22 uns in verschiedenen, also bei verschiedenen Netzwerkmitgliedern, immer so ein
23 bisschen abwechselnd, haben immer Freitag für zwei Stunden geplant und sprechen
24 dann eben die Themen durch. Wobei das wieder durch uns moderiert wird und aber
25 Entscheidungen dann natürlich im Netzwerk getroffen werden.

26 **00:02:07 - I:** Mhm. Und ich würde somit zum Thema Ressourcen übergehen, wie
27 organisieren und sichern Sie zentrale Ressourcen in ihrem Netzwerk, zum Beispiel
28 angefangen mit finanziellen?

29 **00:02:24 - IP:** Mhm. Da sind wir abhängig vom Freistaat Sachsen, weil die
30 Pflegekoordination ja vom Land Sachsen gefördert wird. Und daher gibt es ja auch in
31 allen Landkreisen und kreisfreien Städten also mindestens einen Pflegekoordinator
32 oder Koordinatorin. Und solange diese Finanzierung vom Land kommt, wird es
33 natürlich auch von den Kommunen umgesetzt. Jetzt ist das über die Sächsische
34 Kommunalpauschalenverordnung. Immer für zwei Jahre im Haushalt und jetzt wurde
35 das zum ersten Mal ein bisschen reduziert dieses Geld. Das waren die letzten Jahre
36 immer 140.000 Euro und jetzt sind es 127.000 Euro und davon wird die Stelle
37 finanziert. Wenn das wegbricht, würden denke ich, die allermeisten Landkreise sagen,
38 dann lassen wir die Netzwerkarbeit eben wieder sein, weil es keine Pflichtaufgabe ist.
39 Das ist immer, also immer so zwei Jahre, zwei Jahre, immer ein bisschen weiter
40 finanziert, aber nicht so richtig in irgendeinem Gesetz festgelegt, quasi so, dass es
41 immer so ein bisschen auf wackligen Beinen steht.

42 **00:03:29 - I:** Mhm und wie wirkt sich das auf die Netzwerkarbeit aus?

43 **00:03:35 - IP:** Erst mal gar nicht, weil jetzt ist es, jetzt ist jetzt, mhm, acht oder neun
44 Jahre, ich kann es nicht ganz genau sagen, weil es war vor meiner Zeit, gibt es diese

45 Förderung ja schon. Und seitdem kommt das ja auch kontinuierlich so und deswegen
 46 wirkt, also die Netzwerke wurden ja in dem fast Jahrzehnt jetzt aufgebaut und werden
 47 durch die Koordinatoren geführt und also koordiniert. Und dadurch, dass das Geld
 48 immer kam, gibt es auch keine Auswirkungen. Wir hatten das im letztes Jahr im
 49 Landkreis [Ortsbezeichnung], als in den Koalitionsverhandlungen nicht so
 50 ganz klar war, wie das weitergeht und wie die Finanzierung auch weitergeht, und dort
 51 wurde die Pflegekoordinatorin dann kurzfristig für ein paar Monate von den Aufgaben
 52 gleich direkt entbunden und dann liegt alles brach. Ja. [I: Also es wirkt sich dann/] Ja,
 53 und dann gibt es andere Landkreise, zum Beispiel im [Ortsbezeichnung], die
 54 da liegt der Landkreis eben auch sehr viel Arbeit auf die Netzwerkarbeit, und da gibt
 55 es auch noch mehr Personal und mehr finanzielle Ressourcen, um das eben da zu
 56 erhalten. Es kommt sehr auf die, also auf, also wie die politischen Akteure den
 57 Stellenwert davon erkennen. Darauf kommt es an.

58 **00:04:56 - I:** Wie sehen Sie allgemein die Wirkung von Förderprogrammen, also Sie
 59 sind ja eher kommunal eingebunden, aber haben Sie dazu auch Erfahrungen
 60 gemacht?

61 **00:05:09 - IP:** Ja. Also ich sehe das eher kritisch. Ich kann es jetzt am Beispiel von
 62 der Pflegeunterstützungsverordnung sagen, da ist das ein bisschen ähnlich auch
 63 immer an den Zweijahreshaushalt gekoppelt, da gibt es die Kontaktstellen für die
 64 Nachbarschaftshelfer und die Kontaktstellen für die Pflegeselbsthilfe. Kennen Sie das,
 65 das Prinzip? [I: Ja.] Ja, genau, und diese Finanzierung geht auch immer, also das ist
 66 auch über eine Förderung und wir haben einen Träger hier in [Ortsbezeichnung], das [Ortsbezeichnung], das [Ortsbezeichnung] [Einrichtungsbezeichnung], da sitzen
 67 diese beiden Kontaktstellen, wir haben jeweils nur eine Kontaktstelle, bei der sehr
 68 zentral, aber gleichzeitig auch die kleinste von den drei großen Städten. Deswegen
 69 haben wir jeweils nur eine Kontaktstelle und die Finanzierung dafür war jetzt dieses
 70 Jahr im Frühjahr sehr schwierig, weil die Gelder nicht ausgezahlt wurden. Weil da
 71 lange hin und her überlegt wurde, weil insgesamt die die Masse an den Finanzen
 72 gekürzt wurde und dann überlegt wurde, wie können wir es am besten einsparen. Und
 73 da gab es ewig lange Termine und Besprechungen. Und die Träger aber müssen ihre
 74 Personalkosten vorfinanzieren, über Monate, also erst im Mai, jetzt haben sie das
 75 Geld bekommen, mussten also für fünf Monate zwei Personalstellen und natürlich
 76 auch die Räumlichkeiten alles vorfinanzieren. Und für die großen Träger wie jetzt
 77 AWO zum Beispiel, die kriegen das mal einfacher hin als so ein kleiner Verein. Da gibt
 78 es keinerlei Hilfen, so wenn die das nicht irgendwie selber hinbekommen, dann
 79 können die aufgeben. Und die sind immer so ein bisschen in so einer
 80 Schwebesituation und immer viel Unsicherheit, wie das weitergeht, weil es eben alles
 81 über die Forderungen läuft.

83 **00:06:50 - I:** Ja, das Stichwort Mitarbeitende ist gut. Bei Ihnen ist es ja so, dass Sie
 84 gleich mehrere hauptamtliche Mitarbeitende haben. Wie wirkt sich das auf die
 85 Netzwerkarbeit aus?

86 **00:07:05 - IP:** Ja gut, also angefangen hat es ja bei [Ortsbezeichnung]
 87 [Ortsbezeichnung] mit einer Stelle für die Pflegekoordination. Dann waren es
 88 anderthalb. Jetzt sind es quasi zwei. Die [Name] [Name] und ich und die [Name]
 89 [Name] als Abteilungsleiterin, die macht auch mit Pflegekoordination aber weil
 90 es eben ein Herzensthema von ihr ist. Also sie macht nur so punktuell. Die
 91 Hauptarbeit liegt bei uns. Und dadurch konnten wir eben verschiedene Netzwerke
 92 aufbauen. Das Pflegenetz war das erste und dadurch das Demenz so ein großes
 93 Thema in der Stadt auch ist und so viele Menschen betrifft, wurde da noch vor 10

- 94 Jahren das Demenznetz gegründet. Und jetzt Ende letzten Jahres oder Anfang diesen
 95 Jahres wurde noch das Hospiz Palliativnetzwerk gegründet und das wäre zum
 96 Beispiel nicht gegangen mit weniger Personalressourcen. Also mit anderthalb Stellen
 97 dann hätten wir das nicht leisten können. Und da gibt es aber auch ein Bedarf an
 98 Trauerbegleitung, an Beratungsangeboten. Und das ist jetzt im Aufbauen ja.
- 99 **00:08:06 - I:** Und dann im Netzwerk gibt es dann die Netzwerkmitglieder sicherlich,
 100 die das entweder ehrenamtlich machen oder im Rahmen dann ihrer Anstellung?
- 101 **00:08:16 - IP:** Das ist unterschiedlich. Das kommt auf die Träger an. Ich würde jetzt
 102 mal sagen, der Großteil kann es auch als Arbeitszeit anrechnen, wenn die zum
 103 Beispiel mit uns Demenzberatung machen oder an Netzwerkkonferenz oder sowas
 104 teilnehmen. Aber es gibt auch welche, die das dann wirklich in ihrer Freizeit machen
 105 müssen und es dann trotzdem tun. Ja.
- 106 **00:08:36 - I:** Und wie bewerten Sie die Wirkung von räumlichen Ressourcen?
- 107 **00:08:47 - I:** Könnte Sie das so ein bisschen genauer noch definieren?
- 108 **00:08:51 - I:** Also ich denke mal, Sie haben ja feste Büros. **[IP: Ja.]** Aber es braucht ja
 109 auch Orte, um zusammenzukommen für die Netzwerktreffen, für die AG oder auch
 110 Veranstaltungsräume. Welche Bedeutung hat das?
- 111 **00:09:09 - IP:** Da sind wir sehr auf die Mitarbeit oder auf die, also auf die Initiative,
 112 auch von den Mitgliedern angewiesen, weil wir ja die Räumlichkeiten von
 113 Pflegeeinrichtungen nutzen. Zum Beispiel für Leitungsstammtisch Pflege. Da können
 114 alle zwei Monate alle Einrichtungsleiter zusammenkommen, Themen diskutieren, sich
 115 austauschen, was übrigens sehr positiv ist, weil ich würde sagen, insgesamt wenig
 116 Konkurrenzverhalten da ist, unter den Pflegeeinrichtungen, weil sich die die
 117 Einrichtungsleiter kennen einfach. Weil die regelmäßig zusammenkommen können.
 118 Ja, aber wir haben keine festen Räumlichkeiten außer unseren Büros. Aber da
 119 können wir ja keine Veranstaltungen machen. Wir können aber natürlich Räume der
 120 Stadtverwaltung nutzen für unsere Schulungen zum Beispiel. Also hat natürlich einen
 121 sehr hohen Stellenwert.
- 122 **00:09:56 - I:** Mhm. Und noch eine weitere Ressource, wären technologische
 123 Ressourcen. Also zum Beispiel Kommunikationsplattformen oder sowas.
- 124 **00:10:10 - IP:** Mhm, ja, hat natürlich auch einen hohen Stellenwert, aber wir sind ja
 125 alle bei den Kommunen angebunden und haben natürlich dann auch ganz normal
 126 Zugang zu allen technischen Möglichkeiten, ja. Und zusätzlich auch noch das
 127 Pflegebudget, von den Einhundertvierzigtausend, die ja bei uns bis vorletztes Jahr
 128 auch, jetzt geht es fast komplett für die Personalkosten drauf, da bleibt nicht so viel
 129 übrig, weil das ja alles brutto auch ist. Aber bis vor zwei Jahren hatten wir ja da auch
 130 da bestimmt noch so 40, 50 Tausend, die man dann auch in Sachen investiert haben,
 131 wie ein Messestand zum Beispiel, was wir brauchen in Beamer. Wir haben auch noch
 132 ein Pflegekoordinationslaptop quasi zusätzlich. Und da ist dieses Pflegebudget schon
 133 gut, weil das in jeder, in jedem Landkreis so eingesetzt werden kann, wie es
 134 gebraucht wird.
- 135 **00:11:02 - I:** Ja, vielen Dank. Jetzt noch zusammenfassend in diesem Bereich. Was
 136 sehen Sie förderlich oder hinderlich für die Netzwerkarbeit? Vielleicht, was noch nicht
 137 genannt wurde.
- 138 **00:11:18 - IP:** Ein Hindernis sehe ich zunehmenden Fachkräftemangel und dadurch
 139 weniger zeitliche Ressourcen von den Trägern an den Netzwerken, an der Arbeit

140 quasi teilzunehmen. Also auch, wenn der Wille da ist, geht natürlich immer vor, dass
 141 in den Einrichtungen, in den Pflegediensten, in den Beratungsstellen, dass dort die
 142 Arbeit läuft, das ist, alles andere ist eben, na ja, nice to have will ich auch nicht sagen,
 143 weil ohne die Netzwerkarbeit und die Beratungsangebote, also für die, würde auch für
 144 die Bürger einiges wegbrechen. Aber das hat natürlich nicht oberste Priorität und man
 145 merkt es auch langsam. Immer weniger Pflegekräfte auch, das bindet jetzt die
 146 Akteure, die in der Pflege arbeiten, auch mehr dienstlich ein und dann bleibt weniger
 147 Zeit für Netzwerkarbeit und das wird ja zukünftig noch zunehmen.

148 **00:12:11 - I:** Ja. Ich würde mal mich einer anderen Thematik zuwenden, so
 149 Zusammenarbeit im Netzwerk. Woran orientiert sich Ihre gemeinsame Arbeit und gibt
 150 es vielleicht übergeordnete Ziele?

151 **00:12:31** [Technische Probleme]

152 **00:13:23 - IP:** Hallo Frau Schulz.

153 **00:13:24 - I:** Jetzt war ich kurz weg. Das tut mir leid.

154 **00:13:26 - IP:** Ja, kein Problem, das hat nicht lange gedauert, ja.

155 **00:13:31 I:** Ab welchem Zeitpunkt war ich denn weg?

156 **00:13:35 - IP:** Ich weiß nicht, was ich noch von meiner Antwort gehört haben. [I: Ich
 157 habe leider nichts gehört.] Dann war der Bildschirm irgendwann eingefroren. Ach, gar
 158 nichts. Oh, nein, dann hab ich eine Weile geredet. [I: Das tut mir leid.] Ja, nicht so
 159 schlimm. Ich hatte gesagt, als Hindernis sehe ich den drohenden Fachkräftemangel
 160 und dadurch eben, dass bei den Trägern weniger Ressourcen für die Netzwerkarbeit
 161 übrigbleibt. [I: Doch das hatte ich gehört.] Und als förderlich. Ja, OK und als förderlich
 162 soll ich eben sehen, wenn diese ganze grundlegende Finanzierung von allen
 163 möglichen Förderprogrammen dauerhaft gesichert wäre.

164 **00:14:16 - I:** Wahrscheinlich dann, um die Sicherheit auch zu haben und so zu
 165 planen.

166 **00:14:21 IP:** Ja so, genau. Planungssicherheit wäre das einerseits für die Kommunen,
 167 aber auch zum Beispiel für die Träger, die jetzt in Kontaktstellen machen und die
 168 Bürger beraten. Und die haben da auch wirklich gerade Nachbarschaftshilfe, sehr viel
 169 aufgebaut in den letzten Jahren, und die müssen immer bangen, dass sie das weiter
 170 finanzieren können oder die müssen das Personal vorfinanzieren und also die haben
 171 immer finanzielle Unsicherheiten und das ist, das ist doof, finde ich nicht gut. Aber es
 172 sind halt dann auch die sozialen Sachen, wo dann leider auch zuerst gespart wird,
 173 wenn es notwendig ist.

174 **00:14:55 - I:** Ja. Woran orientiert sich Ihre gemeinsame Arbeit im Netzwerk und was
 175 sind so übergeordnete Ziele?

176 **00:15:06 - IP:** Das kommt jetzt ein bisschen aufs Netzwerk an. Ich bleibe jetzt mal
 177 beim Demenznetz, da ist das übergeordnete Ziel, also die Aufklärung der Bevölkerung
 178 zu Demenzerkrankungen. Wie kann man besser kommunizieren? Also einfach
 179 Berührungsängste da abbauen und dieses Tabu in der Gesellschaft eben zu
 180 verringern, das ist so das Hauptziel. Und dann machen wir ja den Welt Alzheimer Tag,
 181 der ja seit vielen Jahren auch immer jedes Jahr wächst und letztes Jahr hat man da
 182 fast 300 Besucher. Das ist schon gut. Und viel Öffentlichkeitsarbeit, das ist das
 183 Hauptziel und eben Beratung und Unterstützung von betroffenen Familien.

184 **00:15:49 - I:** Wie schätzen Sie die gemeinsame Arbeit daran ein? Also das
185 Zielverständnis aller Netzwerkmitglieder?

186 **00:16:00 IP:** Die Mitglieder, die mit uns in der AG Demenz arbeiten, die sind da sehr
187 engagiert und also wir haben natürlich die gleichen Ziele. Also sie setzen da auch viel
188 Arbeitszeit von sich selber ein und sind damit aktiv, und dann gibt es eben die
189 größere, die größere Anzahl an den Netzwerkmitgliedern, die eher so konsumieren,
190 sag ich mal. Und davon profitieren, dass wir auch Informationen streuen,
191 Schulungsangebote anbieten. Ja, einfach informiert bleiben und dann aber viele
192 nehmen dann auch am jährlichen Netzwerktreffen teil und informieren sich, wie das
193 Netzwerk weitergeht oder diskutieren auch mit, was man besser machen kann. Ja,
194 also dieser kleine Kreis, ohne den würde es nicht funktionieren und das hat sich über
195 die Jahre aufgebaut.

196 **00:16:50 - I:** Gibt es bestimmte Richtlinien oder Regeln im Netzwerk?

197 **00:17:01 - IP:** Moment, ein Kollege ruft an, muss jetzt mal wegdrücken, ja. Regeln.
198 Also neue Mitglieder werden per gemeinsamen Entscheidung aufgenommen, dann
199 immer. Also die werden erstmal aufgenommen und dann beim Netzwerktreffen
200 müssen sie sich alle vorstellen und dann wird per Handzeichen abgestimmt. Das ist,
201 find ich persönlich jetzt nicht so, nicht so notwendig, aber das ist so eine Regel,
202 ansonsten gibt es eigentlich keine Regeln, das ist alles auf Freiwilligkeit.

203 **00:17:35 - I:** Und noch mal zum Zeitaspekt wie lange dauert es, bis so ein Netzwerk
204 handlungsfähig ist und sich seine Ziele gesetzt hat?

205 **00:17:45 - IP:** Das kommt auch auf die Mitglieder an. Ich schreib mal kurz meiner
206 Chefin, dass sie dann zurückruft. Da haben wir das, können Sie die Frage noch mal
207 wiederholen, jetzt war ich gedanklich gerade kurz raus.

208 **00:18:04 - I:** Ja, kein Problem. Wie lange dauert es, bis ein Netzwerk handlungsfähig
209 ist und sich auch die Ziele gesetzt hat?

210 **00:18:12 - IP:** Schon mehrere Jahre. Das Demenznetz wächst immer noch und ist
211 auch schon sehr groß und bekannt geworden. Jetzt haben wir das Hospiznetzwerk
212 gegründet. Das ist es gerade am Aufbau, das dauert schon Jahre, da braucht man
213 Geduld, auch wenn man so größere Veranstaltungen etablieren möchte, muss man
214 da dranbleiben. Es ist nicht innerhalb von paar Monaten gemacht.

215 **00:18:44 - I:** Und wie erleben Sie ihre Rolle und ihre Aufgaben beziehungsweise was
216 sind Ihre Aufgaben?

217 **00:18:54 IP:** Mhm. Also die Koordination von den von den jetzt drei Netzwerken
218 nimmt schon einen sehr großen Teil von unserer Arbeit in Anspruch. Also am meisten
219 noch das Demenznetz, weil das auch so am aktivsten ist. Und die Aufgaben sind
220 dann eben die also Veranstaltungsorganisation, Mitglieder betreuen, auch über
221 unsere Verteiler Informationen weiterschicken an, also je nachdem, was es für
222 Informationen sind, an alle Pflegeeinrichtungen. Also wir beraten Bürger, von Demenz
223 Betroffene, pflegende Angehörige. Wir unterstützen auch pflegende Angehörige mit so
224 Entlastungsmöglichkeiten. Dann machen wir die Demenzberatungen wöchentlich.
225 Dann haben wir auch natürlich noch viele interne Aufgaben, was jetzt
226 Weiterentwicklung Pflegekoordination, interne Sachen von der Stadtverwaltung,
227 Erstellung vom Seniorenleitfaden, Pflege von der sächsischen Pflegedatenbank ja,
228 also es ist viel. Wir könnten eigentlich noch jemand gebrauchen.

229 **00:20:05 I:** Wie viel Zeit nimmt das im Anspruch in der Woche?

- 230 **00:20:10 - IP:** Also das sind zwei fast Vollzeitstellen. Insgesamt noch mit der Kollegin,
231 denke ich, sind das zwei Vollzeitstunden.
- 232 **00:20:20 - I:** Und nehmen Sie Erwartungen von den Netzwerkmitgliedern auf
233 bezüglich ihrer Rolle?
- 234 **00:20:26 - IP:** Ja, immer, ja, genau. Also wir fragen auch bei den Netzwerktreffen
235 immer, was für Themen in den Schulungen kommen sollen oder was die sich für
236 Themen zum Austausch wünschen. Das machen wir immer und nehmen das dann
237 auch auf.
- 238 **00:20:41 - I:** Und welche Aufgaben übernehmen die Netzwerkmitglieder?
- 239 **00:20:46 - IP:** Die nehmen an der Demenzberatung teil. Also die sind immer
240 wöchentlich, Donnerstag zwischen 14 und 18 Uhr und wir machen da immer so eine
241 online Abfrage, die können sich also die Termine selber einteilen und meine also
242 meine Kollegin und ich wechseln uns ab und dann kommt immer ein Netzwerkpartner
243 dazu. Die organisieren den Welt - Alzheimertag also komplett mit und führen den
244 dann auch durch, bringen dann teilweise auch noch Mitarbeiter von den Einrichtungen
245 mit, sodass wir da sicher 20 bis 25 also insgesamt mit Netzwerkmitglieder sind, die
246 daran teilhaben. Das ist auf jeden Fall so die Hauptaufgaben und die machen auch
247 Öffentlichkeitsarbeit. Wir sind ja auch mit Demenzparcours und
248 Alterssimulationsanzug in Schulen unterwegs, in Einrichtungen, wir haben Museen,
249 Museumsmitarbeiter geschult, Polizei, Polizeimitarbeiter, verschiedene Sachen,
250 machen wir so Demenzpartner Schulungen, ich weiß nicht, ob sie das kennen. [I: Ja.]
251 Die Initiative Demenzpartner, genau das machen wir auch und da machen auch die
252 Netzwerkmitglieder, machen die Schulungen auch mit und Demenzparcours, weil das
253 würden wir zeitlich gar nicht schaffen. Genau. Und im Pflegenetz ist es der
254 Leitungstammtisch Pflege vorrangig. Da braucht man halt immer ein Pflegeheim,
255 was ein Raum zur Verfügung stellt und dann auch dort immer noch was zu trinken
256 organisiert und dann dort mit anwesend ist.
- 257 **00:22:14 - I:** Was würden Sie sagen, beeinflusst die Motivation der
258 Netzwerkmitglieder?
- 259 **00:22:24 - IP:** Viel Kommunikation untereinander. Also man muss immer, die [Name]
260 [Name], sagt immer, man muss immer so ein bisschen Futter in die Netzwerke
261 reinwerfen, Themen vorschlagen, mit denen in Kontakt bleiben, weil, wenn kein
262 Kontakt zwischen den Netzwerkmitgliedern da ist oder auch mit uns, dann ist immer
263 so ein bisschen die Gefahr, dass es einschläft.
- 264 **00:22:44 - I:** Und welche Dynamiken herrschen so im Netzwerk? Gerade so im
265 Austausch und der Wissensvermittlung?
- 266 **00:22:55 - IP:** Also im Demenznetz sind das eigentlich nur positive Dynamiken, weil
267 da alle sehr viel auch mit so persönlichem Engagement dabei sind. Im Hospiznetz,
268 das bauen wir jetzt gerade auf, ist das ein bisschen schwieriger, weil auch so die
269 Hospizvereine, Krankenhäuser, die haben gesagt, ja, wir machen da jetzt mit. Aber
270 manchen ist, glaube ich, noch nicht so der Sinn und auch der Mehrwert bekannt und
271 das wächst dann erst mit der Zeit, wenn zum Beispiel Veranstaltungen stattgefunden
272 haben. Wenn wir es schaffen, so Trauergruppen zu installieren an verschiedenen
273 Stellen, dann merken die erst, dass es positiv ist und wirklich einen Mehrwert hat und
274 dann sind auch die Dynamiken und die Mitwirkungsbereitschaft dann hoffentlich ein
275 bisschen höher. Am Anfang kann das schon schwierig sein, ja.

- 276 **00:23:43 - I:** Also im Vergleich zum Demenz Netzwerk ist da der Mehrwert mehr
 277 bekannt wahrscheinlich?
- 278 **00:23:53 - IP:** Genau, aber einfach das gibt es auch jetzt zehn Jahre 2025. Und von
 279 Anfang an sind eigentlich auch der Großteil von der AG Demenz, sind es die gleichen
 280 Personen geblieben und das hängt an denen, weil die das aufgebaut haben und
 281 ständig mit weiterentwickeln.
- 282 **00:24:13 - I:** Gibt es bestimmte Werte und Normen im Netzwerk? Vielleicht auch
 283 etwas, was nicht niedergeschrieben ist?
- 284 **00:24:23 - IP:** Nö, also wertschätzender Umgang natürlich. Also Sachen, die
 285 selbstverständlich sind. Also es gibt keine speziellen Normen.
- 286 **00:24:34 - I:** Gibt es sonst noch irgendwas, was förderlich oder hinderlich ist für die
 287 Zusammenarbeit?
- 288 **00:24:44 - IP:** Ich denke, da habe ich schon alles dazu gesagt.
- 289 **00:24:47 - I:** Ja, das ist in Ordnung. Dann, können Sie noch etwas über die regionale
 290 Verankerung ihres Netzwerkes erzählen?
- 291 **00:25:01 - IP:** Mhm, das ist in den kreisfreien Städten einfacher, die Netzwerke auch
 292 aufzubauen und auch generell die ganze Pflegeberatung, weil hier die Wege kürzer
 293 sind. In den Landkreisen höre ich zum Beispiel auch von den Kontaktstellen, die sind
 294 ja dann regional verteilt, wir haben ja eine für die Stadt und aber zum Beispiel im
 295 Landkreis Erzgebirge weiß ich jetzt gar nicht, aber in Görlitz haben die zum Beispiel
 296 sechs oder sieben Kontaktstellen verteilt, weil natürlich niemand vom einen Ende vom
 297 Landkreis zum anderen fährt. Das gilt auch für Beratungseinrichtungen, das, die
 298 Wege sind einfach viel weiter. Die Pflegeunterstützungsmöglichkeiten, es gibt im Dorf
 299 kein Pflegeheim, vielleicht kein Pflegedienst und so. Das ist alles schwieriger so
 300 erstmal zu installieren und auch die Kommunikation mit den Trägern und, dass sie
 301 sich treffen und austauschen, ist auf dem Land schwieriger. Also das in den in den
 302 drei Städten ist die Netzwerkarbeit insgesamt einfacher.
- 303 **00:25:57 - IP:** Mhm. Und welche Wirkung möchten Sie nach außen transportieren?
- 304 **00:26:05 - I:** Also als Demenznetz natürlich Unterstützung vor allem, Unterstützung
 305 für betroffene Familien und eben wie gesagt, die Enttabuisierung des ganzen
 306 Demenzthemas.
- 307 **00:26:17 - I:** Wie schätzen Sie denn die Bekanntheit des Netzwerkes ein?
- 308 **00:26:25 - IP:** Also aus meiner Sicht denke ich, ist die Bekanntheit sehr hoch, weil
 309 auch zum Beispiel viele am Welt-Alzheimerstag teilnehmen oder die zur
 310 Demenzberatung kommen. Dann sagen jetzt immer mehr, ja, wir haben die den Flyer
 311 vom Arzt bekommen oder wir haben es im Internet gelesen. Ich kann da natürlich jetzt
 312 da keine Zahlen, denn andererseits hören wir auch in der Demenzberatung, wir
 313 pflegen seit fünf Jahren mit Demenz und haben noch nie was von Demenznetz
 314 gehört. Ich würde jetzt mal sagen, viele haben es schon mal gehört, die mit dem
 315 Thema zu tun haben. Und die mit Demenz gar nichts zu tun haben, die die sehen das
 316 auch nicht. Also ich glaube das ist mit vielen Erkrankungen oder Themen so, die
 317 eigentlich betreffen, dass man da so Flyer oder Plakate oder sowas, dass man das
 318 gar nicht registriert. Bewusst.

319 **00:27:16 - I:** Sie haben ja jetzt schon immer wieder, sind auf verschiedene Netzwerke
 320 eingegangen, die existieren und im Aufbau sind. Wie wirken die denn zusammen, gibt
 321 es da irgendwie eine Wirkung, förderlich oder hinderlich?

322 **00:27:31 - IP:** Die wirken relativ wenig zusammen. Wir haben einige
 323 Netzwerkmitglieder, die sowohl im Pflege als auch im Demenznetz sind. Hospiznetz
 324 ist so ein, ist da jetzt noch ein bisschen außen vor, weil es auch ganz andere Akteure
 325 sind. Also die Hospizdienste, die waren auch dann auch Mitglied im Pflegenetz, aber
 326 die haben so mit der normalen Pflegeberatung, haben sie ja relativ wenig zu tun, die
 327 haben eine ganz andere Zielgruppe. Eigentlich sind die Netzwerke so ein bisschen
 328 voneinander getrennt. Die Informationen kriegen immer alle und auch natürlich alle an
 329 Veranstaltungen teilnehmen aber haben nicht so sehr viel miteinander zu tun.

330 **00:28:10 - I:** Mhm, alles klar. Gibt es noch externe Interessengruppen, die irgendwie
 331 von Bedeutung sind?

332 **00:28:25 - IP:** Pflegende Angehörige immer, weil die eben schwierig zu erreichen
 333 sind. Auch Hausärzte, das sind ja schon auf Mitwirkung angewiesen, dass die eben,
 334 wenn jetzt jemand eine Demenzdiagnose bekommt zum Beispiel, oder wenn, wenn
 335 der Arzt sieht, dass pflegende Angehörige überfordert sind, dass die
 336 Unterstützungsangebote weitergeben, das ist schwierig. Also an die Hausärzte ist
 337 schwierig ranzukommen, die sind aber sehr wichtig. So ansonsten, alle anderen
 338 Akteure haben wir eigentlich gut im Netzwerk schon eingebunden. Die beiden würden
 339 mir einfallen, ja.

340 **00:28:57 - I:** Und was würden Sie sagen wurde erreicht mit dem Demenznetzwerk?

341 **00:29:06 - IP:** Viele betroffene Familien, die durch die Demenzberatung zum Beispiel
 342 wissen, dass die, die besser kommunizieren können. Und was es für
 343 Unterstützungsmöglichkeiten gibt und auch durch den Informationstag. Ja, also ich
 344 denke, Unterstützung von betroffenen Familien ist das größte, was wir erreicht haben,
 345 ja.

346 **00:29:26 - I:** Alles klar. Ich bin schon am Ende meiner Fragen angekommen. Welche
 347 Aspekte sehen Sie noch als förderlich und hinderlich? Jetzt zum Schluss die noch
 348 nicht genannt wurden?

349 **00:29:45 IP:** Förderlich für uns als Pflegekoordination ist noch, dass wir in unserer
 350 Abteilung beim Sozialen Dienst für Erwachsene bei der Betreuungsbehörde
 351 angebunden sind. Wir haben da, also können gleich innerhalb vom Team
 352 kommunizieren dann, wenn wir, wenn wir Bedarf haben für eine Beratung,
 353 Vorsorgevollmacht, wenn eine Betreuung angelegt werden muss oder wenn jetzt
 354 Klienten nach der Demenzberatung weiter Unterstützungsbedarf haben, können wir
 355 gleich innerhalb vom Team weitergeben. Das ist, glaube ich, noch mal so ein Vorteil
 356 hier in [Ortsbezeichnung] und die anderen Pflegekoordinatoren sind
 357 unterschiedlich angebunden. Mal beim Gesundheitsamt, mal bei der Sozialplanung,
 358 das ist ganz verschieden und das sehe ich noch als persönlichen Vorteil unsere
 359 Arbeit.

360 **00:30:32 - I:** Gibt es sonst noch irgendwas, was Sie anmerken möchten?

361 **00:30:38 - IP:** Nö. Fällt mir jetzt erstmal nichts mehr ein.

362 **00:30:41 I:** Alles klar. Dann bedanke ich mich. Ich habe auch keine weiteren Fragen
 363 mehr.

D. Interview D

- 1 Transkript D (33 min)
- 2 **00:00:01 - I:** Und ich steig gleich mal ein. Wie sind sie denn in Ihrem Netzwerk
3 beteiligt?
- 4 **00:00:09 - IP:** Ich bin die Koordinatorin des Demenznetzes. Ja.
- 5 **00:00:13 - I:** Und seit wann?
- 6 **00:00:15 - IP:** Seit vorigen Jahr Mai 24.
- 7 **00:00:21 - I:** Und wie läuft so eine typische Netzwerksitzung bei ihnen ab?
- 8 **00:00:25 - IP:** Die Netzwerksitzung, ja. Ist eine typische Sitzung. Beginnt mit einer
9 Begrüßung, kurzer Rückblick auf vergangene Aktivitäten. Anschließend werden
10 aktuelle Themen, Projekte oder Herausforderungen besprochen. Es folgt ein
11 Austausch unter den Teilnehmern. Bei denen Informationen, Erfahrungen geteilt
12 werden. Gegebenenfalls werden neue Initiativen vorgestellt oder Arbeitsgruppen
13 gebildet. Naja, und zum Schluss werden nächste Schritte festgelegt.
14 Verantwortlichkeit, Verantwortlichkeiten geklärt und Termine für kommende treffen
15 vereinbart.
- 16 **00:01:15 - I:** Mhm. Ja, alles klar. Ich werde mich mal so dem Thema Ressourcen
17 zuwenden im Netzwerk. [**IP:** Jawohl.] Wie organisieren Sie und sichern Sie zentrale
18 Ressourcen im Demenznetzwerk? Zum Beispiel angefangen mit finanziellen
19 Ressourcen.
- 20 **00:01:31 - IP:** Genau, die relevante Ressourcen für das Demenznetz. Ja, die
21 finanziellen Ressourcen, Fördermittel und Spenden.
- 22 **00:01:42 - I:** Wie bewerten Sie die Wirkung von Förderprogrammen auf das
23 Netzwerk?
- 24 **00:01:49 - IP:** Die Förder/ (..) wie nochmal ich hab das jetzt gerade.
- 25 **00:01:52 - I:** Wie würden Sie die Wirkung von den Förderprogrammen einschätzen?
26 Auf das Netzwerk, also wie wichtig ist das für die Arbeit?
- 27 **00:01:59 - IP:** Ja, das ist sehr wichtig. Also davon werde ich bezahlt von den
28 Fördermitteln.
- 29 **00:02:06 - I:** Können Sie das noch weiter ausführen?
- 30 **00:02:11 - IP:** Also, die Fördermitteln, also meine Stelle läuft über die, über
31 Fördermittel. Wo ich dann von bezahlt werde. Ja, und dann gibt es natürlich wie
32 gesagt, diese Spenden, um einige, wie soll ich denn das sagen, um Flyer zu drucken,
33 Werbung. Wenn jetzt, wie zum Beispiel, wie das Vergissmeinnicht. Ja, müssen ja
34 auch Flyer gedruckt werden, Plakate gedruckt werden, die Demenzwochen. Ja, das
35 ist alles sowas. Was dann auch die Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. dann auch
36 bereitstellt.
- 37 **00:03:01 - I:** Mhm. Und habe ich das richtig verstanden, dass Sie hauptamtlich fest
38 angestellt sind?
- 39 **00:03:10 - IP:** Nein, also fest angestellt. Ja, das, also auf eine gewisse Zeit. Es
40 müssen Fördergelder immer wieder neu beantragt werden.

- 41 **00:03:20 - I:** Ansonsten ist eben die Stelle nicht mehr gesichert.
- 42 **00:03:23 - IP:** Ja, genau. Ist leider so. Aber was will man machen?
- 43 **00:03:29 - I:** Gibt es noch weitere Hauptamtliches, also weiteres hauptamtliches
- 44 Personal?
- 45 **00:03:35 - IP:** Ja, die personellen Ressourcen, das sind Fachkräfte aus Pflege,
- 46 Medizin, Sozialarbeit, die Ehrenamtler und Betroffene sowie deren Angehörige, ja.
- 47 **00:03:47 - I:** Ja, die sind alle im Netzwerk?
- 48 **00:03:49 - IP:** Ja, genau. Und da haben wir einige und die mir dann auch mit Rat und
- 49 Tat zur Seite stehen. Auch mit den ich, also intensiv auch zusammenarbeite. Muss ja.
- 50 **00:04:07 - I:** Ja. Und wie ergeben sich da Verantwortlichkeiten oder Zuständigkeiten
- 51 für verschiedene Aufgaben?
- 52 **00:04:19 - IP:** Die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten, ja? [I: Mhm.] Ja, das ist
- 53 einmal die Netzwerkleitung, ja, durch mich. Durch die Netzwerkaktivitäten
- 54 Organisation zu treffen und Sicherstellung der Zielverfolgung. Ja, genau, dann gibt es
- 55 noch die fachlichen Ansprechpartner. Ja, was halt Experten, die spezifische Themen
- 56 wie Pflegerecht oder Medizin abdecken.
- 57 **00:04:55 - I:** Und unterstützt das ihre Netzwerkarbeit, dass eben diese verschiedenen
- 58 Expertisen mit reinfließen?
- 59 **00:05:02 - IP:** Ja, sehr. Aber da zum Beispiel auch, wie die Diakonie ist, das Hospiz
- 60 ne, die brauche ich auch, wenn wir mal Fälle haben. Also das auf diese
- 61 Kooperationspartner muss Verlass sein. Dann im Notfall mal zurückzugreifen oder
- 62 jetzt hatten wir mal eine Wohnungssuche, ne. Dass ich weiß, auf die kann ich
- 63 zurückgreifen. Ja.
- 64 **00:05:31 - I:** Und wie sieht es mit räumlichen Ressourcen bei Ihnen aus?
- 65 **00:05:35 - IP:** Die räumlichen Ressourcen, genau ja. Also Treffpunkte,
- 66 Schulungsräume haben wir. Beratungsstellen und Gemeinschaftseinrichtung. Also
- 67 das ist wie gesagt, wir haben unsere Räumlichkeiten, ja, wo wir uns dann immer
- 68 treffen, die Netzwerkpartner. Dann habe ich ja, auch eine Demenzbeschäftigung, die
- 69 ich in unseren Räumlichkeiten mache. Genau. Auch, wenn jetzt Schulungen sind oder
- 70 so, sind unsere Räumlichkeiten immer verfügbar.
- 71 **00:06:20 - I:** Und wie siehts mit technologischen Ressourcen aus?
- 72 **00:06:26 - IP:** Ja, da sind wir bestens ausgerüstet. Also unter anderem durch die
- 73 Datenbanken, Informationsmaterialien, digitale Plattformen. Kommunikationskanäle,
- 74 E-Mail, Telefon, Webseite. Und ich tue auch Aufklärung leisten, bei Facebook,
- 75 Instagram, YouTube. Ja.
- 76 **00:06:58 - I:** Also auch, um die Zielgruppe zu erreichen?
- 77 **00:07:01 - IP:** Genau, um die Zielgruppe zu erreichen, aber auch, um die pflegenden
- 78 Angehörigen, die Halt über das Thema was wissen möchten. Genau, tun wir halt ein
- 79 bisschen Aufklärung leisten. Das Verhalten oder was gibt es für Demenzarten, das
- 80 Verhalten oder was ist drauf zu achten? Genau.
- 81 **00:07:29 - I:** Und wie schätzen Sie das ein? Also, wie erfolgreich ist es da, an die
- 82 Leute ranzukommen?

- 83 **00:07:36 - IP:** Na, das ist sehr unterschiedlich. Die einen sind sehr, also offen. Ich
 84 habe auch regelmäßig Beratungsgespräche. Die Leute, die jetzt den Weg zu mir
 85 finden, um einfach mal beraten werden zu lassen. Bei vielen, [REDACTED]
 86 [Ortsbezeichnung] ist ja nun auch eine kleinere Stadt, denk ich mal, ist die Scham
 87 sehr groß. Also, das ist sehr unterschiedlich.
- 88 **00:08:10 - I:** Was für Ziele verfolgen Sie denn mit dem Netzwerk insgesamt?
- 89 **00:08:17 - IP:** Also wir tun als erstes Aufklärung leisten, zu Demenz. (..)
 90 Sensibilisieren, informieren. An der Versorger, Versorgung beteiligte Akteure.
 91 Angebote, beraten, unterstützen, Entlastung schärfen. Die Entwicklung von
 92 Fähigkeiten und Fertigkeiten anregen, Einbindung in die Gemeinschaft und die
 93 Teilhabe fördern. Die sozialen Kontakte. Erfahrungsaustauschen. Und Begegnung
 94 zwischen Generation ermöglichen.
- 95 **00:09:05 - I:** Und Sie sind ja jetzt seit einem Jahr dabei. Ungefähr. **[IP: Ja, genau.]**
 96 Seit wann läuft denn das Netzwerk? Also gab es vor ihnen noch einen Vorgänger?
- 97 **00:09:15 - IP:** Ja, das Demenznetz wurde im Oktober 2020 gegründet und ist ein
 98 Zusammenschluss von Menschen, Initiativen und Organisationen, die zu dem Thema
 99 Demenz auf unterschiedliche Weise Bezug haben. Ja, also früher war es die Lokale
 100 Allianz.
- 101 **00:00:45 - I:** Also, als Lokale Allianz wurde gestartet und dann als dann die Förderung
 102 auslief/
- 103 **00:09:48 - IP:** Genau. Und dann hat sich das so halt entwickelt, wie es jetzt ist, ja.
 104 Nochmal zu den Zielen, darf ich da noch was erzählen? **[I: Na klar.]** Ja, also die Ziele
 105 und Strategien des Demenznetz. Also das Demenznetz [REDACTED] [Ortsbezeichnung]
 106 verfolgt das Ziel, wie schon gesagt hat, die Versorgung und Unterstützung von
 107 Menschen mit Demenz, sowie deren Angehörige, ja, auch in der Region zu
 108 verbessern. Da soll die Vernetzung verschiedener Akteure gestärkt, dieser
 109 Informationsaustausch gefördert und die Qualität der Beratung kontinuierlich erhöht
 110 werden. Genau. Strategie, weiß nicht, ob da jetzt ja, umfasst die Entwicklung
 111 gemeinsamer Konzepte, die Schulung, Öffentlichkeitsarbeit. Um die Schärfung, der
 112 Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangebote.
- 113 **00:11:00 - I:** Ja, sehr vielfältig. Was sehen Sie denn als förderlich, um diese Ziele zu
 114 erreichen, im Netzwerk also, was hilft Ihnen dabei?
- 115 **00:11:11 - IP:** Ja, was hilft mir dabei? Es ist wichtig, dieser, dieser Austausch (..) mit
 116 den Kooperationspartnern. Ja, das ist eigentlich das Haupt/, ne. Dieser Austausch mit
 117 den Kooperationspartnern, dass ich immer Zugang habe, die Aufklärung zu leisten, ja.
 118 (...) Auch, naja, und eigentlich gemeint, Zusammenarbeit effizient und gestalten und
 119 die gemeinsamen Ziele im Sinn der Betroffenen bestmöglich umzusetzen. Also wie
 120 gesagt, es gibt dann regelmäßiges Treffen mit den Netzwerkpartnern.
- 121 **00:12:07 - I:** Sie sagten ja auch gemeinsam, mit Zielerreichung. Das ist ein gutes
 122 Stichwort. Also denken Sie auch, dass alle Netzwerkpartner so ein gutes Bild von
 123 Ihren Zielen haben?
- 124 **00:12:21 - IP:** Ja, das ist auch wieder unterschiedlich. Ja, manch einer, der arbeitet
 125 aktiv im Demenznetz mit. Der ein oder andere gar nicht. Ja, das ist ja, deswegen
 126 hatte ich die Woche, hatten wir gerade ein Netzwerktreffen, wo ich dann auch mal
 127 gefragt habe. Oder Strategien aufgebaut habe, um mehr, noch mehr, enger
 128 zusammenzuarbeiten.

129 **00:12:50 - I:** Was haben Sie da genau gemacht?

130 **00:12:53 - IP:** Ja, einfach mal Strategien entwickelt, was jeder einzelne
 131 Netzwerkpartner eigentlich möchte. Also wie, ich verlange jetzt zum Beispiel, wenn ich
 132 jetzt einen Netzwerkpartner habe in einer sozialen Einrichtung, verlange ich, oder ja,
 133 ich möchte das, dass ich dann auch mal eingeladen werde mit einem Stand, um auf
 134 Demenz aufmerksam zu machen, ne. Einfach diese Aufklärung zu leisten. Und das
 135 habe ich dann auch jetzt am Montag klar gemacht. Ja und das muss einfach so
 136 funktionieren, ne.

137 **00:13:45 - I:** Also es ist auch wichtig, über die Erwartungen zu sprechen? **[IP:** Ja,
 138 genau.] Dass da jeder Bescheid weiß.

139 **00:13:51 - IP:** Ja, genau, ja, oder auch einfach (...) ich habe zum Beispiel auch eine
 140 soziale Einrichtung die Diakonie. Das ist ein sehr schönes arbeiten, wir treffen uns
 141 wöchentlich, das ist die Tagespflege und die sind jede Woche zu Gast. Jeden Montag
 142 sind die zu Gast mit, also sie nimmt dann immer ein paar Bewohner mit. Dort findet
 143 auch eine Beschäftigung statt. Wir haben auch ein, dadurch, dass wir ein
 144 Mehrgenerationenhaus sind, haben wir einen Kindergarten und die Kinder werden
 145 oftmals mit einbezogen. Und da freuen sie sich dann auch immer und das ist ein sehr
 146 schönes Zusammenarbeiten. Ja, und letztens hatten wir, wir hatten dann mal überlegt
 147 ein Projekt zu starten, Ausflüge und das ist uns ganz gut gelungen mit der Diakonie
 148 und da waren wir halt vorherigen Monat mit [unverständlich] Reisen auf dem
 149 Spargelhof. Das ist sehr schön und daran wollen wir auch festhalten und weiter dran
 150 arbeiten, weil wir gemerkt haben, das tut den Leuten sehr gut. Auch die demenziell
 151 verändert sind. Mal raus aus dem ganzen Alltagsgeschehen und ja.

152 **00:15:22 - I:** Also was ich so raus höre, Sie sind auch sehr aktiv. **[IP:** Ja.] Also es ist
 153 auch wichtig, wenn ich das richtig, wenn ich das richtig verstanden habe, etwas
 154 anzubieten und dadurch, dass Sie an das soziokulturelle Zentrum angebunden sind,
 155 haben sie da ja auch große Möglichkeiten, Angebote anzubieten.

156 **00:15:40 - IP:** Ja genau, also so habe ich voriges Jahr im August eine
 157 Demenzbeschäftigung ins Leben gerufen. Aktive Momente voller Liebe ja, hier werden
 158 bis zu sechs demenziell Veränderte Menschen oder nehmen dran teil. Das soll dann
 159 mal ausgeweitet werden. Ja bis zum heutigen Stand kann ich sagen, an der
 160 Demenzbeschäftigung waren es insgesamt 20 Personen, die dran teilgenommen
 161 haben. Und ja, und ich übernehme dann halt die Demenzbeschäftigung mit
 162 verschiedenen Aufgaben. Und genau dann haben wir noch das Angehörigencafé. Das
 163 Angehörigencafé bietet einen Austausch von pflegenden Angehörigen, die sich
 164 einfach mal untereinander austauschen wollen. Ja, da sind wir auch noch das Ganze
 165 ein bisschen weiterzuentwickeln. Ja, genau, ja.

166 **00:16:52 - I:** Ich würde gerne noch Ihre Aufgabe als Koordinatorin ansprechen. Also
 167 was beinhaltet das?

168 **00:17:00 - IP:** Ja, also die. Also ich als Koordinatorin übernehme Organisation und
 169 Steuerung des Netzwerksaktivitäten. Zu meinen Aufgaben gehört die Planung, die
 170 Moderation der Treffen. Die Koordination von verschiedenen Akteuren, die
 171 Entwicklung gemeinsamer Strategien. Auch die Sicherstellung eines kontinuierlichen
 172 Informationsaustauschs. Zudem bin ich auch verantwortlich für die Dokumentation der
 173 Ergebnisse. Organisation von Schulungen, Fortbildungen. Sowie die Pflege der
 174 Kontakte zu unseren Partnern. Ja, Ziele sind halt natürlich auch die Zusammenarbeit
 175 effizient zu gestalten. Und die gemeinsamen Ziele im Sinne der Betroffenen

- 176 bestmöglich zu unterstützen. Dem zu berate ich auch noch. Ich habe dann richtig
177 Beratungsstunde. Ja.
- 178 **00:18:18 - I:** Und nehmen Sie auch Erwartungen von den Netzwerkmitgliedern auf,
179 was sie so von Ihnen erwarten?
- 180 **00:18:25 - IP:** Ja, genau, ja. So haben wir jetzt auch beschlossen, monatlichen
181 Newsletter zu erstellen und das fällt dann auch wieder in meine Aufgabe. Weil, wir
182 wollen ja alle irgendwo erreichen, ne? Und unterstützen, bestmöglich zu unterstützen,
183 frühzeitig auch zu erreichen. Und dafür brauch es halt auch immer neue Ideen.
- 184 **00:18:57 - I:** Und wieviel Zeit investieren Sie allgemein oder insgesamt ins Netzwerk?
- 185 **00:19:04 - IP:** Also meine, mein kompletter, also fünf Stunden am Tag. Ja, also das
186 sind 20 Stunden im Monat.
- 187 **00:19:16 - I:** Und welche Aufgaben besitzen die Netzwerkmitglieder?
- 188 **00:19:24 - IP:** Die Aufgaben. Ja, die Aufgaben hat man das nicht schon alles mal so
189 gesagt? Ja, die sollen mich unterstützen. Mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn jetzt
190 irgendwelche Probleme sind, ja. Also, dass die immer greifbar sind. Ja, und wie
191 gesagt, auch die Zusammenarbeit muss funktionieren. Ja, also die Kommunikation.
192 Eine offene, transparente und respektvolle Kommunikation. Ja, das und sie sollten
193 schon immer präsent sein, auch an den Terminen und an den Projekten.
- 194 **00:20:34 - I:** Was würden Sie sagen, beeinflusst die Motivation von den
195 Netzwerkmitgliedern?
- 196 **00:20:40 - IP:** Was beeinflusst die Motivation? Tja, eine gute Frage. Was beeinflusst?
197 (...) Tja, das kann ich ihm auch nicht so beantworten.
- 198 **00:21:01 - I:** Das ist nicht schlimm. Manchmal hat man ja noch gar nicht so richtig
199 über Themen nachgedacht.
- 200 **00:21:09 - IP:** Ja, tatsächlich nicht über das Thema. Die Motivation, ja.
- 201 **00:21:16 - I:** Oder was beeinflusst so Ihre Motivation, sich für das Thema einzusetzen
202 in dem Netzwerk?
- 203 **00:21:24 - IP:** Also meine Motivation ist halt das Helfen. Ja, ich weiß auch, dass ich
204 nicht alle retten kann, aber ich möchte einfach da sein, unterstützend, ja. Oder meine
205 Unterstützung anbieten. Meine ersten Berührungspunkte mit Demenz war halt, in
206 einer Pflegeeinrichtung, wo ich mit Demenz in Berührung gekommen bin. Und
207 seitdem fesselt mich das. Ja und habe dann auch mich belesen, informiert und
208 recherchiert und ich fand das schon sehr beeindruckend. Also für mich jetzt. Und ja
209 genau. Ich möchte einfach in der Hinsicht helfen. Weil es bedarf auch manchmal nicht
210 viel, ne. Oder keinen größeren Aufwand, um den Leuten noch ein schönes Leben zu
211 geben.
- 212 **00:22:37 - I:** Ja. Und sie hatten ja vorhin schon angesprochen, dass Sie auch
213 teilweise über Social Media das Thema ansprechen. Was sehr interessant ist. Wie
214 schätzen Sie denn die Wirkung vom Netzwerk ein?
- 215 **00:22:56 - IP:** Ja, also das wird sehr gut angenommen. Und ja. Also wie der Verlauf
216 ist, wird es sehr gut angenommen. Sind auch Reaktionen dabei und ja, ich denke mal,
217 dass man da schon eine Zielgruppe erreichen. Natürlich ist das ganze noch
218 ausbaufähig. Aber ich denke, wir sind auf dem besten Weg.

- 219 **00:23:30 - I:** Haben Sie ein allgemeines Interesse, dass das Netzwerk noch
220 auszuweiten oder noch neue Netzwerkmitglieder aufzunehmen?
- 221 **00:23:37 - IP:** Ja, auf alle Fälle, weil wie gesagt, der Bedarf ist da und der Betrag, äh
222 wird noch viel benötigt. Um das Ganze noch ein bisschen auszubauen. Und ja, das
223 sind das sind auch so unter anderem so Ziele, dass das Demenznetz ausgebaut wird,
224 genau.
- 225 **00:24:08 - I:** Gibt es bei Ihnen im Landkreis noch andere Netzwerke?
- 226 **00:24:11 - IP:** Nein, da ist, sind wir die Einzigen hier in der Umgebung.
- 227 **00:24:17 - I:** Und zu anderen Themen, also zum Beispiel ein Pflegenetzwerk oder?
228 Was gibt es noch? Palliativnetzwerke gibt es.
- 229 **00:24:26 IP:** Ja, da haben wir unser Nachbarschaftshelfer und Alltagsbegleitung ja.
230 Das ist auch meine Kollegin, mit der ich dann natürlich zusammenarbeite. Ja, sie ist
231 die Koordinatorin von dem Ganzen. Ja.
- 232 **00:24:55 - I:** Und schätzen Sie das als hilfreich ein? Das es eben noch quasi so,
233 externe Gruppen gibt.
- 234 **00:25:01 - IP:** Ja, genau das spielt mir dann auch immer in die Karten. Ist halt, wenn
235 jetzt pflegende Angehörige anrufen, die jetzt Hilfe brauchen in der Geschichte Alltags-
236 und Nachbarschaftshelfer. Sind ja dann auch, also auch dementiell veränderte
237 Menschen in den Haushalten und da unterstützen wir uns gegenseitig. Das ist sehr
238 hilfreich.
- 239 **00:25:33 - I:** Gibt es sonst noch irgendwas, was Sie als sehr hilfreich empfinden für
240 Ihre Arbeit? Was noch nicht angesprochen wurde?
- 241 **00:25:46 - IP:** Nee, eigentlich. Als hilfreich? Nee, eigentlich haben wir eigentlich alles
242 schon angesprochen.
- 243 **00:26:00 - I:** Oder andersrum, gibt es noch irgendwas was, was sie als sehr hinderlich
244 empfinden oder irgendein Problem in der Netzwerkarbeit?
- 245 **00:26:10 - IP:** Eigentlich nicht. Ja, nee, eigentlich nicht. Aber vielleicht ist es ist das
246 finanzielle. Also wie gesagt. Ja, das Finanzielle, um gewisse Aktivitäten
247 durchzuführen. Das bedarfs eigentlich.
- 248 **00:26:37 - I:** Ja, ist auch ne, sorgt ja wahrscheinlich für eine Planungssicherheit.
- 249 **00:26:44 - IP:** Ja, ja. Weil, wie gesagt, es ist gerade die Demenzbeschäftigung. Ich
250 möchte, dass Sie sich wohlfühlen in der Demenzbeschäftigung und da fangen wir
251 eigentlich immer an, mit Kaffee und Kuchen. Und das sind schon eigentlich die
252 Kosten, ne, dann auch die Kosten die Materialkosten. Und halt auch nächste Woche
253 haben wir ein soziales Projekt mit Schülern und dementiell veränderten Menschen.
254 Und die haben sich gewünscht, irgendwas zu singen. Also habe ich jetzt in eine
255 Akkordienspielerin organisiert, das sind so die Kosten, wo ich sage, ja, es ist schwer
256 zu stemmen [I: Ja, verstehe.] manche Aktivitäten. Und ich möchte halt wirklich, dass
257 sich alle wohlfühlen und zufrieden sind. Gerne kommen. Ja, und da versucht man halt
258 immer zu jonglieren. Und Sie wissen ja selber, na, die Kosten fürs Material und oder,
259 sei es auch bloß für den Kuchen, ne. Ist ja alles gestiegen. Und was uns ja dann auch
260 immer so ein bisschen auf die Füße fällt. [IP: Ja, weniger wird es nicht. Nee.] Nee,
261 leider, leider. Aber wir versuchen immer unser Bestmögliches. Es geht dann doch mal
262 die ein oder andere Spende ein. Ja, auch tue ich, was mir jetzt in der

263 Demenzbeschäftigung so anfertigen, habe ich so einen kleinen Schaukasten hier und
 264 wo man das dann auch, wenn wir Veranstaltungen haben, verkaufen fürs
 265 Demenznetz. Und ein bisschen finanzielle Ressourcen extra noch zu haben.

266 **00:29:11 - I:** Ja, das ist ja auch interessant. Habe ich so noch gar nicht gehört.

267 **00:29:15 - IP:** Ja, also das sind wirklich auch sehr schöne Arbeiten. Ganz besonders
 268 gerade so Themenarbeiten wie jetzt Herbst. Na, da haben wir mit, da habe ich oder
 269 beziehungsweise meine Eltern, die haben Flaschenkürbisse angebaut, ist ja sehr
 270 schönes Material. Und da haben Sie erst als, da sind so ne komische Figuren, also
 271 Formen entstanden, ja, also von dem Flaschenkürbis, die haben wir dann erst mal
 272 geklebt, beklebt, ja und da haben wir sie dann zu Halloween mit verkauft. Oder
 273 Tischgedecke aus Kürbisse gemacht, die wir dann auch verkauft haben. Und die
 274 Flaschenkörbisse, die dann noch übrig waren, haben wir dann abdekoriert wieder und
 275 zum Trocknen hingelegt und die werden wir dann zusammen mit unseren Kindern hier
 276 in der Einrichtung, werden wir dann Vogelhäuser bauen.

277 **00:30:23 - I:** Also ich sehe, da sind ganz viele Ideen bei Ihnen im Netzwerk.

278 **00:30:26 - IP:** Ja, ich habe ganz viele Ideen, aber ich kann sie nicht umsetzen. Also
 279 ja, das finanzielle, ne.

280 **00:30:40 - I:** Aber sie, sie haben ja trotzdem viel schon umgesetzt. Also.

281 **00:30:48 - IP:** Ja, das ist es, mir liegen die Leute am Herzen, die dementiell verändert
 282 sind. Auch die pflegenden Angehörigen. Weil ich zieh da immer wieder meinen Hut,
 283 weil meine Ziele oder unsere Ziele sind auch dementiell veränderte Menschen so
 284 lange in ihren eigenen vier Wänden zu lassen, wie möglich. Und ich muss dann auch
 285 schauen, die pflegenden Angehörigen, dass die auch ein wenig entlastet werden. Weil
 286 es ist wirklich. Also es ist wirklich schwierig und nervig, ne, immer wieder das zu
 287 erzählen, das erzählte anzuhören. Und ja, da stehe ich auch mit Rat und Tat zur
 288 Seite. Dass sie da einfach eine Lösung finden, ja. Ich habe auch, für die pflegenden
 289 Angehörigen um eine gewisse Auszeit zu schaffen, so Wochenenden zum Erholen
 290 oder Urlaube. Mit dem dementiell veränderten Menschen und ihren Angehörigen oder
 291 auch nur die Angehörigen. [I: Ja, das ist spannend.] Ja, also ich muss da immer auf
 292 die zwei Sachen sehr achten.

293 **00:32:37 - I:** Alles klar, ich habe keine weiteren Fragen mehr, aber gibt es noch was,
 294 was Sie ansprechen möchten, gern zum Schluss.

295 **00:32:40 IP:** Ja, wie das jetzt hier, wie das Interview jetzt, das ist jetzt nur speziell für
 296 ihre Arbeit, oder?

297 **00:32:56 - I:** Genau das ist, das ist für meine Bachelorarbeit. Ich nutze die Aufnahmen
 298 dann nur, um den Text zu verschriftlichen, dann lösche ich die Aufnahme wieder und
 299 ja, dann werte ich das aus, schaue mal so was beeinflusst das jetzt die Netzwerke.

300 [weitere Klärung der Frage]

E. Interview E

- 1 Transkript E (42 min)
- 2 **00:00:00 - I:** So, genau meine erste Frage zum Einstieg. Wie bist du denn im
3 Netzwerk beteiligt?
- 4 **00:00:10 - IP:** Na, ich bin die Koordinatorin des [Ortsbezeichnung]
5 Demenznetzwerks.
- 6 **00:00:15 - I:** Mhm. Und seit wann?
- 7 **00:00:19 - IP:** Seit der Rückkehr meiner Elternzeit, also seit wann es mich gibt, als
8 Koordinatorin? [I: Mhm.] Oder seit wann es das Demenz/ Mich? Also genau seit, wann
9 bin ich zurückgekommen? Im März 2022. Also jetzt seit gut drei Jahren und.
- 10 **00:00:42 - I:** Wie läuft so ein typisches Netzwerktreffen bei euch ab?
- 11 **00:00:50 - IP:** Also typisches Netzwerktreffen läuft, das ist unterschiedlich, weil wir ja
12 uns in Arbeitsgruppen organisiert haben. Und da ist es ein bisschen davon abhängig,
13 in welcher Arbeitsgruppe man zugehörig ist, wie das abläuft, wo wir uns treffen und in
14 welcher Frequenz. Aber an und für sich in der Regel gehen die Arbeitsgruppentreffen,
15 sind immer für so zwei Stunden geplant. Die finden hier im Sozialamt statt, in
16 unserem Beratungsraum und dann treffen wir uns. Und entweder je nachdem, in
17 welcher Arbeitsgruppe wir sind, gehts inhaltlich vor allen Dingen darum, dass wir uns
18 austauschen über unsere eigenen Angebote oder die Termine, die anstehen, also
19 dass wir das sozusagen miteinander bekannt geben. Das neue Netzwerkpartner sich
20 vorstellen, mit ihren Angeboten und dass wir einen fachlichen Input haben, über den
21 wir dann halt diskutieren und das nächste Treffen planen. Oder das ist die andere
22 Arbeitsgruppe, die sich halt beschäftigt, konkret mit der Umsetzung, Vorbereitung der
23 Woche der Demenz, da geht es halt konkret um die Veranstaltungsplanung dieser
24 Woche.
- 25 **00:02:05 - I:** Mhm, ja, dankeschön und ich würde mich mal, ja/
- 26 **00:02:10 - IP:** Ich könnte vielleicht noch. [I: Ja.] Es gibt ein bisschen Neuerungen in
27 unserem Netzwerk vielleicht. Ich weiß nicht, ob du das noch mal fragst. Ansonsten
28 würde ich das noch einfach noch mal sagen, wie wir das umstrukturiert haben ab
29 diesem Jahr. Also wir haben ab diesem Jahr geplant, dass wir uns als komplettes
30 Netzwerk, weil wir haben insgesamt jetzt 45 Netzwerkpartner in dem
31 Demenznetzwerk, sodass das auch wenig Sinn macht, sich immer wie in so einer
32 Arbeitsgruppe zu treffen. Und ab diesem Jahr wird es so sein oder ab nächstem Jahr,
33 dass wir uns als Netzwerk zweimal im Jahr treffen, einmal Anfang des Jahres als
34 Demenznetzwerk immer mit einem fachlichen Input und Zeit für tatsächlich für das
35 Netzwerken. Also ruhig drei, vier Stunden ungefähr, so eine Vormittagsveranstaltung
36 und dann treffen wir uns als komplettes Pflegenetzwerk, weil wir haben auch so eine
37 Art Unternetzwerk zu einem Pflegenetzwerk auch einmal jährlich, und diese
38 Veranstaltung findet dann immer als ganztägige Veranstaltung im Herbst statt, die hat
39 sozusagen, beide Veranstaltungen haben aber den Fokus wirklich auf Netzwerken,
40 Austausch, sich kennenlernen. Und dann gibt es zu diesen, zu unserem Netzwerk
41 zwei Arbeitsgruppen, die sich regelmäßiger treffen. Also einmal im Vierteljahr und die
42 eben an konkreten Maßnahmen arbeiten. Das wäre einmal jetzt hier die Woche der
43 Demenz, das ist die Arbeitsgruppe, die ich schon erwähnt hab, und eine neu
44 gegründete Arbeitsgruppe, die sich gerade inhaltlich mit der Umsetzung der
45 sächsischen Demenzstrategie und des Demenzplans beschäftigt und daraus dann

46 auch eine Maßnahme filtern will, die sie selber als Arbeitsgruppe hier in Leipzig
47 umsetzen will.

48 **00:03:55 - I:** Hm und du sagtest es ist jetzt seit diesem Jahr umstrukturiert. Was hat
49 sich denn dann verändert im Vergleich jetzt zu den letzten Jahren?

50 **00:04:05 - IP:** Bei uns war das vorher, also vorher, damit meine ich, es gab jetzt erst
51 relativ im Juni oder im Mai das letzte Treffen, wo wir darüber gesprochen haben. Da
52 war das nicht Trennscharf was ist Netzwerk, was ist Arbeitsgruppe und Netzwerk hat
53 ja bei uns zumindest, so verstehen wir Netzwerkarbeit und auch die Teilnehmer vor
54 allen Dingen, den Fokus auf, wir lernen uns kennen, wir wissen voneinander, wir
55 informieren uns über Termine und wir tauschen uns aus gegenseitig, so zum Beispiel.
56 Und eine Arbeitsgruppe ist schon damit beschäftigt konkrete Maßnahmen auch
57 umzusetzen und an irgendwas zu arbeiten, sage ich jetzt mal, wie es auch der Name
58 sagt, ne, und wir haben uns in der Regel schon getroffen wie eine Arbeitsgruppe,
59 haben uns aber, das Ziel der Arbeitsgruppenmitglieder war schon eher sich
60 gegenseitig immer auf Stand zu bringen und auszutauschen und zu netzwerken, so.
61 Und das sprengt natürlich auch irgendwann mal terminlich, also auch räumlich den
62 Rahmen, ne, wenn im Sinne eines Wachstums immer mehr dazukommen, dann ist
63 man ja als Arbeitsgruppe auch nicht mehr arbeitsfähig. Und für mich war das aber
64 wichtig als Koordinatorin, dass wir da eine Trennung machen und denjenigen die
65 Möglichkeit geben, die quasi, wo es rein um Informationsaustausch und Netzwerken
66 geht, sich als Netzwerk zu treffen und denjenigen, die aber trotzdem auch Lust haben,
67 Interesse haben, konkret was hier für die Bürger unserer Stadt umzusetzen, da auch
68 eine Plattform zu geben und deswegen haben wir das ab August, wird sozusagen das
69 erste Arbeitsgruppentreffen konkret sein, mit dem Ziel, auch praktisch was
70 umzusetzen.

71 **00:05:38 - I:** Mhm, alles klar. Ich würde mal so das Thema Ressourcen aufmachen,
72 wie organisiert und sichert ihr zentrale Ressourcen im Netzwerk, zum Beispiel
73 angefangen mit finanziellen Ressourcen.

74 **00:05:57 - IP:** Also einmal ist es ja eine Ressource, dass ich sozusagen hauptamtlich
75 dafür bezahlt werde, auch Netzwerkarbeit zu betreiben. Also mich gibt es sozusagen
76 als festen Ansprechpartner für das Netzwerk. Ich verfüge über die notwendigen
77 Sachen, jetzt erstmal Räumlichkeiten, ich sichere, ich setze die Termine, ich schreibe
78 Protokolle, ich lade ein, also dieses ganze strukturelle wird hauptamtlich sozusagen
79 über mich finanziert. Das ist das eine, dass wir personell da die Möglichkeit haben,
80 die es auch braucht, dass es kontinuierlich mich also, ne, ein Ansprechpartner gibt.
81 Und das zweite ist, wenn wir aus dem Netzwerk heraus oder aus den Arbeitsgruppen
82 heraus Maßnahmen umsetzen möchten, wie wir das zum Beispiel bei der AG Woche
83 der Demenz machen, ja, dass wir das konkret Veranstaltungen auch gemeinsam
84 planen und so weiter, dann haben wir eben über die regionalen Pflegebudgets da
85 auch Mittel zur Verfügung, bestimmte Maßnahmen, Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit
86 und so weiter darüber zu finanzieren. Und es kann auch sein, dass Netzwerkpartner
87 zum Beispiel jetzt unabhängig von diesen Arbeitsgruppen, sondern einfach als
88 Netzwerkpartner oder so eine Idee für eine Maßnahme hat zum Beispiel. Dann hat er
89 als Netzwerkpartner die Möglichkeit, wir gehören ja als Unternetzwerk zu dem großen
90 Pflegenetzwerk und das wiederum hat ein Steuerungsgremium, wo sozusagen aus
91 allen Arbeitsgruppen und Netzwerken, ich gehöre da jetzt als Vertreter zum Beispiel
92 das Thema Demenz auch mit, Mitglied in dieser Steuerungsgruppe sind, und dort hat
93 man die Möglichkeit diese Maßnahme eben anzubringen. Und dann kann das
94 Steuerungsgremium gemeinsam, na, dass sie nicht alleine, aber gemeinsam mit der

95 Pflegekoordination beziehungsweise mit unserer Sachgebietsleitung dann darüber
 96 entscheiden, ob Mittel aus den Pflegebudgets dafür genommen werden, um
 97 bestimmte Sachen zu finanzieren.

98 **00:08:00 - I:** Wie schätzt Du das ein? Diese Zusammenarbeit zwischen den zwei
 99 thematisch verwandten, aber unterschiedlichen Netzwerkstrukturen? Also wie wirkt
 100 sich das auf die Netzwerkarbeit aus?

101 **00:08:21 - IP:** Also ich würde mal sagen, das ist so ein bisschen teils, teils auf dem
 102 einen Seite ist es ein Vorteil auch, also für mich jetzt, was die Arbeitsentlastung
 103 betrifft, was jetzt diese ganze Weitergabe von Informationen betrifft, weil das
 104 sozusagen nicht ich noch mal extra gesondert mache für das Demenznetzwerk,
 105 sondern ich das auch weitergebe an die Pflegekoordination, die ja ausschließlich mit,
 106 sag ich jetzt mal Netzwerkarbeit betraut ist. Und dann über den kompletten Verteiler
 107 des Netzwerks die Informationen streut, sodass das eben nicht doppelt und dreifach,
 108 sag ich mal, über alle Kanäle kommt. Ist für mich eine Arbeitserleichterung und auch
 109 für die Partner, die nicht von allen Seiten immer die gleichen Informationen
 110 bekommen. Auf der anderen Seite finde ich es, was die Kommunikation im Außen
 111 betrifft, also auch vielleicht für potenzielle Träger, die Interesse an der Netzwerkarbeit
 112 haben oder vielleicht auch für die Bürger. Also wenn man es jetzt mal ganz
 113 runterbricht, geht es ja auch darum, mit Netzwerkarbeit dann mal was für die Bürger
 114 zu tun, finde ich es ungünstig mit diesen Begriffen Netzwerk Unternetzwerk und da
 115 sozusagen auch noch, also es braucht auch viel Aufklärungsarbeit, selbst für die
 116 Netzwerkpartner. Was ist denn jetzt was und was steht über wem und unter wem und
 117 wie gehört das zusammen so und wer hat wem, welche Verantwortlichkeiten und so.
 118 Also das braucht es halt dann auch immer wieder, diese Aufklärungsarbeit, das zu
 119 erklären, wie was entstanden ist und wer für was Ansprechpartner ist. Also wir
 120 müssen da auch gut in der Abstimmung sein, die Pflegekoordination und ich. Was wir
 121 auch machen, was wir eigentlich ganz gut hinbekommen. Aber genau, um uns dann
 122 inhaltlich abzustimmen, wer macht jetzt was, so das ist, glaube ich, im außen
 123 bisschen kompliziert. Das würde es jetzt mit einem, wie es früher war, mit einem ja, da
 124 hatten wir ein Pflegenetzwerk und darunter eine Arbeitsgruppe Demenz, das war
 125 einfacher ja, so mit der Kommunikation. Genau.

126 **00:10:29 - I:** Und wie sieht es mit räumlichen Ressourcen aus? Welche Bedeutung
 127 hat das?

128 **00:10:36 - IP:** Eine sehr große. Also vor allen Dingen, wenn es darum geht, sich als
 129 Netzwerk, als großes Netzwerk zu treffen, braucht man ja auch große Räumlichkeiten
 130 und dann im Idealfall, wenn man arbeiten möchte, auch vielleicht für dieses Treffen
 131 mehrfach Räumlichkeiten. Wenn man jetzt an Workshops oder runde Tische oder
 132 sowas denkt. Das ist ein riesengroßes Problem in der Stadt, da geeignete
 133 Räumlichkeiten zu finden und vor allen Dingen auch zeitnah zu finden. Das geht gar
 134 nicht. Also ich muss langfristig planen, um das eben sicherzustellen. Und auch auf
 135 städtische Räume letzten Endes zugreifen zu können, weil jetzt Räume extern
 136 anmieten, sprengt ja auch jegliches Budget, ne, wenn man da jetzt an Raummieten
 137 denkt, das ist das nächste. Und da habe ich es schon angesprochen, ist die
 138 Schwierigkeit auch bisschen in der Flexibilität. Also wenn ich jetzt zum Beispiel eine
 139 Arbeitsgruppe habe, die jetzt eine konkrete Maßnahme umsetzt, zum Beispiel, zum
 140 Beispiel, ist es bei der Woche der Demenz, bei der Arbeitsgruppe der Woche der
 141 Demenz und wir treffen uns nicht kontinuierlich über das ganze Jahr, sondern wir
 142 fangen, sag ich mal, im April halt an, uns zu treffen und dafür aber oft, ja also nach
 143 Bedarf letzten Endes. Das kann auch vierzehntägig sein oder so, da gibt es jetzt, also

144 das kann ich schwer im Jahr vorausplanen. Und je nachdem um welche Maßnahme
 145 oder um welche Idee es geht, ist es ja auch abhängig, in welcher Größe ich mich
 146 treffe und in welcher Frequenz. Und das kann dann schon herausfordernd sein. Da
 147 bin ich auch drauf angewiesen, dass man auf die Räumlichkeiten der
 148 Netzwerkpartner, also das machen wir sowieso, dass wir rotierend arbeiten, hat ja
 149 auch den Benefit, dass man sich noch mal anders kennenlernt. Wenn es jetzt nicht
 150 immer nur zentral bei uns im Sozialamt ist. Aber es ist natürlich, man ist natürlich
 151 immer in einer gewissen Abhängigkeit der anderen auch, ne.

152 **00:12:31 - I:** Und wie ist es mit räumlichen Ressourcen?

153 **00:12:37 - IP:** Hast du mich gerade gefragt, ne?

154 **00:12:38 - I:** Oh ja, Entschuldigung, ich meine technologische.

155 **00:12:4 - IP:** Technologische. Was meinst du damit? Das wir jetzt über Laptop,
 156 Beamer und so weiter, Internetzugänge und so weiter verfügen, wenn wir uns treffen?

157 **00:13:00 - I:** Zum Beispiel, also hat das eine Bedeutung, auch zur
 158 Informationsübermittlung oder Plattformen, um sich zu treffen. Also spielt das eine
 159 Rolle im Netzwerk?

160 **00:13:11 - IP:** Mhm. Ja, also im Sinne von Präsentationstechnik ist es wichtig oder ja
 161 ratsam schon, dass sozusagen die Räume, in denen wir uns treffen, über die
 162 Möglichkeit verfügen, entsprechenden Input halt auch vorzubereiten. Ansonsten, das
 163 ist aber wahrscheinlich mein Persönliches, treffe ich mich am liebsten in Präsenz.
 164 Also, dass wir uns als Netzwerk auch wirklich, weil ich denke, dass das halt einfach
 165 noch mal ein anderes Miteinander ist, als wenn wir uns jetzt rein online treffen und
 166 ansonsten brauche ich das natürlich, um die Informationen dann auch zu teilen, ne.
 167 Also die mit abzuholen, die vielleicht an dem Treffen nicht teilnehmen können,
 168 Protokolle zu verschicken, Einladung zu verschicken, zu wissen, wer hat sich
 169 angemeldet, wer hat sich nicht angemeldet. Bestimmte Zuarbeiten, die gemacht
 170 werden müssen, also die wir ja auch verteilen. Das ist ja jetzt nicht alles nur über
 171 mich, sondern wenn jetzt auch irgendwelche Informationen weiter zugearbeitet
 172 werden, um dann auch wieder die anderen auf Stand zu bringen. Das läuft dann halt
 173 über E-Mail.

174 **00:14:21 - I:** Ja, gibt es sonst noch Aspekte, die irgendwie förderlich und oder
 175 hinderlich sind für die Netzwerkarbeit, die noch nicht angesprochen worden? Zum
 176 Thema Ressourcen.

177 **00:14:49 - IP:** Nein, was jetzt, meinst du, das ist jetzt immer gegenständlich, also das
 178 die Ressourcen als gegenständlich? Also Räume, Technik. Der ständige Wechsel, die
 179 ständige Fluktuation ist halt was hinderlich ist in der Netzwerkarbeit. Aber ich weiß
 180 nicht, ob das jetzt da mit reinzählt, ob du das noch mal anders fragst. Aber, dass wir
 181 schon auch, dass sich häufig die Ansprechpartner auch wechseln, ne. Also wir haben
 182 in der großen Stadt schon, dass das viel Bereitschaft auch steht, Netzwerkpartner zu
 183 werden. Also es immer mehr gibt, die sozusagen mit dazu kommen aber die
 184 Einrichtung, die da sind, halt immer unterschiedliche Ansprechpartner auch schicken
 185 oder freistellen oder themenbezogen, sodass du da es ist, so meine Erfahrung, häufig
 186 wenig Kontinuität hast. Und du viel halt investieren musst, um zum bestimmten Stand
 187 und immer wieder, also häufig wieder einfach von vorne anfängst sozusagen, ne. Also
 188 schwer, auf den, ich sag mal bei der Woche der Demenz zum Beispiel, da ist halt
 189 dann eine größere Pause, wo wir uns nicht treffen. Und letzten Endes ist dieses kleine
 190 Netzwerk, was diese Woche organisiert, fast jedes Jahr neu. Na, weil einfach und

191 neue Gesichter dazu kommen, neue Träger und natürlich wäre das auch effektiver
 192 glaube ich, wenn man sozusagen dann schon mal so ein bisschen ein Selbstläufer
 193 hätte. Ne so. Das ist so ein bisschen aber/.

194 **00:16:23 - I:** Wie ergeben sich denn dann Verantwortlichkeiten oder Zuständigkeiten?

195 **00:16:28 - IP:** Ja, was ich noch sagen wollte, was ich persönlich hinderlich finde, aber
 196 das ist jammern auf ganz hohem Niveau aber ich hatte es mal anders. Ich hatte mal
 197 eine Schreib- und Verwaltungskraft als Pflegekoordinatorin in der Netzwerkarbeit und
 198 damit war natürlich gewährleistet, dass viel, viel schneller und gezielter, also
 199 Protokolle geschrieben worden, auf Fragen geantwortet werden konnten und sich um
 200 die Dinge gekümmert hatten. Hier ist ja bei mir Netzwerkarbeit trotzdem nur ein Teil,
 201 ein kleinerer Teil sogar meiner Arbeit. Ja, und dann kann ich mir vorstellen, dann
 202 dauerts halt eben auch einfach mal länger, bis bestimmte Dinge ne, das also, dass
 203 wenn man noch so eine Unterstützung, eine Assistenz hätte, die sich schneller
 204 bestimmte Dinge, könnte ich mir vorstellen, dass es auch eine Auswirkung auf die
 205 Motivation der Teilnehmer hätte, ne, als wenn man wenn alles halt ewig dauert, so.
 206 Genau.

207 **00:17:26 - I:** Ja, vielen Dank. Ich würd noch mal auf die Frage zurückkommen, wie
 208 ergeben sich denn dann Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Netzwerk?

209 **00:17:42 - IP:** Also die Hauptverantwortung liegt schon bei mir als Koordinatorin. Das
 210 versuche ich immer wieder das abzugeben. Also auch über, wir haben mal den
 211 Versuch gehabt, dass wir andere, also dass wir Sprecher zum Beispiel gewählt haben
 212 für die Arbeitsgruppe, die nicht ich bin, ne, das ist einfach ein anderen
 213 Hauptverantwortlichen gibt. Ja, mit dem Ziel, dass auch die Arbeitsgruppen oder das
 214 Netzwerk sich treffen können, ohne dass es unbedingt mich braucht, weil auch ich
 215 werde mal krank, auch ich bin mal nicht da und, dass es nicht immer nur alles auf
 216 einer Person lastet, sondern, das ein Stück weit zu verteilen. Das gestaltet sich als
 217 schwierig, da auch jemand zu finden, der da Lust zu hat. Und unterm Strich mache
 218 ich es jetzt. Also jetzt ist es gerade wieder so, dass sozusagen der Sprecher und die
 219 Koordination in einer Person liegt. Es ist möglich, Dinge zu delegieren. Also je nach
 220 Aufgabe, wenn es jetzt konkrete, was konkretes, dass man jemanden anspricht und
 221 mit einer überschaubaren Aufgabe, sage ich jetzt mal, dass einer Zuarbeit oder
 222 irgendwie wo, was das zu delegieren. Aber das zusammenzuführen, zu organisieren
 223 und das zum Ergebnis zu bringen oder so, das ist schon die Hauptverantwortung der
 224 Koordinatoren. Also ja, genau. Da ist schon immer viel, es ist schon immer viel, dass
 225 die die Teilnehmer sich die Zeit nehmen, tatsächlich regelmäßig an den Treffen
 226 teilzunehmen und dann für die zwei Stunden sozusagen dabei zu sein, so und also,
 227 ne auch mental dabei zu sein und da sich einzubringen. Alles, was darüber
 228 hinausgeht, ist schwierig, wenn es vor allen Dingen dann kein Eigeninteresse von
 229 dem Träger gibt, sag ich jetzt mal, ne. Also was ganz konkretes, wo er auch profitiert,
 230 so. Dann kann es nur um kleine, überschaubare Aufgaben gehen. So, man darf das
 231 Ganze dann auch nicht überfordern, glaube ich, ja.

232 **00:19:57 - I:** Mhm. Nimmst du auch Erwartungen wahr aus dem Netzwerk jetzt in
 233 Bezug auf deine Rolle als Koordinatorin?

234 **00:20:08 - IP:** Die Erwartung ist schon, dass ich, also, dass ich als Koordinatorin dann
 235 auch die, also die Hauptverantwortung trage für das Gelingen der Maßnahme, sag ich
 236 mal, ne. Und das ist es ja eigentlich nicht im Netzwerk, weil eigentlich sehe ich mich
 237 schon in mein, also ist meine Rolle ausschließlich und das betone ich auch immer,
 238 wenn es darum geht, um Netzwerkarbeit und wir uns immer mal darüber

239 austauschen, wo wollen wir hin, wie sehen wir uns, das ich sozusagen, dass ich für
 240 die Möglichkeit Sorge, ne, dass die Lust haben, die Möglichkeit haben, sich jetzt zu
 241 treffen, sich auszutauschen, dass ich die einlade, dass ich die Informationen verteile
 242 und so. Aber das es nicht meine Aufgabe ist, Aufgaben zu verteilen oder Aufgaben zu
 243 haben, ne, also zu sagen, die die Arbeitsgruppe trifft sich jetzt und ich sage so, jetzt
 244 gibt es den meinetwegen jetzt mal als Beispiel den sächsischen Demenzplan und wir
 245 machen jetzt in der Arbeitsgruppe für nächstes Jahr das und das. Das mache ich
 246 bewusst nicht, weil ich kann das gut finden aber die, also ich hab ja kein Recht
 247 irgendwelche Aufgaben da zu verteilen. Und das ist schon schwierig. Also das zu
 248 verstehen ne, dass jeder und das letzten Endes wer auch nichts mitbringt oder wenn
 249 jetzt die ganze, dann müssen wir uns auch nicht treffen, also das ist ja sozusagen nur
 250 ein Angebot und das tun die Teilnehmer nicht, weil sie mir was Gutes tun wollen oder
 251 so, sondern das tut sie ja für sich. Und diesen Prozess zu begleiten, das ist schon
 252 schwierig. Also sie sehen schon, es geht schon weit darüber hinaus, was die
 253 Erwartungen an so eine Koordinatorinnenstelle, glaube ich, ist. Nämlich teilweise, ich
 254 sag das mal platt, wir wünschen uns was und [Name] soll es dann
 255 machen. Also, ne, das hat viel mit Abgrenzung und wieder Zurückweisung zu tun,
 256 dass man nicht jetzt zur, als Netzwerk zur Planung der Woche der Demenz trifft und
 257 alle sagen mal, was sie gerne hätten und [Name] organisiert dann die
 258 ganzen Veranstaltungen, sondern halt das dann entsprechend zu moderieren. Ich
 259 glaube ja das, so nehme ich das schon auch manchmal wahr.

260 **00:22:16 - I:** Gibt es vielleicht auch in dem Zusammenhang Richtlinien oder Regeln
 261 im Netzwerk?

262 **00:22:28 - IP:** Nee, so richtige, also was es bei uns gibt, ist eine
 263 Rahmenvereinbarung. Also die Netzwerkpartner schließen schon eine
 264 Rahmenvereinbarung erstmal ab, dass dies wirklich auch was, dass es da auch eine
 265 Verbindlichkeit gibt. Wo auch drin steht, dass sie sozusagen sich bereit erklären, aktiv
 266 am Netzwerk mitzuteilen und trägerneutral sozusagen theoretisch Maßnahmen
 267 umsetzen, sofern sie sich bereit erklären, in die Arbeitsgruppen einzutreten. Aber jetzt
 268 so richtige Regeln? Es sind immer nur auf der Ebene, dass man sich so eine
 269 bestimmte, dass wir Wünsche formulieren, sag ich mal als Koordinatoren. Dass wir
 270 uns wünschen, dass abgesagt wird zum Beispiel, oder dass sie sich anmelden, dass
 271 wir uns wünschen, dass, also so, ne. Aber man will sie auch nicht erschrecken, also
 272 man will sie ja letzten Endes auch als Netzwerkpartner behalten und da ist sozusagen
 273 mehr immer, schwierig mit verbindlich.

274 **00:23:32 - I:** Also sind das eher informelle Werte, die vielleicht auch im Raum stehen.

275 **00:23:39 - IP:** Ja, genau. So könnte man es beschreiben. Genau, ja, ja.

276 **00:23:46 - I:** Und spielt das Thema Konkurrenz irgendeine Rolle im Netzwerk?

277 **00:23:57 - IP:** Ja, das spielt dann eine Rolle im Netzwerk, wenn das Netzwerk sich
 278 über Arbeitsgruppen zum Beispiel organisieren soll und es tatsächlich um Umsetzung
 279 konkreter Maßnahmen geht, ne. Da was zu finden, was sozusagen alle abholt, weil
 280 wir haben ja da Träger von aus allen möglichen stationären, ambulanten Bereich, aus
 281 der Selbsthilfe Vereinen, Wohlfahrtsverbände alle sozusagen miteinander gebündelt.
 282 Und dass man, natürlich gucken die, wenn die ihre Mitarbeiter sozusagen freistellen
 283 für die Zeit, ist ja viel Zeit, wenn die auch hierher fahren und so, ein halber Tags weg,
 284 was habe ich da für ein Nutzen draus so und da haben wir bei der Gründung von den
 285 Arbeitsgruppen und ich denke, das wird jetzt ein ähnlich langer Prozess sein mit der
 286 neuen Arbeitsgruppe jetzt in den Demenznetzwerk, viel, viel Zeit ist einfach meine

287 Erfahrung als Koordinatorin aus dem Pflegenetzwerk, also wirklich auch ein Jahr zum
 288 Beispiel bei der einen Arbeitsgruppe darüber diskutiert, bis wir eine Maßnahme
 289 gefunden haben, wo alle Träger neutral damit konnten und nicht vorrangig
 290 Eigeninteresse verfolgt haben und trotzdem aber für die Sache, also für das Netzwerk
 291 oder für die Sache an sich, da gibt es, ne, dabei geblieben sind. Das ist schon immer
 292 der Erste, die erste Frage, was hab ich da davon? Das kann persönlich sein. Es gibt
 293 natürlich auch Netzwerkpartner, also Mitarbeiter von großen Einrichtungen oder so,
 294 die ein persönliches Interesse einfach haben, mal was anderes zu machen, sich
 295 woanders einzubringen, also sich für das Thema interessieren, das ist die eine Seite,
 296 die andere Seite ist dann natürlich stellt der Arbeitgeber dann auch die Zeit zur
 297 Verfügung, dass derjenige das kann, obwohl es vielleicht dem Träger nicht nützt. Und
 298 da muss dann auch immer noch mal Absprache gehalten werden, ob er das
 299 sozusagen darf, also in seinem Rahmen, seiner Arbeitszeit. Und das Thema
 300 Fachkräfte und also ich glaube im Sinne dessen, dass wir, dass ich ja jetzt auch die,
 301 das alles bisschen, also stark geändert hat, was einfach, zum Beispiel, dass sich
 302 keiner mehr drum kümmern, im Gegenteil, dass alle voll sind. Das alle sich die Arbeit
 303 aussuchen können, ne, dass man jetzt nicht mehr gucken muss, wie kriege ich hier
 304 Kunden und so weiter und sofort, ändert sich das. Aber was jetzt Thema Fachkräfte
 305 oder so in die Richtung, überall wo Mangel ist, ist natürlich immer potenziell eben bei
 306 der Zusammenarbeit auch die Gefahr da, dass ich sozusagen über das Dinge
 307 verliere, so dass schon immer mit Vorsicht dann auch, ja.

308 **00:26:49 - I:** Welche übergeordneten Ziele gibt es im Netzwerk bei euch?

309 **00:27:02 - IP:** Ja, grundsätzlich ist es eigentlich, äh, dass wir die
 310 Versorgungslandschaft, sag ich jetzt mal ganz grob, hier in, oder die
 311 Angebotslandschaft in der [Ortsbezeichnung] verbessern wollen.
 312 Sowohl in der Pflege als auch jetzt das gleiche gilt auch für das Demenznetzwerk,
 313 genau. Für [Einwohner] genau mit einer Demenzerkrankung und ihre
 314 Angehörigen. Das ist so das große Ziel und dann fällt ja da drunter, untergeordnet
 315 kann man das ja unterbrechen auf ganz viele Ziele, ne, ob das Sensibilisierung der
 316 Öffentlichkeit ist, ob das darüber über effizientere Zusammenarbeit ist, indem sich die
 317 Netzwerkpartner einfach kennen, um die Angebote, also wissen, was macht wer und
 318 da eben kurze Wege hat und es sozusagen zu weniger Fehlleitungen kommt. Dass es
 319 auch ein gewisses Aufdecken von Versorgungslücken ist, sozusagen, wo haben wir
 320 eine Lücke und wie kann man das passgenauer gemeinsam, ne, gibt es, braucht es
 321 neue Angebote oder können wir einfach unsere Arbeitsorganisation anders
 322 strukturieren? Das es besser, sozusagen ist, für die für die Betroffenen, ja. Es ist auch
 323 viel, genau, bekanntmachen von Angeboten, Transparenz schaffen so.

324 **00:28:20 - I:** Mhm, alles klar. Ich hätte noch einen Aspekt. Wie wird denn der Konsens
 325 in so einer in so einem Netzwerktreffen gebildet?

326 **00:28:36 - IP:** Abstimmung. Genau, stimmen ab und die Mehrheit sozusagen, die
 327 dann da ist, die ist es dann auch. Was heißt das? Absolute Mehrheit oder über 50%
 328 genau. [I: Ja] Und dann gäbe es auch für die, die nicht da sind, dann würde man sich
 329 dann im Nachgang über das Protokoll noch die Zustimmung von denjenigen holen,
 330 die nicht da waren.

331 **00:29:08 - I:** Fällt dir an dieser Stelle noch was ein? Also was hinderlich oder
 332 förderlich für die Netzwerkarbeit ist?

333 **00:29:21 - IP:** Naja das, ich glaube das A und O ist der hauptamtlich dafür bezahlte
 334 Koordinator, also das das haben wir ja hier. Aber das rein über Ehrenamtsstrukturen,

335 oder wo es das eben nicht gibt als Ressource, zu gestalten und dann dauerhaft, also
 336 wirklich auch mit langem Atem und über viele Jahre das zu etablieren, das scheint mir
 337 schwer möglich, so. Das braucht es einfach, genau. Also es braucht auch viel Zeit, die
 338 dahinter steht. Das ist jetzt, wir haben ja jetzt in dem Interview viel da drüber
 339 gesprochen, was jetzt so rein auf unsere Netzwerktreffen und Arbeitstreffen beruht an
 340 Zeit, die wir investieren, als Koordinator. Aber letzten Endes lebt ja schon auch
 341 Netzwerk, also es ist ja ganz viel Netzwerk, was ich mache in meiner Arbeit. Dass ich
 342 irgendwo hingehe zum Tag der offenen Türen, dass man sich da trifft, dort trifft, dort
 343 trifft und sich einfach kennt, austauscht und dann, wenn man sozusagen eine Idee hat
 344 oder so ne, also einfach Leute zusammenbringt für bestimmte Dinge, ist ja im Kleinen
 345 auch wiederum Netzwerken. Also das das Thema Netzwerken, auch wenn es jetzt
 346 nicht nur in der Arbeitsgruppe ist, ist viel, viel Zeit, die man auch kontinuierlich
 347 investieren muss, damit es einfach dann tatsächlich gelingt im Sinne nicht nur, dass
 348 wir uns treffen, sondern dass wir konkret auch motiviert sind, über einen längeren
 349 Zeitraum, also kontinuierlich an Dingen zu arbeiten, die auch der Praxis
 350 zugutekommen. Weil das ist, glaube ich, das ist mir ein Anliegen. Und das ist auch die
 351 hohe Schule aus meiner Erfahrung, das zu schaffen. Nicht nur eine Form des
 352 Austauschs so, das ist auch nett und das ist auch wichtig, aber letzten Endes geht es
 353 ja auch darum, dass mal irgendwas mal in der Praxis dann unten ankommt und
 354 verbessert, so. Und um diesen ganzen Bogen um das alles zu machen, braucht es
 355 halt einfach finanzielle Mittel, die dann jemand bezahlt. Dass das jemand macht.
 356 Genau.

357 **00:31:33 - I:** Ja. Du hast auch diesen zeitlichen Aspekt angesprochen. Was bedeutet
 358 das konkret, was bedeutet langer Zeitraum oder viel Zeit?

359 **00:31:44 - IP:** Ich glaube, wir haben also, also meine Stelle, es hat auch zu wenig,
 360 eigentlich wenn man es gut machen will, denk ich mir, oder ja, es hat auf jeden Fall
 361 Luft nach oben, was das zeitliche betrifft, sozusagen das Minimalste, dass man
 362 überhaupt sich treffen kann, dass das jemand organisiert, dass wir uns innerhalb
 363 dieser Treffen, sage ich mal, austauschen und bestimmte Maßnahmen planen,
 364 vielleicht doch umsetzen und das ganze protokolliert, so auf dieser Ebene, ne. Aber
 365 das, was ich schon meine, also für die Umsetzung von bestimmten Sachen oder
 366 Ideen oder so. Dann gehört ja auch dazu, dass ich neue Netzwerkpartner gewinne,
 367 ne, das muss ja nicht immer nur aus dem Bereich der Demenzversorgung sein,
 368 sondern, was weiß ich, Kultureinrichtung oder so, was wir auch machen, gerade wenn
 369 wir um Teilhabeaspekte denken und so, ne. Und diese ganzen Kontakte müssen ja
 370 aufgebaut werden und zwar auch verlässlich. Also da kann ich nicht mal anrufen und
 371 sagen ich hab hier eine Idee und dann hab ich wieder ein paar Wochen keine Zeit,
 372 weil ich eigentlich nur was anderes mache. Sondern es muss sozusagen jemand sein,
 373 der dann auch verlässlich, kontinuierlich und so dran bleibt halt und die Fäden in der
 374 Hand hat und allen auch das Gefühl gibt, dass sozusagen auch ein Vertrauen dann
 375 da ist, dass wenn ich jetzt hier schon Zeit investiere, dann soll da auch am Ende des
 376 Tages was dabei rumkommen, so, ne. Und das ist schon, also das ist halt einfach viel
 377 Arbeit und viel Zeit, die nicht, also das unterschätzt, wird glaube ich unterschätzt,
 378 dass man das immer so ein bisschen nebenbei so mitmacht. Weil ich denke, so
 379 bisschen mal nebenbei mitmachen, das schöpft nicht das Potenzial aus, was
 380 Netzwerkarbeit eigentlich leisten könnte. Zeit ist, genau Zeit ist mir fast noch wichtiger
 381 als Geld, aber es steht ja im Zusammenhang. [I: Ja, Zeit ist Geld.] Also genau. Und
 382 ich glaube, wir haben auch Glück. Also das ist so meine Erfahrung, dass wir auch als
 383 [Ortsbezeichnung] dahinter eine, sagt man da Institution? Ein
 384 Arbeitgeber, was auch immer haben, der natürlich auch eine Außenwirkung hat. Ja,

385 also ich glaube, wenn jetzt irgendein Selbsthilfeverein, der sich jetzt neu gründet. Und
 386 der sagt jetzt mal, ach, wir machen jetzt ein Netzwerk auf oder so, das wär ja wichtig,
 387 weil das gibts ja hier noch nicht, dann ist das natürlich löblich und anerkennenswert,
 388 ja, aber der wird es, glaub ich, noch mal schwerer haben als wir, wenn wir mit dem
 389 Label einfach [Ortsbezeichnung] ne, dann haben schon viele Träger
 390 grundsätzlich das Interesse, weil es einfach dann auch nicht, also es hat halt schon
 391 wieder ein Geschmäckerle, wenn man eben als Wohlfahrtsverband nicht beim
 392 städtischen Netzwerk erst mal dabei ist als Pflege, ne. Also wir haben da schon noch
 393 mal eine andere Power, indem wir sozusagen als kommunales Netzwerk auftreten
 394 können. So, das hat in der Außenwirkung, auch wenn ich jetzt andere Akteure
 395 anspreche, die jetzt nichts mit der Pflege zu tun haben, ich wirklich aktiv auf jemanden
 396 zugehen muss, weil ich ihn gewinnen muss für bestimmte Maßnahmen oder so, dann
 397 hat das natürlich alleine von meiner E-Mail Adresse oder von meinem Telefon mit
 398 meiner Stadtwahl eine andere Wirkung, als wenn das irgendjemand mal macht, ja.
 399 Das ist auch, ja, genau. Da haben wir es einfacher, denke ich.

400 **00:35:16 - I:** Und die Wirkung auf die Zielgruppe?

401 **00:35:20 - IP:** Ja, ja, die Wirkung auf die, wenn du als Zielgruppe, die Akteure nimmst
 402 ja, ja. Also dann haben wir, dann ist einfach die Mot/, die, wir müssen ja, ich sag mal,
 403 nicht viel machen, ist jetzt vielleicht übertrieben aber es braucht jetzt nicht so ganz
 404 große Überzeugungsarbeit für Pflegeakteure, sich am kommunalen Pflegenetzwerk
 405 zu beteiligen, ja, aber das kommt ja.

406 **00:35:46 - I:** Aber ich meinte vielleicht auch, also abgesehen von den Akteuren, wer
 407 wird denn noch mit ange/, also wer wird adressiert mit dem Netzwerk?

408 **00:35:59 - IP:** Eigentlich ausschließlich Akteure. Also das ist eigentlich, es sei denn,
 409 es geht um ganz konkrete Anfragen, die jetzt da nichts mit der Pflege oder so zu tun
 410 haben, ne, dass wir dann punktuell dafür jemanden brauchen, aber ansonsten sind es
 411 eigentlich alles Akteure aus rund um das Thema Pflege, sage ich jetzt mal, ne. Und
 412 dann gibt es eben welche, die sich da noch mal speziell für den Demenzbereich
 413 interessieren und die kommen dann sozusagen zu mir oder werden weitergeleitet. So
 414 kann man sich das vorstellen. Ja.

415 **00:36:36 - I:** Mhm, wie schätzt du die Bekanntheit des Netzwerkes ein? So in der
 416 Bevölkerung?

417 **00:36:43 - IP:** In der Bevölkerung, was die Bürger betrifft? [I: Mhm.] Maginal. Ich
 418 glaube, das wissen die wenigsten, weil zu wenig aktuell, auch wenig Maßnahmen
 419 gibt, die wir als Netzwerk im Außen bewerben, weil wir das als Netzwerk machen.
 420 Letzten Endes ist es dann schon so, dass dann entweder wenn es jetzt um
 421 irgendwelche Veranstaltungen oder so geht, dann machen wir das als Sozialamt oder
 422 dann macht das eben der und der Träger, der das macht und wir unterstützen das und
 423 kommen dazu. Aber, dass wir so einheitlich als Netzwerk, gibt es eigentlich nur was
 424 das Pflegenetzwerk betrifft, die Schülermesse, das ist mal so eine Veranstaltung, die
 425 tatsächlich trägerneutral ist und wo der Veranstalter wirklich das Netzwerk ist. Und wo
 426 auch die Zielgruppe Bürger, hier sind es jetzt Schüler, sind. Ansonsten ist das, gibt es
 427 das nicht. Es gibt eine Internetseite auf der Stadtseite. Weiß ich nicht, ob sich dann
 428 die Bürger da drüber informieren. Und dann ist ja aber auch der Adressat gar nicht der
 429 Bürger, weil der, also ne, wenn der auch die, also selbst schon der Flyer, den wir
 430 haben vom Netzwerk oder die Internetseite, die wir haben vom Netzwerk, der
 431 Adressat sind Träger. Da würde man sich jetzt gar nicht da, also es gibt auch kein

432 Angebot, weil wir ja nicht beraten, also oder irgendwas für die Bürger jetzt, weswegen
433 der jetzt sich konkret an das Netzwerk wenden sollte. Genau.

434 **00:38:23 - I:** Alles klar. Ich hätte noch eine letzte Frage, was wären denn so
435 Meilensteine, die bis jetzt erreicht wurden im Netzwerk?

436 **00:38:40 - IP:** Also. Ich persönlich finde, wenn man jetzt an die Geschichte unseres
437 Netzwerks guckt, dann ist ein großer Meilenstein, dass es die
438 Demenzfachberatungsstelle gibt. Weil, die ist tatsächlich aus der Arbeitsgruppe
439 Demenz heraus entstanden. Also, dass man es geschafft hat, aus dem Netzwerk
440 heraus, indem man Handlungsempfehlungen für die [Ortsbeschreibung]
441 beschrieben hat, die sozusagen dann auch die konzeptionelle Grundlage für diese
442 Stelle waren, geschafft hat, hauptamtlich eine Haushaltsstelle zu schaffen. Das ist ein
443 riesen Meilenstein und dadurch hat sozusagen das Thema Demenz nochmal, wird
444 noch mal separat bespielt hier so und auch personell. Das ist für mich jetzt natürlich
445 ein großer Meilenstein. Ansonsten. Also es gibt, also so richtig in Meilensteinen kann
446 ich es gar nicht. Es gibt so kontinuierlich, ne, es gibt kontinuierliches Wachstum so
447 grundsätzlich in den ganzen Arbeitsgruppen im Netzwerk. Es gibt kontinuierlich, dass
448 die Dinge, die klein angefangen haben, wachsen, so. Also was weiß ich, wenn ich
449 jetzt zum Beispiel die Woche der Demenz nehme, dann sind wir inzwischen schon in
450 der Lage, in relativ kurzer Zeit, wir haben jetzt dieses Jahr 46 Veranstaltungen
451 geplant. Also über das Netzwerk, das würde anders gar nicht funktionieren, wenn wir
452 nicht ein Netzwerk hätten, was wir kennen und auch mit unserer zeitlichen knappen
453 Ressource, wenn wir das alles selber und immer wieder, dann würde das gar nicht,
454 dann schaffen wir das einfach, das tatsächlich dann zur Verfügung zu stellen so, ne.
455 Aber das gab es schon immer, es ist jetzt kein Meilenstein, ne aber wir haben halt mal
456 angefangen mit einer Veranstaltung zum Welt Alzheimer Tag, so. Oder dass wir
457 inzwischen auch unsere ganzen Kulturveranstaltungen, die wir alle mal im Netzwerk,
458 also es gab immer. Die Keimzelle, war das Netzwerk, ja oder die Idee kam daher.
459 Inzwischen sind die Veranstaltungen lange ausgebucht, die laufen verstetigt, die
460 werden nicht mehr von uns fremd finanziert, sondern die schaffen das selber
461 kostendeckend diese Veranstaltung zu machen und so. Und das funktioniert auch nur
462 über das Netzwerk, weil diese Träger zum Beispiel keinen Kontakt zur Zielgruppe
463 haben. Ja, also das haben wir wiederum und unsere Netzwerkpartner, die die
464 entsprechende Werbung machen. Und das ist sozusagen die Ursache dafür, dass es
465 diese Angebotsvielfalt in [Ortsbezeichnung] gibt. Aber das kann ich jetzt auch
466 nicht als Meilenstein sagen. Aber es ist über diese Jahre, dass die Dinge
467 funktionieren, wie man sie sich mal gemacht, Gedanken gemacht hat, und, dass die
468 auch zunehmen in Häufigkeit und Qualität. So würde ich das vielleicht sagen, ist
469 sozusagen ein Erfolgsfaktor, einfach, genau.

470 **00:41:55 - I:** Ja, vielen Dank. Ich habe keine weiteren Fragen mehr. Hast du noch
471 irgendwas, was du anmerken willst? **[IP: Nee.]** Alles klar, dann würde ich mal die
472 Aufnahme stoppen.

F. Interview F

1 Transkript F (39 min)

2 **00:00:00 - I:** Jetzt. So. Zum Einstieg würde ich gerne fragen, wie sind Sie überhaupt
3 im Netzwerk beteiligt?

4 **00:00:09 - IP:** Ich bin bei uns, also wir haben bei uns im Landkreis eine spezielle
5 Netzwerkstruktur, also wahrscheinlich im Unterschied zu den anderen
6 Netzwerkstrukturen sind wir so aufgestellt, dass wir verschiedene Netzwerke schon
7 bereits in einer übergeordnete Netzwerkstruktur zusammengefasst haben. Wir haben
8 nämlich in den letzten Jahren immer wieder gesehen, dass es immer gewisse
9 Anschubfinanzierungen gab. Für verschiedene Allianzen oder demenzfreundliche
10 Strukturen. Dass diese Finanzierungsgrundlagen dann aber nach einer Modellphase
11 immer so ein bisschen weggebrochen sind. Und wir haben uns mit der Einführung des
12 Paragraph 45 c Absatz 9 damals entschieden, dass wir diese Mittel dann beantragen
13 werden, aber mit dem Ziel, dass wir praktisch die bereits etablierten Netzwerkstrukturen
14 oder die Strukturen, die sich bei uns, sag ich mal, versucht haben in den letzten Jahren
15 auf den Weg zu machen, dass wir aus diesen Mitteln diese bestehenden Strukturen
16 fördern werden. Und ich bin praktisch im Rahmen unserer Arbeitsgruppe, also
17 übergeordneten Arbeitsgruppe, die Hauptkoordinatorin, die die untergeordneten
18 Netzwerkstrukturen so, so koordiniert.

19 **00:01:20 - I:** Mhm. Und seit wann?

20 **00:01:23 - IP:** Also offiziell seit dem letzten Jahr. Also wir haben für das letzte Jahr 24
21 die ersten Mittel beantragt über die Pflegeversicherung, die anderen
22 Netzwerkstrukturen, die wir uns bei uns praktisch im Landkreis haben, die sind hier
23 seit mehreren Jahren schon etabliert. Aber die Förderung über den SGB XI läuft
24 praktisch seit dem letzten Jahr, also seit dem letzten Jahr ist es offiziell bestätigt,
25 genau.

26 **00:01:49 - I:** Und was sind das für Netzwerkstrukturen, die da zusammengekommen
27 sind?

28 **00:01:54 - IP:** Das ist zum einem das Sozialnetzwerk [Ortsbeschreibung]. Also
29 unser Landkreis ist praktisch wie so eine so eine Banane, also in den örtlichen Raum
30 des Landkreises haben wir das Sozialnetzwerk [Ortsbeschreibung], welches
31 für den nördlichen Raum des Landkreises mit zuständig ist. In dem mittleren Kreis
32 haben wir das Geriatrienetzwerk, welches mittlerweile seit mehr als zehn Jahren
33 etabliert ist. Und das hatte auch in den letzten Jahren immer wieder die Schwierigkeit
34 gehabt, dass die entweder andere Ausrichtung bekommen haben seitens des
35 Ministerium oder andere finanzielle Grundlagen, mussten sich auch immer für andere
36 Schwerpunkte auch mal mit entscheiden. Und ich war vor/ bevor ich praktisch im
37 Landratsamt als Pflegekoordinatorin angefangen habe, war ich auch eine der
38 Koordinatorinnen in dem Geriatrienetzwerk gewesen. Das heißt, dass ich schon
39 praktisch damals schon auch das Geriatrienetzwerk und die demenzfeindlichen
40 Strukturen bei uns auch im, ja in [Ortsbeschreibung] mit aufgebaut hab. Und
41 dann das dritte Netzwerk, das ist das Demenznetzwerk [Ortsbeschreibung]
42 [Ortsbeschreibung] von [Name]. Das ist in dem südlichen Raum des
43 Landkreises. Die [Name] wird über den KSV, also über die Angebote zur
44 Unterstützung im Alltag dann mal mitfinanziert und die deckt praktisch den südlichen
45 Raum des Landkreises ab. Das also, das sind die drei großen Netzwerke, die wir hier

46 bei uns im Landkreis haben und mit dem treffen wir uns immer in regelmäßigen
47 Abständen zusammen und besprechen unsere regionale Strategie.

48 **00:03:23 - I:** Und daneben existiert dann das Demenznetzwerk.

49 **00:03:27 - IP:** Genau, genau. Also das ist praktisch das Dach für diese drei
50 Netzwerke. Also wir haben gesagt, dass wir dieses Demenznetzwerk, also wofür ich
51 jetzt federführend mit zuständig bin, das soll jetzt keine parallele Struktur mit sein,
52 eher so eine Struktur, die alle drei bestehenden Netzwerke zusammenbringen, die
53 voneinander profitieren können, weil wir auch gesehen haben, dass diese
54 bestehenden drei Netzwerkstrukturen, ja, sich nur oberflächlich gekannt haben,
55 eigentlich die ähnliche Ausrichtung hatten, die ähnlichen Schwierigkeiten hatten,
56 entweder an die pflegenden Angehörigen ranzukommen, an die Demenzerkrankten
57 dranzukommen oder an die finanziellen Ressourcen ranzukommen. Deswegen haben
58 wir gesagt, wenn wir die finanziellen Mittel dann beantragen, dann werden diese Mittel
59 hauptsächlich auch in diese drei Netzwerke dann auch mit fließen, weil das keinen
60 Sinn macht, wenn wir eine separate Struktur an der Stelle mit schaffen. Bei uns geht
61 das hauptsächlich auch um die Nachhaltigkeit und letztendlich die Menschen, die in
62 diesen Netzwerkstrukturen schon immer tätig sind. Das sind immer die gleichen
63 Menschen, die dann auch mit die sind. Genau.

64 **00:04:30 - I:** Mhm. Und wie sieht bei Ihnen eine typische Netzwerksitzung aus?

65 **00:04:36 - IP:** Also wir treffen uns ungefähr viermal im Jahr in dieser übergeordneten
66 Gruppe. Die sieht wahrscheinlich wie jede Sitzung aus. Also wir bereiten im Vorfeld
67 eine Tagesordnung, die wir praktisch im Vorfeld mal besprechen wollen. Laden zum
68 Teil auch externe Gäste mit ein, die zu verschiedensten Themen mit berichten. Zum
69 letzten Mal hatten wir zum Beispiel die Betreuungsbehörde mit dabei, hatten auch
70 zum Teil auch das ambulante Ethikteam mit dabei, Sozialamt war auch mal mit dabei,
71 die Landesinitiative Demenz ist auch immer ein Mitglied der Arbeitsgruppe und
72 während der Sitzung besprechen wir praktisch verschiedene Themen. Die Sitzung
73 wird auch immer protokolliert, sodass auch alle anderen Mitglieder, diejenigen, die
74 nicht mit teilnehmen können, auch über die Ergebnisse Bescheid wissen. Und wir
75 haben uns immer für das gesamte Jahr die vier Termine immer ausgemacht, also die
76 machen wir uns immer Ende des Jahres dann mal aus, damit wir uns die auch immer
77 gut blocken können, weil jeder kennt das. Wenn das Jahr dann, ja, angefangen hat,
78 dann sind die Terminkalender plötzlich sehr, sehr voll und deswegen blocken wir die
79 Termine schon im Dezember dann mal gleich. Und ansonsten machen wir auch
80 immer kleine Videokonferenzen, wenn wir zum Beispiel die Woche der Demenz mal
81 vorbereiten wollen, dann sprechen wir uns auf kurzem Weg ab oder wenn wir
82 verschiedene Kurse für Angehörige von Menschen mit Demenz vorbereiten wollen,
83 die/ das südliche Netzwerk ist praktisch sehr viel in diesem Bereich mit unterwegs,
84 dass die zum Beispiel verschiedene Kurse für die Angehörigen mit anbieten. Und da
85 sprechen wir uns häufig auch auf kleinen Wegen ab. Also diese vier Treffen, die wir im
86 Jahr haben, die sind hauptsächlich für die strategische Ausrichtung mit zuständig und
87 auf der operativen Ebene sprechen wir uns dann direkt mit den mit den Protagonisten
88 dann mal ab.

89 **00:06:30 - I:** Mhm, ja. Ich würde gern das Thema Ressourcen noch weiter vertiefen.
90 Wie organisieren und sichern Sie zentrale Ressourcen, zum Beispiel angefangen mit
91 finanziellen?

92 **00:06:45 - IP:** Also die Finanzierung, das ist ein ja ein wichtiges Thema, also die
93 übergeordnete Struktur wird praktisch über den SGB finanziert, also über die

94 Förderung der kommunalen Netzwerke nach Paragraph 45 c. Die wir praktisch in dem
 95 vorletzten Jahr zum ersten Mal beantragt haben. Also wir haben die Finanzierung für
 96 das Jahr 24 das erste Mal bekommen, für dieses Jahr haben wir die Mittel auch
 97 bewilligt bekommen. Werden natürlich die Mittel auch für die kommenden Jahre jetzt
 98 beantragen. Und diese Mittel werden zum Teil für meine Personalstelle mitgenutzt und
 99 zum Teil natürlich auch für die Förderung auch der bestehenden Netzwerke und für
 100 verschiedene öffentlich wirksame Maßnahmen. Und die einzelnen Netzwerke
 101 finanzieren sich hauptsächlich aus verschiedenen Förderprojekten,
 102 Förderprogrammen oder auch aus dem Bereich Angebote zur Unterstützung im Alltag
 103 über den KSV, wo wir praktisch auch als Landkreis dann ein Einvernehmen erteilen
 104 müssen. Man muss aber dazu sagen, es ist die, ja jedes Jahr ein Kampf, es ist nie
 105 eine stabile Grundlage. Also man muss immer hoffen, dass es weitergehen wird. Wir
 106 haben zum Beispiel bei dem Geriatrienetzwerk in den letzten Jahren wirklich viele
 107 verschiedene Förderperioden erlebt, wo das Geriatrie Netzwerk Mittel bewilligt
 108 bekommen hat. Dann stand es wieder auf bisschen wackeligen Füßen, wo wir
 109 gesehen haben, wir haben wirklich sehr gute Strukturen bei uns im Landkreis
 110 ausgebaut, da müsste das vom Tag zu einem anderen Tag wieder alles abgebaut
 111 werden und das ist natürlich an der Stelle sehr, sehr schwierig. Also wir versuchen
 112 auch einen niedrigschwelligen Ansatz dann auch zu platzieren, dass wir auch
 113 versuchen, zum Beispiel auch die Apotheker mit ins Boot zu holen, dass wir dann
 114 wirklich versuchen auch gewisse Projekte auf mehrere Schultern dann auch zu
 115 verteilen, so dass wir dann nicht unbedingt auf große Finanzen dann auch immer
 116 angewiesen sind. Weil wir halt die Erfahrung gemacht haben, dass gerade auch
 117 solche Projektbezogenen oder Förderungen, ja, nix Nachhaltiges sind. So, wie das
 118 jetzt aussieht, werden wahrscheinlich in diesem Bereich künftig nicht so viele Gelder
 119 auch fließen. Und das Pflegebudget spielt bei uns auch eine Rolle. Wir bekommen
 120 jährlich vom Freistaat hunderttausend Euro zur Verfügung, die wir im eigenen
 121 Ermessen praktisch auch in verschiedene Projekte dann reinfließen lassen können
 122 oder an die Träger verteilen können. Und das spielt auch bei uns das Thema Demenz
 123 eine große Rolle, wo wir einen Teil des Pflegebudgets praktisch auch für die, für das
 124 Demenznetzwerk dann auch noch mitnutzen.

125 **00:09:26 - I:** Mhm. Und gibt es neben Ihnen auch noch weitere hauptamtliche
 126 Mitarbeitende im Netzwerk?

127 **00:09:34 - IP:** Bei uns im Landratsamt nicht, nein.

128 **00:09:38 - I:** Alles klar. Und wie siehts mit räumlichen Ressourcen aus? Welche
 129 Bedeutung hat das für Sie im Netzwerk?

130 **00:09:46 - IP:** Also räumlichen Ressourcen. Also räumliche Ressourcen in dem Sinne,
 131 wenn wir zum Beispiel irgendwelche Veranstaltungen machen, versuchen wir häufig
 132 auch das Landratsamt zu nutzen, weil wir hier natürlich auch die Veranstaltungen
 133 kostenlos durchführen können. Und ansonsten nutzen wir häufig auch die die
 134 Räumlichkeiten auch von unseren Kooperationspartnern. Wir sind wirklich, die
 135 Kooperationspartner, die sind über den gesamten Landkreis dann auch verteilt. Das
 136 heißt, wenn wir da auf Veranstaltungen im Süden, Norden machen wollen, finden wir
 137 immer ein Kooperationspartner, wo wir dann praktisch auch verschiedene
 138 Veranstaltungen dann auch mal mit durchführen können. Genau.

139 **00:10:27 - I:** Ja, sehen Sie in diesem Zusammenhang, mit Ressourcen noch weitere
 140 förderliche oder hinderliche Faktoren für die Netzwerkarbeit?

141 **00:10:41 - IP:** Mhm. Also ich denk mal bei der Finanzierung, das ist immer wieder ein
 142 wichtiges Thema, egal aus welchem Topf die Gelder fließen. Also wenn man sich die
 143 regionalen Demenznetzwerkförderung anguckt, 25000 Euro, das ist jetzt nicht
 144 wahnsinnig viel Geld, wo man zum Beispiel auch eine Vollzeitstelle finanzieren
 145 könnte. Deswegen war auch eben unsere Strategie damals gewesen, dass wir auch
 146 keine zusätzliche Vollzeitstelle hier beschäftigen wollen, weil wir gesagt haben, dass
 147 das dann an der Stelle auch schwierig sein wird, da jemanden auch zu beschäftigen.
 148 Zu dem die gegebenenfalls auch andere Aufgaben auch übernehmen müsste. Und
 149 diese Befristung, dass man auch immer die Mittel für ein Jahr ausgezahlt bekommt,
 150 dann muss man die Mittel erneut beantragen. Und die regionalen Netzwerke, die
 151 zumindest bei uns im Landkreis tätig sind, das sind häufig Akteure und Protagonisten,
 152 die wirklich sehr viel Know How haben, die wirklich auch wissen, wie man mit den
 153 Menschen mit Demenz auch mit umgeht, mit den Angehörigen. Vielleicht aber nicht
 154 unbedingt in diesen ganzen Antragstellungen, Fördermaßnahmen auch so bewandt
 155 sind. Und wenn die dann jedes Jahr einen Antrag stellen müssen, dann wieder ein
 156 Verwendungsnachweis schreiben müssen, ist es, denke ich mal, schon eine Hürde,
 157 die man sicherlich auch künftig optimieren könnte.

158 **00:12:07 - I:** Ja, vielen Dank. Ich würde so ein bisschen zum Thema Ziele übergehen.
 159 Was wären denn so übergeordnete Ziele im Netzwerk für Sie?

160 **00:12:21 - IP:** Also wir haben bei uns im Netzwerk so sechs verschiedene
 161 Handlungsfelder. Zum einem die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu
 162 demenzspezifischen Themen und Belangen. Wir führen bei uns in dem gesamten
 163 Landkreis die Demenzpartnerkurse durch, machen auch Wanderausstellungen, leihen
 164 uns auch regelmäßig von der Landesinitiative Demenz die schöne Demensch-
 165 Ausstellung aus oder sind auch viel mit unserem Demenz Simulator unterwegs.
 166 Gestalten natürlich auch die Woche der Demenz, wo wir auch ein sehr, sehr
 167 niedrigschwelligen Ansatz auch mal eingesetzt haben, weil wir in den letzten Jahren
 168 immer wieder gemerkt haben, wenn wir große Veranstaltungen bei uns im Landkreis
 169 anbieten, ist es etwas schwierig, dann an die Menschen ranzukommen und deswegen
 170 haben wir auch verschiedene kleine Kooperationen, zum Beispiel mit den Bäckern
 171 und den Apothekern, geschlossen. Die wirklich auch sehr, sehr gut sind, die ich
 172 wirklich auch nur empfehlen kann, weil wir halt gemerkt haben, dort, wo die Menschen
 173 schon sowieso vor Ort sind, mit denen kann man am besten ins Gespräch kommen.
 174 Und wir hatten zum Beispiel gestern einen Informationsstand in einer Apotheke
 175 aufgestellt und haben die Menschen direkt zu dem Thema mit angesprochen. Und
 176 das ist wirklich sehr, sehr viel Wert, gerade auf dem ländlichen Raum, wenn sie dann
 177 direkt den Zugang zu den Menschen haben, als bei einer künstlichen Veranstaltung,
 178 sag ich mal in Führungsstrichen. Genau, dann führen wir auch im Rahmen des
 179 Netzwerkes verschiedene Aus-, Fort- und Weit/ naja Weiterbildungen eher wenig,
 180 aber Aus- und Fortbildungen. Und das sowohl für bereits qualifizierte Pflegekräfte, da
 181 laden wir auch immer verschiedene Validationstrainer oder Referenten ein, die zu
 182 dem Thema berichten können. Wir haben immer auch in der Vergangenheit auch
 183 schon verschiedene Fortbildungen angeboten, die sich nicht unbedingt auch an das
 184 medizinische oder pflegerische Personal gerichtet haben. Wir haben zum Beispiel
 185 auch über das Geriatrienetzwerk die Mitarbeiter von den Sparkassen geschult, die
 186 Polizeibeamten, von der Feuerwehr, dass die auch in dem Umgang mit den
 187 Menschen mit Demenz auch bisschen gestärkt sind. Genau, pflegende Angehörige,
 188 also Entlastung von pflegenden Angehörigen, ist auch immer wieder ein Thema, wo
 189 wir auch versuchen, gemeinsam auch mit der Landesinitiative Demenz und mit
 190 unserer KISS verschiedene Selbsthilfegruppen zu initiieren oder niedrigschwellige

191 Beratungs- und Entlastungsangebote auch zu etablieren. Wir haben auch vor drei
 192 Jahren gemeinsam mit der Lebensinitiative Demenz ein Demenzwegweiser erstellt,
 193 den wir auch immer wieder verteilen und über den auch viele Menschen auch sehr,
 194 sehr dankbar sind. Genau. Ich muss hier in meinen Spickzettel mal gucken, weil ich
 195 mir hier die Ziele mal ausgedruckt habe. Genau, Vernetzung kommunaler Strukturen
 196 haben wir natürlich auch als ein Ziel uns vorgenommen, weil ich sag mal auch die
 197 Arbeit oder die Zusammenarbeit mit den Trägern und der Kommunalverwaltung als
 198 solches ist in unseren Augen auch sehr, sehr wichtig, weil generell das Thema Pflege,
 199 Demenz verstehen wir als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Und dass wir auch
 200 gewisse Belangen dann auch zusammen mit ausarbeiten können und gegebenenfalls
 201 auch an die übergeordneten Behörden dann auch mal mit weitergeben können. Wir
 202 haben auch in den letzten Jahren versucht, auf verschiedene demenzfreundliche
 203 Strukturen bei uns im Landkreis zu schaffen. Wir haben zum Beispiel in der Stadt
 204 [Ortsbeschreibung] das Projekt Schutzräume für Menschen mit Demenz
 205 geschaffen, das ist praktisch ein Projekt mit unseren stationären Pflegeeinrichtungen
 206 und der Polizei, wo, wenn zum Beispiel eine kognitive eingeschränkte Person auf der
 207 Straße von der Polizei aufgegriffen wird, dass sie temporär in eine stationäre
 208 Pflegeeinrichtung untergebracht werden kann. Dieses Projekt wollen wir auch auf die
 209 anderen Teile des Landkreises ausweiten, weil wir da auch durchaus positive
 210 Erfahrungen gemacht haben. Das Projekt läuft auch komplett ehrenamtlich von den
 211 Einrichtungen, also die sind da auch an gar keine Finanzen mehr angewiesen. Die
 212 bekommen als eine kleine Entgegenleistung immer eine Schulung oder Fortbildung
 213 dann von einem Validationstrainer, dann auch für die Mitarbeiter und für die
 214 Betreuungskräfte. Und das ist wirklich ein sehr schönes Zusammenarbeiten. Bei der
 215 bei der Schaffung von den demenzsensiblen Strukturen machen wir auch sehr viel im
 216 Bereich Kultur und Demenz, wo wir zum Beispiel viele Museumsübungen auch
 217 gemacht haben, auch mit verschiedenen Validationstrainern oder Theaterstücke, die
 218 auch sehr, sehr gut mittlerweile etabliert sind und sind auch stets mit unseren
 219 demenzsensiblen Krankenhäusern in Kontakt. Insbesondere in [Ortsbeschreibung]
 220 [Ortsbeschreibung], wo wir zwei Krankenhäuser haben, genau. Und als letzter Punkt
 221 steht bei uns auch das Thema Wissenschaft und Praxistransfer. Wir haben hier bei
 222 uns in Görlitz die Hochschule Zittau / Görlitz. Gemeinsam mit dem Institut Gesundheit,
 223 Alter und Technik, die auch in dem Bereich Demenz, Pflege auch viele Forschungen
 224 immer wieder machen und durchführen und mit denen sind wir auch immer stets im
 225 Kontakt.

226 **00:17:39 - I:** Mhm, ja, sehr vielfältig. Wie nehmen Sie denn die gemeinsame Arbeit an
 227 diesen Zielen wahr im Netzwerk?

228 **00:17:51- IP:** Sehr gut, sehr gut, weil dadurch, dass die Strukturen bei uns wirklich
 229 seit mehreren Jahren schon gewachsen sind, durch das Geriatrienetzwerk oder durch
 230 das Netzwerk von der [Name] in dem südlichen Raum des Landkreises
 231 denke ich mir, ist es eine sehr, sehr schöne Zusammenarbeit. Zudem die
 232 Protagonisten, die in diesem Netzwerk mit tätig sind, das sind häufig auch alles, ja,
 233 Akteure, die schon auch Mitglieder in dem Pflegenetz mit dabei sind oder Mitglieder,
 234 die in anderen Arbeitsgruppen tätig sind. Und so schwer, wie das manchmal ist in dem
 235 ländlichen Raum, ja, gewisse Akteure zusammenzubringen oder gewisse Strukturen
 236 zu etablieren, ist die Zusammenarbeit bei uns halt sehr, sehr schön, weil man kennt
 237 sich an der Stelle, wir wissen um die Probleme und von daher ist es eine sehr schöne,
 238 Arbeiten, Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

239 **00:18:39 - I:** Mhm und Sie sind da jetzt auch schon lange dabei. Was schätzen Sie
 240 ein? Wie lange dauert es, bis so ein Netzwerk handlungsfähig ist?

241 **00:18:51 - IP:** Ja, das ist, das ist eine gute Frage. Also in Zahlen kann ich es Ihnen
 242 nicht sagen. Also ich denke mal, das Wichtigste ist, dass man, dass man ein
 243 Vertrauen mit den Einrichtungen aufbaut und wenn man das Vertrauen dann
 244 aufgebaut hat, kann man dann auch gewisse Probleme und gewisse
 245 Handlungsansätze dann gemeinsam angehen. Aber wie lange man dann braucht,
 246 wird sicherlich auch vom Landkreis zum Landkreis auch sehr, sehr unterschiedlich
 247 sein, auch von den Trägern, von der Landschaft. Wie die Strukturen da auch sind.
 248 Das also in Zahlen, kann ich, denk ich mir, nicht einschätzen ob das eine oder zwei
 249 Jahre sein könnten. Also ich denk mal, es kommt wirklich auf die Qualität der
 250 Beziehung drauf an.

251 **00:19:34 - I:** Ja alle klar. Gibt es verschiedene Regelungen oder Richtlinien im
 252 Netzwerk bei Ihnen?

253 **00:19:47 - IP:** Also wir haben damals, wo wir die, wo wir den Antrag für die Förderung
 254 eingereicht haben, da haben wir so ein Letter of Intent mit eingereicht, wo wir auch
 255 verschiedene Regelungen auch schon mal mit getroffen haben, wo wir uns auch
 256 gegenseitig zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit auch mal verpflichtet
 257 haben, transparenten Zusammenarbeit, dass wir uns auch dazu verpflichtet haben,
 258 uns auf kurzem Wege auf gewisse Informationen auch auszutauschen. Und das sind
 259 jetzt Regelungen, die jetzt wirklich nicht nur auf dem Papier stehen. Das funktioniert
 260 auch sehr, sehr gut, also wenn manche Kooperationspartner neue Informationen
 261 bekommen, sei es von der Landesinitiative Demenz, von der Hochschule oder von
 262 den Trägern, dann leiten die das auch kurzen Wegen dann auch mal weiter.

263 **00:20:37 - I:** Mhm. Und wie bilden Sie Konsens im Netzwerk, dass Sie
 264 Entscheidungen treffen können?

265 **00:20:52 - IP:** Wahrscheinlich wie bei jeder Beratung oder wie bei jeder Sitzung.
 266 Grundsätzlich ist es bei uns so, dass jeder ein Mitbestimmungsrecht hat, dass jeder
 267 die eigene Meinung sagen darf. Also, das ist jetzt nicht so, dass wenn man das Gefühl
 268 hat, die und die Richtung ist die richtige, dass auch so entschieden wird. Uns ist es
 269 wichtig, dass jeder seine Meinung äußert und danach wird dann entschieden, in
 270 welche Richtung oder welche strategischen Ziele wir dann in den kommenden Jahren
 271 auch verfolgen wollen. Also Mitspracherecht ist uns schon sehr wichtig. Genau.

272 **00:21:26 - I:** Ja. Und was sind so Aufgaben von Ihnen in der Rolle als Koordinatorin?

273 **00:21:35 - IP:** Also ich versuch immer, alles so zusammenzubringen alle Akteure. Ich
 274 organisiere die ganzen Treffen, bin auch natürlich bei den Treffen dann auch teilweise
 275 auch die Moderatorin, die Protokollantin, wenn es dann zum Beispiel um die Woche
 276 der Demenz geht, sind unsere Kooperationspartner häufig diejenigen, die auch
 277 verschiedene Veranstaltungen anbieten. Und ich koordineiere das dann praktisch von
 278 oben, dass ich dann wirklich alle zusammenbringe oder dann ganz genau aufpasse,
 279 ob wir zum Beispiel an dem Tag die gleichen, ob an dem Tag zum Beispiel zwei
 280 ähnliche Veranstaltungen stattfinden. Dann würde ich dann an der Stelle einen
 281 Hinweis geben, bei mir laufen praktisch alle wichtigen Informationen zusammen.
 282 Oder, wenn wir zum Beispiel hier das Projekt Schutzräume für Menschen mit Demenz
 283 haben, in Kooperation mit der Polizei, dann ist es meine Aufgabe, wenn wir das jetzt
 284 in den südlichen Raum des Landkreises etablieren wollen, dass ich das zum Beispiel
 285 bei den Pflegeeinrichtungen mit vorstelle und mit den Pflegeeinrichtungen eine neue
 286 Kooperationsvereinbarung dann abschließe. Und, wenn mir die Einrichtungen dann
 287 das Interesse bekundet haben, dann greife ich auf unser Demenznetzwerk zu, die
 288 sich dann praktisch mit ihr Expertise dann mal wieder einbringen. Also ich bin

289 praktisch so eine Schnittstelle zwischen verschiedenen Kooperationspartnern. und bin
 290 dann natürlich auch diejenige, die dann auch für die ganzen Fördermittel mit
 291 zuständig ist. Für die ganzen Verwendungsnachweise, also auch das ganze
 292 administrative, wo man sich dann auch immer rum ärgern muss. Also das landet dann
 293 auch bei mir auf dem Tisch, genau. Und ich versuch mich auch immer auch wenn es
 294 möglich ist, direkt oder indirekt auch in diese ganzen Beratungen auch mit
 295 einzubringen oder Demenzpartnerkurse auch selber durchzuführen. Das machen wir
 296 dann auch gemeinsam mit den Trägern, dass sich da auch immer aktiv ja, auch in der
 297 Praxis mit dabei bin. Weil, wenn man nur vom Tisch aus arbeitet, dann verliert man
 298 irgendwann mal einen Praxisbezug. Von daher mache ich da auch selber die
 299 Demenzpartnerkurse oder wieder auch verschiedene Beratungsangebote dann auch
 300 zum Beispiel auf dem Markt oder in der Apotheke.

301 **00:23:47 - I:** Und nehmen Sie auch Erwartungen aus dem Netzwerk auf bezüglich
 302 ihrer Rolle?

303 **00:23:55 - IP:** Na ja, also man sieht schon, wenn man da eine koordinierende Person
 304 hat oder eine Koordinatorin dann erwartet man schon, dass gewisse Aufgaben dann
 305 auch an die koordinierende Person dann auch übertragen werden können. Was
 306 vielleicht, man sich auch bestimmten, ja aus bestimmten Aufgaben dann auch
 307 zurückzieht, ne, weil man dann weiß, ja wir haben hier eine Koordinatorin, die kann
 308 auch die Aufgaben für uns stellvertretend übernehmen, das schon. Aber ich denk mal,
 309 ich bin für unser Netzwerkpartner eher ein Sprachrohr für verschiedene Themen und
 310 die sind eher dankbar, dass die auch diese Schnittstelle auch überhaupt zu der
 311 Landkreisverwaltung haben, wo sie dann wirklich auch gewisse Themen dann auch,
 312 sag ich mal, auch auf den politischen Gremien dann auch damit schaffen können.

313 **00:24:54 - I:** Und wieviel, wieviel Zeit wenden Sie dafür auf, für dieses Netzwerk?

314 **00:25:05 - IP:** Also ich bin, ich bin regulär als Pflegekoordinatorin bei uns eingestellt
 315 und es ist immer sehr schwierig, das bisschen auch zu differenzieren, weil ich denke,
 316 Demenz und Pflege, das hat natürlich auch an vielen Stellen sehr viele Schnittstellen.
 317 Aber ich hab was irgendwo mal ausgerechnet und ich schätze mal das zehn Stunden
 318 der Woche mindestens in die reine Demenznetzwerkstruktur, dann mal laufen. Wobei
 319 man das wirklich nicht eins zu eins trennen kann. Es gibt natürlich auch saisonale
 320 Unterschiede, wo man zum Beispiel auch bestimmte Fachtage mal mit vorbereiten
 321 muss oder wo bestimmte Projekte auch, sag ich mal, neue überarbeitet werden
 322 müssen. Und da beschäftige ich mich die ganze Woche mit den demenzsensiblen
 323 Strukturen oder mit der Vorbereitung der Woche der Demenz, wo auch verschiedene
 324 Besprechungen da stattfinden. Und dann gibt es wieder Wochen, wo man nur, ja,
 325 ansatzweise paar Berührungspunkte zu dem Thema hat. Aber ich denk mal so plus
 326 minus sind das so zehn Stunden in der Woche.

327 **00:26:06 - I:** Mhm, ja danke. Welche Aufgaben haben denn die Netzwerkmitglieder?

328 **00:26:16 - IP:** Die Netzwerkmitglieder haben, also in dem übergeordneten Netzwerk
 329 haben sie die Aufgabe, die strategische Ausrichtung des Netzwerkes mitzubegleiten.
 330 Generell die Demenzstrategie im Landkreis mitzubegleiten auch uns als Verwaltung
 331 mitzuberaten zu verschiedenen Themen. Dann haben sie auch die die Funktion für
 332 andere, also andere Netzwerkpartner auch mit anzuwerben, neue Ideen mit
 333 einzubringen, Projekte zu entwerfen und zu etablieren. Natürlich auch selber, wenn
 334 wir die Möglichkeit haben, verschiedene Aus- und Fortbildungen durchzuführen. Die
 335 sind auch, ja, nicht verpflichtet, aber das hat sich schon bei uns so ergeben, wirklich
 336 auch die Woche der Demenz auch umzusetzen, auszuführen und verschiedene

337 Beratungen dann auch ergänzend zu der Pflegeberatung auch mit durchzuführen,
 338 wenn die Pflegeberater von den Pflegekassen auf uns zukommen und uns bestimmte
 339 Bedarfe anzeigen. Dass wir dann praktisch auch direkt an die Netzwerkpartner, dann
 340 auch mal mit verweisen können und die dann auch die Pflegeberater zum Beispiel
 341 auch direkt zu den demenzsensiblen Themen oder demenzspezifischen Themen
 342 auch mal mitberaten können.

343 **00:27:37 - I:** Spielt bei Ihnen im Netzwerk Konkurrenz eine Rolle?

344 **00:27:44 - IP:** Ich schätze mal in dem Krankenhausbereich spielt Konkurrenz eine
 345 Rolle. Gerade auch auf der aufgrund der räumlichen Nähe, also das merken wir
 346 immer wieder mal. In dem vorstationären Bereich der Pflegeeinrichtungen habe ich
 347 das Gefühl, dass dort die Konkurrenz gar keine Rolle mehr spielt. Das merke ich auch
 348 in den pflegerischen Bereich, dass die Einrichtung ja mittlerweile sehr, sehr gut
 349 zusammengeschweißt sind und aufgrund der Distanz bei uns im Landkreis verzerrt
 350 sich das so ein bisschen, weil wir natürlich viele Strukturen in dem Süden haben, die
 351 dann 100 Kilometer weiter nach [Ortsbeschreibung] fahren müssten. Von
 352 daher sehen die sich dann nicht unbedingt als Konkurrenten. Na, wenn sie natürlich
 353 zwei Krankenhäuser in der gleichen Stadt haben, die Demenzsensibel auch aktiv
 354 sind, da merkt man schon hin und wieder, dass es dort auch gewisse
 355 Konkurrenzbedenken auch gibt. Wobei ich mir denke, das hat jetzt nicht alleine nur
 356 mit dem Thema Demenz was zu tun, das ist ein generelles Problem.

357 **00:28:51 - I:** Ok, mhm. Und Was würden Sie sagen, beeinflusst die Motivation der
 358 Netzwerkmitglieder?

359 **00:29:04 - IP:** Ergebnisse. Wenn sie greifbare Ergebnisse sehen. Also wenn wir dann
 360 wirklich sehen, dass wir zum Beispiel gute Strukturen etabliert haben, die dann auch
 361 Früchte bringen, denke ich mal, ist die Motivation natürlich auch deutlich höher, dann
 362 auch weitere Strukturen zu etablieren. Wenn man zum Beispiel auch weitere
 363 Netzwerkpartner davon überzeugen konnte, sich an dem Netzwerk auch zu
 364 beteiligen. Ja. Oder wenn man wirklich auch direkt jemanden helfen konnte. Wir
 365 bekommen auch hin und wieder mal Anfragen, zum Beispiel von jungen Menschen,
 366 die eine demenzielle Erkrankung haben, die wirklich mit der Situation völlig
 367 überfordert sind und, wenn man im Rahmen des Netzwerkes dann wirklich
 368 gemeinschaftlich dann auch versucht hat, eine Lösung zu finden, die wirklich der
 369 betroffenen Person oder der Familie zugutekam, ist es eigentlich etwas Schönes und
 370 ich denke mal, das motiviert uns alle, dass wir dann wirklich im Rahmen des
 371 Netzwerkes den Menschen dann an der Stelle auch wirklich helfen können, ja.

372 **00:30:12 - I:** Und Sie sagten gerade schon neue Netzwerkmitglieder. Wer kann denn
 373 bei ihnen Mitglied werden?

374 **00:30:18 - IP:** Alle. Also wir sind da eigentlich für alle offen. Der überwiegende Teil der
 375 Kooperationspartner in dieser übergeordneten Struktur sind wirklich Vertreter aus der
 376 Gesundheits- und Pflegelandschaft. In den kleinen Netzwerken, Geriatrienetzwerk
 377 oder soziales Netzwerk dort sind eigentlich alle möglichen Protagonisten auch mit
 378 vertreten, ob das jetzt die Apotheker sind, ob das jetzt die
 379 Wohnungsgenossenschaften sind. Also das ist wirklich alles sehr, sehr gut gemischt.
 380 Wir sind da wirklich breit aufgestellt, zudem wir auch sehen, dass man gerade in dem
 381 Bereich Demenz, mhm, man kann da auch eine bestimmte Berufsgruppe oder eine
 382 Gruppe überhaupt nicht ausschließen, weil selbst wenn man sich mit dem Floristen
 383 hier unterhält, haben zum Beispiel letztes Jahr auch unser Demenzbroschüren
 384 Demenzwegweiser auch an die Floristen hier verteilt und die waren sehr, sehr

385 dankbar darüber, weil die auch selber erzählt haben, die haben Familien, die sie über
 386 mehrere Jahre schon begleiten oder Bekannte, die immer wieder mal zu dem einen
 387 Floristen gehen. Und die bekommen jetzt zu dem Blumenstrauß auch automatisch
 388 noch mal einen Demenzwegweiser. Ich kann da wirklich an dieser Stelle keine
 389 Berufsgruppe an der Stelle ausschließen. Von daher sind wir jeden offen, genau.
 390 Hauptsache, für uns ist es halt wichtig, dass man dann auch aktiv mitarbeitet, weil ich
 391 sag mal ein Netzwerk von 100 oder 200 Kooperationspartnern zu haben, klingt zwar
 392 auf dem Papier schön, aber uns ist halt auch die aktive Beteiligung auch sehr, sehr
 393 wichtig. Qualität statt Quantität.

394 **00:31:52 - I:** Ja. Wie gehen Sie dann im Netzwerk mit so stillen Beobachtern um?

395 **00:32:06 - IP:** Die sind, die sind erstmal dabei. Ich merke auch immer wieder, dass
 396 auch diejenigen, die zum Beispiel während der Sitzung nichts sagen, dass die
 397 eigentlich auch häufig die Macher sind. Mit denen versuch ich, also ich versuch mich
 398 dann auch immer dann im Nachhinein noch mit jedem auszutauschen. Also wenn wir
 399 zum Beispiel eine Sitzung hatten, Netzwerksitzung, dann setze ich mich noch mit ein
 400 paar Menschen dann noch mal in Austausch, in Verbindung. Da hole ich mir noch mal
 401 ein Feedback, wie die Sitzung empfunden haben, was man vielleicht natürlich auch
 402 anders machen könnte. Gerade auch von den Menschen, die vielleicht an dem Tag
 403 nicht so viel gesagt haben. Oder die im Umkehrschluss zu viel gesagt haben, mit den
 404 tausch ich mich noch mal mit aus. Und das ist manchmal auch spannend zu wissen,
 405 dass gerade diejenigen, die in unserer Runde still sind, dass es häufig auch die
 406 Macher sind und sich manchmal von diejenigen erschüchtern lassen, die viel reden.

407 **00:33:12 - I:** Ja, Sie haben ja auch schon viel erzählt, was Sie machen und dass Sie
 408 auch recht nah an den an den Bürgern und Bürgerinnen sind. Wie schätzen Sie denn
 409 die Bekanntheit des Netzwerkes ein, in der Bevölkerung?

410 **00:33:27 - IP:** Ja, also die schätze ich eher gering ein, weil ich mir denke, dass die
 411 Bürger eher die Einrichtungen oder die Träger als solches kennen. Also wenn ich
 412 dann sage, hier Diakonie oder ASB oder Landesinitiative Demenz, das wird sicherlich
 413 schon ein Begriff sein. Aber wenn ich dann von einer Netzwerkstruktur etwas sage,
 414 das wird dann denke ich mal nicht so nicht so bekannt sein. Wenn ich mich aber mit
 415 den Bürgern dann mal mit unterhalte und dann sage, dass es hier zum Beispiel so
 416 eine Netzwerkstruktur gibt, die sich um die Belange der Menschen dann mal mit
 417 kümmert und, dass wir hier zum Beispiel das einfachste Beispiel der
 418 Demenzwegweiser, dass wir den zum Beispiel im Namen des Demenznetzwerkes
 419 erstellt haben, dann sind die auch durchaus sehr, sehr dankbar, dass es hier so eine
 420 Struktur gibt. Aber ich gehe nicht davon aus, dass diese Struktur als solches
 421 überhaupt bekannt ist.

422 **00:34:23 - I:** Welche Wirkung möchten Sie denn erreichen?

423 **00:34:28 - IP:** Uns ist es wichtig, dass wir wirklich niedrigschwellig die Menschen zu
 424 dem Thema, zu den Belangen von Menschen mit Demenz und den Angehörigen
 425 sensibilisieren, aufklären und dass wir wirklich nachhaltige Demenzsensible
 426 Strukturen erreichen, die wirklich nicht unbedingt auch an irgendeine finanziellen
 427 Strukturen oder Maßnahmen dann auch oder von finanziellen Töpfen abhängig sind,
 428 wo wir dann sagen, ja, das war ein schönes Projektvorhaben, aber aufgrund dessen,
 429 dass dieses Projekt nicht mehr gefördert wird, können wir das nicht mehr weiter
 430 durchführen. Deswegen ist uns wirklich wichtig zu gucken, na ja, was fehlt uns in
 431 unserem Landkreis, wo können wir ansetzen und wer könnte sich da auch aus
 432 eigener Kraft dann auch mal mit beteiligen. Mhm.

433 **00:35:22 - I:** Ja, fällt ihnen sonst noch irgendein Aspekt ein, den wir noch nicht
 434 angesprochen haben? Irgendwas, was hinderlich ist oder förderlich für die
 435 Netzwerkarbeit?

436 **00:35:35 - IP:** Also ich denke mal auch förderlich auf jeden Fall ist die
 437 Zusammenarbeit mit der Landesinitiative Demenz. Die sich in den letzten Jahren sehr,
 438 sehr gut aufgestellt hat und die Kooperation mit den Kolleginnen auch sehr, sehr gut
 439 ist. Die versuchen wirklich im Rahmen ihrer auch beschränkten Möglichkeiten, das
 440 sind ja auch nur ein paar Kolleginnen, wirklich das Beste zu machen und auch die
 441 Landkreise, kreisfreien Städte auch zu unterstützen. Egal in welchen Anliegen, ob
 442 man zum Beispiel einen Referenten braucht für eine konkrete Veranstaltung, ob das
 443 die Ausgestaltung der Woche der Demenz ist oder ob man ein paar Fachfragen hat,
 444 denke ich mal ist es mittlerweile eine sehr, sehr schöne Zusammenarbeit, von denen
 445 wirklich jeder nur profitieren kann. Hinderlich, ja. (..) Also die finanziellen Strukturen.
 446 Das ist wirklich das schon, was wir angesprochen haben. Ich denke mal generell, wie
 447 in allen Bereichen, in präventiven Bereichen, ist es so, dass man mit präventiven
 448 Maßnahmen häufig nur die Menschen erreicht, die sich für das Thema entweder
 449 interessieren, die schon selber Berührungspunkte zu dem Thema haben. Aber die
 450 Zielgruppe, die man wirklich schon präventiv aufklären könnte, ist natürlich auch sehr,
 451 sehr schwierig auch zu erreichen, ne. Und im ländlichen Raum ist sowieso eine
 452 Besonderheit, dass man hier auch versuchen muss, auch andere Wege auch zu
 453 gehen. Wirklich einen sehr, sehr niedrigschwelligen Ansatz auch anzuschlagen, weil
 454 wir auch wirklich merken, ja hier bei uns die Menschen zu erreichen, ist wirklich nicht
 455 unbedingt ganz, ganz einfach, weil wir hier wirklich Ortschaften haben, wo gefühlt
 456 schon die halben Dörfchen schon ausgestorben sind, wo zum Teil auch gar kein
 457 Hausarzt mehr ist, wo gar kein Pflegedienst mehr hinfährt, und da müssen wir uns
 458 natürlich auch künftig überlegen, wie wir uns auch künftig Gesamtgesellschaftlich
 459 auch anders aufstellen. Auch was das Thema auch Demenz angeht und natürlich
 460 auch das Thema Demenz auch Umgang. Ja, ich denk mal eine große Sensibilisierung
 461 auch in der Gesellschaft, weil ich mir denke, dass auch, wenn man scheinbar denkt,
 462 dass das Thema Demenz schon in den letzten Jahren viel in der Öffentlichkeit ein
 463 einen Platz eingenommen hat, dass man da auch wirklich schon viel
 464 Aufklärungsarbeit geleistet hat, merkt man es immer wieder, wie schwierig das ist, in
 465 der praktischen Umsetzung, in der Kommunikation. Wenn man dann wirklich eine
 466 verwirrte Dame auf der Straße trifft und wie schwierig das ist, dann mit dem
 467 herausfordernden Verhalten dann auch umzugehen, wie auch die Mitbürger dann
 468 auch mit reagieren.

469 **00:38:1 - I:** Ja, vielen Dank. Ich habe keine weiteren Fragen mehr und somit wären
 470 wir am Ende angekommen. Möchten Sie jetzt zum Schluss noch irgendwas
 471 anmerken?

472 **00:38:27 - IP:** Also von meiner Seite wäre das auch erstmal alles. Ich wär ja sehr,
 473 sehr an den Ergebnissen interessiert.

G. Interview G

1 Transkript G (29 min)

2 **00:00:05 - I:** So genau, dann steige ich gleich ein. Wie sind Sie denn in Ihrem
3 Demenznetzwerk beteiligt?

4 **00:00:15 - IP:** Also ich bin als Pflegekoordinator hauptamtlich tätig für das Sozialamt
5 und Sozialamt ist sozusagen das leidende Organ des Netzwerkes. Ich bin sozusagen
6 in meiner Funktion als Pflegekoordinator dann auch hauptamtlich dafür zuständig, das
7 Netzwerk zu koordinieren. Bin da sozusagen da auch die erste Anlaufstelle und für
8 die, ja, für die gute Organisation des Netzwerkes zuständig.

9 **00:00:42 - I:** Mhm. Und seit wann?

10 **00:00:46 - IP:** Als Person seit 2016. Zuvor, also das Netzwerk als solches gibt es seit
11 2010. Das ist unter der Leitung unserer Sozialamtsleiterin entstanden und mit Beginn
12 meiner Tätigkeit 2016 bin ich dann für die Koordination dann dafür zuständig.

13 **00:01:02 - I:** Mhm. Und also ich fokussiere mich ja auf die Demenznetzwerke und wir
14 hatten im vornherein ja schon besprochen, also Sie haben diese Arbeitsgruppe zum
15 Thema Demenz, [IP: Mhm.] und darauf würde ich mich jetzt auch konzentrieren. Wir
16 betrachten das so als Unternetzwerk. Wie sieht denn da so ein typisches Treffen bei
17 Ihnen aus?

18 **00:01:26 - IP:** Ja, und zwar beginnt es damit, dass ich die die Veranstaltung
19 vorbereite. Das heißt, ich überlege mir im Vorfeld schon eine entsprechende
20 Tagesordnung, lade in den meisten Fällen auch externe Referenten ein, die dann
21 gerne die Teilnehmer eben mit einem entsprechenden Thema einen kleinen Input
22 geben. Lade dann die Person ein und wenn dann das Treffen stattfindet, gibt es meist
23 eine Begrüßung durch die Sozialamtsleiterin, eben als Leiterin des Netzwerkes, auch
24 als Leiterin der Facharbeitsgruppe des Unternetzwerkes. Und dann werden wir meist
25 den ersten Teil der Veranstaltung, das ist so für maximal zwei Stunden ausgerichtet.
26 Im ersten Teil gibt es dann eben den Input durch die Vortragenden und im zweiten Teil
27 dann Möglichkeit zum Austausch, wo dann die Teilnehmer auch selbst gerne
28 interessante Punkte da mit einbringen. Was gibt es Neues, gibt es Hinweise,
29 Probleme, was wollen wir vielleicht dann die nächsten Sitzungen mit vorstellen? So ist
30 ungefähr der Ablauf. Dann nach Beendigung der Veranstaltung bin ich dann für die
31 Nachbereitung zuständig. Das heißt, es gibt dann meist auch immer ein Protokoll,
32 dass wird dann an alle Teilnehmer zugesendet und hin und wieder gibt es auch noch
33 so ein paar Aufgaben, die man vielleicht so Vorbereitung für die nächste
34 Veranstaltung auch den Teilnehmern dann zukommen lässt.

35 **00:02:44 - I:** Ja, vielen Dank. Dann würde ich mal zum Thema Ressourcen
36 übergehen. Also wie organisieren und sichern Sie zentrale Ressourcen im Netzwerk,
37 zum Beispiel angefangen mit den finanziellen Ressourcen?

38 **00:03:00 - IP:** Also ich bin hauptamtlich für die Koordination der Ressourcen
39 zuständig. Das beinhaltet alle möglichen Ressourcen, die zur Verfügung stehen. Das
40 heißt also auch die finanziellen Sachen, wobei das ja bei uns auch so gestaltet ist, ich
41 bin ja als hauptamtliche Tätigkeit für das Netzwerk ja über Personalressourcen
42 finanziert, da habe ich jetzt keinen großen Bezug dazu. Das läuft halt bei uns über die
43 entsprechenden Stellen innerhalb des Landratsamtes. Aber gerade für Dinge, was
44 jetzt Sachkosten betrifft, bin ich dann der Ansprechpartner. Das heißt, ich schaue, was
45 hätten wir für Mittel zur Verfügung, mache dann Vorschläge, was man damit machen

46 könnte. Zunächst müssen wir erstmal in einer kleinen Arbeitsgruppe, das ist Sache,
 47 eher intern, gemeinsam mit der Amtsleiterin, und das wird dann sozusagen dann in
 48 den Netzwerken kommuniziert und je nachdem, ob das dann auf Anklang trifft, kann
 49 das dann umgesetzt. Aber das ist so die Antwort.

50 **00:03:57 - I:** Ja, also mich würde noch interessieren, wie schätzen Sie das ein, wie
 51 wirkt sich das auf Ihre Arbeit aus, dass Sie eben auch so fest etabliert sind jetzt?

52 **00:04:11 - IP:** Also, es ist eben ein großer Bestandteil meiner Tätigkeit, für das
 53 Netzwerk zuständig zu sein. Ich habe auch noch viele andere Aufgaben, was meine
 54 Tätigkeit als Pflegekoordinator betrifft. Aber Netzwerk ist ein großer Baustein. Und das
 55 ist sozusagen, ich kenne es ja auch nicht anders, das ist von Anfang an großer
 56 Arbeitsschwerpunkt und man kann davon eben auch profitieren, auch für andere
 57 Arbeitsschwerpunkte ist es gut, ja auch eine Plattform zu kennen, seine Tätigkeit dort
 58 vorzustellen beziehungsweise eben auch über bestimmte Netzwerkstrukturen,
 59 Netzwerkstruktur in Erfahrung zu bringen, die dann, die ich dann auch für meine
 60 anderen Schwerpunkte zum Beispiel da mit einbinden kann. Also es ist förderlich.

61 **00:04:58 - I:** Und welche relevanten Ressourcen gibt es noch in ihrem Netzwerk?

62 **00:05:03 - IP:** Also relevant sind erstmal die Person. Das ist so die größte Ressource,
 63 damit Netzwerk auch nachhaltig funktionieren kann. Das heißt es müssten Personen
 64 sein, die sich noch sehr gerne engagieren. Es ist ja immer festzuhalten, dass alle
 65 Teilnehmer auf freiwilliger Basis sich engagieren und teilnehmen, deswegen es gibt
 66 auch keine Pflicht und dann ist man natürlich auch sehr darum bemüht und auch freut
 67 sich darüber, wenn dann entsprechende Personen sich auch engagieren.
 68 Nichtsdestotrotz ist als Ressource die Personalressource ich als Person wichtig. Ich
 69 denke auch, dass ist so eine Grundlage für gute Netzwerke, ist es förderlich, wenn
 70 man auch wirklich eine feste Ansprechperson hat, einen Verantwortlichen, der alles
 71 koordiniert, wo alles zusammenläuft und er dann entsprechend koordinieren kann,
 72 welche anderen Personen könnte man zur Unterstützung noch mit einbinden. Und ich
 73 denke so eine Ressource sind dann auch Ideen, beziehungsweise Vorhaben, die man
 74 gemeinsam, ja, umsetzt. Ich glaube auch für die Nachhaltigkeit ist es wichtig, dass
 75 man auch auf Ergebnisse zurückblicken kann, um einfach auch die Beteiligungen
 76 auch langfristig aufrechtzuerhalten und eben auch dann ein bestimmtes Wir-Gefühl zu
 77 vermitteln, dass man auch weiß, OK ich beteilige mich jetzt freiwillig ehrenamtlich im
 78 Netzwerk und dabei kommt auch was rum.

79 **00:06:26 - I:** Und wie siehts mit räumlichen Ressourcen aus?

80 **00:06:30 - IP:** Ja, die gibt es. Das ist auch nochmal ein guter Hinweis. Wir haben
 81 natürlich die glückliche Lage, dass das Sozialamt bei uns sehr groß ist. Da haben wir
 82 auch verschiedene räumliche Möglichkeiten, wir haben einen großen Beratungsraum,
 83 wo wir dann die Sitzungen überwiegend, ja, durchführen. Wir waren aber auch in der
 84 Vergangenheit, dass wir zu den Teilnehmern auch vor Ort gegangen sind. Also das
 85 gab es auch als Möglichkeit, dass mal ein Teilnehmer sagt, OK, wir können gerne mal
 86 die nächste Sitzung bei uns in der Einrichtung machen, da kann man auch mal die
 87 Einrichtung vorstellen. So könnten auch alle Teilnehmer so Sachen, wie Arbeitsplätze
 88 und die Bereiche im Landkreis kennenlernen, die sich eben auch hier für das Thema
 89 Demenz dann auch einsetzen.

90 **00:07:13 - I:** Also Sie sagten Vergangenheit ist es, also wäre das immer noch eine
 91 Möglichkeit?

92 **00:07:18 - IP:** Das ist noch eine Möglichkeit. Es hat sich aber mittlerweile schon so
 93 etabliert, dass wir das vornehmlich bei uns im Sozialamt machen, weil wir hier eben
 94 auch die technischen Möglichkeiten haben, Beamer, Präsentationen. Das ist oftmals
 95 auch für die Vortragenden auch leichter, weil man einfach für die Vorbereitung hier
 96 schon alles einrichten kann. Wir kriegen die Präsentation. Können die sozusagen
 97 über die Technik überspielen und das ist sozusagen dann manchmal auch schwierig
 98 das dann vielleicht auch andere übernehmen zu lassen. Und wir wollen ja sozusagen
 99 dann auch die anderen schonen und dann nehme ich lieber die Arbeit auf mich, als
 100 dass dann jemand anderes sich damit ja dann einarbeiten muss, wie man jetzt die
 101 Technik einrichtet zum Beispiel.

102 **00:07:58 - I:** Ja, alles klar. Spielt für Sie, also spielt das für Sie eine Rolle,
 103 Förderprogramme?

104 **00:08:05 - IP:** Ja, es gibt im Freistaat Sachsen ein Förderprogramm, das die
 105 Netzwerkförderung nach XYZ und dort gibt es maximal 25000 Euro. Und auf diese
 106 Forderung greifen wir auch zurück, um eben überwiegend, aber eben auch
 107 Sachkosten zu nutzen. Keine Personalkosten, aber Sachkosten.

108 **00:08:26 - I:** Ja, gibt es sonst noch etwas, was sie in diesem Zusammenhang
 109 irgendwie förderlich oder hinderlich für Ihre Arbeit sehen? Jetzt zum Thema
 110 Ressourcen?

111 **00:08:39 - IP:** Mhm. Also ich denke hinderlich ist es, wenn Förderprogramme gekürzt
 112 werden. Aber ich denke, vor dieser Gefahr stehen gerade aktuell viele Bereiche, da ist
 113 natürlich wünschenswert, das Förderprogramme bestehen bleiben, damit eben auch
 114 Netzwerke, ja, wie unser Netzwerk eben auch wirklich langfristig verbindlich auch
 115 umgesetzt werden kann. Oftmals sind ja auch Förderprogramme, so dass es jedes
 116 Jahr eine neue Entscheidung gibt, gibt es die noch weiterhin gibt die nicht, gibt es
 117 Änderungen? Und das ist natürlich dann auch für die Nachhaltigkeit auch für alle
 118 Teilnehmer immer schwierig, wenn man zum Beispiel Vorhaben fürs nächste Jahr
 119 plant, aber eigentlich gar nicht weiß, ob es noch die finanziellen Mittel dazu gibt.
 120 Deswegen sind immer nur kleinere Schritte möglich und das demotiviert dann
 121 vielleicht auch den ein oder anderen im Netzwerk. Aber grundsätzlich sind wir
 122 dankbar für alle Forderungen und hoffen auch, dass das sozusagen weiter
 123 durchgeführt wird. Weil ohne solche Förderung, sind solche Netzwerke eben auch
 124 schwierig in der Umsetzung. Ja, sehr.

125 **00:09:37 - I:** Ja, Sie haben ein gutes Stichwort gegeben. Was motiviert denn Ihre
 126 Netzwerkmitglieder?

127 **00:09:43 - IP:** Ergebnisse. Ich denke, das ist das, also das Wissen, man kann
 128 gemeinsam auf was hinarbeiten, man, wir haben in der Vergangenheit verschiedene
 129 Punkte gemeinsam umgesetzt und das es auch in der Öffentlichkeit als solches auch
 130 ankommt. Also das auch unbeteiligte vom Netzwerk wissen, dass Unbeteiligte dann
 131 vielleicht auch einzelne Teilnehmer kontaktieren und fragen, ja, wir haben das und
 132 das mitbekommen, das ist ja eine tolle Sache, das sind auch noch mal so Sachen, die
 133 dann die Leute motiviert. Und natürlich, wenn die Teilnehmer auch das Gefühl haben,
 134 dass ihre Probleme entsprechend auch genutzt werden. Beziehungsweise umgesetzt
 135 werden oder das da gemeinsame Lösungen gefunden werden. Also wir wollen jetzt
 136 nicht nur frontal Themen vorgeben und alle sollen bitte zuhören, sondern jeder hat ja
 137 auch die Möglichkeit selbst Thema einzubringen und kann sich sozusagen da auch
 138 individuell im Netzwerk entsprechend, da ja einbringen und das motiviert sicherlich
 139 auch.

140 **00:10:45 - I:** Welche Ziele verfolgt denn diese Facharbeitsgruppe Demenz?

141 **00:10:51 - IP:** Also das große Ziel ist es hier, den Alltag der Betroffenen, also
 142 Menschen mit Demenz, aber auch der pflegenden Angehörigen zu verbessern. Wir
 143 versuchen da zu sagen, eben da auch entsprechende Möglichkeiten zu finden.
 144 Einerseits Zugangswege zu den Betroffenen zu finden, dass die Betroffenen auch
 145 wissen, OK, hier gibt es verschiedene Motoren im Landkreis [REDACTED]
 146 [Ortsbezeichnung], die eben hier auch beratend zur Verfügung stehen und zur Seite
 147 stehen, die aber eben auch das Now How haben, um entsprechende
 148 Unterstützungsmöglichkeiten zu vermitteln. Und bestenfalls wäre es natürlich dann
 149 auch neue Angebote vielleicht zu etablieren, neue Hilfsmöglichkeiten umzusetzen,
 150 aber eben auch darüber zu informieren, also auch die Sensibilisierung auf das Thema
 151 Demenz ist für uns ganz wichtig. Das heißt, wir versuchen hier auch entsprechend
 152 Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen. Sei es durch Broschüren oder sei es durch Flyer
 153 oder eben auch entsprechende Informationsveranstaltungen. Jetzt zum Beispiel auch
 154 anlässlich des Welt-Alzheimer-tages, der jetzt im September kommt. Das sind dann so
 155 die Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele.

156 **00:11:57 - I:** Und wie schätzen Sie die gemeinsame Arbeit an diesen Zielen ein mit
 157 den Netzwerkmitgliedern?

158 **00:12:03 - IP:** Also dadurch, dass wir ja wirklich auch schon viele Jahre bestehen,
 159 kann ich das nur bestätigen, dass es eine gute Zusammenarbeit ist. Es ändert sich
 160 natürlich auch immer mal die Zusammensetzung. Das heißt also, es gibt dann
 161 Teilnehmer, die dann gegebenenfalls eben als Einrichtungsleiter sich hier noch sehr
 162 engagiert haben und dann aber nach Austritt aus dem Berufsleben dann eher
 163 zurückgezogen haben und das ist auch ganz natürlich, ganz normal. Grundsätzlich ist
 164 es eine gute Zusammenarbeit. Es gibt immer wieder Rückmeldungen. Das ist aber
 165 auch ganz individuell. Wenn das der ein oder andere jetzt im Jahr 25 ganz viele
 166 Themen mit einbringt und sagt, ich habe jetzt das und das als Redebedarf. Aber im
 167 nächsten Jahr oder im vergangenen Jahr dann eher weniger, aber das ist, das
 168 entwickelt sich, das sozusagen auch die Teilnehmerzeit mit.

169 **00:12:50 - I:** Mhm, und gibt es bestimmte Regeln oder ja, Richtlinien, die vereinbart
 170 wurden oder die auch einfach, ja, so im Raum stehen?

171 **00:13:06 - IP:** Also wir haben eben ganz im Vorfeld auch eine Rahmenvereinbarung
 172 formuliert. Das heißt, dort wurden die Zielsetzungen eingetragen, dort wurde noch mal
 173 die Zielstellung formuliert und verfasst. Grundsätzlich gilt für uns das Motto Ambulant
 174 vor stationär. Das heißt, wir versuchen, wenn es denn Anfragen gibt, seien es
 175 Betroffene oder deren Angehörigen, auch immer erst mal ambulante
 176 Hilfsmöglichkeiten zu vermitteln. Das große Ziel soll es sein, dass Personen möglichst
 177 lange zu Hause leben können, in ihrer eigenen Umgebung. Und deswegen ist auch
 178 dieses ambulant vor stationär einfach ein ganz großes, wichtiges Thema, an das ist
 179 dann auch die Einrichtungen und andere Teilnehmer eben auch mit halten. Wichtig ist
 180 es auch, dass wir, das alles auf Freiwilligkeitsbasis basiert. Das heißt also keiner ist
 181 gezwungen sich zu beteiligen. Und aber auch jeder arbeitet in seiner eigenen
 182 Verantwortung, also das ist nicht, dass wir jetzt für alles die Verantwortung
 183 übernehmen, jeder ist sozusagen selbstständig und versucht zu schauen, was ist mir
 184 möglich und was kann ich umsetzen. Das sind so unsere Richtlinien.

185 **00:14:10 - I:** Ja, und Sie sind ja jetzt schon ein paar Jahre dabei. Was ist ihr Eindruck,
 186 wie lange dauert es bis so ein Netzwerk oder die Arbeitsgruppe handlungsfähig wird
 187 und wirklich die Ziele sich gesetzt hat?

188 **00:14:25 - IP:** Das ist so ganz unterschiedlich. Das kann man so nicht
 189 pauschalisieren. Bei uns vor der Gründung war es so, es gab schon eine Gruppe, die
 190 sich einfach zusammen da generell schon gefunden hat und sich beteiligt hat, wo
 191 man schon mal auf Informationsveranstaltungen miteinander ins Kontakt, in den
 192 Kontakt tritt. Wir als Sozialamt haben natürlich schon immer auch Kontakt zu den
 193 einzelnen Angeboten oder Bürger, Bürgerinnen im Landkreis gesucht und auch
 194 gefunden. Und dann konnte man sich halt auch verständigen, OK, wir machen das
 195 ganze mal ein bisschen verbindlicher und bilden jetzt das Netzwerk. Ich denke für die
 196 Gründung, wenn man jetzt sagt, man will von ganz von frisch anfangen und hat noch
 197 nicht Teilnehmer, dauert das natürlich auch erstmal eine Weile, ehe sich die
 198 Betroffenen auch wirklich als Teilnehmer des Netzwerkes empfinden und dann kommt
 199 es wirklich auch drauf an was findet man vielleicht für kurzfristige Ziele? Ich denke,
 200 das ist gut, eher mal klein gedacht, dass man gemeinsam
 201 Informationsveranstaltungen plant, jeder kann dann Themen beisteuern. Und ich
 202 denke, wenn solche ersten Meilensteine umgesetzt sind, dann entwickelt sich auch so
 203 ein Gemeinschaftsgefühl als Netzwerk und ich denke, dann ist es auch als solches
 204 von jedem zu verstehen.

205 **00:15:38 - I:** Mhm ja, und ich hätte noch eine Frage in der Richtung, wie bilden Sie
 206 einen Konsens? Also wie stimmen Sie ab, zum Beispiel?

207 **00:15:51 - IP:** Mhm, das ist eine gute Frage. Also wir werden meist bei den Sitzungen
 208 vor Ort direkt fragen, ob man mit dem Vorgehen zu einverstanden ist. Gibts vielleicht
 209 auch Gegenvorschläge, das wird sozusagen dann einfach mit in den Raum gegeben
 210 zur Abstimmung. Aber so die Situation, dass man sagen muss, OK, wir müssen jetzt
 211 alle mal Hand heben und abstimmen, das gab es jetzt so nicht. Es ist auch keine
 212 Gremienarbeit, wie vielleicht in anderen Sitzungen, wo das dann auch protokolliert
 213 wird, wie viele sind jetzt dagegen und wie viele sind dafür, das ist jetzt weniger der
 214 Fall. Aber man merkt ja auch schon in dem gemeinsamen Austausch, in welche
 215 Richtung geht die Meinungsbildung. Und dann ist es ja so, dass wir abschließend ja
 216 noch ein Protokoll senden, auf was man sich verständigt hat. Und da gibt es ja auch
 217 immer noch mal die Möglichkeit, sich nochmal zurückzumelden, nochmal um
 218 Anpassung zu bitten und es bei den nächsten Sitzungen dann nochmal aufs Papier
 219 zu bringen. Aber grundsätzlich ergeben sich die Meinungsbilder dann direkt bei der
 220 Sitzung.

221 **00:16:47 - I:** Ja. Und was sind so die Aufgaben der der Netzwerkmitglieder?

222 **00:16:58 - IP:** Aufgaben wird, es ist sehr verbindlich, das würden wir so vielleicht ein
 223 bisschen zurückführen. Es sind alle herzlich eingeladen, sich zu beteiligen. In dem
 224 Sinne, dass sie sich mit Themen einbringen. Das heißt, hier kann gerne mal auch ein
 225 Input, ein Referat, Vortrag halten, jeder kann uns aber auch gerne auf bestimmte
 226 Angebote hinweisen, das ist auch immer so eine Bitte. Wir als Landkreis versuchen ja
 227 natürlich da auch immer alles zusammenzufassen. Was gibt es für Angebote, was gibt
 228 es für Hilfsmöglichkeiten für die Betroffenen? Da sind wir natürlich auch gerne mal
 229 darauf angewiesen, dass uns dann von anderer Stelle her Informationen zugeleitet
 230 werden. Und das sind auch so die, die Bitte an die Teilnehmer, einfach zu schauen,
 231 vielleicht stößt man manchmal auf ein neues kulturelles Angebot für Menschen mit
 232 Demenz, so dass wir das so sagen, dann auch entsprechend in die Breite tragen
 233 können, so die Bitten.

234 **00:17:53 - I:** Und wie schätzen Sie Ihre Rolle ein als Koordinator? Was sind so Ihre
 235 Aufgaben?

236 **00:18:01 - IP:** Also die Koordination der Facharbeitsgruppen, der Sitzungen, also die
 237 Vorbereitung. Themen überlegen, vorbereiten, dass diese Themen entsprechend bei
 238 den Sitzungen auch in entsprechenden Maße angeboten werden können. Der
 239 Kontakt mit den Referenten, dann der Kontakt mit den Teilnehmern an sich. Wir
 240 werden die Einladung versenden, das machen wir digital. Wir führen dann die
 241 Sitzungen durch, schreiben im Nachgang das Protokoll und haben zwischen den
 242 Sitzungen auch immer wieder Kontakt zu den einzelnen Teilnehmern, die dann
 243 vielleicht auch mal ganz individuelle Anliegen haben. Passend zum Thema Demenz,
 244 vielleicht aber auch mal ganz andere Themen, das sozusagen ja auch einfach eine
 245 Schnittstelle, die wir dann darstellen und da diese Kommunikation zu gestalten, das
 246 ist eine Aufgabe. Die Öffentlichkeitsarbeit. Also auch für Pressemitteilungen zu
 247 sorgen, über anstehende Veranstaltungen zum Beispiel oder über neue Angebote,
 248 gerne auch mal Pressemitteilungen, die wir andererseits zugeleitet bekommen, über
 249 zur Pressestelle des Landratsamtes senden wir dann auch Information an alle
 250 Netzwerkmitglieder, um eben die Mitglieder auch mitzunehmen, zu informieren. Das
 251 sind so die typischen gängigen Aufgaben und eben auch die langfristige Planung, zu
 252 sehen eben, was Sie auch sagten mit den Fördergeldern sozusagen, da die
 253 Koordination dazu, das ist auch eine große Aufgabe.

254 **00:19:33 - I:** Und nehmen Sie auch Erwartungen von den Netzwerkmitgliedern wahr
 255 in Bezug auf Ihre Rolle?

256 **00:19:41 - IP:** Die Koordination, das ist die Erwartung. Also eine Anlaufstelle zu
 257 kennen, an die alle Informationen gebündelt gesammelt werden, um diese dann auch
 258 entsprechend weiterzutragen. Also nicht über fünf Ecken, sondern kurze Wege zu mir
 259 und somit dann auch an alle weiteren Teilnehmer. Das ist so die Erwartung.

260 **00:20:04 - I:** Und wieviel Zeit investieren Sie für das Thema Demenz und diese
 261 Arbeitsgruppe? Das ist ja nicht ihr einziger Aufgabenbereich.

262 **00:20:13 - IP:** Ja, das ist unterschiedlich. Das ist auch schwierig zu sagen, weil es da
 263 einfach viele Vermischungen auch mit meinen sonstigen Aufgaben gibt. Also wir
 264 haben grundsätzlich bei uns im Amt die Beratungsstelle für Menschen mit Demenz,
 265 das heißt also das Thema Demenz ist eigentlich alltäglich immer mit vertreten. Wir
 266 haben viele Anfragen, Beratungsanfragen, wir bieten Kurse zum Thema Demenz an,
 267 das heißt also, das haben wir immer in meiner Tätigkeit und das ist sozusagen aber
 268 auch durch Netzwerkarbeit entstanden. Also in den Netzwerken wurde halt dann
 269 gesagt, das wäre gut, wenn es auch mal eine entsprechende Beratungsstelle gibt,
 270 deswegen wurde die dann bei uns dann durchgesetzt, durchgeführt und wir können
 271 die dann als solche dann auch anbieten. Genau wie mit den Kursen. Wir haben von
 272 der Landesinitiative Demenz auch die Beteiligten, die Koordinatoren auch mit vor Ort,
 273 die uns auch immer wieder mal neues Input geben über mögliche Angebote und dann
 274 versuche ich das in meiner Tätigkeit als Pflegekoordinator dann eben auch
 275 umzusetzen. Und deswegen ist das nicht ganz so klar zu trennen. Grundsätzlich
 276 haben wir zwei bis drei Facharbeitsgruppensitzungen im Jahr und das hat dann eben
 277 ein entsprechende Durchführung-, Vorbereitung- und Nachbereitungszeit und dann
 278 eben die Anfragen, die individuell zwischenzeitlich passieren. Aber das kann ich jetzt
 279 nicht als solche jetzt richtig beziffern.

280 **00:21:35 - I:** Ja, das reicht ja auch schon. **[IP: Ja, gut.]** Spielt das Thema Konkurrenz
 281 bei Ihnen irgendeine Rolle?

282 **00:21:47 - IP:** Nein, eigentlich gar nicht. Also es gibt jetzt keine anderen Netzwerke in
 283 der Form als Demenznetzwerk bei uns. Es gibt natürlich Vereine, die sich da auch

284 ganz engagieren, aber sind dann eben doch gerne mit bei uns mit dabei. Es gibt noch
 285 andere Netzwerkplattformen, wo wir aber uns selbst auch mit beteiligen, soziale
 286 Runde Tische, dann in den einzelnen Gemeinden zum Beispiel, die sind aber jetzt
 287 nicht für das Thema Demenz fokussiert. Da sind wir eigentlich bei uns im Landkreis
 288 auch der einzige, und ich denke auch zwischen den Teilnehmern an sich gibt es kein
 289 Konkurrenzgedanken. Jeder hat sozusagen seine Klienten, seine Patienten, seine
 290 Ansprechpartner und dann ist eher, trotzdem, alle sehen trotzdem den Vorteil, der
 291 Austausch aber mit anderen Einrichtungen. Wie läuft es dort? Was könnte man
 292 sozusagen auch für sich selbst mitnehmen. Also Konkurrenzgedanken sehe ich so
 293 nicht.

294 **00:22:39 - I:** Und Sie hatten ja gerade schon gesagt, dass sich viele auch
 295 Aufgabengebiete und Themen überschneiden, dass man das nicht 100% trennen
 296 kann. Wie wirkt sich das denn auf die Arbeit aus, dass es eben noch die anderen
 297 Facharbeitsgruppen gibt oder das Pflegenetz, oder ja, wie ist das Zusammenspiel?

298 **00:22:58 - IP:** Also ich finde das ist fördernd. Ich finde, das gibt immer genügend
 299 Schnittstellen, wenn ich in Beratungen auf bestimmte Probleme stoße, die ja jetzt
 300 nicht vordergründig mit der Facharbeitsgruppe oder mit der Netzwerk zu tun haben,
 301 kann ich diese Themen aber trotzdem mit in die Facharbeitsgruppe tragen, also man
 302 profitiert davon oder wenn bestimmte Sachen im Netzwerk besprochen werden und
 303 ich dann aber anschließend Beratungen mit Betroffenen habe, kann ich die
 304 Informationen genauso mittragen. Also das das ist immer gut, es gibt gutes Input auch
 305 mal durch andere Facharbeitsgruppen, kommen ja manchmal auch Themen auf, wo
 306 man sich überlegen kann, OK, vielleicht ist das jetzt für unser Netzwerk auch noch
 307 was relevantes, kann ich gleich einen neuen Referenten zum Beispiel einladen, weil
 308 ich der Meinung bin, dass es vielleicht dann auch für alle interessant wäre. Also ich
 309 denke, das ist eher förderlich als hinderlich.

310 **00:23:47 - I:** Gibt es an dieser Stelle sonst noch irgendwelche Aspekte, die förderlich
 311 oder hinderlich sind?

312 **00:23:58 - IP:** Nicht das ich wüsste. Fällt mir jetzt nichts ein. Also keine hinderlichen
 313 Sachen. Außer das, was wir schon gesagt haben, was vielleicht das mit den
 314 Fördermittelgebern, Fördergeldern. Genau. Also hinderlich wäre, wenn sich niemand
 315 beteiligt. Das wäre ein Hindernis. Aber da sind wir ja da dran, dass das eigentlich so
 316 auch nicht passiert.

317 **00:24:21 - I:** Und wie schätzen Sie denn die Wirkung der Arbeitsgruppe ein also oder
 318 beziehungsweise die Bekanntheit in der Bevölkerung?

319 **00:24:34 - IP:** Das ist auch schwierig zu sagen. Ich denke, grundsätzlich ist es
 320 bekannt, es ist auf jeden Fall auf der Fachebene bekannt. Also das heißt, die
 321 Einrichtungen aller Beteiligten, die in dem pflegerischen, therapeutischen,
 322 medizinischen Bereich arbeiten, kennen das Pflegenetzwerk, können auch die
 323 Unterarbeitsgruppen. Was Bürger betrifft, ist es vielleicht ein bisschen anders, aber
 324 das liegt eher daran, dass Bürger jetzt nicht das Netzwerk als solches im Blick haben,
 325 sondern vielmehr vielleicht mich als Person, als Pflegekoordinator beziehungsweise
 326 unsere Beratungsstelle Demenz in unserem Kreissozialamt. Und das ist in dem
 327 Umfang auf jeden Fall aber sehr bekannt.

328 **00:25:19 - I:** Was beabsichtigen Sie denn grundsätzlich? Welche Wirkung möchten
 329 Sie verbreiten? Also ist es vielleicht auch in Ordnung, dass die Demenzberatung im
 330 Vordergrund steht? Ist es denn oder ist es ein Ziel von Ihnen, dass das die
 331 Facharbeitsgruppe oder das Netzwerk jetzt so Bekanntheit hat?

332 **00:25:42 - IP:** Also es ist das förderlich, wenn es bekannt ist. Damit dann eben auch
 333 viele Leute sich gesehen sehen und sozusagen dann auch längerfristig mit beteiligen.
 334 Das schaffen wir auf jeden Fall auf der Facharbeitsebene, also bei anderen
 335 Veranstaltungen werden die Ergebnisse beziehungsweise die bisherigen Maßnahmen
 336 der Facharbeitsgruppe vorgestellt, sodass man das auch nicht aus dem Blick verliert.
 337 Aber was die Bürger betrifft, ist für uns in erster Linie das Ziel, dass die Bürger Hilfe
 338 bekommen und ob die Bürger dann das Gefühl haben, das wäre durch unsere
 339 Beratungsstelle oder das Netzwerk an sich, das ist dann irrelevant. Es geht um das
 340 Ergebnis, und das ist die Hilfe, die ist im Mittelpunkt, der Mensch steht im Mittelpunkt.
 341 Und deswegen zählt das Ergebnis, der Weg bis dorthin weniger.

342 **00:26:30 - I:** Wer kann denn bei Ihnen Mitglied werden?

343 **00:26:35 - IP:** Das ist auch ganz umfangreich, dass, da sind wir ganz flexibel. Wir
 344 haben zum Beispiel aktuell die Pflegeheimenrichtungen als Vertreter, die
 345 Pflegedienste, wir haben auch Krankenhäuser mit dabei, wir haben noch andere
 346 Netzwerkpartner, die selbst Netzwerke zum Beispiel mit dem Thema Geriatrie im
 347 Fokus haben, bei uns als Mitglied dabei. Wir haben Vertreter der Kommunen aber es
 348 könnten auch ehrenamtliche Personen sein, die sich für das Thema engagieren. Wir
 349 hatten auch lange Selbsthilfegruppenleiter mit dabei, die sich dann selbst aber auch
 350 zurückgezogen haben. Aber da sind wir, da machen wir jetzt keine Grenzen, wenn wir
 351 sehen, das sind Personen, die sich da gerne engagieren möchten, geben wir dann
 352 auch die Möglichkeit dazu.

353 **00:27:18 - I:** Alles klar. Was ich gern noch zum Abschluss frage, welche Meilensteine
 354 haben Sie denn erreicht bis jetzt, wenn Sie so zurückblicken?

355 **00:27:29 - IP:** Mhm, also wir haben für das Thema Demenz sehr viele
 356 Sensibilisierungsarbeiten getätigt. Wir hatten seit Beginn meiner Tätigkeit immer
 357 jährlich auch Informationsveranstaltungen anbieten können, den Welt-Alzheimerstag,
 358 dazu hat man immer große Veranstaltungen. Es sind auch viele Beteiligungen von
 359 anderen Einrichtungen, das heißt also, wir haben jetzt nicht nur eine zentrale
 360 Veranstaltung über unser Landratsamt, sondern eben auch andere Teilnehmer bieten
 361 hier Informationen an, was ich schon einen guten Meilenstein finde. Das sozusagen
 362 auf das Thema auch entsprechend, ja, bemerkbar gemacht wird. Und dieses Jahr
 363 hatten wir dann erstmals auch eine große Pflanzaktion, anlässlich der
 364 Vergissmichnicht Aktion, vielleicht haben Sie das auch schon mitgehört. Es ist bei uns
 365 im Landkreis dieses Mal mit angeboten worden und da haben sich auch ganz viele
 366 verschiedene Teilnehmer, aber auch externe Personen sozusagen da mit beteiligt, so
 367 eine Pflanzaktion zu starten, um einfach auch ein Zeichen zu setzen für das Thema
 368 Demenz. Ich denke, dass ist auch schon ein ganz großer Meilenstein.

369 **00:28:33 - I:** Ja, vielen Dank. Ich habe keine weitere Frage mehr. Haben Sie noch
 370 irgendwas, was Sie anmerken möchten?

371 **00:28:41 - IP:** Nein, nicht zu dem Interview. Vielen Dank, alles gut. Ich hoffe, dass
 372 Ihnen die Fragen weiterhelfen. Und gibts dann im Nachgang irgendwann die
 373 Möglichkeit, dass dann ein Ergebnis wir dazu bekommen oder wie gehts dann weiter?
 374 Das wäre vielleicht noch ganz interessant.

375 **00:28:56 - I:** Ja. Ich stoppe erstmal die Aufnahme.

H. Interview H

1 Transkript H (34 min)

2 **00:00:02 - I:** So, es läuft. Genau und es dreht sich ja alles um Demenznetzwerke hier
3 in Sachsen und was so deren Herausforderungen sind. Aber was auch förderliche
4 Faktoren sind, damit Demenznetzwerke eben weiterhin bestehen, nachhaltig sind,
5 fortbestehen können. So, dass ist das allgemeine Thema. Und ja, ich würde
6 einsteigen mit, wie sind Sie denn in Ihrem Demenznetzwerk eingebunden?

7 **00:00:33 - IP:** Da Sind zwei verschiedene Sachen. Es gab eins, was wir selber initiiert
8 haben über Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz. Das ist schon eine ganze
9 Weile her, ich würde sagen das war 2017 oder 18 haben wir das gegründet. Vielleicht
10 war es auch 19, das hab ich jetzt nicht genau geguckt. Das war relativ eng begrenzt
11 der Ort war damals noch [Ortsbezeichnung A]. Seit 2018 sind wir in [Ortsbezeichnung B]
12 [Ortsbezeichnung B] und wir nennen uns hier schon Demenzfachstelle. Wir vernetzen
13 uns auch, aber das ist nicht, ja. Es ist so, dass wir die Arbeit machen und sie anderen
14 möglicherweise profitieren. Das ist das eine, jetzt muss ich noch die Fenster
15 zumachen. *[IP schließt das Fenster]*

16 **00:01:47 - IP:** *[unverständlich]* hier im mittelsächsischen Demenznetzwerk aktiv schon
17 seit Jahren mitarbeite. Das hieß früher Geronto-Demenznetzwerk und ist jetzt aber
18 richtig eine Gerontodemenz ,GDP, Pflege irgendwas beim Landkreis und das ist
19 immer noch beim Landkreis [Ortsbeschreibung] angesiedelt. Und ist
20 jetzt aber, nennt sich tatsächlich Demenz, [Ortsbezeichnung]
21 Demenznetzwerk. Das wären jetzt so die zwei und da müssen wir wahrscheinlich jetzt
22 in dem Interview immer zwischen den zwei Erfahrungen auch, also unterscheiden.

23 **00:02:26 - I:** Genau. Also besonders interessant ist in dem Zusammenhang ja auch,
24 was sich verändert hat dann im Vergleich zur Lokalen Allianz. Genau. Ich würde
25 einfach mal fragen, wie läuft so eine typische Netzwerksitzung bei Ihnen ab aktuell?

26 **00:02:48 - IP:** Die wird sehr gut. Warum schallt das hier bei mir? Komisch? Die wird
27 vorbereitet von den hauptamtlichen Mitarbeitenden vom Landkreis, also
28 Pflegekoordination und Psychiatriekoordination, die haben das in der Hand, die laden
29 ein, bereiten vor, bereiten nach und dann ist wirklich so, dass in diesen anderthalb bis
30 zwei Stunden die Teilnehmerinnen ganz konkret arbeiten können. Also die sind
31 anderthalb Stunden im Allgemeinen. Jetzt war es mal länger, das war diese Gründung
32 des Netzwerkes, da war es ein bisschen länger. Aber eigentlich maximal anderthalb
33 Stunden. Netzwerktreffen perspektivisch auch online, bislang meistens sind wir
34 hingefahren, also ich musste dafür so etwa vier Stunden Zeit einplanen.

35 **00:03:50 - I:** Und wenn man, wenn wir uns jetzt dem Thema Ressourcen zuwenden,
36 wie organisieren und sichern Sie zentrale Ressourcen im Netzwerk, zum Beispiel
37 angefangen mit finanziellen?

38 **00:04:06 - IP:** Das muss bei uns abfallen. Also ich hab dafür, also wir haben als im
39 Verband dafür kein extra Budget, das muss sozusagen durch unsere sonstige Arbeit
40 abgedeckt sein. Man muss eigentlich in den anderen Sachen schneller arbeiten, sag
41 ich jetzt mal so beziehungsweise hoffen, dass die Mitarbeit im Netzwerk auch soweit
42 fruchtet, dass sie das andere unterstützt.

43 **00:04:36 - I:** Können Sie das noch weiter ausführen?

44 **00:04:41 - IP:** Wir sind Anbieter für niedrigschwellige Betreuungsleistungen nach dem
45 Paragraph 45 a,b. Nur das, wir haben, wir sind zwar [Träger] aber wir haben

46 keinen Pflegedienst oder so, sondern das machen wir mit Ehrenamtlichen als
 47 Wirtschaftsbetrieb und ich muss hoffen sozusagen, war aber bislang nicht, dass man
 48 durch das Netzwerk auch Zugänge bekommt, um Patienten zu bekommen, zum
 49 Beispiel, ne. Das ist nicht, das heißt, diese Zeit muss, wird eben, werden wir eben
 50 freigestellt und können in der Zeit, also ich bin das meistens, kann da nicht, jetzt
 51 arbeiten wir sogar zu zweit mit, wir können dann nicht andere Dinge tun. Wir sind aber
 52 auch noch, wir sagen uns jetzt so ein bisschen wir sind, wir haben, sind eine
 53 Kontaktstelle für pflegende Angehörige, eine Selbsthilfekontaktstelle für pflegende
 54 Angehörige. Da kriegen wir eine Förderung und für uns ist das jetzt dann so, dass wir
 55 uns sozusagen vor uns selber sagen, na ja, wir rechnen das dort als Leistung ab und
 56 sagen uns. Also dass wir, was ja stimmt, also wir erfahren ja da auch Dinge und
 57 vernetzen uns, die wir dann an Pflegende, also Dinge erfahren, Dinge, die wir an
 58 pflegende Angehörige weitergeben können. Sodass wir sozusagen uns selber
 59 irgendwie sagen, gut, das ist jetzt über die Förderung abgedeckt. Diese Förderung für
 60 die Selbsthilfekontaktstelle, die ist auch nicht so groß, das Macht zehn Stunden in der
 61 Woche. Da haben wir auch genug zu tun. Aber wir reden uns jetzt das so ein bisschen
 62 hübsch.

63 **00:06:33 - I:** Aber jetzt noch mal für mein-

64 **00:06:35 - IP:** Jetzt würd ich mal [I: Ja.] darf ich mal ganz kurz? Als wir selber Lokale
 65 Allianz für Menschen mit Demenz waren, da haben wir ja auch Fördergeld
 66 bekommen. Dann war das ja unser Auftrag. Da war eher das Problem, dass niemand
 67 im Netzwerk mitarbeiten wollte, die wollten alle nur profitieren. Das war eine ganz
 68 starke Situation, die ich da erlebt habe. Profitieren ja, mitarbeiten nicht. So dass wir
 69 zwar das Geld hatten, weil das eben da drin, aber die Arbeit nicht gemacht werden
 70 konnte. Das war sozusagen genau das Gegenteil, ne.

71 **00:07:18 - I:** Was hat sich jetzt verändert mittlerweile in dieser Arbeitsmotivation?

72 **00:07:27 - IP:** Das, ich kann es ich, es gab erst ein Treffen in dieser größeren Runde,
 73 also das Netzwerk ist gerade erst gegründet worden, es gab, glaube ich, noch ein
 74 Treffen, da war ich aber krank. Da kann ich jetzt gar nichts dazu sagen. So in den fünf
 75 Jahren, wo ich in dem mittelsächsischen Netzwerk gearbeitet habe, das war klein.
 76 Aber da hat niemand dringesessen, der nur für sich was haben wollte, sondern das
 77 waren wirklich Menschen, die zusammengearbeitet haben. Jetzt ist es größer und bei
 78 diesem ersten Treffen hatte ich wieder den Eindruck, dass die Zielverfolgung ist, ich
 79 mach das nur, wenn ich, also es sozusagen der eigene Dienst ist im Fokus und nicht
 80 die Menschen mit Demenz. Das ist eben so ein bisschen das Problem. Wenn alles
 81 Wirtschaftsbetriebe sind, die auch zunehmend in dem Bereich in natürlich
 82 Konkurrenzsituationen da sind. Genau. Also ich kann das für dieses neue Netzwerk,
 83 das jetzt gerade erst im Aufbau ist, noch nicht sagen, aber es war so ein erstes
 84 Gefühl, dass ich dachte, die gucken jetzt nicht, was für die Menschen mit Demenz
 85 sinnvoll ist, sondern was für sie sinnvoll ist. Und das ist, glaube ich, eine Gefahr? Also
 86 ich habe das jedenfalls auch in dem vorigen Netzwerk, dass ich selber in die, oder wir
 87 selber als [Träger] initiiert hatten so erlebt.

88 **00:08:55 - I:** Und können Sie sich vorstellen, was könnte die Motivation beeinflussen
 89 von den Netzwerkmitgliedern?

90 **00:09:06 - IP:** Ich glaube, das ist eine Haltungsfrage und das, ich kann deren Haltung
 91 nicht ändern. Das müssen die selber hinkriegen. Also das ist eine Haltungsfrage und
 92 genau. Nee, also ich glaube nicht, dass man das von außen ändern kann. Also ich
 93 glaube nicht, dass es strukturell ne, wir machen ja auch, ohne dass wir Geld kriegen

94 mit, weil es eine Haltungsfrage ist. Ich möchte an dem System was verändern. Ich
 95 möchte für die Menschen mit Demenz da sein und deren Situation verbessern und
 96 hoffen, dass sich das System ändert und wenn andere aber diese Motivation nicht
 97 haben, diese intrinsische, diese Haltung nicht haben, dass ich glaub, das kann man
 98 nicht von außen machen.

99 **00:09:49 - I:** Ja, und ich wollte noch mal zu den Ressourcen zurückführen. Was für
 100 Ressourcen sind noch relevant für Sie, für die Netzwerkarbeit?

101 **00:10:01 - IP:** Es ist insbesondere die Zeit. Also alles andere haben, eine sachliche
 102 Ausstattung, haben wir durch unsere sonstige Tätigkeit, ne. Zeit und ein bisschen
 103 Geld, wenn ich jetzt hinfahren muss, aber das ist, wir haben auch ein Dienstauto und
 104 wenn ich 20 Kilometer oder 25 Kilometer nach [Ortsbezeichnung] fahre, das
 105 ist jetzt kein Problem, also das sachliche ist es eher nicht. Sondern das ist der
 106 Zeitfaktor.

107 **00:10:31 - I:** Das ist ja auch immer gekoppelt ans Personal. [IP: Genau. Genau.] Sie
 108 meinten vorhin, habe ich das richtig verstanden, dass Sie zu zweit sind?

109 **00:10:45 - IP:** Es gibt hier noch eine Mitarbeiterin, die nicht, die in diesem neu, was
 110 gerade entstanden ist, Netzwerk sozusagen auch mitmacht. Und da sind jetzt
 111 Arbeitsgruppen, sodass wir jetzt sozusagen zwei Personen jeweils in einer
 112 Arbeitsgruppe mitarbeiten. Das heißt es doppelt sich gerade unser Einsatz.

113 **00:11:07 - I:** Und in welchen Arbeitsgruppen sind Sie?

114 **00:11:13 - IP:** Öffentlichkeitsarbeit und Demenzwegweiser.

115 **00:11:20 - I:** Und wie sehen Sie ihre Rolle? Was sind so Ihre Aufgaben im Netzwerk?

116 **00:11:28 - IP:** Also ich gelte da als, was wurde neulich gesagt, alte Häsin. Ich habe
 117 jahrelang Erfahrung in dem Gebiet und gucke und dann ist es eben, also ich bring
 118 natürlich auch immer Ideen ein, ich bin jemand, der Ideen einbringt und ich versuche,
 119 diesen anderen Blick reinzubringen, dass diese Haltung zu, Haltungsbildung so ein
 120 bisschen mit im Blick zu haben. Für wen machen wir das? Wie ist die Zielgruppe?
 121 Was braucht die? Ja, so. Also, ich muss wenig zu Hause nacharbeiten, bislang. Das
 122 weiß ich nicht, ne, also ich muss sozusagen in der Zeit dabei sein und einen Input
 123 bringen. Bislang war jetzt nicht gefragt, dass ich was nacharbeite oder zuarbeite oder
 124 so, das kann sich ändern, aber war jetzt bisher nicht.

125 **00:12:30 - I:** Sie haben jetzt die Lokale Allianz erlebt, sind lange dabei. Was ist so ihr
 126 Eindruck, wie lange dauert es, bis ein Netzwerk handlungsfähig wird und sich so die
 127 Ziele gesetzt hat?

128 **00:12:50 - IP:** Bei der Lokalen Allianz ist es eben nie zu einem Netzwerk gekommen
 129 bei uns, das muss ich einfach so sagen, wir sind die der Kopf gewesen, wir haben
 130 Angebote gemacht, aber es gab kein Netzwerk. Da die sind einmal zu einer
 131 Auftaktveranstaltung, glaube ich, gekommen. Da gucken sie freundlich, aber die, die
 132 machen nicht mehr. Also da war keine Mitarbeit. Aber so von meiner Erfahrung, wie
 133 man überhaupt, würde ich so sagen, zwei Jahre.

134 **00:13:21 - I:** Mhm, alles klar. Und was denken Sie? Sie sagen, Sie sind jetzt nie zu
 135 einem richtigen Netzwerk zusammengewachsen? Neben dieser inneren Motivation
 136 der Akteure, was denken sie, hat da vielleicht noch eine Rolle gespielt?

137 **00:13:40 - IP:** Es gab zu dem Zeitpunkt, ja, noch keine, als wir da angefangen haben,
 138 gab es meiner Ansicht nach noch keine Pflegekoordination. Kann ich mich täuschen,

139 aber jedenfalls war auch die erst, wenn überhaupt im Beginn, das heißt so
 140 Netzwerkarbeit in dem Sinne ist überhaupt, da gab es nicht so eine wirkliche
 141 Tradition. Ist jetzt ein blödes Wort, aber Sie wissen was ich meine. Nicht gut, nicht viel
 142 Erfahrung damit. Mit dem Auftreten der Pflegekoordination jeweils in den Landkreisen.
 143 Aber ich arbeite in zwei Landkreisen, ich rede jetzt aber mal, also Netzwerk hier jetzt
 144 über das in [Ortsbezeichnung], ist das gewachsen und auch die
 145 Pflegekoordination haben gesagt, das dauert eh die kapieren, dass es ein
 146 miteinander sein muss und nicht gegeneinander, ne. Und die sind jetzt fünf Jahre da
 147 oder so. Sodass jetzt dieses neue Netzwerk, was jetzt speziell das Thema Demenz im
 148 Blick hat. Es gibt andere Netzwerke, hier treffen sich über die Pflegekoordination
 149 Leute, die Heime haben und so. Also da ist jetzt eine Erfahrung gewachsen, dass das
 150 etwas ist, was uns wirklich hilft. Also wir müssen zusammenarbeiten, egal, ne und
 151 aber das wächst erst gerade. Durch die, auch durch die Erfahrung, dass diese
 152 Pflegekoordination, ist unbeteiligt der, die nicht unbeteiligt, ist Quatsch, aber sie hat
 153 nicht wirklich ein eigenes Anliegen, keine eigenen Pfunde zu verteidigen oder so, die
 154 ist eine neutrale Person, die da einlädt. Und das ist ja jetzt wieder so bei
 155 [Ortsbeschreibung]. Die Pflegekoordination und die
 156 Psychiatriekoordination laden dazu ein. Und sind, die haben auch den Förderantrag
 157 gestellt. Also es musste niemand anders machen und das sind einfach doch neutrale
 158 Personen und das denke ich jetzt, ist förderlich.

159 **00:15:38 - I:** Mhm, ja. Und darf ich fragen, was Sie mit welchen Zielen Sie damals in
 160 die Lokale Allianz gestartet sind?

161 **00:15:56 - IP:** Das war tatsächlich also eine Möglichkeit, über Fördermittel die Arbeit
 162 zu machen, die wir eh machen. Also wir haben beraten, wir haben Demenz, wir
 163 machen seit 15 Jahren Pflegekurse Demenz, wir beraten dazu. Ich bin zu anderen
 164 Anbietern sowieso gegangen, ich war bei allen Hausärzten damals in [Ortsbezeichnung]
 165 [Ortsbeschreibung], ich hab die Apotheken im Blick gehabt. Ich hab mich mit sowieso
 166 mit allen vernetzt, die kannten mich alle und es war eine Möglichkeit für diese Arbeit
 167 Fördermittel zu bekommen. Und dann hab ich gemerkt, dass das einfach auch viel
 168 Input, also man ist ja da auch begleitet, das war sehr gut, also das muss ich auch
 169 sagen. Lokale Allianz für Menschen mit Demenz hatten ein guten Background. Da
 170 sind Schulungen, da sind online Netzwerktreffen, es waren aber auch, ich glaube, ich
 171 war auch auf leibhaftigen, also so, wo man als Mensch hingegangen ist. Das kann ich
 172 ja jetzt, manchmal bringe ich auch was durcheinander. Aber ich meine, ich wäre mal
 173 in Leipzig gewesen, auf so einem Netzwerktreffen für die sächsischen Lokalen
 174 Allianzen. Aber jetzt davon ab, was im Hintergrund lief, war richtig gut. Immer noch.
 175 Wir sind da weiter drin, das finde ich auch grandios, man fliegt da nicht raus, bloß weil
 176 man aus der Förderphase raus ist. Man ist in dem Netzwerk und kann davon
 177 profitieren und Erfahrungen austauschen, Fortbildungen bekommen und so.

178 **00:17:35 - I:** Sehen Sie noch irgendwas in dem Zusammenhang als förderlich oder
 179 hinderlich für die Netzwerkarbeit?

180 **00:17:46 - IP:** Viele Dienste arbeiten noch viel stringenter nach diesem Leistungs-
 181 oder Wirtschaftsprinzip. Wir haben, wir müssen auch Geld erwirtschaften, aber geht
 182 so, dass wir Freiheiten haben. Also wir werden auch von anderen, manchmal, was ihr
 183 könnt zwei Leute, zwei Stunden zu Leuten gehen. Also wenn ich einen Klienten neu
 184 aufnahme in diesem Betreuungsangebot, in dem Entlastungsangebot ist es nicht
 185 selten, dass man da zwei Stunden hinget und auch noch mal und noch mal. Das
 186 kann ja kaum ein Pflegedienst. Ne, also das ist ja alles nur Taktung. Also förderlich ist
 187 schon, wenn man eher in Richtung sozusagen offenere Arbeit geht und nicht so fest

188 eingebunden ist in irgendwelche Wirtschaftsstrukturen. Das halte ich auch
 189 denjenigen, die jetzt nicht so richtig mitgemacht haben auch zugute, dass ein
 190 Pflegedienst einfach viel stringenter seine Zeiten einteilen muss. Und da gibt es eben
 191 kein Sozialarbeiter im Hintergrund, den sie da schicken können. Oder auch, wir
 192 arbeiten mit den Kliniksozialdiensten zusammen. Die haben einfach hoch Stress.
 193 Eigentlich wären das ja auch Personen, die Netzwerkarbeit machen müssten, um fit
 194 zu bleiben, ne. Und die, das weiß ich einfach durch die Zusammenarbeit, dass das so
 195 eine hoch stressige Arbeit geworden ist, dass die kaum noch Luft haben für
 196 irgendwas. Also förderlich ist nach meinem Eindruck einfach in seiner Tätigkeit einen
 197 gewissen zeitlichen Spielraum zu haben.

198 **00:19:37 - I:** Ja, vielen Dank. Ja, das hatte ich gerade vergessen. Also was, was
 199 wären denn jetzt die Ziele von dem neunten Netzwerk? Also mit dem
 200 [Ortsbezeichnung] Netzwerk.

201 **00:19:53 - IP:** Die Ziele sind da eindeutig auf die Menschen mit Demenz und deren
 202 Angehörige gerichtet. Dass die eine bessere Teilhabe und eine bessere
 203 Lebenssituationen bekommen sollen.

204 **00:20:09 - I:** Und wie schätzen Sie, also nagut, Sie sind jetzt am Anfang, aber welche
 205 Wirkung, also was, was hätten sie gern für eine Wirkung auf die Bevölkerung?

206 **00:20:26 - IP:** Dass die eher Hilfe annehmen. Die nehmen zu spät Hilfe an. Immer
 207 wieder merken wir das. Genau. Und da sagen, sie haben es ja gar nicht gewusst. Also
 208 das es einfach auch bekannter wird, was da ist. Es gibt Angebote, es gibt uns aber es
 209 ist jetzt nicht so, dass uns die Bude eingerannt wurde. Wir müssen uns immer wieder
 210 strecken und gucken und denken. Aber wir wissen ja, wie hoch der Anteil ist. Also
 211 eigentlich müssten viel mehr Leute da sein und mit Sicherheit wäre es gut, die würden
 212 Hilfe annehmen. Also und wenn es erstmal der erste Beratungsschritt ist, ne.

213 **00:21:11 - I:** Gibt es sonst noch irgendwelche relevanten externen Interessengruppen,
 214 die irgendwie eine Rolle spielen?

215 **00:21:22 - IP:** Externe Interessengruppen. Für die Netzwerke? [I: Mhm.] Also, schön
 216 wäre auch, wenn die Kommunen merken würden, was sie haben. Die tun dann
 217 immer. Irgendwann hatten wir mal die Situation hier in [Ortsbezeichnung], das
 218 dann der Seniorenbeirat der Stadt hier in mit der Landesinitiative Demenz eine riesige
 219 Veranstaltung hier aufs Tableau gehoben hat. Und, dass Sie das hier haben. Und wir
 220 sitzen zwei Straßen weiter seit zwei Jahren. Und die haben es nicht realisiert, dass
 221 wir vor Ort sind und dass sie diese Veranstaltungen, war ja nett, aber es war nicht
 222 notwendig. Es war, es war auch, die haben da nicht mehr erfahren, als sie nicht bei
 223 uns hätten im Pflegekurs erfahren können, den wir zwei bis dreimal im Jahr anbieten.
 224 Sowas, also, dass Kommunen und relevante Multiplikatoren wissen, was sie vor Ort
 225 haben. Jetzt sind die wieder in dem Netzwerk nicht dabei, also mal gucken, ob das da
 226 ankommt, das ist immer sehr kurzlebig. Aber das ist manchmal auch eine Frustration,
 227 wenn wir wissen, was wir zu bieten haben und es eigentlich gar nicht abgefragt wird.

228 **00:22:37 - I:** Mhm. Ja. Und wie sehen Sie so die Zusammenarbeit zwischen
 229 verschiedenen Netzwerken jetzt auch gerade mit den Pflegekoordinatoren oder den
 230 Pflegenetz?

231 **00:22:54 - IP:** Das finde ich gut. Ich arbeite ja sowieso per se in zwei Landkreisen.
 232 Der [Träger] ist im ganzen Landkreis [Ortsbezeichnung A] und eben hier, von wo ich aus, also wo sie mich jetzt erreichen,
 233 ist [Ortsbezeichnung B]. Das ist der [Ortsbezeichnung B] im Landkreis

235 [Ortsbezeichnung B], das ist das Angebotsgebiet des [Ortsbezeichnung]
 236 [Träger], und ich bin Fachbereichsleiterin in beiden Regionen. Und arbeite per
 237 se mit beiden Pflegekoordinationen von Anfang an mit der Landesinitiative Demenz
 238 zusammen. Die kenne ich, [undeutlich] in Führungszeichen 15 Jahren. Da hab ich
 239 ein gutes, also da hab ich ein gutes Gefühl. Also so zu den Pflegekoordinationen
 240 überhaupt, dass die gut miteinander arbeiten, dass das keine Konkurrenz ist, sondern
 241 dass die sich gegenseitig befruchten. Und das dann auch auf die vor Ort tätigen
 242 Dienste zurückkommt. Also ist das ist eine große Unterstützung. Speziell jetzt gerade
 243 in [Ortsbezeichnung], in [Ortsbezeichnung] ist jetzt gerade ein
 244 Wechsel. Das hängt natürlich an den Personen, aber ja, und es gibt Netzwerke, da,
 245 ist hatte mal auch zu tun mit dem Netzwerk in, ich glaube das ist [Ortsbezeichnung]
 246 [Ortsbezeichnung]. Da kenn ich auch Akteure. Einen, den einen davon hab ich sogar
 247 selber vor Jahren mal ausgebildet, also der war bei mir im Demenzkurs und hat dann
 248 später sich weiterentwickelt und ist Kopf von diesem Netzwerk da [Ortsbezeichnung]
 249 [Ortsbezeichnung]. Also, das ist, also da ist, hab ich immer das Gefühl, da ist auch
 250 viel heiße Luft. Also da, das ist auch noch, [Ortsbeschreibung] ist auch noch
 251 tatsächlich unser Dekanat, also würde zu unserem Angebotsgebiet des
 252 [Träger] zählen, aber da ist, passiert jetzt nicht so viel. Ist
 253 aber auch, wir müssen uns ja auch beschränken, indem habe ich am Anfang gesagt,
 254 was wir überhaupt schaffen können. Aber jetzt [Ortsbezeichnung] und
 255 [Ortsbezeichnung] habe ich einen guten Eindruck.

256 **00:24:58 - I:** [Ortsbezeichnung], ich weiß grad gar nicht. Ich hab die auf dem
 257 Schirm, aber ich weiß grad gar nicht. Aber die hätten ihr eigenes Netzwerk.

258 **00:25:12 - IP:** Aber, das ist ein anderer Landkreis, das ist [Ortsbezeichnung]
 259 [Ortsbezeichnung].

260 **00:25:16 - I:** Ja doch. Ja, ja. Gibt es sonst noch irgendwas, was Sie anmerken
 261 möchten? Jetzt zum Schluss.

262 **00:25:30 - IP:** Wir hatten noch, das hab ich jetzt noch gar nicht erwähnt, noch mal auf
 263 Wunsch der Pflegekoordination vom Landkreis [Ortsbezeichnung] für [Ortsbezeichnung]
 264 [Ortsbezeichnung], [Ortsbezeichnung] Region eine Lokale Allianz ins Leben
 265 gerufen. Die hieß [Ortsbezeichnung], das ist die Region zwischen
 266 [Ortsbezeichnungen] und [Ortsbezeichnungen]. Und da haben wir tatsächlich nach zwei
 267 Jahren. Oder war es schon nach einem? Bei den Fördermittelgebern angerufen,
 268 haben wir gesagt, das wird nichts, wir beenden das jetzt, wir haben kein gutes Gefühl,
 269 wir möchten kein Geld für ein Netzwerk, was nicht entsteht, ne. Weil diese Hürden,
 270 die ich ihnen beschrieben habe da massiv waren. Also wir hätten ständig Leistungen
 271 erbringen sollen, also wir hätten den in allen Fortbildungen anbieten können. Mit den
 272 Kosten, also mit dem Geld aus den Lokalen Allianzen. Das finde ich nicht in Ordnung.
 273 Also da das ging auch, ist auch wiederum eine Haltungsfrage, dass ich mir gesagt,
 274 dass die haben Geld, die Pflegedienste, die können sich ihre Fortbildung kaufen und
 275 dafür brauchen wir keine Lokale Allianz für Menschen mit Demenz, ne. Und dann
 276 habe ich mich an die Lokalen Allianzen gewandt, habe gesagt, wir würden das gerne
 277 beenden. Und da hat er gesagt, wieso das denn? Dann habe ich gesagt, weil sich
 278 schleppend läuft, da sagt er, das doch überall so, so ungefähr, Sie sind ja schön
 279 dumm. Also, ich hab trotzdem ein gutes Gefühl, aber für mich war das richtig. Ich
 280 wollte nicht sozusagen öffentliches Geld verbrennen. Aber diese Reaktion von dem
 281 Herren. Denken Sie noch mal drüber nach. Wollen Sie das wirklich so auf diese
 282 10000 Euro verzichten pro Jahr? Dann hab ich gedacht, aha, so läuft der Hase. Das
 283 find ich dann natürlich schade, ne.

284 **00:27:06 - I:** Mhm ja, das stimmt. Und was ist jetzt der Unterschied zwischen der
 285 Lokalen Allianz der [REDACTED] jetzt zu der anderen Lokalen Allianz? Also,
 286 wieso hatten Sie da entschieden, das zu beenden?

287 **00:27:27 - IP:** Weil auch eine zweite Mitarbeiterin weggegangen ist. Also dann hätte
 288 ich das alleine. Ich hätte alleine die Verantwortung, neben all der anderen Arbeit, die
 289 war, dafür gehabt. Und da habe ich gedacht, das kann ich nicht, also nicht schaffen
 290 und auch nicht verantworten. Also ich hätte es nicht schaffen können und ich hätte es
 291 ja verantworten können, sagen ich nehme die 10000 Euro trotzdem. Und das habe ich
 292 nicht gemacht, hab gesagt, das ist schwierig. Und das ist sowieso schwierig und jetzt
 293 ist die Mitarbeiterin noch weg. Während wir in [REDACTED] [Ortsbezeichnung],
 294 haben wir die drei Jahre, kriegt man glaube ich, zu Ende gebracht. Das war auch,
 295 hatte ich kein, da hatte ich kein schlechtes Gewissen, ne. Und jetzt diese Allianz, nicht
 296 Allianz, sondern dieses Netzwerk in [REDACTED] [Ortsbezeichnung], da hat die
 297 Pflegekoordination für Gelder beantragt, da gibt es Netzwerkförderung über die
 298 Krankenkassen, irgendwie. Ich hab den Paragraphen jetzt nicht im Kopf. Ja, Mhm,
 299 aber dann, muss ich das nicht machen und auch nicht verantworten. Kein
 300 Maßnahmenplan schreiben und kein, wie heißt das, diese und so abrechnen, ja.

301 **00:28:39 - I:** Ja. Und was also darf ich noch mal fragen, was war die Intention, die
 302 zwei Lokalen Allianzen ins Leben zu rufen?

303 **00:28:52 - IP:** Ja, um diese zweite Region auch mit abzudecken. Also die eine ist ja
 304 abgedeckt gewesen und die Förderung war ausgelaufen. Die Intention war schon
 305 auch wieder, für die Arbeit, die wir eh machen, wir arbeiten auch in der Region, ne.
 306 Wir sind auch in der [REDACTED] [Ortsbezeichnung] unterwegs und haben
 307 dieses niedrigschwellige Betreuungs- und Entlassungsangebot nach Paragraphen 45
 308 a, b und ich bin dort in verschiedenen Netzwerken tätig. Sozusagen, wenn dann die
 309 Pflegekoordination noch sagt, mach doch mal, naja gut, dann kann man 10000 Euro
 310 bekommen für eine Arbeit, die man eh macht, so. Es war eigentlich eine ähnliche
 311 Intention. Ich hätte es von mir aus, in dem Moment nicht unbedingt, das war dann so,
 312 dass die Pflegekoordination gesagt hat, Mensch, wir haben hier gar keine, ich glaube,
 313 es gibt tatsächlich auch im Landkreis [REDACTED] [Ortsbezeichnung] keine oder, haben
 314 Sie das im Blick. Eine Lokale Allianz für Menschen mit Demenz im Landkreis [REDACTED]
 315 [Ortsbezeichnung] gibt es glaube ich nicht.

316 **00:29:52 - I:** Nee, nur die beiden, die jetzt eher gescheitert sind.

317 **00:29:59 - IP:** Genau. Ja, also [REDACTED] [Ortsbezeichnung A]. Ja, es ist kein, es ist, wir
 318 nennen uns jetzt Demenzfachstelle, ne und wir sind vernetzt, aber ich mach keine
 319 Netzwerkkonferenzen und sowas alles. Wir sind vernetzt aber wir geben das nicht in
 320 diese, diese formale Struktur, die noch mal Zeit fressen würde. Aber wenn jetzt zum
 321 Beispiel Woche der Demenz ist, dann gehen wir von uns aus auf andere Anbieter zu.
 322 Und machen zum Beispiel mit dem Pflegeheim hier in [REDACTED] [Ortsbezeichnung A]
 323 was gemeinsam. Haben wir letztes Jahr gemacht. Dieses Jahr machen wir es mit
 324 einem Pflegedienst und einer Tagespflege, die Ideen kommen von uns, wir gehen auf
 325 die zu, wir machen es mit denen zusammen. Aber ich mach, wie gesagt, wir machen
 326 keine Netzwerkkonferenzen hier, weil es gibt schon über die Pflegekoordination
 327 Netzwerktreffen, die jetzt nicht speziell das Thema Demenz haben aber, da von den
 328 Pflegebedürftigen, ja, weiß ich nicht 50, 60 Prozent Dement sind, ist es ja
 329 unerschwinglich immer mit dabei. Aber jetzt die [REDACTED] [Ortsbezeichnung A] würde
 330 ich nicht als gescheitert, so. Also, es war schwierig, ein Netzwerk zu bilden aber wir
 331 arbeiten. Halt ein bisschen einseitig.

332 **00:31:22 I:** OK, ja. Alles klar, ich hab erstmal keine weiteren/

333 **00:31:28 - IP:** Und wir bieten weiter diese Kurse an, zwei, dreimal mal im Jahr, diese
 334 Pflegekurse. Wir haben das Thema Demenz jetzt in dieser Selbsthilfekontaktstelle, ist
 335 das mindestens in jedem zweiten Termin auch Thema, weil es eben auch 50 Prozent
 336 der pflegenden Angehörigen mit dem Thema konfrontiert sind, sodass wir das da
 337 einbringen. Ja. Also wie gesagt, [Ortsbezeichnung A] würde ich jetzt nicht als
 338 gescheitert ansehen. Und [Ortsbezeichnung B], da ist die Allianz, wie
 339 gesagt, die haben die gefördert. Aber wir sind ja trotzdem weiter aktiv, wir machen
 340 auch da jetzt wieder einen Kurs in dieser kleinen Stadt zusammen mit der Stadt. Da
 341 haben wir auch damals der Stadt eine Demenzpartner-Schulung gegeben und jetzt
 342 werden Mitarbeiter der Stadt in ihrer Dienstzeit von ihrer Dienstzeit freigestellt, damit
 343 sie bei uns an dem Kurs, diesen längeren Kurs Demenz mit 30 Unterrichtseinheiten.
 344 Am Ende ist auch das nicht gescheitert, ne. Auch kein gescheitertes Netzwerk, es ist
 345 nur nicht in diesen vorgegebenen Strukturen. Vielleicht kann man das so sagen, es ist
 346 eher informell als formell.

347 **00:32:42 - I:** Ja, danke für diese Klarstellung, ja.

348 **00:32:46 - IP:** Und es ist eben sehr viel Kraft von uns. Ja. Wenn aber, da ist viel
 349 Motivation auch da, da hab ich noch mal eine andere Mitarbeiterin in [Ortsbezeichnung]
 350 [Ortsbezeichnung]. Die arbeitet nur acht Stunden in der Woche, macht nur das. Da ist
 351 viel Motivation, die müsste das gar nicht so und die hatte gesagt, wir müssen doch
 352 hier mal und plötzlich geht das mit der Stadt auch, also da passiert was, wie gesagt
 353 eher informell als formal.

354 **00:33:18 I:** Alles klar, ich habe keine weiteren Fragen mehr. Möchten Sie jetzt noch
 355 was sagen?

356 **00:33:23 - IP:** Gut, danke.

357 **00:33:26 - I:** Alles klar. Dann ich bedanke mich für das Interview.

358

359 Anmerkung: Nachfrage zu Netzwerk per E-Mail durch Interviewer

360 Antwort von IP:

361 Zum Netzwerk [Ortsbezeichnung]: wir haben nur die Förderung
 362 abgebrochen, nicht unsere Aktivitäten. Wir versuchen dort einmal jährlich einen
 363 Pflege-Kurs Demenz anzubieten, haben eine Fachkraft und ca. 12 Ehrenamtliche im
 364 Einsatz, arbeiten mit der Stadt [Ortsbezeichnung], 1-2 ambulanten
 365 Pflegediensten und der Landesinitiative Demenz sowie der Pflegekoordination
 366 Meißen zusammen. In der Woche der Demenz gibt es in [Ortsbezeichnung]
 367 [Ortsbezeichnung] eine Veranstaltung, im August findet im Rathaus ein Pflegekurs
 368 Demenz mit 3 HA-Mitarbeiterinnen (incl. Bürgermeisterin) sowie weiteren
 369 Interessenten statt. Ich finde, das ist ein Netzwerk, wenn auch klein und regional
 370 begrenzt (auf die Kommune [Ortsbezeichnung], nicht wie ursprünglich
 371 gedacht die Region [Ortsbezeichnung]).

I. Interview I

- 1 Interviewtranskript I (47 min)
- 2 **00:00:01 - IP:** Diese Audio wird jetzt aufgezeichnet. Ja.
- 3 **00:00:03 - I:** Ja, genau. Also Sie sind seit 2015 in der Lokale Allianz.
- 4 **00:00:09 - IP:** Seit 2015 Mitglied, als sag ich mal als [Träger]. Und da haben dann mit einem Verein
 5 [Träger]. Und da haben dann mit einem Verein
 6 zusammen, Seniorenverein war das in [Ortsbezeichnung],
 7 zusammengearbeitet. Der hat, der hat sich ganz speziell dem Thema Demenz
 8 gewidmet, auch schon ein Stück weiter, als wir. Ja, da hat sich das so entwickelt.
 9 Und wie gesagt, die Förderrichtlinien haben es ja leider nicht zugelassen, dass wir
 10 nach einem Jahr eine Förderung, zwei Jahre, es muss ja immer ein Trägerwechsel
 11 sein und deswegen haben wir uns als Allianz eigentlich immer als, ja verschiedene
 12 Träger abgewechselt, diese Förderung zu bekommen. Das ist so der Hintergrund, ja.
- 13 **00:00:58 - I:** Wieso musste der Träger wechseln, da bin ich gerade nicht so/
- 14 **00:01:02 - IP:** Das sind die Förderrichtlinien gewesen. Also es durfte nie ein und
 15 derselbe Träger sein. Also du konntest jetzt nicht als [Träger] sag ich mal mehr
 16 wie drei Jahre Förderung bekommen. Ja, also es musste immer jemand anderes in
 17 der Runde sein und dann haben wir uns, ich sage jetzt, immer mal abgewechselt, um
 18 in den Genuss der Finanzen zu kommen.
- 19 **00:01:25 - I:** Also Sie haben jetzt mehrmals dieses Förderprogramm durchlaufen oder
 20 waren das andere Förderungen dann auch?
- 21 **00:01:30 - IP:** Nee, wir haben jetzt im Prinzip mehrmals diese Förderung durchlaufen.
 22 Das letzte war der [Träger]
 23 und ja, das ist jetzt ausgelaufen zum 31.12., genau. Die Abrechnung ist hier schon
 24 durch. Ja, das haben wir schon geschafft. Und jetzt haben wir aber keine Förderung.
 25 Wir haben jetzt, wir haben auch so ohne Förderung zwischendrin arbeiten müssen,
 26 wo es das nicht gab, wo wir im Prinzip einmal gesagt haben, für unsere Region im
 27 Erzgebirge ist es wichtig und wir arbeiten ehrenamtlich weiter, ohne jetzt diese
 28 Finanzen. Ich finde, die sind ja sowieso nicht so überragend, dass man jetzt kann
 29 sagen, ja, he, man kann große Sprünge machen. Vorher gab es auch keine Finanzen
 30 direkt für Personal. Das war jetzt ein bisschen aufgeweicht die letzten Jahre, sie
 31 werden ja auch für Personal sicherlich paar Stunden mitbekommen haben. Das gab
 32 es am Anfang gar nicht, da gab es nur Sachmittel und jetzt ist es natürlich so, ja, da
 33 muss man jetzt mal abwarten wie nun sich alles gestalten wird. Und wir haben jetzt,
 34 wir nutzen die Netzwerkförderung Sachsen. Also was jetzt über diese Krankenkassen,
 35 über diesen Paragraf 45 und noch was angeboten wird. Ja, also diese
 36 Netzwerkförderung, wenn man so will.
- 37 **00:02:55 - I:** Und wie sind Sie im Netzwerk verankert?
- 38 **00:02:59 - IP:** Ich bin die Koordinatorin. Genauso wie Sie, im Endeffekt von Anfang
 39 an. Man muss sagen von Anfang 2015 war es der Herr [Name], der ist leider
 40 2018 gestorben. Und, ja, dann bleibt es natürlich immer an irgendjemanden hängen
 41 und das ist meine Person.
- 42 **00:03:22 - I:** Und wie sieht bei Ihnen so ein typisches Treffen aus Im Netzwerk?

43 **00:03:30 - IP:** Ja, wir treffen uns. Wir haben immer, ich muss es sagen, wenn wir uns
 44 treffen, das ist meistens so viermal im Jahr im Höchstfalle. Das sind ja
 45 unterschiedliche, ich sage jetzt mal, Themen und auch unterschiedliche Partner mit
 46 dabei. Also es ist nicht immer so, dass alle Netzwerkpartner auch wirklich an dem Tag
 47 mit anwesend sind, das kommt ja aufs Thema drauf an. Wenn wir Aktionen machen,
 48 dann, oder sag ich mal Veranstaltungen planen, dann werden natürlich die
 49 hinzugenommen die auch entsprechend sag ich mal mitmachen. Und aktive
 50 Netzwerkpartner haben wir im Prinzip sechs. Also, die wirklich immer zur Stange
 51 halten. Sonst ist immer eine relativ in den Jahren große Fluktuation drin, personell
 52 gesehen und auch ich sag mal von der Ausrichtung her. Gerade was auch
 53 Unternehmen betrifft, Institutionen. Sie wissen das ja sicherlich aus Ihrer eigenen
 54 Arbeit, ist es immer schwierig, dass, ich sag mal Zeitkapazitäten, Zeitfenster dann
 55 freigeräumt werden, so dass ich sag mal, ich meistens dann in Hörer in die Hand
 56 nehme und dann diese Treffen zwar vereinbare aber mir dann wirklich der harte Kern,
 57 wie in jedem Verein immer vorhanden ist. Aber wenn es halt darum geht, ich sage
 58 jetzt mal, wir haben die Sparkasse als Partner mit drin. Die sitzen zwar nicht ständig
 59 da, aber die sind halt, wenn man sie braucht, vor Ort. Und das ist eigentlich das
 60 Wichtigste. Also ich muss mich jetzt nicht drei Stunden treffen und über Themen, die
 61 ein [undeutlich] gar nicht interessiert, weil es jetzt nicht aktuell ist für ihre Arbeit,
 62 sondern wir machen da wirklich speziell dann gemeinsame Aktionen und so läuft auch
 63 so ein Treffen ab. Das meistens so ein, zwei Stunden lang, wo halt auch mal fürs Jahr
 64 festgelegt wird, was kann man überhaupt leisten als Ehrenamtliche? Also bei uns ist
 65 es nicht, bei niemanden, bei den Netzwerkpartnern ein finanziell unteretzter
 66 Arbeitsplatz, sag ich jetzt mal ganz salopp gesagt, es ist alles zusätzlich zu der Arbeit,
 67 weil wir denken, die im Netzwerk sind, es ist wichtig für unsere Bürgerschaft im
 68 [Ortsbezeichnung] ganz wichtig auch für die Angehörigen, dass es
 69 jemanden gibt, wenn es brennt, sage ich mal, dass da auch jemand sagen kann, du
 70 musst dort und dort hin oder du kannst dort und dort weitere Informationen haben.
 71 Und so läuft das bei uns ab. Also live und in Farbe, wie ich immer sage, Fr. Schulz.

72 **00:06:09 - I:** Ja, was wären so ihre zentralen Ziele im Netzwerk? Was möchten Sie
 73 erreichen?

74 **00:06:17 - IP:** Für uns ist es wichtig, die klaren Ziele, ich sag jetzt mal wirklich Partner,
 75 die entsprechend dann, sag ich mal den Bürgern helfen können. Angehörigenarbeit ist
 76 bei uns immer sehr schwierig, das steht als Priorität eins. Das haben wir aber bis jetzt
 77 immer nicht geschafft wirklich mal eine Gruppe zu finden, die sich da zusammentut.
 78 Aber sonst ist das klare Ziel, ich habe es mir so extra noch ein bisschen aufnotiert,
 79 weil man ja immer mit diesen Ressourcen. Und ja, wir haben da immer so ein
 80 bisschen verschiedene Ziele. Für uns ist eigentlich die Sensibilisierung der
 81 Bürgerschaft für das Thema. Dieses Angstnehmen, wenn einer Diagnose Demenz
 82 kriegt oder ich sag mal vergesslich wird, dass er gleich in Ohnmacht fällt. Ich hab
 83 Alzheimer. Ja, also das ist wirklich, das ist halt, ich sag jetzt nicht unbedingt
 84 Medikamente gibt aber wenn es rechtzeitig erkannt wird, doch schon Hilfsleistungen
 85 beziehungsweise wie man das Leben dann im Alltag integriert. Das ist eigentlich das
 86 aller, aller wichtigste. Die Jahre, die wir es machen. Meistens solche fachlichen
 87 Sachen, was jetzt, wo krieg ich ein Pflegegrad her? Wo krieg ich das her? Das ist
 88 weniger, das muss ich sagen, das hat die letzten Jahre ist es eigentlich gekippt.
 89 Sondern es ist wirklich die Angehörigenarbeit wie integriere ich meinen
 90 Demenzkranken Vater oder meinen Partner in meinem Alltag mit ein. Was kann ich
 91 machen und was sind oder was sind persönliche Probleme? Ja, wenn man jemanden
 92 Demenz und er sagt immer wieder dieselben oder vergisst immer und ja, das sind so

93 die die Alltagsprobleme, die da laufen in Gesprächen mit Angehörigen,
 94 beziehungsweise ja auch mit Institutionen. Das ist eigentlich so, dass die
 95 Sensibilisierung. Das ist für uns eigentlich das Allerwichtigste.

96 **00:08:19 - I:** Mhm, wie schätzen Sie die gemeinsame Arbeit daran ein?

97 **00:08:27 - IP:** Ja, das ist, ja, das ist natürlich immer die gemeinsame Arbeit, wir
 98 machen ja, also ich mache jetzt keine Beratung oder sowas. Wir haben dort eine
 99 Pflegekoordinatoren ja im Landkreis vor Ort. Beziehungsweise wir haben auch
 100 verschiedene, ich sag mal jetzt nennt man es ja Demenzkoordinatoren, wo
 101 verschiedene Fachkräfte, also wir haben nun so ein Netzwerk, ich sage, das sind nur
 102 Altenpflegeheime, Gerontologen, wo wir dann sagen, wir tun wirklich, dann mal
 103 anrufen. Oder ich war am Mittwoch in der Gedächtnissprechstunde bei uns in
 104 [Ortsbezeichnung] und da werden halt verschiedene Sachen besprochen,
 105 wo wir sagen können, gut, das funktioniert, oder das kann nicht vor Ort funktionieren.
 106 Denn wir wollen ja so lange wie möglich, dass die Bürger in ihren eigenen vier
 107 Wänden bleiben, he. Das ist auch so ein Ziel. Ja. Trotz, dass wir als [Träger] ein
 108 Pflegeheim haben aber das sind immer solche, ich sage jetzt mal, solche
 109 Veränderungen, ja das kommt dann meistens zum Bettleger, ja, die werden dann
 110 meistens bettlegerisch, das muss man leider sagen, wenn so eine krasse
 111 Veränderung ist. Ja, das ist, das muss ich wirklich sagen, das ist nicht ohne.

112 **00:09:51 - I:** Und ich muss noch mal nachfragen. Ich habe die Info bekommen, dass
 113 Sie auch mit der [Ortsbezeichnung] [Träger] oft zusammenarbeiten?

114 **00:10:00 IP:** Ja, mit der Fr. [Name], da sind wir schon Jahrzehnte jetzt
 115 zusammen. Also wir machen viel zusammen, aber da kommt natürlich die
 116 Infrastruktur, ich sage, beziehungsweise der riesen [Ortsbezeichnung]
 117 [Ortsbeschreibung] Landkreis zur Geltung. [Ortsbezeichnung] ist im
 118 [Ortsbezeichnung] fast schon sag ich mal, wo Frau [Name] aktiv ist.
 119 Ich sag bis zum [Ortsbezeichnung] ja meistens so in der
 120 Richtung und wir sind ja, also ich sag jetzt mal, mein Sitz ist in [Ortsbezeichnung]
 121 [Ortsbezeichnung] und wir sind dann eher so in der Richtung [Ortsbezeichnung]
 122 [Ortsbezeichnungen], das ist so Altlandkreis, das sind die, und das ist
 123 natürlich dann schon eine große Herausforderung. Aber da arbeiten wir aktiv
 124 zusammen. Also die ist immer im Netzwerk mit drin und Frau [Name] ist
 125 natürlich so eine Fachkoryphäe, wie ich immer sage, wo wir ganz schnelle Kontakte
 126 machen. Also das ist es ja, das ist ja.

127 **00:10:59 - I:** Ja, ich hatte gestern mit ihr gesprochen und wir hatten quasi, wir sind so
 128 zu dem Entschluss gekommen, dass sie irgendwie als ein Netzwerk gelten könnten.

129 **00:11:12 - IP:** Das ist so. Wir sind eine Lokale Allianz für Menschen mit und ohne
 130 Demenz [Ortsbezeichnung], so nennen wir uns schon seit, ich würde
 131 so 2018. Ja.

132 **00:11:23 - I:** Ja, alles klar. Und wir haben ja schon die finanziellen Thematiken
 133 angesprochen. Das sind wichtige Ressourcen fürs Netzwerk, was gibt es denn noch
 134 für weitere Ressourcen, die irgendwie relevant sind für Sie?

135 **00:11:40 - IP:** Na ja, also Finanzen hat man ja. Wichtig ist für uns eigentlich eher die
 136 personellen Ressourcen, also das wird immer schwieriger, sag ich mal bei den
 137 Netzwerkpartnern auch Personen zu finden, die sich a für das, ja, zusätzlich zu ihren
 138 Aufgaben in der Firma, in der Institution oder im Verein dazu bereit erklären, halt
 139 damit zu arbeiten. Wir haben vor drei Jahren eine Runde gemacht für Unternehmer,

140 direkt für, ja, ich würde sagen, das waren Personalverantwortliche, die sich natürlich
 141 dann, wo ich, wo wir regelmäßig Vorträge gemacht haben, wie kann man pflegende
 142 Angehörige auch im betrieblichen Kontext unterstützen, was können die machen. Da
 143 kommen natürlich auch immer öfters Fragen, das ist auch so eine Sache, weil die
 144 sagen, ja, es gibt die und die Möglichkeit, aber wir brauchen kurzfristig jemanden und,
 145 ja, das sind halt solche Sachen, die auch auftauchen, aufklickern. Aber personell, die
 146 personellen Ressourcen, die machen uns schon zu schaffen, das geb ich ehrlich zu.
 147 Da klemmt es auch. Ich mein Finanzen ist mir das eine, ich mein jetzt jemanden zu
 148 sagen, also du kannst dort und dort dir noch mal Rat holen oder geh mal da und da
 149 hin oder halt mal begleiten und mal sag ich mal in den Wohnungen mal reingehen und
 150 mal zu schauen schaffen es die noch alleine, denn viele sind ja auch, sag ich mal, wo
 151 die Kinder nicht gleich im Nachbarhaus oder im Haus wohnen. Und das ist eigentlich
 152 so eine Aufgabe mal, ja, mh. Und da arbeiten wir, da kann ich gleich meinen Bogen
 153 spannen, wir haben jetzt das zweite Jahr einen Kurs in Schulen gemacht, jugendliche
 154 Seniorenbegleiter ausgebildet. Im Alter von 14 bis 16 Jahre. Und uns ging es da nicht
 155 unbedingt um den beruflichen Kontext, sage ich mal. Jetzt in Altenpflege oder so was
 156 zu gehen, sondern ganz einfach mal über den Tellerrand darüberweg zu schauen. Ich
 157 sag immer, wenn ich jetzt mal von mir ausgehe, ich schaue natürlich, wenn der, ich
 158 hab ein Nachbar, der ist über 90 und wenn da kein Licht brennt oder irgendwas, da
 159 denk ich, Mensch musst mal runter gucken, he oder mein Mann sagt, wir müssen mal
 160 gucken was der Helmut unten macht. Und das hoffe ich auch, dass wir das im
 161 dörflichen Kontext rüberbringen, dass die Jugend, ich sag die Kiddies halt auch mal
 162 so die Sensibilisierung kriegen und nicht nur aufs Handy schauen, sondern wirklich
 163 mal sagen, Mensch ja, die Frau [Name], die hat gar kein Licht oder so. Und
 164 diese Gemeinschaft, ja diese Fürsorge in unserer bürgerlichen Gemeinschaft, sag ich
 165 mal anzukurbeln, beziehungsweise die Kiddies drauf zu stoßen. Das ist jetzt so, ja,
 166 also die die Jugend mit einzubeziehen.

167 **00:14:43 - I:** Ja, schöne Idee.

168 **00:14:46 IP:** Ja, schwierige, schwieriges Unterfangen. Also das würde sicherlich ein,
 169 zwei Stunden, wenn ich Ihnen da alles so berichten würde und so. Aber es hat Spaß
 170 gemacht, also wir haben es jetzt abgeschlossen und sind jetzt drüber, dieses Projekt
 171 noch ein bisschen umzustricken, weil wir festgestellt haben, wir fangen da zu spät an.
 172 Wir müssen die Kiddies im Prinzip schön mitnehmen im Grundschulalter. Dafür schon,
 173 sag ich mal, nicht unbedingt zu begeistern, aber zu sensibilisieren. Und ja, da sehen
 174 wir jetzt drüber. Mal sehen, ob wir es schaffen, denn da brauchen wir wirklich paar
 175 finanzielle Mittel, weil wir haben ja dort immer 30 Theoriestunden und 30
 176 Praxisstunden gemacht und das ist schon, das ist schon eine Hausnummer. Aber es
 177 hat Spaß gemacht, wir haben beide Seiten auch sehr viel gelernt und, ja. Und ich
 178 hoffe mal, es ist überall auf fruchtbaren Boden gestoßen, sodass ich beruhigt, wenn
 179 ich denn mal Rentner bin, werde, halt auch mal ein bisschen Fürsorge erfahre. Ja,
 180 das war jetzt noch mal ganz kurz, dass sie mal wissen, was man auch so nebenbei,
 181 was also so, ich sag jetzt mal, will nicht sagen als Ableger aber schon was aus diesen
 182 Netzwerk hervorgehen kann.

183 **00:16:06 - I:** Mhm ja, also ich finde die Idee sehr gut. Aber ich würde mal
 184 weitergehen. Spielen räumliche Ressourcen bei Ihnen eine Rolle?

185 **00:16:21 - IP:** Nee, da haben wir das große Glück, dass wir als [Träger]
 186 natürlich das Bürgerhaus in [Ortsbezeichnung], ja, betreiben. Das heißt
 187 also, wir haben Räumlichkeiten, wir können die auch flexibel nutzen. Also das ist,
 188 denke ich mal bei den Netzwerkpartnern ein untergeordnetes Problem.

- 189 **00:16:43 - I:** Und technologische Ressourcen, um das noch komplett zu machen?
- 190 **00:16:48 - IP:** Was bezeichnen oder was definieren Sie mit technologischen
191 Ressourcen?
- 192 **00:16:55 - I:** Alles Mögliche, also Computerinfrastruktur, aber auch so
193 Kommunikationsplattformen, um in Kontakt zu bleiben. Bis hinzu Beamer, wenn man
194 sich trifft, irgendwelche Technik, Hilfsmittel.
- 195 **00:17:12 - IP:** Das ist eigentlich bei allen vorhanden. Also ja, muss ich jetzt mal so
196 sagen, ist auch nicht mehr so das Thema, was vielleicht. Wir haben, sie merken, halt
197 kein besonderes Netz, daran hängt es manchmal, aber sonst muss ich sagen was
198 jetzt ausstattungsmäßig in der Richtung geht, nee. Nee. Nee, muss ich sagen, da sind
199 wir eigentlich schon. Es sei denn, es geht mal was kaputt.
- 200 **00:17:38 - I:** Und dann kommen wieder die finanziellen Mittel ins Spiel.
- 201 **00:17:42 - IP:** Ja, das ist. Aber ich muss jetzt mal sagen, als Allianz oder als Netzwerk
202 wird ja nicht nur ein Computer oder ein, ich sag mal, Beamer nur für diese eine Sache
203 genutzt, sondern wenn was angeschafft wird, kann man sie ja auch teilen. Also das ist
204 ja jetzt kein Thema, das man jetzt sagt, es muss jetzt jeden Tag 24 Stunden jemand
205 einen Beamer haben. Sondern man kann ja dann sagen, also man meldet das an und
206 ich brauche das und das oder, ja. Da ist jede Kommune mit dabei oder das ist gar
207 kein Problem. Oder die oder kirchliche Einrichtung oder so, tut sich dann
208 untereinander, also das Privileg im ländlichen Raum haben wir halt noch und das geht
209 es ja auch zu erhalten, dass man halt sich gegeneinander oder also gegenseitig hilft.
- 210 **00:18:33 - I:** Und sehen Sie sonst noch irgendwelche förderlichen oder hinderlichen
211 Aspekte in der Netzwerkarbeit? Jetzt zum Thema Ressourcen?
- 212 **00:18:46 - IP:** Ressourcen, das ist immer so eine Sache. Wie gesagt, also personell
213 würde mir es eigentlich schon ein bisschen, wo ich mir sage, ja wer macht noch mit?
214 Und wer hält auch, sag ich mal, gerade Thema Ärzte als praktisches Beispiel. Ist
215 natürlich von der Kapazität her. Wir haben im Bürgerhaus eine Ärztin und die stehen
216 schon, wenn manchmal Fragen kommen von unserer Seite, Mensch, wie kann man
217 denn das machen oder wie könnten man denn? Kann der jetzt noch Auto fahren? Ja,
218 in dieser, in diesem Grad zwei oder wie sehen Sie das und so? Also da ist natürlich
219 schon die Zeitkapazität, also gerade was die Ärzte betrifft, aber es geht auch weiter
220 mit Physiotherapie mit Gedächtnissprechstunde, ein Vierteljahr Wartezeit. Ja, das
221 sind alles solche Sachen, wo man jetzt sagen muss, also das ist schon, ja so
222 Zeitressourcen beziehungsweise Kapazitäten der Fachleute vor Ort, das sieht schon
223 schlecht aus. Also das muss ich wirklich sagen. Auch einen Hausarzt zu finden, sag
224 ich mal, der dann den Anstoß mit gibt und sagt, ja, Sie haben schon recht, da stimmt
225 irgendwas nicht. Also da, da sehe ich schon wirklich, ja, noch großes Potenzial was
226 uns in den nächsten Jahren sicherlich, was uns jetzt schon hart trifft, aber ich denke,
227 in den nächsten Jahren uns noch viel mehr beschäftigen wird.
- 228 **00:20:23 - I:** Und zu ihrer Rolle, was sind denn Ihre Aufgaben im Netzwerk?
- 229 **00:20:28 - IP:** Die Organisation. Das Netzwerk zusammenzuhalten. So muss man es
230 gleich sagen. Also wenn dort, wie es halt in jedem Verein, wenn sie ehrenamtlich tätig
231 ist, es müssen immer ein paar Köpfe vorne dran sein, die wirklich dann
232 zusammenhalten, und da ist schon die Frau [Name], da gehört noch eine
233 Frau [Name] mit dazu und meine Wenigkeit, die dann wirklich sagen, also
234 jetzt haben wir mal das und das oder wir machen die und die Aktion. Und die Frau

235 [Name] hat Ihnen ja bestimmt gestern erzählt, welche Aktionen wir im
 236 öffentlichen Bereich machen, also dass wir wirklich, wir haben jetzt zum Tag der
 237 Familie im [Ortsbezeichnung] wieder so eine Aktion gemacht
 238 als Bündnis und als Lokale Allianz, die Bürger zu sensibilisieren, sage ich mal, für das
 239 Thema Demenz. Mit Demenzparcours und ja, das war schon ganz interessant. Das
 240 machen wir eigentlich reihum, sag ich mal. Wir haben [Ortsbezeichnung],
 241 das sind alles solche Aktionen, wo wir sagen, wir kommen dort hin, wir haben halt
 242 meistens, ich sag jetzt mal Bekleidung mal andersrum an oder die Schuhe mal einen
 243 roten und einen Weißen an, oder wir haben einen Kühlschrank von Medi Max
 244 vorheriges Jahr gehabt und da haben wir Schuhe reingestellt. Dann nehmen wir eine
 245 Ausstellung, wir haben Rollups von Betroffenen und wo man halt ja mit Fotos von
 246 Betroffenen ich weiß nicht, ob sie das, das werden Sie vielleicht, ja, auf unserer
 247 Website weiß ich jetzt gar nicht, ob wir sie noch drauf haben. Aber solche Aktionen,
 248 auch die Menschen nicht vor den Kopf zu stoßen, aber mit ins Gespräch zu kommen
 249 und das ist ganz, ganz schwierig. Weil, wie gesagt, das Wort Demenz im Mund zu
 250 nehmen, das ist für viele, ja, also ein Schreckgespenst. Ich sag es mal so, obwohl es
 251 sehr viele und immer mehr betrifft.

252 **00:22:34 - I:** Nehmen sie auch Erwartungen von den Netzwerkmitgliedern bezüglich
 253 Ihrer Rolle auf?

254 **00:22:43 - IP:** (...) Das müssen Sie mir noch mal richtig erklären, wie Sie das meinen
 255 in der Rolle.

256 **00:22:47 - I:** Ja, gerne. Gibt es so Erwartungen bei den Netzwerkmitgliedern? Zum,
 257 wie sie, oder welche Aufgabe sie als Koordination übernehmen sollen oder sowas in
 258 der Art.

259 **00:23:07 - IP:** Von den Netzwerkpartnern, die nicht so aktiv sind, sag ich gleich mal
 260 salopp, die drei Frauen machen das schon. So ist es halt. Und wenn es wie gesagt
 261 aber zum Treffen kommt, beziehungsweise Hilfe gebraucht wird, dann sind die
 262 anderen auch mit da. Das ist kein Thema, aber sonst schiebt man das schon ein
 263 bisschen in unsere Richtung Frau Schulz, ja. Es werden natürlich auch Sachen
 264 eingebunden. Es gibt gute Ideen, also es rufen unten, ich sag jetzt mal Unternehmen
 265 an und sagen, Mensch wir haben das und das gehört, ihr macht doch das und das.
 266 Wie könnt man denn das? Ich würde gerne eine Handreichung haben wollen für
 267 meine Mitarbeiter, wo manchmal so eine kleine Checkliste drauf ist. Was kann ich
 268 denn machen, wenn ich so was feststelle und so. Also solche Anregungen gibt es
 269 auch. Da sind wir jetzt eben deswegen in der Gedächtnissprechstunde mit dem
 270 Psychologen noch mal ins Gespräch gekommen, weil er hat genau dieselbe Meinung.
 271 Die Angehörigen Fragen eigentlich meistens nach Alltagsproblemen. Wie kann ich die
 272 lösen mit meinen Angehörigen? Und ja, und da sind wir jetzt wirklich drüber, noch mal
 273 so eine, ich will nicht sagen Checkliste aber eine Zusammenfassung zu machen und
 274 wir haben ja, ich habe das leider heute nicht da, na gut ohne Kamera wäre auch
 275 schlecht, wir haben zum Beispiel vergangenes Jahr über diese Lokale Allianz, über
 276 die Förderung, Brottüten machen lassen. Also für Brot eintun, das kann man immer
 277 wieder verwenden, da hält sich das Brot lange und dort sind so, ich sage jetzt mal so
 278 alltagstaugliche Empfehlungen, ha, wie geht man mit jemanden, spricht man langsam
 279 und und und, solche Sachen haben wir da mit drauf gemacht und tun die natürlich
 280 hier bei lokalen Bäckern oder so, jetzt haben wir jetzt vier oder fünf Bäcker, die halt
 281 die Tüten mit vertreiben, ihre Brote da rein tun. Also das sind solche Sachen. Wir sind
 282 also ein Netzwerk, was sehr praktisch orientiert ist, also weniger jetzt auf Studien und
 283 solche Sachen, sondern wir wollen wirklich vor Ort den Bürgern helfen mit praktischen

284 Anleitungen beziehungsweise mit praktischen, ja, Sachen, wo die sagen, ja, das ist
285 für uns ganz, ganz wichtig.

286 **00:25:28 - I:** Und so der zeitliche Aspekt, wieviel Zeit verwenden Sie für das Thema
287 oder für die, für das Netzwerk in der Woche?

288 **00:25:38 - IP:** Das ist ganz schwierig, also da eine Stunde jetzt runter zu brechen,
289 also ich würde sagen, es sind bestimmt in der Woche, was nebenher mit anläuft, je
290 nachdem. Von den Anrufen von, ja, Kontakten, wenn wir jetzt keine Aktion machen,
291 würde ich sagen, sind vielleicht in der Woche zwei Stunden. Was uns jetzt, also, was
292 jetzt uns sicherlich betrifft, unabhängig jetzt von unseren anderen Tätigkeiten. Wir
293 sind natürlich durch die [Träger] oder auch die Frau [Name], durch Frau
294 [Name] natürlich eingebunden und wenn man gerade mit Familien arbeitet
295 oder verschiedene Sachen organisiert, dann ploppt natürlich manchmal das Thema
296 Demenz automatisch mit rein. Ja, also das kann ich jetzt nicht irgendwie sagen, das
297 wird jetzt explizit rausgenommen, aber ich würde schon so sagen zwei Stunden in der
298 Woche, so im Durchschnitt. Ja, wenn ich jetzt von meiner Person jetzt mal
299 runterbreche also ich denke mal so, das ist schon das Thema.

300 **00:26:43 - I:** Ja, und was sind so die Aufgaben der Netzwerkmitglieder?

301 **00:26:52 - IP:** Also die Netzwerkpartner, ich sage jetzt mal gerade, wie ich vorhin
302 schon erzählt habe, das sind natürlich, wenn jetzt bei uns anfragen, beziehungsweise
303 Probleme mit Demenzerkrankungen oder jetzt gerade im Unternehmen, dann hat ja
304 jeder Partner so sein Steckenpferd, wo man ihn anruft. Ich sage jetzt mal, wenn ich
305 jetzt irgendwas will, wissen über Pflegegrad dann rufe ich unser Netzwerkpartner, da
306 eine Krankenkasse an und sage, Mensch, wie habt ihr denn das und das geregelt. So
307 und so geht das reihum. Also das sind immer so, ich sage jetzt mal praktische
308 Sachen, wo wir uns gegenseitig, wenn die jetzt zum Beispiel ein Netzwerkpartner in
309 einer Familie jetzt bei sich hat und sagt, Mensch, wir brauchen gerne mal jemanden,
310 der so ein Alltagsbegleiter hat, dann rufen die natürlich uns wieder an, wissen Sie.
311 Das ist so Win-Win-Effekt wo wir dann sagen, also es hat jetzt keiner, also einer ist für
312 das zuständig, einer ist für das, so haben wir das nicht aufgeteilt. Weil das in der
313 Praxis nicht funktioniert, weil wie gesagt jeder nebenher das im Beruf macht. Ich hab
314 wenige, die jetzt wirklich explizit, jetzt sag ich mal zwei Stunden, wenn wir jetzt mal so
315 runter wollen, pro Woche für das Demenz oder für das Netzwerk, für die Lokale
316 Allianz haben. Das haben wir nicht, also wir haben keinen, der irgendwelchen
317 beruflichen Sachen jetzt nur für die Sache da ist. Leider, muss ich sagen.

318 **00:28:20 - I:** Ja. Und spielt das Thema Konkurrenz irgendeine Rolle?

319 **00:28:31 - IP:** Nee, also. Ha. Jetzt nicht mehr, so muss man sagen. 2015, also ich
320 würde sagen, vor Corona war das noch ein bisschen was anderes, wenn man jetzt
321 mal so die 2019, da gab es natürlich schon so ein bisschen Konkurrenzdenken. Aber
322 jetzt, da personell überall Engpässe sind, sind die froh, dass die Mal bei uns anrufen
323 können und können mal was rüberschieben oder holen sich mal irgendwo noch eine
324 Anregung, wie könnten wir es dann machen, wie kann man denn lösen, dass unser
325 Arbeitnehmer, sage ich mal, schnellstmöglich wieder verfügbar ist für uns und die
326 Sache, sage ich mal, mit seiner demenzkranken Mutter geklärt wird. Also, das ist
327 schon, ja, nee, das ist, nee, nichtmehr, also nee, auch nicht in der Liga der
328 Wohlfahrtsverbände muss ich sagen, wo ich selbst drinsitze. Nee, das ist kein Thema
329 mehr. Wenn es vielleicht um Fördermittel würde gehen aber bei der Lokalen Allianz
330 oder, ja, wüsste ich jetzt nicht.

331 **00:29:32 - I:** Ja, und sie sind ja jetzt schon lange dabei. Was würden Sie also, wie
 332 würden Sie das einschätzen, wie lange braucht so ein Netzwerk, um handlungsfähig
 333 zu werden und sich auch so die Ziele zu setzen?

334 **00:29:46 - IP:** Also handlungsfähig und Ziele zu setzen, das kann man sicherlich in
 335 einer Veranstaltung machen. Aber die Verstetigung, dass, wenn auch keine Gelder da
 336 sind, dass man sagt, gut, es ist wichtig und ich mache das auch ein bisschen
 337 ehrenamtlich mit und so. Ich denke, das ist wichtig, dass es Netzwerke, die sind, also
 338 ich kenne sehr viele Netzwerke in sämtlichen, ja, ob das nun lokales Bündnis und
 339 wenn da nie jemand da ist, der das ein bisschen zusammenhält und das Verständnis
 340 bei den anderen ist, dass es nie nur um Geld geht, sondern es geht um Menschen.
 341 Das ist eigentlich, die Verstetigung, also das ist wirklich so viele Jahre hält. Und es
 342 geht immer auf und ab. Also das ist nicht so, dass wir jedes Jahr gleich haben. Also
 343 wir haben dieses Jahr, wie gesagt, wir stemmen eine große Veranstaltung, dass war
 344 zum Tag der Familie und so nehmen wir uns das auch vor und sagen, na gut, wir
 345 machen das und das. Und die Krux an der ganzen Sache ist, wenn Sie jetzt in
 346 solchen Netzwerken unterwegs sind, Sie treffen immer dieselben Leute. Sie treffen
 347 immer dieselben Leute. Da können Sie im Bündnis unterwegs sein, Demenznetzwerk,
 348 Pflegenetzwerk, ach ich weiß gar nicht, was es alles, Unternehmerstammtisch, selbst
 349 da sitzen dieselben Leute drin. Weil man merkt halt, ja, die jetzt so, ich sage jetzt mal,
 350 nachkommen und jetzt so viele in Rente gehen und so. Das ist wird in Zwickau nicht
 351 anders sein, fehlt natürlich dann irgendwie, ja, der Zugang. Und deswegen auch diese
 352 Jugendlichen Seniorenbegleiter, um auch die Eltern mit zu initiieren. Und da haben
 353 wir jetzt zwei Unternehmen, also KFZ, ja so Autohaus, der gesagt hat, Mensch meine
 354 Tochter ist bei Ihnen im Kurs gewesen. Ich will auch mit Netzwerkpartner machen. Ja,
 355 also ich würde Ihnen nur helfen, wenn Sie jetzt mal irgendwas haben und so und ich
 356 sehe das als wichtig an. Aber man muss natürlich sagen, die Menschen kommen erst,
 357 wenn das Kind ins Wasser gefallen ist, sprich als wenn sie das im eigenen familiären
 358 oder Umfeld selbst mal so in Demenzerkrankten haben, dann wachen die meisten
 359 auf. Aber der Mensch ist nun einmal so. Vorher jetzt zu kommen. Das ist auch mit der
 360 Diagnose so. Wir haben wirklich die Probleme, ich weiß nicht, was Sie da für welche
 361 Erfahrungen gemacht haben. Aber es ist eigentlich immer alles zu spät, gerade was
 362 Ehepartner sind, also wenn es gerade im häuslichen Bereich ist. So lang wie die zwei
 363 Ehepartner zusammen sind, aber wenn dort einer verstirbt, dann bluppt es auf, das
 364 haben wir die Kinder dann noch nicht mitgekriegt. Es ist wirklich so, die haben sich so
 365 untereinander ergänzt, wenn einer was vergessen hat, ach das macht gar nichts,
 366 Helmut. Ich bringe dir das mit und he, dass ist eigentlich das, man könnte, ich mein,
 367 man kann es nicht heilen oder so aber man kann schon ein bisschen vereinfachen.
 368 Aber das ist dann so, wo die Kinder alle erschrecken. Haben wir noch gar nichts
 369 festgestellt und wo ich sage, naja. Aber es ist schon so.

370 **00:32:58 - I:** Ja. Nochmal Themenwechsel. Haben Sie bestimmte Regelungen,
 371 Regeln im Netzwerk?

372 **00:33:22 - IP:** Also Regeln. Regeln? Das ist jetzt so, also wir haben geregelt, wollen
 373 wir mal so sagen, dass wir uns viermal im Jahr treffen, also solche Sachen. Und, dass
 374 wir, wenn es brennt, sage ich mal, wirklich so gegenseitig uns da unterstützen. Also
 375 als festgelegte Regeln sicherlich nicht. Es fehlt an mancher Stelle, das muss ich auch
 376 dazu sagen, wäre vielleicht mal schön, dort eine Regelung von manchen Sachen zu
 377 finden. Aber die Jahre hat es jetzt, da sind wir ein relativ eingespieltes Team. Das
 378 kann man jetzt wirklich so sagen. Also wenn es jetzt brennt, ist jeder da. Aber es gibt
 379 halt solche Regeln wie zum Beispiel, wir treffen uns viermal im Jahr. Aber das

380 bezeichnen Sie auch als diese Regel? Oder meinen Sie gleich eine
381 Geschäftsordnung? Nee?

382 **00:34:17 - I:** Ich glaube, eine Geschäftsordnung ist auch eher unwahrscheinlich bei
383 den meisten Netzwerken. Aber ja, sowas passt auch da rein. Manchmal gibt es ja
384 auch nicht nur so festgeschriebene Regeln, sondern eher informelle Sachen, die sich
385 so entwickelt haben, im Lauf der Zeit.

386 **00:34:35 - IP:** Ja, es gibt, es gibt jetzt kein Leitprinzip oder so Leitprinzipien, das
387 haben wir sicherlich nicht. Aber dass wir ein gemeinsames Ziel haben,
388 demenzfreundliches Umfeld, sage ich mal bei den Bürgern zu gestalten
389 beziehungsweise in der Region zu halten, das ist eigentlich so, sage ich mal schon,
390 ja, ne Regel. Und, ja, aber es gibt jetzt keine, Regeln sind ja für mich immer so, wenn
391 es Verstöße gibt, wie macht man das dann? Also sowas gibt es nicht, nee, definitiv
392 nicht.

393 **00:35:11 - I:** Was ich gern noch frage ist, wie bilden Sie denn einen Konsens im
394 Netzwerk? Also so im Sinne von. **[IP:** Uns. Bitte? Tschuldigung.] Ja, Entschuldigung.
395 **[IP:** Im Sinne von? Ja?] Zum Beispiel eine Abstimmung wie, wie kommt man da zu
396 einer Einigung, wie legt man sich auf Sachen fest?

397 **00:35:46 - IP:** Gemeinsam also, wenn, ich sag jetzt mal, ich kann es am praktischen
398 Beispiel, wenn wir jetzt sagen, gut, wir haben jetzt ein Ziel, wir möchten gerne eine
399 Veranstaltung in den Infostand machen, im öffentlichen Bereich, in Dings, dann wird
400 gemeinsam durchexerziert, wer kann was machen. Das ist ganz, ganz wichtig. Also
401 da gibt es schon Abläufe, sage ich mal. Welcher Netzwerkpartner jetzt sagt, gut, ich
402 habe die Connection jetzt zum Centermanager. Dann übernimmt der das. Also, da
403 gibt es schon so einen Plan, das wird, also einen Ablaufplan, sag ich mal, oder ja, ja,
404 Ablaufplan, würde ich schon sagen, für den Tag festgelegt, wer ja was zu machen hat.
405 Also solche Regeln, das gibt es natürlich, das muss ganz einfach sein, sonst würden
406 wir das organisatorisch ja gar nicht durchstehen. Und dann wird im Prinzip ja, und
407 diese Zusammenkünfte, die man da machen, die werden dann wirklich gezielt drauf,
408 zielen dann gezielt dort hin, dass man halt sagt, einer macht das, einer macht das.
409 Das wird schon verteilt. Sonst würde es nicht funktionieren.

410 **00:36:56 - I:** Und fällt Ihnen sonst noch irgendetwas förderliches oder Hinderliches an
411 dieser Stelle ein, was noch irgendwie eine Rolle spielt in der Netzwerkarbeit?

412 **00:37:06 - IP:** Hinderliches? Hinderlich ist immer so. Nee, eigentlich nicht. Also
413 hinderlich, nee, also da haben wir eigentlich schon so ein bisschen, ja, drüber
414 diskutiert. **[I:** Ja, ist in Ordnung.] Also, ich denke mal, mir fällt da jetzt nicht unbedingt
415 so hinderlich ein. Was ich mir gerne mal wünschen würde, wäre vielleicht oder ist, so
416 eine Begleitung durch, jemand der mal von außen drauf schaut, wie Sie es heute
417 machen, he. Also Sie gucken oder Sie stellen ja Fragen im Endeffekt, wo man dann
418 sagen kann, von außen guckt mal einer an, was könnte man denn jetzt noch anders
419 machen. Wie können wir jetzt Öffentlichkeitsarbeit noch ein bisschen intensiver
420 betreiben und solche Sachen. Mal abgesehen jetzt von den Finanzen aber schon,
421 dass jemand mal von außen drauf schaut und da haben wir bis jetzt, ja, nicht
422 unbedingt mal jemanden gefunden. Deswegen sind wir auch, gerade jetzt, was
423 hinderlich ist, wir können halt nicht zu viel Weiterbildung, in diese Richtung gehen.
424 Also wir machen, sag ich mal, gerade wo Sie in diesen Stammtischen oder sowas
425 sicherlich sitzen, was das Bundesamt, ja, also was die Lokalen Allianzen, was die
426 Projektförderung ist, wo man immer mal Neues erfährt, das ist immer nicht schlecht,
427 aber es ist halt immer diese Zeit, direkt mal hinzufahren zu den Lokalen, oder zu einer

428 anderen Allianz, die auch aktiv arbeitet. Also ich kenne sehr viele, die zwar auf dem
429 Papier stehen, aber halt auch nicht so aktiv sind.

430 **00:38:54 - I:** Hier in Sachsen?

431 **00:38:58 - IP:** Also ich habe in Sachsen zum Beispiel keinen Kontakt weiter mit. Also
432 ich habe, wir haben eher mit Altbundesländern, also mit Köln, da haben wir sehr viel
433 gemacht. Wir haben auch zusammen eine Benefizgala gemacht, 2017. Aber jetzt
434 direkt mit oder gerade dieses Projekt, Jugendliche Seniorenbegleiter, das habe ich,
435 das ist aus so einem Bistum irgendwo in den alten Bundesländern. Mit denen hatte
436 ich immer Kontakt, wo wir das erarbeitet haben. Aber jetzt direkt, da ist der Zeitfaktor,
437 das ist ganz einfach nicht machbar. Entweder man trifft sich mal beziehungsweise in
438 irgendeinen anderen Bereich und sagt, Mensch, wir sind nur Lokale Allianz aber so
439 eine Zusammenarbeit ist nicht unbedingt. Also das haben wir in Sachsen nicht. Ja. So
440 ein Informationsaustausch speziell auch was, ich meine, wenn Sie mit anderen
441 Allianzen sich austauschen. Ich habe Hamburg mir mal anschauen dürfen, da wird
442 man dann relativ neidisch. Und da sagt man dann immer, das hast du eigentlich gar
443 nicht vor Ort und da ist es immer wichtig, wenn man vielleicht jemanden im ländlichen
444 Bereich hat, wo man kann sagen, da kann man auch sich gegenseitig mal ein
445 bisschen ergänzen. Beziehungsweise, was würde bei uns funktionieren, sag ich mal,
446 was die sächsische Demenzstrategie, geht ja schon ein bisschen anders wie in den
447 Altbundesländern und, ja, die wir jetzt so weit vorangetrieben haben. Von der Seite
448 aus, das sind natürlich solche Sachen, wo man dann in Sachsen schon bleiben muss.
449 Aber das ist uns wirklich, muss ich sagen, nicht so gelungen. Bis jetzt.

450 **00:40:51 - I:** OK. Und noch mal so zum Thema Außenwirkung. Sie haben ja auch
451 schon sehr viele Ideen geteilt, was Sie so geschafft haben in den letzten Jahren. Wie
452 schätzen Sie denn die Bekanntheit in der Bevölkerung ein?

453 **00:41:11 - IP:** Also wir haben angefangen, du musst wirklich noch mal, angefangen in
454 einer, mit einer Öffentlichkeitsarbeit mit zwei Benefizgalas, das muss ich wirklich
455 sagen, mit allem Drum und Dran. Und haben die so genannt, ehm, nicht unbedingt
456 Demenz, dieses Wort, sondern wirklich Vergesslichkeit und das hat schon funktioniert.
457 Also es ist schon die Jahre das Thema mehr aufgefloppt. Aber dieses
458 Schreckgespenst in der Bevölkerung rauszukriegen, also, wenn einer was vergisst
459 oder so, bist du gleich dement. Ist ja, ich sag mal, ein Wortjargon, was jetzt schon,
460 ohne die Definition im Hintergrund zu sehen, was natürlich auch unter die Jugend und
461 so, du bist dement, wenn man was vergisst. Das ist ja jetzt Gang und gebe. Aber ich
462 denke mal die Reichweite, da haben wir schon noch einen Weg, einen weiten Weg.
463 Weil es halt, wollen wir es mal so sagen, viele betrifft und immer mehr betrifft, in
464 Familien, im beruflichen Kontext und da denke ich schon, ist beschäftigen oder es
465 müssen sich mehr Leute beschäftigen, wie vor zehn Jahren. Aber diese
466 Unbeholfenheit, das merkt man natürlich schon. Also ich merke viele, die bei uns
467 eigentlich oder Kontakt suchen, dass die dann fragen, ja, habt ihr nicht mal ein
468 Medikament oder weißte was zur Heilung oder so. Die holen sich dann auch eine
469 gewisse Bestätigung nochmal, ich sag da, Grad vier, ich sag, da wird nichts mehr. Ja,
470 und dann geben wir mal rein, ich sag, guck mal, mh. Und sowas, viele wollen auch
471 von den Angehörigen oder, ja, im Prinzip noch mal so eine fachliche Bestätigung. Also
472 das hat zwar der Doktor gesagt aber denken Sie denn, das ist wirklich so, wissen Sie.
473 Das ist eigentlich, wo jetzt der Standard hingeht. Also man hat die Erkrankung
474 sicherlich akzeptiert. Aber man will sie nicht wahrhaben, verinnerlichen. Gerade als
475 Angehöriger, ja, ich rede jetzt immer so von der Angehörigenarbeit und das ist
476 natürlich auch schwierig, gerade wenn es der Ehepartner ist. Wenn es die Mutti ist

477 sicherlich auch, wenn die im Haus mit wohnt und so. Aber gerade, wo es das Ehepaar
 478 ist, das ist schon, he, so eine Wesensveränderung, wir haben ja welche in drei
 479 Wochen komplett, ja, also Wesensveränderung. Ja und das ist schon hart. Das ist
 480 hart. Wenn einer, ich sag jetzt immer mal, davor und dann ja, und da gibt es ja nur so
 481 viele Verläufe, ich meine, jetzt ist man ja auch von der wissenschaftlichen Seite, von
 482 der ärztlichen Seite natürlich schon viel, viel weiter, sag ich mal, als wo das bei mir in
 483 der Familie war, also das ist schon. Ob es nun unbedingt besser ist oder nicht so gut,
 484 weiß ich nicht aber mit den Umgangsformen, wie kann man das doch, wenn man
 485 immer dann sagt, also ja ne, das hast du doch jetzt gerade eben gesagt, he. Und das
 486 ist natürlich, so ein bisschen der Umgang. Aber da haben wir zum Beispiel, und das
 487 ist auch so ein Problem, hab ich schon von Anfang an gesagt, die Angehörigenarbeit.
 488 Es ist wirklich schwierig Angehörige an den Tisch zu bringen, die sich auch ein
 489 bisschen selbst, ich will nicht sagen Selbsthilfegruppe, ist vielleicht jetzt ein bisschen.
 490 Gibts auch, wohlgemerkt. Aber da haben wir bis jetzt kein Glück gehabt. Also das ist
 491 immer so, das sind solche Fragen, die könnte man auch untereinander sich selbst
 492 beantworten.

493 **00:44:57 - I:** Haben Sie sonst noch irgendwas, was Sie ansprechen möchten? Ich
 494 habe erstmal keine Frage mehr.

495 **00:45:03 - IP:** Ich habe sie jetzt vollgepulvert. Nee, nee, Scherz beiseite. Tja, klar gibt
 496 es, wollen wir sagen, in nächster Zeit die Herausforderung. Wie gesagt, einmal ist es
 497 ja, wie ich sage, die Akteure, ja, die Unsicherheit, sage ich mal Personal, eine
 498 Fluktuation, regionale Besonderheiten, das ist wirklich das, das wir im [REDACTED]
 499 [Ortsbezeichnung] natürlich diese weiten Abstände. Wir sind, wir haben jetzt von der
 500 Nachfrage her, wir machen ja auch Alltagsbegleiter und Nachbarschaftshelfer und da
 501 ist es zum Beispiel, da spielt natürlich Demenz gerade eine große Rolle, weil wie
 502 gesagt, Pflegegrad ist das eine Mal, dass auch der Pflegedienst vorbeikommt auch,
 503 im pflegerischen Bereich. Aber mal halt mal die Leute ein bisschen zu animieren,
 504 beziehungsweise halt zu sagen, also es kommt mal einer vorbei und dann trinkt man
 505 mit dir Kaffee oder nimmt dich mal zum Spaziergehen mit raus. Das sind solche
 506 Herausforderungen, die wir natürlich in nächster Zeit haben, und da haben wir jetzt
 507 halt, weil bei uns ist so eine Kontaktstelle für Nachbarschaftshelfer zum 31.12.
 508 weggebrochen in [REDACTED] [Ortsbezeichnung], also so ein bisschen mittendrin und Frau
 509 [REDACTED] [Name] macht es ja aber ganz draußen in [REDACTED] [Ortsbezeichnung] und
 510 wir haben natürlich die Nachfrage so groß und haben gesagt, wir haben jetzt eine
 511 Beantragung gestellt, ob man nur die Finanzen bekommen, weiß ich nicht. Aber das
 512 muss komplett personell umgesetzt werden, also das kann man nicht nebenher
 513 machen, wie wir das jetzt zur Zeit machen. Das ist Ausnahmezustand. Man muss ja
 514 auch aktivieren Nachbarschaftshelfer. Das eine ist mal die Nachfrage von den
 515 Angehörigen, beziehungsweise wo es gebraucht wird und auf der anderen Seite muss
 516 man natürlich auch akquirieren. Also das sind schon so Herausforderungen, wo man,
 517 ja, vor denen man jetzt wirklich prekär stehen.

518 **00:46:59 I:** Ja. Das ist jetzt ein, ich sag mal, ein eindrückliches Ende des Interviews.
 519 Ich stoppe mal die Aufnahme.

J. Interview J

1 Transkript J (38 min)

2 **00:00:01 - I:** Es läuft. Und meine erste Frage wäre zum Einstieg, wie sind Sie denn in
3 Ihrem Netzwerk beteiligt?

4 **00:00:10 - IP:** Ich bin die Netzwerkkoordinatorin, also ich bin diejenige, die ja die
5 Entscheidungen trifft und genau, das alles koordiniert mit den Netzwerkpartnern,
6 genau. Und über mir gestellt, ist noch meine Geschäftsführerin, ne, genau.

7 **00:00:27 - I:** Ja, und seit wann sind Sie Koordinatorin?

8 **00:00:30 - IP:** Seit 2018.

9 **00:00:35 - I:** Und wie läuft denn so eine typische Netzwerksitzung bei Ihnen ab?

10 **00:00:41 - IP:** Also die Personen oder die Netzwerkpartner werden erstmal per, wir
11 sind ja bei [Träger], also [Träger]. Das ist so eine Terminumfrage, ähnlich wie
12 Doodle. Wird quasi erst mal, ja, Termine angesetzt und dementsprechend sollen die
13 Netzwerkpartner sich dann da eintragen und wo halt die Mehrheit dann sich
14 eingetragen hat, wird dann dieser Termin gewählt. Genau. Wir werden das oder wir
15 führen das immer in Räumlichkeiten außerhalb unseres [Träger]
16 durch, also oft auch bei den Netzwerkpartnern, um eben auch die Netzwerkpartner
17 kennenzulernen. Weil es sind, wie viel sind wir jetzt? Ich glaub 25, genau 25 im [Träger]
18 [Ortsbezeichnung] verteilt und dementsprechend ist es da immer schön, wenn
19 auch die anderen sich gegenseitig dann kennenlernen. Und dann gibt es immer eine
20 Tagesordnungsliste, also die abgearbeitet wird. Es fängt immer an mit der
21 Protokollkontrolle, ob es da irgendwelche, ja, Änderungsvorschläge oder
22 Änderungswünsche gibt und, genau, wenn das eben nicht der Fall ist, geht es dann
23 an die jeweiligen Aufgaben, sag ich mal, ne, genau.

24 **00:02:07 - I:** Ja. Alles klar. Ich würde mal so zum Thema Ressourcen überleiten. Wie
25 organisieren und sichern Sie zentrale Ressourcen im Netzwerk, zum Beispiel
26 angefangen mit den finanziellen Ressourcen.

27 **00:02:14 - IP:** Also von der finanziellen Seite werden wir gefördert über ein Programm
28 seitens der, jetzt muss ich selber überlegen, der, sind das die Pflegekassen? Warten
29 Sie mal. Weil, das ist eben Aufgabe, eher von der Geschäftsführung, ne, die ganze.
30 Also es gibt ja, genau, es gibt ja so eine Richtlinie, dass wir oder dass der
31 [Ortsbezeichnung] in dem Sinne ein Netzwerk fördern kann,
32 beziehungsweise ich glaube, es waren sogar dann zwei. Ein oder zwei Netzwerke
33 und wir kriegen halt jedes Mal diesen Zuschlag. Ne, so dass wir, genau, teilweise über
34 den [Ortsbezeichnung], genau und aber auch über den KSV? Also wie
35 gesagt, Thema Finanzierung würde ich ihnen vielleicht extra per E-Mail dann noch
36 mal das genau schicken, weil wie gesagt, das ist nicht mein Hauptgebiet und
37 dementsprechend, genau, würde ich Ihnen einfach ein paar Punkte noch mal direkt
38 zur Finanzierung, damit ist jetzt nichts Falsches erzählt. Ja?

39 **00:03:33 - I:** Das ist in Ordnung, alles klar. Aber hat das Thema trotzdem, also wie
40 wirkt sich das auf Ihre Arbeit aus, jetzt davon abgesehen, wie die Finanzierung
41 vonstattengeht, aber ja, wie wirkt sich das auf Ihre Arbeit aus?

42 **00:03:48 - IP:** Also es ist ja immer nur ein fester Jahresbetrag, den man da gefördert
43 bekommt. Zuvor ist es eben so, dass wir einen Haushaltsplan erstellen, das heißt,
44 welche Mittel sind für Öffentlichkeitsarbeit da, welche für Besuche bei

45 Netzwerkpartnern, also Kilometergeld und Referentenkosten. Genau. Dann mal
 46 gucken. Genau. Reisekosten, Weiterbildung und so weiter. Genau, was haben wir
 47 noch? Homepage ist auch ein ganz großer Part. Ne, einfach, dass das auch alles
 48 aktuell ist und dementsprechend alle Netzwerkpartner können ja die Veranstaltungen
 49 bei uns einstellen. Ja, und anhand dieser Gelder muss halt dann, ja, gehaushaltet
 50 werden, ne, kalkuliert werden. Und das ist schon schwer, weil es einfach durchaus, ja,
 51 viele Sachen teurer jetzt geworden sind. Also es fängt ja auch schon bei diesen
 52 Fixkosten an wie Miete oder so. Wenn ich jetzt eben mehr für Miete bezahlen muss
 53 und Heizkosten und Strom, habe ich nicht mehr so viel für Öffentlichkeitsarbeit,
 54 beziehungsweise Referentenhonorare, ne, genau. Also von daher, es wird immer
 55 schwieriger, weil eben das Budget eigentlich immer gleichbleibt, aber die steigenden
 56 Kosten, ne, da muss man dann halt jonglieren, was jetzt, ja, wie wir was aufteilen, ne
 57 genau.

58 **00:05:31 - I:** Sie sagen Miete. Da frage ich gleich mal nach den räumlichen
 59 Ressourcen.

60 **00:05:39 - IP:** Also wir haben hier relativ kleine Räumlichkeiten. Das ist ja auch nur
 61 eine Beratungsstelle. Also unser [Träger] ist quasi nur eine
 62 Beratungsstelle, wir können nicht auf irgendwelche großen, ja, Konferenzräume oder
 63 sowas groß zurückgreifen. Und dementsprechend finden unsere Treffen dann oft
 64 auch bei den Netzwerkpartnern statt, die jeweils einfach andere Möglichkeiten
 65 räumlich da haben.

66 **00:06:15 - I:** Und personelle Ressourcen? Gibt es neben Ihnen auch noch jemand
 67 weiteres, der im Netzwerk aktiv ist?

68 **00:06:26 - IP:** Also ich hab eine Vertretung, falls ich jetzt, ne, krank oder Urlaub oder
 69 so. Das ist, genau, meine Kollegin, die ist Leiterin von der oder auch Koordinatorin
 70 von der Pflegeselbsthilfekontaktstelle. Die würde einspringen, wenn ich jetzt irgendwie
 71 verhindert wäre oder auch meine Geschäftsführung. Aber an sich, ja, ist es eigentlich
 72 nur meine Aufgabe. Genau. Halt durch die Netzwerkpartner, durch die Arbeit, ne, es
 73 wird ja dann aufgeteilt, gerade wenn Veranstaltungen anstehen, dann werden noch
 74 mal quasi auch Unterarbeitsgruppen gebildet und dementsprechend werden dann
 75 auch die Aufgaben, ja, koordiniert.

76 **00:07:12 - I:** Und wie sieht es mit technologischen Ressourcen aus? Wie wirkt sich
 77 das auf die Arbeit aus?

78 **00:07:22 - IP:** Wie meinen Sie das jetzt direkt mit technologischen Ressourcen?

79 **00:07:27 - I:** Das Beispiel wichtiges Thema ist, sind ja auch
 80 Kommunikationsplattformen, um Informationen zu übermitteln oder einfach in Kontakt
 81 zu bleiben aber auch Technik für die Netzwerksitzungen zum Beispiel, also, genau.

82 **00:07:41 - IP:** Also da sind wir, ja, da sind wir noch sehr am Anfang. Mal zum einen,
 83 wir haben durch eben, dass wir ein [Träger] sind, haben wir nicht
 84 wirklich die Möglichkeit, in sozialen Medien aufzutreten, das ist einfach noch mal eine
 85 Datenschutzregelung, weil halt die ganzen Server und alles im Ausland stehen und
 86 das ist halt nicht konform mit dem [Träger] datenschutzgesetz. Da sind wir aber dran,
 87 dass wir da durchaus gerade auch wenigstens so etwas wie Facebook oder
 88 Instagram bedienen möchten. Nichtsdestotrotz sind aber die anderen
 89 Netzwerkpartner, die eben nicht im [Träger] Verband sind, haben da viele
 90 Möglichkeiten und stellen da auch gerade auf Instagram verschiedene
 91 Veranstaltungen ein und so, ne. Es ist aber ja immer noch so, dass unsere

92 Hauptzielgruppe sind pflegende Angehörige, die zwar auch jung sein können, jünger
 93 sein können, aber nicht vorwiegend diese Plattformen bedienen, ne, genau. Und, ja,
 94 technische Ausstattung. Also wir haben es auch immer mal so, dass wir
 95 Netzwerkpartner, die jetzt nicht live vor Ort sein können, zuschalten, das ging auch
 96 immer eigentlich relativ ganz gut, ne, mit der jeweiligen Technik. Genau.

97 **00:09:06 - I:** Fällt Ihnen ansonsten an dieser Stelle noch was ein zum Thema
 98 Ressourcen? Was könnte förderlich sein oder was hinderlich für ihre Netzwerkarbeit?

99 **00:09:17 - IP:** Naja, förderlich könnte immer mehr Geld sein, muss man ja ehrlich
 100 sagen, ne. Gerade eben auch das Thema Öffentlichkeitsarbeit ist halt sehr schwierig
 101 mit diesen begrenzten Mitteln. Deswegen haben wir durchaus jetzt auch immer die
 102 Möglichkeit, über externe Partner, bei uns ist das die Landesinitiative Demenz
 103 Sachsen, die dann noch mal bestimmte Förderprogramme bieten und
 104 dementsprechend, wo wir nochmal Gelder gerade für einzelne Veranstaltungen
 105 bekommen können. Und natürlich ist damit verbunden, damit verbunden ist dann halt
 106 auch die zeitliche Ressource, weil wenn wir mehr Geld haben, also es fängt ja auch
 107 schon bei den Personalkosten an, wenn man mehr Stunden dafür hat, dann kann
 108 man sich natürlich auch da ganz anders Zeit dafür nehmen.

109 **00:10:16 - I:** Ja, vielen Dank. Was wären denn so zentrale Ziele in Ihrem Netzwerk?

110 **00:10:27 - IP:** Ziele ist zum einen ganz groß das Thema Teilhabe und
 111 Selbstbestimmung von Menschen mit Demenz, weil es einfach wirklich darum geht,
 112 dass Menschen mit Demenz in der Öffentlichkeit ganz anders angenommen werden
 113 sollen. Also eben nicht als verwirrte ältere Leute, die ja am Ende noch weggesperrt
 114 gehören, weil bei manchen ist leider noch so dieser Tenor. Und dementsprechend ist
 115 dieses Teilhabe eben, dass auch Menschen mit Demenz auch mit kulturelle
 116 Veranstaltungen mit hingehen können und sollen und dass man da einfach ein
 117 bisschen mehr auf die Erkrankung quasi aufklärt. Ja, wie man auch vielleicht mit
 118 Menschen mit Demenz spricht, damit sie, ja, ich will jetzt nicht sagen, besser zuhören
 119 aber dass sie überhaupt eine Möglichkeit haben, denjenigen dann auch zuzuhören.
 120 Ja. Und ansonsten ist es auf jeden Fall, dass wir halt die pflegenden Angehörigen
 121 sowie vergleichbare nahestehende Personen umfassend eben zu dem Thema
 122 Demenz informieren wollen und vor allen Dingen auch aufklären. Ne. Also auch, dass
 123 man, es ist ja dann auch oft so, dass wenn diese Diagnose Demenz einfach jetzt
 124 gestellt wurde, dass der Freundeskreis sich eher distanziert, weil einfach viele auch
 125 nicht den Umgang mit Menschen mit Demenz, also sie trauen sich auch oft nicht, weil
 126 sie einfach das fehlende Wissen, ne, weil da fehlendes Wissen da ist.
 127 Nichtsdestotrotz können aber Menschen mit Demenz halt noch ganz sehr viel, ne.
 128 Und das ist ja eben wirklich das, man muss eher so ein bisschen grad drauf schauen,
 129 was einfach noch gekannt wird und eben nicht auf die Defizite. Und ja, das muss man
 130 aber erstmal vermitteln, ne, genau. Ansonsten ist es natürlich auch die Vernetzung
 131 und Optimierung von vorhandenen Hilfen, also das heißt, es gibt ja eben gerade in
 132 unserem Netzwerk verschiedene Entlastungsmöglichkeiten, zum eben, für pflegende
 133 Angehörige. Das heißt man vermittelt dann untereinander, wo eben jetzt auch
 134 teilweise freie Plätze, gerade Thema Tagespflege oder niedrigschwellige Angebote,
 135 genau. Und natürlich auch Versorgungslücken aufdecken. Das heißt, wir haben auch
 136 sehr eng oder unser unser, ja, Ziel war es eben auch, sehr eng mit der
 137 Landesinitiative eben zusammenzuarbeiten, die auch für die Sächsische
 138 Demenzstrategie mitgearbeitet haben. Und hier eben wirklich zu schauen okay wo
 139 gibt es jetzt vielleicht auch flächendeckend auch Versorgungslücken, gerade einfach
 140 im ländlichen Bereich ist es durchaus oft so gewesen, ja, dass natürlich auch schon

141 aufgrund der unterschiedlichen Möglichkeiten, ne. Also viele haben teilweise auch
 142 kein Auto oder ist es ihnen zu weit, keine Möglichkeit öffentlichen Verkehr zu nutzen
 143 und da einfach zu schauen, wie wir die im ländlichen Bereich auch mit abdecken
 144 kann, genau. Ja, als weiteres ist es dann noch die Vernetzung zwischen den Akteuren
 145 im Demenznetzwerk verbessern. Und eben auch, ne, Thema Wissen noch mal. Also
 146 wirklich Wissen innerhalb und außerhalb des Netzwerkes optimal austauschen. Und
 147 Impulse zur Etablierung von neuen regionalen Hilfsangeboten, ne, genau. Ja, das
 148 sind so eigentlich unsere Ziele.

149 **00:14:27 - I:** Wie schätzen Sie denn die gemeinsame Arbeit an diesen Ziele im
 150 Netzwerk ein?

151 **00:14:35 - IP:** Also die schätze ich durchaus gut ein und auch sehr positiv. Es ist auch
 152 immer so, dass wir, also unsere Arbeit überhaupt hier im [Ortsbezeichnung]
 153 wird gerade von Dresden aus, weil ich eben wie gesagt immer viel mit der
 154 Landesinitiative, durchaus sehr gelobt. Also wir sind ein Netzwerk, was ja auch sehr
 155 zusammenhält und auch eben, ne, nicht so auf den Konkurrenzgedanken, weil es
 156 sind ja durchaus eben auch, ja, ich sag mal Institutionen, wo es dann drum geht, ja
 157 werden die Leute bei mir betreut oder bei denen und so. Und das ist aber hier
 158 eigentlich gar nicht. Also es ist wirklich eine sehr schöne Zusammenarbeit, die
 159 verstehen sich alle sehr gut untereinander und, ja, es ist wirklich auch, wenn es
 160 irgendwie Probleme gibt, da ist immer ein guter Weg für Lösungen, dann da. Also es
 161 ist eine sehr gute Zusammenarbeit, muss man wirklich sagen, ne, hat sich aber
 162 einfach jetzt über die vielen Jahre auch erst so etabliert. Genau. Das braucht Zeit.

163 **00:15:45 - I:** Wie schätzen Sie das ein? Wie lange dauert das, bis so ein Netzwerk
 164 handlungsfähig ist und sich seine Ziele gesetzt hat?

165 **00:15:59 - IP:** Gute Frage. Da ich ja nicht von ganz Anbeginn dabei war, das
 166 Netzwerk ist ja 2014 beziehungsweise, nee, 14 ist es gegründet worden, das heißt, es
 167 war, ist schon vier Jahre bestanden, wo ich dann dazu gekommen bin. Also ich könnte
 168 mir vorstellen, dass es auf jeden Fall erst mal ein ganzes Stück dauert, bis man die
 169 Netzwerkpartner mit ins Boot holt. Also bis es wirklich, ja, bis auch die
 170 Netzwerkpartner den Mehrwert dahinter einfach erkennen von dieser Arbeit, genau.
 171 Ja, und Thema Ziele. Ja, ich sag mal so, also die müssen ja beim Netzwerkantrag
 172 oder bei so einem Antrag müssen diese ja schon fertig formuliert sein und
 173 dementsprechend muss danach dann auch gearbeitet und gehandelt werden, ja.

174 **00:16:52 - I:** Gibt es bei Ihnen Richtlinien oder Regeln im Netzwerk?

175 **00:17:00 - IP:** Naja, ich sag mal so, Richtlinien, nicht unbedingt. Also man muss
 176 ehrlich sagen, wer jetzt auch es auch zeitlich nicht schafft, ne, aufgrund einfach der
 177 personellen Situation, es sitzen ja dann eher schon ja die Leitungskräfte bei unseren
 178 Sitzungen mit da. Und wenn jetzt irgendwelche wichtigen Sachen sind, natürlich
 179 müssen die da nicht zu den zu den Sitzungen mitkommen oder jetzt auch, wenn
 180 Veranstaltungen sind die, ne, das ist alles auf einer freiwilligen Basis. Und
 181 dementsprechend, ja, also Richtlinien für eine gute Zusammenarbeit, es ist so auf
 182 jeden Fall auf Augenhöhe arbeiten, ne. Aber direkt haben wir jetzt keine Regelungen,
 183 ne, genau.

184 **00:17:51 - I:** Wenn ich mich richtig erinnere, hatten Sie gesagt, es gibt auch
 185 verschiedene Arbeitsgruppen bei Ihnen, oder?

186 **00:17:59 - IP:** Genau, genau, richtig. Also wir haben ja immer oder bei uns im
 187 Demenznetzwerk gibt es einen großen, eine Großveranstaltung eben für pflegende

188 Angehörige, den Thementag Demenz, der immer in einer Sozialstation im [Ortsbezeichnung]
 189 [Ortsbezeichnung] stattfindet, also immer woanders, so dass wir eben auch gerade
 190 das Thema so ländlichen Raum mit abdecken können, und bildet sich dann immer
 191 eine Arbeitsgruppe vor Ort. Also, was weiß ich, beispielsweise dieses Jahr waren wir
 192 in [Ortsbezeichnung], also haben sich die Partner von [Ortsbezeichnung]
 193 [Ortsbezeichnung] eher zusammengefunden. Letztes Jahr in [Ortsbezeichnung]
 194 [Ortsbezeichnung] und da war das so. Dementsprechend wollen wir dann auch über
 195 die Jahre einfach jede Region mal besucht haben und abgedeckt haben, ne, genau.
 196 Das ist das eine, der Thementag Demenz und dann haben wir auch noch die
 197 Arbeitsgruppe Menschen mit Demenz im Krankenhaus besser betreuen oder
 198 allgemein, ne, besser versorgen und da arbeiten wir ganz eng einfach mit dem
 199 sächsischen Krankenhaus in [Ortsbezeichnung] zusammen und den
 200 Helios Klinikum und dem Paracelsus Klinikum in [Ortsbezeichnung] und hier
 201 geht es wirklich darum, einfach zu schauen für Fachkräfte, also das ist wieder eine
 202 andere Zielgruppe, das heißt, Fachkräfte sollen auch aufgeklärt werden zum Thema
 203 Umgang mit Demenz. Dass eben auch jemand, der jetzt, ich mein Menschen mit
 204 Demenz haben auch mal ein Bein gebrochen oder was auch immer was und auf den
 205 unterschiedlichen Stationen sind natürlich ja nicht immer gerontopsychiatrische
 206 Fachkräfte da und das eben man da sagt, OK, wir bieten da auch Weiterbildungen an.
 207 Dass eben jemand jetzt da auf der internistischen Station oder so zum Thema
 208 Demenz, gerade dem Umgang mit Menschen mit Demenz Erfahrungen da hat und
 209 Wissen bekommt, genau.

210 **00:19:57 - I:** Ja, sehr interessant. Welche Aufgaben haben Sie als Koordinatorin im
 211 Netzwerk?

212 **00:20:09 - IP:** Also meine Aufgaben. Ist natürlich eben, ja, also quasi die Organisation
 213 der jeweiligen Netzwerktreffen, wobei wir hier eigentlich nur zwei Regeltreffen
 214 angesetzt haben, also vom großen, von dem richtig großen Netzwerktreffen und dann
 215 eben die Planung eben der Unterarbeitsgruppen. Das heißt zu schauen, in welcher
 216 Sozialregion das jetzt stattfindet. Das wird aber auch alles im Netzwerk besprochen,
 217 genau. Und dann eben zu den jeweiligen Unterarbeitsgruppen, also das sind dann
 218 durchaus, gerade für die AG Thementag, das findet meistens im Mai statt und die
 219 Planung geht im November los. Und dann sind das schon so, naja, so sechs, sieben
 220 Arbeitstreffen durchaus, ne, in Präsenz meistens. Bei der AG Menschen mit Demenz
 221 im Krankenhaus, dass es meistens im November und übers Jahr verteilt sind dies
 222 dann auch, also durchaus so, ich sag mal, alle zwei bis drei Monate werden dann ein
 223 Treffen, das ist aber dann immer oder größtenteils online, weil es einfach ja aufgrund
 224 der Entfernung durchaus einfacher ist, ne, genau. Und genau, also wie gesagt die
 225 Vor- und Nachbereitung der Netzwerktreffen und der jeweiligen Arbeitsgruppentreffen.
 226 Dann natürlich in den Treffen die Moderation und genau, dass die
 227 Tagesordnungspunkte eingehalten werden oder zumindest das alles nach einem
 228 gewissen Schema abläuft. Genau. Dokumentation und Absprachen der Ergebnisse.
 229 Weiterhin ist auch noch, das zählt auch noch zum Netzwerk, wir haben
 230 Themenabende zum Thema Demenz, das heißt, wir laden da alle zwei Monate
 231 Referenten aus dem Netzwerk, also von den Netzwerkpartnern ein, die eben gerade
 232 zum Thema Menschen mit Demenz, Kommunikation oder Wahnvorstellungen oder
 233 jetzt, heute Abend haben wir Rollenveränderungen bei Demenz. Genau, und da ist
 234 dann eben auch meine Aufgabe das alles zu organisieren, durchzuführen, ne, die
 235 Referenten erst mal zu akquirieren und mit denen alle Absprachen zu treffen. Dann ist
 236 noch die Aufgabe, die Pflege der Internetseite von unserem Netzwerk, also alles
 237 einstellen und aktualisieren, was jetzt sich geändert hat, was an Veranstaltungen neu

238 ist, was an Inhalten, Wissensinhalten auch für die Zielgruppe neu ist. Dann haben wir
 239 auch noch Kontaktpflege zu und Austausch mit weiteren Netzwerkpartnern. Das heißt,
 240 wir arbeiten hier noch in einer AG Gerontopsychiatrie mit, da bin ich eben auch die,
 241 also die Sprecherin von der AG Gerontopsychiatrie. Was wiederum eine wichtige
 242 Rolle in der PSAG hat. Das ist eine psychische, ach ich weiß gar nicht wie, psychisch
 243 soziale Arbeitsgemeinschaft, genau. Das ist noch mal was, wo dann quasi alle
 244 Ergebnisse, was in dieser AG Gerontopsychiatrie verfasst wurden, in dieser großen
 245 AG eben genau weitergegeben werden, die dann durchaus auch auf politischer
 246 Ebene agieren kann oder zumindest auch über die Gremien, das dann auch wirklich
 247 was erreicht wird, ne genau. Ja, dann die enge Zusammenarbeit auch mit dem
 248 Pflegenetzwerk, das ist auch was ganz wichtiges und natürlich dann die
 249 Öffentlichkeitsarbeit in Form eben von Vorträgen oder, ja, gerade auch Thema hier
 250 Interviewanfragen oder Öffentlichkeitsmaterialien erstellen. Genau, das ist eigentlich
 251 so grob, die Aufgaben.

252 **00:24:45 - I:** Ja, und wie würden Sie die, wie würden Sie das einschätzen, die
 253 Zusammenarbeiten mit den anderen Netzwerken? Wie wirkt sich das auf das
 254 Demenznetzwerk aus?

255 **00:24:5 - IP:** Also man muss schon sagen, es ist jetzt, es liegt schon viel bei der
 256 Koordinatorin. Weil es natürlich auch so ist, ja die anderen machen das aus freien
 257 Stücken in ihrer Freizeit mehr oder weniger, muss man ehrlich sagen, ne, die haben ja
 258 eher andere vorrangige Arbeitsaufgaben. Und dementsprechend liegt da eigentlich
 259 viel, also bei mir und auch bei den Damen vom Pflegenetzwerk und so können wir
 260 uns da gut hineinteilen und ansonsten kommt es ganz drauf an auf den
 261 Netzwerkpartner, wie er sich jetzt einbringt. Also das ist ganz sehr unterschiedlich.
 262 Manche sind da total aktiv, andere sind da eher so, naja man könnte besser, also man
 263 wünscht sich manchmal, dass mehr noch bei gearbeitet wird in dem Bezug, ne. Aber
 264 man versteht es einfach. Es ist aufgrund der Personalsituation einfach durchaus
 265 schwierig, in den, bei den Netzwerkpartnern da, ja dass die sich so sehr engagieren
 266 einfach, ne. Wir sind schon sehr froh, dass sie einfach mit dabei sind. Und diese sind
 267 auch froh bei uns zu sein, weil es durchaus einfach gerade aufgrund des Themas,
 268 dieser Zusammenarbeit untereinander. Es hilft sehr, sehr viel.

269 **00:26:26 - I:** Und die, ich mein auch die Zusammenarbeit mit den anderen
 270 Netzwerken, gerade das Pflegenetzwerk. Ist das ist das hilfreich oder wirkt sich das
 271 auf die Arbeit aus?

272 **00:26:40 - IP:** Ja. Also Zusammenarbeit mit dem Pflegenetzwerk auf jeden Fall. Zum
 273 einen ist es ja auch, das Pflegenetzwerk ist ans Landratsamt mit angegliedert oder
 274 auch an den [Ortsbezeichnung], so dass wir da auch durchaus
 275 Fürsprecher haben für die Netzwerkarbeit, das ist auch immer ganz, sehr wichtig, weil
 276 es ist ja durchaus auch auf kommunaler Ebene eben, wie gesagt, gefördert. Und
 277 weiterhin ist es aber auch, das Pflegenetzwerk hat natürlich mit seinen anderen
 278 Netzwerkpartnern, die teilweise auch bei uns mit Netzwerkpartner sind, aber wir ja
 279 lange nicht so viele haben, also da ist einfach die Zusammenarbeit sehr gut, muss
 280 man sagen. Auch noch mal Thema Referenten finden und so. Also da ist es immer,
 281 genau, ein Geben und ein Nehmen. Das ist ganz, sehr wichtig, dass wir da einen sehr
 282 guten Draht zum Pflegenetzwerk haben, ja.

283 **00:27:38 - I:** Ja. Was sind so die zeitlichen Aspekte? Wie viel Zeit investieren Sie in
 284 der Woche für die Arbeit im Demenznetzwerk?

285 **00:27:50 - IP:** Ist unterschiedlich. Also zur Verfügung habe ich zehn Stunden pro
 286 Woche. Wenn jetzt aber solche wichtigen Sachen sind wie eben diese
 287 Großveranstaltungen mit dem Thementag Demenz, also, da können das durchaus
 288 schon mal 20 bis 25 Stunden sein, weil einfach da ganz viel vorher organisiert werden
 289 muss, ne. Gerade, wenn das dann auch noch nicht bei uns in [REDACTED]
 290 [Ortsbezeichnung] stattfindet, sondern woanders, muss man immer wieder hinfahren,
 291 das alles abklären und so weiter. Jeweils die Räumlichkeiten noch mal schauen und,
 292 dass das alles passt und so, genau.

293 **00:28:31 - I:** Ja, und fällt Ihnen an dieser Stelle noch irgendwelche Aspekte ein, die
 294 noch nicht genannt wurden, was hinderlich ist oder förderlich?

295 **00:28:52 - IP:** Ja, ich denk förderlich ist auf jeden Fall eine Vielseitigkeit gerade, ich
 296 denke so, wie wir das machen mit, zum einen Fachkräfte ansprechen und aber auch
 297 ja, Laien, naja Laien nicht, aber pflegende Angehörige. Also sowohl eben auch
 298 Angebote für die Bürger und Bürgerinnen, die sonst eigentlich kaum was mit dem
 299 Thema zu tun haben, als eben auch hier Fachkräfte mit abzudecken ist denke ich
 300 schon eine gute Möglichkeit, ne. Mhm.

301 **00:29:33 - I:** Ja. Ich würde noch mal das Thema wechseln. Welche Wirkung möchten
 302 Sie denn schlussendlich nach außen transportieren?

303 **00:29:54 - IP:** Die Wirkung, also das, ja, dass Menschen mit Demenz einfach in der
 304 Gesellschaft akzeptiert und angenommen werden. Und ich bin schon der Meinung,
 305 dass sowas mit Aufklärung immer mehr funktioniert und eben, da ja jeder
 306 Netzwerkpartner seinen gewissen Teil an Aufklärung in dem Sinne, ja, durchführt, ist
 307 es dann schon so, dass, ne, wenn also viele kleine Sachen machen, dass es dann
 308 letztendlich zu einem großen Ganzen, Positiven wird, so dass wirklich, ja, irgendwann
 309 Menschen mit Demenz ganz normal in unserer Gesellschaft mit akzeptiert werden.
 310 Und eben auch pflegende Angehörige wissen, wohin sie sich wenden. Weil es ja
 311 wirklich sehr oft schwere Formen geben kann. Gerade noch mal im Thema vom
 312 Umgang, das heißt, wo können die sich Hilfe holen und eben nicht letztendlich bis zu
 313 ihren Grenzen irgendwie versuchen es alleine hinzubekommen, ne. Also das ist auch
 314 noch ein ganz wichtiges Anliegen, dass wirklich hier pflegende Angehörige, ja,
 315 mitbekommen oder wirklich gezeigt bekommen welche sehr einfachen Möglichkeiten
 316 zur Hilfe es eben gibt, ne.

317 **00:31:29 - I:** Ja, und wie schätzen Sie die die Bekanntheit unter der Bevölkerung ein?

318 **00:31:38 - IP:** Ja, ich sag mal so, durch unsere Öffentlichkeitsarbeit, gerade eben
 319 diese Thementage und auch Themenabende ist das im [REDACTED]
 320 [Ortsbezeichnung] schon ganz gut bekannt mittlerweile, ja ne, also es wird immer
 321 mehr, also es ist auch noch mal anhand von unseren Zahlen, ich sag mal, wo ich
 322 angefangen hab 2018, also zu so einem Themenabend, da waren vielleicht, na, wenn
 323 es 50 Teilnehmer waren, dann waren es viele. Und mittlerweile sind wir schon bei
 324 120, teilweise 130 Teilnehmern. Also, ne, wirklich wo die dann auch sagen, ja, das ist
 325 wirklich was, wo ich mir einen, wo ich einen Mehrwert davon hab und
 326 dementsprechend ist diese Netzwerkarbeit da schon bekannt. Auch bei dem, unter
 327 den Fachkräften und in den jeweiligen Einrichtungen ist es auf jeden Fall gut bekannt.

328 **00:32:37 - I:** Das klingt gut. Was ich gern noch frage zum Schluss, was sind so
 329 Meilensteine, die erreicht worden im Netzwerk in den letzten Jahren?

330 **00:32:50 - IP:** Also Meilenstein ist, dass wir dieses Jahr unser zehnjährigen
 331 Thementag Demenz gefeiert haben. Also, das ist schon mal durchaus was, wo wir

332 sehr stolz drauf sind. Und eben einfach auch die Tatsache, dass wir immer weiter
 333 arbeiten dürfen. Also, dass wirklich einfach auch von unserem Fördermittelgeber
 334 anscheinend die Aufgabe als wichtig empfunden wird und dementsprechend sind wir
 335 da auch stolz, dass wir in diesem Bezug arbeiten dürfen. Genau, Meilenstein
 336 weiterhin ist es natürlich, wo wir damals dann die 20, 20er Grenze von den
 337 Netzwerkpartnern geknackt haben. Jetzt sind wir an der 30er Grenze dran. Genau. Es
 338 ist halt natürlich durchaus relativ schwer, dann immer Netzwerkpartner zu akquirieren,
 339 weil es ja hier wirklich vorrangig zu dem Thema Demenz geht, ne. Und
 340 dementsprechend denke ich, haben wir da auch schon ein gutes Netzwerk eben und
 341 vielseitiges Netzwerk schon aufgestellt.

342 **00:34:01 - I:** Mhm. Wären Sie trotz, also wären Sie trotzdem offen für eine
 343 Erweiterung oder sagen Sie, es ist gar nicht so sinnvoll, jetzt noch zu wachsen?

344 **00:34:11 - IP:** Ich würde es eher erweitern, in Bezug auf nicht mehr von den
 345 Pflegeeinrichtungen oder Diensten oder so mit reinnehmen, sondern in die
 346 Entlastungsdienste. Das heißt, auch Vertreter von Ergotherapien, Vertreter von
 347 vielleicht auch Apotheken, Sanitätshäusern, also so in dieser Richtlinie wäre noch
 348 meine Vision, dass da ein bisschen breiter aufzustellen, ne. Krankenkassenvertreter
 349 oder Pflegekassen in dem Sinne, ne, das ist auch immer was, weil diese Leute und
 350 sind ja wirklich letztendlich am, an der Zielgruppe ganz nah dran und, ja, wichtig oder
 351 noch ein, noch ein was ganz großes wäre natürlich auch, wenn die Hausarztpraxen
 352 mehr, na ich würd jetzt nicht sagen, für uns werben würden aber schon hinter uns
 353 stehen würden, weil Hausärzte sind natürlich als erstes an der Zielgruppe und
 354 dementsprechend ist es aber ganz, sehr schwer, diese mit ins Boot zu nehmen. Weil
 355 die haben ihre eigenen Vorstellungen und auch ja, Demenznetzwerke sind bei denen
 356 jetzt nicht so, dass man sagt, okay, es wird sofort weitergetragen oder so. Das ist
 357 auch noch zu unbekannt. Da braucht es eigentlich ganz viel Öffentlichkeitsarbeit, wo
 358 wir auch wieder die finanziellen Ressourcen nicht wirklich haben, um und zeitlich auch
 359 nicht. Normalerweise müsste man bei den Hausärzten vorsprechen und wirklich den
 360 Mehrwert von solchen Netzwerken dann, ja, sagen können.

361 **00:36:02 - I:** Ja, vielen Dank. Ich hab erstmal keine Fragen mehr. Haben Sie noch
 362 irgendwas, was Sie anmerken möchten? Jetzt zum Schluss.

363 **00:36:14 - IP:** Nee, eigentlich nicht. Nö, also eigentlich, denke ich, haben wir
 364 eigentlich genau. Ich weiß nicht, ob sie das noch, ob sie das mit, ob das was
 365 Wichtiges ist oder so. Wir haben mit unseren Netzwerkpartnern schließen wir
 366 Kooperationsvereinbarungen ab. Die aber jetzt, also diese schriftlichen
 367 Kooperationsvertrag, sag ich mal, wo es ja aber durchaus trotzdem drum geht, dass
 368 es noch eine freiwillige Mitarbeit ist, ne, also das hat jetzt nichts damit zu tun, dass die
 369 vertraglich da an uns gebunden sind oder so, ne. Es ist halt einfach auch nur noch
 370 mal aufgrund von der Förderinstitution, die halt sagt, OK, die brauchen da auch die
 371 Unterschriften von den jeweiligen Kooperationspartnern, dass das auch alles passt,
 372 na genau.

373 **00:37:14 - I:** Ja, vielen Dank für die Info. Und vielen Dank für das Interview. Ich würd
 374 die Aufnahme mal beenden an dieser Stelle.

375 **00:37:24 - IP:** Ja.

K. Interview K

1 Interviewtranskript K (36 min)

2 **00:00:00 - I:** So, jetzt läuft es. Genau, meine allererste Frage lautet, wie sind Sie denn
3 in Ihrem Netzwerk mit verankert?

4 **00:00:08 - IP:** Also ich bin sag, ich mal der dritte Kooperationspartner. Also wir sind
5 drei Netzwerfakteure, aktive Netzwerkakteure und ich bin halt die Nummer drei und
6 zuständig für fachliches beratendes, weil ich einfach vom Grundberuf
7 Ergotherapeuten bin und Demenz irgendwie mein Thema ist, wo ich gar nicht weiß
8 wieso.

9 **00:00:32 - I:** Darf ich noch mal nachfragen? Sind sie drei Akteure oder drei
10 Koordinatorinnen?

11 **00:00:37 - IP:** Drei Koordinatoren, also die drei Initiatoren des Netzwerks sind wir und
12 der Träger ist die [Träger] in [Ortsbezeichnung] und wir kannten uns von dem anderen Netzwerk, was ich damals
13 hatte, ein Demenz Partner Netzwerk, hatten wir, was ja auch von Alzheimer
14 Gesellschaft war. Und daraufhin hab ich gesagt, Mensch, es ist noch mal eine
15 Förderwelle Lokale Allianz, wollen wir nicht und da waren die total begeistert. Und
16 dann haben wir das einfach gemacht.

18 **00:01:05 - I:** Und läuft die Förderung aktuell noch?

19 **00:01:07 - IP:** Ja, bis Ende des Jahres.

20 **00:01:10 - I:** Alles klar. Und wie läuft denn eine typische Netzwerksitzung bei Ihnen
21 ab?

22 **00:01:17 - IP:** Also eine typische Netzwerksitzung auf Einladung. Wir haben jetzt
23 geregelte Termine auch, dass man sich das übers Jahr besser planen kann, wir sind
24 ja alle berufstätig und machen das im Ehrenamt. Und da treffen sich die
25 Hauptakteure. Das ist unsere Demenzkoordinatorin vom Landratsamt, das ist eine
26 ganz aktive Qualitätsbeauftragte von einer Tagespflege und einem Pflegedienst. Das
27 ist die Frau Vierkant von der Landesinitiative Demenz, das ist mal der Bürgermeister
28 mit dabei, also je nach Einladung und eben wir drei. Und dann haben wir noch eine
29 Ergotherapeutin, die ist auch Demenztherapeutin und von der Lebenshilfe, weil,
30 [Ortsbezeichnung] ist ganz verankert mit der Lebenshilfe und auch
31 Behinderte werden ja auch mal alt. Und die ist mit dabei und wir sind so wirklich da
32 der feste Kern und wir treffen uns und laden uns dann je nach Thema jemanden ein,
33 ob es der Oberbürgermeister ist, eine Vergissmeinnicht Aktion ansteht oder der
34 Chefarzt in [Ortsbezeichnung], für die Geriatrie der Doktor [Name]
35 also sowas, immer wieder auf Einladung. Relativ locker und in einem guten
36 gemeinsamen Austausch.

37 **00:02:25 - I:** Und so ein wichtiger Teil sind Ressourcen im Netzwerk. Wie organisieren
38 und sichern Sie denn zentrale Ressourcen im Netzwerk zum Beispiel angefangen mit
39 finanziellen?

40 **00:02:38 - IP:** Na, noch haben wir ja die Netzwerkförderung. Es ist eine Sache, mit
41 welchem Ziel geht man da ran und wie sind wir aufgestellt. Also ich muss sagen
42 Bedarf ist oder werde ich ganz oft angefragt nach den Demenzbalancemodell für
43 Angehörige, teilweise aber vermehrt auch Pflege und Betreuungskräfte, weil da das
44 kann man noch stemmen, also wenn ich als Dozent gehe und die Waldauszeit mit

45 den Angehörigen und den Dementen, die mache ich ehrenamtlich, also da verlange
 46 ich gar nichts. So weil ich aber diese Schulung übers Netzwerk hab fördern lassen
 47 und dann fänd ich das auch nicht fair zu sagen, ich lass mir eine Schulung oder eine
 48 Ausbildung fördern und nehm dann dafür noch Geld. Also das das find ich nicht
 49 richtig. Das sollte dann so eine Win-Win-Situation sein, ne. Und ansonsten diese, ich
 50 glaube es sind 10000, ja, sind 10000 Euro Förderung pro Jahr, das ist natürlich auch
 51 Raummiete mit dabei, das sind, was weiß ich, Drucker und Postkarten drucken und
 52 sowas alles mit dabei. Aber das organisiert halt die [Name] also da bin
 53 ich gar nicht mehr, wirklich nur für die fachliche Beratung und so ein bisschen den
 54 Austausch mit den gängigen, die eben so kenne, von früheren Netzwerken her.

55 **00:03:52 - I:** Mhm, also ich würde trotzdem mal fragen, auch wenn das jetzt nicht so
 56 Ihr Part ist, aber Sie sind jetzt im letzten Jahr der Förderung, wie schätzen Sie das
 57 ein, dieses Förderprogramm, also welche Auswirkungen hatte das auf das Netzwerk?

58 **00:04:08 - IP:** Das ist ganz schwer zu sagen, weil diese Bearbeitung und Abarbeitung
 59 und Gelderabrufe sich irgendwie sehr schwierig wohl gestaltet hat mit dem
 60 Ministerium. Da habe ich nun gar keinen Einblick, weil es wirklich für die Finanzen
 61 habe ich mich rausgezogen, das ist nicht meins, aber da muss man halt gucken, wie
 62 es dann weitergeht. Ne, also es, es gibt ja verschiedene weitere Netzwerksachen,
 63 aber so wie ich jetzt aus dem letzten Treffen mitbekommen hab, wird es in
 64 ehrenamtlicher Form weitergehen. Ich meine unsere Demenzkoordinatorin, die macht
 65 das in ihrer Arbeitszeit ist ja klar, ne. Die ändern auch. Aber für uns wird es dann
 66 ehrenamtlich, denk ich mal, weiterhin vonstattengehen. Also so ist der Plan, im
 67 kleineren Rahmen sicherlich und aber wir schauen.

68 **00:04:55 - I:** Also, wenn Sie ehrenamtlich sagen, ist jetzt, bis jetzt nicht geplant, noch
 69 eine andere Förderung zu beantragen?

70 **00:05:02 - IP:** Soweit ich weiß, haben sie das nicht vor, weil eben diese Statuten
 71 dazu, der Antrag, die Bearbeitung, die Abrechnung, die Zwischennachweise für die
 72 zwei sehr, sehr, sehr schwierig sind. Ich sag mal den Sachnachweis, das hab ich
 73 gemacht, ne, alles was Inhalt ist. Aber diese Gelder so für die zwei zusätzlich zu ihrer
 74 eben Tätigkeit in der Altersbetreuung und selbständige Firma wohl sehr schwierig.
 75 Und da wollen die das wohl auch ehrenamtlich weitermachen. Und damit habe ich
 76 dann auch gar keine Sorge und Problem.

77 **00:05:33 - I:** Ja, alles klar. Und spielen räumliche Ressourcen bei Ihnen eine Rolle?

78 **00:05:40 - IP:** Nö. Die haben ja die Räume. Also da ist ein großer Raum mit einem
 79 großen Tisch, wo wir uns da auch dran setzen, brauchen wir für Schulungen Räume,
 80 können wir übers Landratsamt gehen, da haben wir auch noch nichts bezahlen
 81 müssen. Das ist direkt im Landratsamt drin. Oder da, wo wir eben, sag ich mal,
 82 umherreisen, da gibt es ja diesen Pflegedienst noch, die haben ja alle irgendwelche
 83 Räume, wo sie sich auch selbst treffen, und die kriegen wir in der Regel von den
 84 anderen kostenlos zur Verfügung gestellt. Das ist wie eine inhouse Schulung am
 85 Ende.

86 **00:06:11 - I:** Ja. Und technologische Ressourcen?

87 **00:06:17 - IP:** Also meine Schulung brauche ich nicht viel Technik. Ich bin sehr der
 88 praktische Typ und dieses Demenzbalance Modell, das ist ja auch der Luxus, da gibts
 89 ein Standbogen und damit wird gearbeitet und ansonsten sicherlich gucken wir auch
 90 mal auf den Fernseher ein Film aber das doch weniger, weil eigentlich so diese
 91 Kernsachen die wir machen so Beratung und Gespräch und auffangen, ist ja doch

92 eher von Mensch zu Mensch. Wir hatten es mal per online probiert mit Leuten in
 93 Kontakt, aber da sind die Angehörigen noch nicht offen dafür. A sind sie zu alt und
 94 kennen sich mit der Technik nicht aus und die Jugend hat keine Zeit ohne das böse
 95 zu meinen. Also die, die es könnten, die nutzen es nicht.

96 **00:07:00 - I:** Ja, interessant, ja. Und sehen Sie sonst noch irgendwas als förderlich
 97 oder hinderlich für die Netzwerkarbeit? Jetzt in diesem Bereich Ressourcen?

98 **00:07:16 - IP:** Ja, es ist immer so, dieser Zeitfaktor und das Dranbleiben und auch
 99 das Abrufen und das Initiieren. Die Gelder müssen ja auch ausgegeben werden, also
 100 will ich was machen, muss ich ein Plakat erstellen, Flyer erstellen, so und dann muss
 101 ich es wieder abrufen, also wenn solche Wege vereinfacht werden könnten, ne, ich
 102 reiche eine Rechnung ein, die bezahlen es, wäre toll, für mich. Also für mich jetzt so
 103 einfach gesprochen, was jetzt [Name] machen, weiß ich nicht aber das finde
 104 ich sehr, sehr hinderlich. Da überlegt man sich dreimal vorher, ach für 5 Euro, muss
 105 ich jetzt einen Antrag stellen und muss ich da reingeben, das ist schwierig.

106 **00:07:54 - I:** Ja, woran orientiert sich denn Ihre gemeinsame Arbeit im Netzwerk? Also
 107 gibt es gemeinsame Ziele?

108 **00:08:04 - IP:** Also Ziele, das ist ja das was wir auch beantragt haben, das ist die
 109 Aufklärung zum Thema, das ist auch die Beratung, also Ursprung war ja auch so der
 110 Einsatz beim Bäcker. Ich stehe beim Bäcker und das war eine ganz tolle Verkäuferin,
 111 die sich übelst Zeit genommen hat und die Kunden hinter mir haben gemosert und die
 112 hat dann wirklich gesagt, Moment, wir haben doch alle Zeit jetzt hier, ne, und das fand
 113 ich schön, dass eben die, die mit den Leuten, die noch in der Häuslichkeit sind, zu
 114 Hause wohnen, auch so umgehen oder auch Ärzte. Also wenn ich zum Arzt gehe,
 115 dann rede ich da auch immer wieder übers Netzwerk und die sagen, boah, das ist
 116 aber toll und das ist super und wenn man dann eine Augenärztin sieht, die eine
 117 demente Frau selbst von Zimmer zu Zimmer begleitet, finde ich das genial. Und da
 118 muss man halt ansetzen, ne. Es ist halt immer nur von Mensch zu Mensch. Ich finde
 119 das total schön, wenn es auch so funktionieren kann, aber das sind so diese Ziele,
 120 Aufklärung, auch Beratung, Schulung geben, ne, für die Quereinsteiger. Es gibt ja
 121 auch diese Betreuungskräfte, die diesen Nachschub zur Schulung kriegen. Oder die
 122 Betreuungskräfte, die einfach eingestellt werden, ohne zu wissen, was sie tun. Und da
 123 einfach mal zu sagen, ey, probiere es doch mal so oder so und das ist vielleicht die
 124 Gesprächstechnik, sowas ist einfach wichtig. Und dann natürlich eben auch die
 125 Selbstfürsorge für die Angehörigen. Das ist ja diese, da haben wir halt die
 126 Waldauszeit. Also ich geh dort mit Menschen mit Demenz und Angehörigen, vermehrt
 127 jetzt noch mit Angehörigen in den Wald und gebe den wirklich ein Stück Auszeit. Die
 128 Dementen gehen dann nach 20 Minuten mit Herrn [Name], der hat noch ein
 129 Hund, der macht hier tiergestützte Therapie, in so eine kleine Waldhütte und dort
 130 werden die betreut und die Angehörigen haben mal zwei Stunden Zeit um
 131 durchzuschlafen. Also das ist noch so ein, so ein Ziel und eine Strategie, wo wir
 132 einfach gucken wollen, dass wir so dranbleiben können, ne diese Selbstfürsorge für
 133 diesen Alltag, dass wir das irgendwo stärken und ermöglichen. Aber man kommt
 134 schwer an die Angehörigen ran, das sind Ängste, Sorgen, was mache ich, wenn ich
 135 dann dort bin, und dann ist dort keine Toilette und und, ne. Also Ausreden finden sich
 136 dort mehr als Teilnahmewünsche.

137 **00:10:08 - I:** Also verstehe ich das richtig, dass Sie auch direkt Angebote mit diesem
 138 Netzwerk initiieren und durchführen möchten.

139 **00:10:15 - IP:** Ja, ja, ne, das machen wir schon und das hätten wir auch gerne
 140 beibehalten, dann. Also mir persönlich sind diese Waldauszeiten total wichtig, dass
 141 man einfach auch stärken kann und sagen, so und dann puste doch einfach dreimal
 142 durch. Denk an den Wald. Denk an das Grün, denk an den See, puste drei Mal durch
 143 und vielleicht geht es dir dann besser. Ne, das war einfach Strategien erlernt in einem
 144 freien Raum, sag ich mal, den man sich dann auch in die Häuslichkeit im Kopf
 145 zurückholen kann. Also da setzt so die Waldauszeit mit an. Diese Selbstversorgung
 146 mehr zu fördern.

147 **00:10:48 - I:** Ja, das klingt total schön. Wie schätzen Sie denn allgemein die
 148 Zusammenarbeit an diesen Zielen im Netzwerk ein?

149 **00:11:00 - IP:** Das ist eine ganz schwierige Frage. Also ich glaube diese Ziele haben
 150 wir alle und auch der Wunsch, dass das gut funktioniert, aber die ersten zwei Jahre
 151 lief das ganz gut und momentan auch durch persönliche Einschnitte. Also ich war im
 152 Krankenhaus, dann ist die Mutti von meinem Compagnon gestorben und da ist, da
 153 waren viele Sachen. Und eben in der Freizeit noch mehr Ressourcen zu schaffen ist
 154 schwierig und das sind so unsere Hürden, wo wir dranbleiben müssen und, ja, also da
 155 ist das mit der Zusammenarbeit, auch mit Telefonieren abends war einfach schwierig
 156 und jeder hat noch eine Familie dazu. Da das sind unsere Stolpersteine, da muss ich
 157 ganz ehrlich sagen. Und dann hoffe ich, dass das wir das dann auch wieder
 158 beräumen können.

159 **00:11:47 - I:** Ja, also würden Sie sagen, dass auch die Netzwerkarbeit sehr an die
 160 Person, an Sie gebunden ist?

161 **00:11:55 - IP:** Das muss ich leider so sagen. Weil, ich weiß nicht, woran das liegt. Ich
 162 habe, ich kenne einfach die Leute, ich geh auf die Leute zu und dann rufen die mich
 163 auch immer wieder an, das ist Okay aber manchmal wünscht man sich doch eben
 164 mehr Unterstützung. Und aber wie gesagt, wir machen es alle nebenbei. Ich kann es
 165 nachvollziehen. Und die tun auch ihren Teil, also das, was möglich ist, mit E-Mails
 166 beantworten oder, oder, das tun sie schon. Aber halt dieses Auffangen und dieses
 167 persönliche und sag ich mal zusammenhalten der der Akteure auch vor Ort, das mach
 168 ich, ich mach das aber auch gerne, muss ich dazu sagen, das ist meistens, liegt mir,
 169 und das habe ich ja vorher auch schon gemacht.

170 **00:12:44 - I:** Und gibt es bestimmte Richtlinien oder Regeln in ihrem Netzwerk?

171 **00:12:50 - IP:** Wir bleiben Miteinander freundlich. (..) Das ist eine Regel. Ja man, man
 172 kann ja auch mal schimpfen, man kann auch mal [unverständlich], aber dann sagt
 173 man, so, jetzt ist wieder gut und dann geht das das nächste Mal weiter. Das also, das
 174 ist für mich eine Regel, die ist mir wichtig und irgendwie das hat sich so eingebürgert,
 175 sag ich so jetzt Stopp und jetzt gehts wieder vorwärts, durchpusten und gut, Wald
 176 denken, fertig. Und ansonsten im Netzwerk ist es eigentlich so, wenn ich jetzt von uns
 177 drei mal weggehe, das ist so, ist keine Regel, das passiert einfach so, aber ich weiß
 178 was und ich gebe dir das weiter. Oder der und der hat Bedarf, ruf doch dort mal an,
 179 ne. Also gerade über das Landratsamt da kommt auch einiges oder pass mal auf hier
 180 gibt es noch eine Förderung oder pass mal auf, der und der ist in der Häuslichkeit, na,
 181 von dem Pflegedienst, die bei uns mit drin ist. Oder einfach mal, Mensch du, weißt du
 182 was, ich komme an die gar nicht ran, Pflegefachkraft, ich komme an die gar nicht ran.
 183 Kannst du mir mal einen Tipp geben? Weil von außen betrachtet ist es manchmal
 184 total einfach. Aber wenn man im Thema drin steht und schon genervt ist, schwierig.
 185 Also, das sind keine Regeln, das sind einfach Sachen, die passieren und das find ich

186 schön. Ich habe ein Problem, ich habe eine Sorge oder ich weiß was und gebe es dir
187 weiter.

188 **00:14:07 - I:** Und wie bilden Sie einen Konsens oder treffen Vereinbarungen?

189 **00:14:14 - IP:** In dem wir miteinander telefonieren oder wir uns treffen und sagen, so
190 pass mal auf. Das ist eine relativ gute Ebene, also wir haben uns noch nie
191 angeschrien. Also von daher, es ist in Ordnung. Es wird vielleicht mal still oder
192 stiller für eine Zeit, aber das ist nicht so, dass man, dass man auf dem anderen böse
193 ist, oder/ Nö, das kann ich nicht sagen. Weil, man kann nur miteinander reden.

194 **00:14:47 - I:** Sie haben ja jetzt schon auch schon einiges anklingen lassen, was so
195 Ihre Aufgabe im Netzwerk ist. Vielleicht können Sie das noch mal zusammenfassen,
196 was so Ihre Rolle ist als Koordinatorin?

197 **00:14:58 - IP:** Na, meine Rolle, ich find das Wort Koordinatorin ein bisschen
198 unpassend. Weil koordinieren, ich tu meine Kurse koordinieren, ich tu mir den Tag
199 plan, ich muss ja Urlaub einreichen dafür, ich tu mir die Räume planen, ich tu die
200 Ausschreibungen machen, also ich, ich sag, dann und dann haben wir wieder eine
201 Schulung, tu das ans Landratsamt mitschicken, die tun es veröffentlichen. Und was
202 vielleicht noch ein Stolperstein ist, das ist hier unser Äquator, ja die Landesgrenze,
203 hier Landkreis [Ortsbezeichnung] und Landkreis [Ortsbezeichnung],
204 das ist zum piepen. Ich wohn genau an der an der Mitte, arbeite im Landkreis [Ortsbezeichnung],
205 hab dort auch noch ein Netzwerk, also mit der Stadt und auch vielen Akteuren in
206 [Ortsbezeichnung] und hab aber auch noch das in [Ortsbezeichnung]
207 und wir kommen aber irgendwie nicht übereinander, weil der eine Kreis nicht mit dem
208 anderen will, das ist total schräg. Jetzt habe ich erstmal die Bürgermeister
209 zusammengebracht über die Vergissmeinnicht Aktion, das ist total cool. Aber das ist
210 so eine Hürde und da bin ich eigentlich so ein bisschen der Mittler, ne, also zwischen
211 den Akteuren auch übergreifend. Deswegen machen wir auch diese ganzen oder
212 Schulungen und Beratungen in beiden Landkreisen. Weil, ich krieg in beiden
213 Landkreisen Räume so zur Verfügung. Und ich sag mal, wie gesagt, ich bin fachlich
214 mit da, wenn irgendjemand eine Frage hat, die verweisen an mich oder kennst du
215 irgendwen oder wer könnte helfen? Kläre auch Ärzte auf, wie gesagt, nebenbei und
216 mache eben Waldauszeiten, wo man dann wirklich auch noch mal individuell auf die
217 Angehörten eingehen kann und sagen, Mensch, wo ist denn das Problem? Na, wenn
218 er die ganze Zeit in dem Pudding rumrührt, ja, der Pudding wird doch deswegen nicht
219 schlecht, im Gegenteil, der klumpt dafür nicht. Also so einfach mal das Positive so
220 aufzeigen, wissen Sie was ich meine? Also das ist ja, das ist ja keine Rolle, sondern
221 das passiert bei mir einfach automatisch.

222 **00:16:50 - I:** Und darf ich noch mal nachfragen, was ist, was ist dieses andere
223 Netzwerk in [Ortsbezeichnung]?

224 **00:16:57 - IP:** Nee, das ist, das hat sich entwickelt. Ah, das ist kein Demenznetzwerk.
225 Wir wollten dort auch noch eins gründen, aber das ist noch in Arbeit, da gab es früher
226 mal, wie hieß denn das, Zukunftswerkstatt Kommune, das war die Stadt und hat
227 verschiedene Akteure der Stadt zusammen geholt und weil ich ja [unverständlich] bin
228 ich dummerweise irgendwie dazu gekommen. Da ist die Sparkasse dabei, das ist die
229 Wohnungsbaugesellschaft mit dabei, da sind Pflegedienste dabei, da sind stationäre
230 Einrichtungen dabei, Tagespflegen, da ist aber auch ein Einkaufszentrum mit dabei,
231 also ganz, ganz vieles, Bürgerbüro ist dort mit dabei, wo man einfach überlegt in
232 [Ortsbezeichnung], was macht die Stadt gut, um dort alt zu werden? Das ist das
233 Netzwerk, da gibt es jetzt auch eine große Messe im Oktober, also wo sich alle noch

234 mal vorstellen, wo sie sich informieren können. Also da ist auch ganz groß
 235 Digitalisierung ein Thema, da gibt es eine digitale WG, die Arbeiten mit Roboter und
 236 mit Alexa, ist total cool. Und das ist so dort auch einfach Infos sammeln und breit
 237 tragen. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Und ich nehm genauso Ideen von
 238 [Ortsbezeichnung] mit nach [Ortsbezeichnung]. Also und das coole ist
 239 ja, dass die beiden Bürgermeister sich ja auch mal treffen und sich dann auch
 240 austauschen und schon gemeinsam die Vergissmeinnicht Aktion im nächsten Jahr
 241 planen. Das ist doch geil. Da gibt es bloß einen kleinen Anstoß, ne, und dann aber die
 242 müssen es ja dann verwirklichen und das finde ich aber so schön dran, im Austausch
 243 und das macht aber Kommunikation und von Mensch zu Mensch aus. Also wenn ich
 244 nur eine Mail schreiben würde, hätten wahrscheinlich Schmidt und Müller gesagt, nee
 245 wollen wir nicht. Na also, es läuft nur von Mensch zu Mensch und in einem
 246 gemeinsamen Ton. Und dann entwickelt sich andere Sachen weiter, wo ich sag, ach
 247 ne, cool, ich war am Anfang dabei, aber es ist geil, wenn es jetzt weiterläuft, alleine.
 248 Ja, ich find das so schön dann, ne, so muss es ja sein.

249 **00:19:01 - I:** Und ich leite mal zurück nach [Ortsbezeichnung]. Welche
 250 Aufgaben übernehmen denn die Netzwerkakteure?

251 **00:19:13 - IP:** Es ist halt unterschiedlich, also wie gesagt, fachliche Beratung ist auch
 252 der der Chefarzt Doktor [Name], ne, der ist ja hier, also der macht ja die ganze
 253 Psychiatrie. Wenn wir dort was haben von Aufnahme von Demenz im Krankenhaus
 254 und und und. Der hat auch schon Fachvorträge gehalten im Rahmen der Woche der
 255 Demenz, also den können wir dort immer wieder dazu holen, das ist ganz spannend,
 256 damit zieht man natürlich auch Leute ne, wenn man sagt, ey, wir haben den Chefarzt
 257 da, dann kommt doch bitte vorbei. Das ist was anderes, als wenn ich mich dann dahin
 258 setze, die kommen dann zwar hoch, weil sie mich aber kennen, ist wieder ein
 259 Unterschied. Aber sowas oder der Oberbürgermeister, der ist Pate bei der
 260 Vergissmeinnicht Aktion. Die ich übrigens in [Ortsbezeichnung] angefangen
 261 habe in meinem Stammheim, ist das nicht schön. Ich war die Erste in Sachsen, und
 262 ja, das war ich, das war ich und bin ich ganz stolz drauf. War aber eine dumme Idee,
 263 weißt doch im Heim, du hast doch viele Demente, können wir mal Fotos machen, sag
 264 ich, machen wir. Und jetzt ist das so groß und über sowas freue ich mich und da war
 265 eben der Oberbürgermeister aus [Ortsbezeichnung] mit bei mir und ich habe
 266 die Blume von [Ortsbezeichnung] nach [Ortsbezeichnungen] getragen und jetzt machen
 267 die das eben, und das sind so die Minisachen. Und der ist unser Pate, jedes Mal zum
 268 Tag der Demenz, am 19. März, also wenn Vergissmeinnicht Aktion ist, da kriegen wir
 269 auch eine Einladung, dann gibt es ein Gespräch, wie läuft es, wer tut unsere
 270 Postkarten breit streuen. Wir haben diese Demenzpostkarten angelegt aber in
 271 [Ortsbezeichnung] wo man dann, da hat dann die haben die von der Stadt,
 272 seine Sekretärin hat dann Fotos zugeschustert noch, wo tolle Stadtansichten sind und
 273 unten drunter da stehen aber Grüße aus Rio de Janeiro, die man als Aufhänger auch
 274 nehmen kann, ne, also für Gespräche für Plenum und und und, wo er damit für seine
 275 Stadt auch Werbung macht, also auch wieder Win-Win-Situation. Dann haben wir, wie
 276 gesagt, die Demenzkoordinatoren noch mit dabei vom Landratsamt, die uns da auch
 277 auf den Neusten hält, und wir sind qualitätsmäßig halt wirklich abgesichert über die
 278 Qualitätsmanagementbeauftragte, die ist auch noch eine, oh, wie heißt denn das?
 279 Nursing? Och, also Pflege, care und nursing in der Häuslichkeit irgendwie, die da
 280 Fragebogen/ Wie heißt denn das? Carenursing? Kann das sein? Nee, family nursing
 281 ist es auch nicht, also die wirklich dort auch noch mal breit streut, dass sind unsere
 282 Akteure, und das sind unsere Aktionen. Das machen wir. Und wenn Sie Fragen
 283 haben, gehen Sie doch mal dort und dort hin. Also wir wollen gar nicht immer nur die

284 Durchführenden sein, das schaffen wir ja gar nicht in unserem Ehrenamt aber wir
 285 können die sein, die sagen, ey, wende dich doch mal dahin oder hast du eine Frage,
 286 mach doch mal das. Also wir können keine Arzttermine versorgen oder so. Aber wir
 287 können für Fragen da sein oder wissen zumindest an wen sie sich wenden können.
 288 Das sind so diese, diese Hauptaufgabenmerke und das ist eigentlich relativ gut.

289 **00:22:03 - I:** Und zu den zeitlichen Aspekten, wieviel Zeit investieren Sie in die
 290 Netzwerkarbeit?

291 **00:22:11 - IP:** Schwer zu filtern, weil ich sag mal in einem schönen Monat, ist es
 292 mehr, weil ich da mehr in den Wald gehe, weil/ Und ansonsten wir, also ich schätze
 293 mal/ Wollen Sie es auf den Monat oder auf das Jahr? Oder wie wollen Sie es denn
 294 haben? Von der Zeit aufgeschlüsselt haben.

295 **00:22:31 - I:** Also es muss jetzt nicht Monat und Jahr sein, also ich weiß nicht, ob sie
 296 das schon mal durchdacht haben, wie viel Sie in der Woche oder im Monat dafür
 297 einsetzen neben Ihrer/

298 **00:22:41 - IP:** Also ich sag mal mit den Worten meines Mannes gesprochen, viel zu
 299 viel. Es ist schwierig, es kommt halt immer drauf an, was habe ich für Schulungen,
 300 wer fragt nach. Also ich schätze mal im Monat jetzt bestimmt 15 Stunden, ja, die
 301 kommen hin. 15, 20 Stunden, wenn da Schulungen dabei sind. Waldauszeiten ist
 302 immer ein halber Tag, so fünf Stunden, ja, also das kommt locker hin, wenn nicht gar
 303 noch mehr. Wenn jetzt Abrech/ Sachberichte sind, dann ist es deutlich mehr, dann
 304 sitze ich auch schon mal vier Tage. Es kommt halt immer auf die Aufgaben drauf an
 305 oder, aber wenn Urlaub ist, habe ich auch Urlaub und dann, wenn [REDACTED]
 306 [Ortsbezeichnung] Urlaub haben, übernehme ich dann auch Aufgaben, dann gucke
 307 ich eben auch mal in die Mails rein und so, da sprechen wir uns gut ab. Es ist nicht
 308 wirklich festzulegen, wieviel Zeit für irgendwas drauf geht, weil berechne ich die
 309 Fahrtzeit mit, dann ist es von mir aus schon eine halbe Stunde bis in den Wald, ne.
 310 Ansonsten ist es ja die, die die reine Wirkarbeit.

311 **00:23:47 - I:** Ja, das reicht schon. Das ist super. Spielt Konkurrenz bei Ihnen eine
 312 Rolle?

313 **00:24:02 - IP:** Und uns drei Akteuren, also unseren drei Koordinatoren? [I: Zum
 314 Beispiel.] Nö. Und auch die anderen nee. Also, ich muss sagen, da hab ich auch noch
 315 nicht drüber nachgedacht, aber und es geht auch gar nicht ums gönnen können,
 316 sondern jeder macht seins und guckt und wie gesagt, wir verweisen dann
 317 aufeinander. Nö, also Konkurrenz, aber dadurch, dass wir das alles, also wir drei
 318 nebenbei machen und die anderen das abrechnen, da ist, da ist keine Konkurrenz
 319 dabei. Wir freuen uns, wenn wir uns sehen und was Neues finden. Und ja.

320 **00:24:41 - I:** Ja, alles klar. Gibt es sonst noch was an dieser Stelle, was Ihnen einfällt,
 321 was jetzt hinderlich oder förderlich sein könnte?

322 **00:24:48 - IP:** Es ist halt die Zeit, also das war ja die erste Frage, ne, da hab ich auch
 323 wirklich gedacht, welche Ressourcen sind fürs Netzwerk relevant. Es ist Zeit, es ist
 324 Ausdauer, es sind die Ideen und die Flexibilität umzuswitchen, wenn etwas nicht
 325 funktioniert. Habe ich mir aufgeschrieben. [I: Ja, vielen Dank.] Es ist am Ende immer
 326 die Zeit.

327 **00:25:12 - I:** Und Sie haben ja jetzt schon Netzwerke und Zusammenarbeit
 328 angesprochen. Gibt es noch andere Netzwerke, die irgendwie eine Rolle spielen oder
 329 mit denen sie zusammenarbeiten?

330 **00:25:24 - IP:** Also ich persönlich ja und ich nenn das aber gar nicht Netzwerk,
 331 sondern das ist für mich sind das einfach nur reine Beziehungspflegen, also, ob das
 332 jetzt [Ortsbezeichnung] ist, ne, dass ich einfach mal schnuppern kann, wie
 333 siehts in der digitalen WG aus oder in die neue Tagespflege mit super duper Wannen
 334 fahren kann. In meiner Freizeit oder eben mit, ja, wir haben im Heim bei uns eine
 335 Sache die heißt Pflegewerte Sachsen. Das ist eine Präventionsaufgabe und die
 336 Dozenten, die kommen aus Bamberg, die fragen natürlich auch links rechts kannst du
 337 mal oder hast du mal oder was hast du für Ideen und da drüber tauschen sich
 338 mehrere Heime aus über diese Pflegewerte Sachsen, die dort in diese Förderung mit
 339 drin sind und da ist natürlich auch Austausch, Betreuung, hochgradige Demenz, was
 340 bietet ihr an, ne, und ich lerne davon genauso und deswegen biete ich ja auch
 341 meinen Schulungen, also dass man, Schulungen sind Netzwerke, nicht inhouse
 342 irgendwo fahre. Ich nehme ja immer was mit, das ist ja wie ein Geschenk, was ich
 343 auch noch bezahlt kriege. Wissen Sie, was ich meine. Also es ist, find das total cool,
 344 also von jedem der mit dem Thema so ein bisschen verbandelt ist, lerne ich ja immer
 345 mit. Das finde ich ja und deswegen kann man das gar nicht Netzwerken nennen. Für
 346 mich ist das wirklich ein Austausch und über Beziehung, die man hat. Und einfach
 347 Ideen weitergeben. Oder mach es doch mal so, oder hast du eine Idee. Also die
 348 nächste dumme Idee ist, dass ich, ich bin nun ausgebildete Märchenerzählerin. Dass
 349 ich hier eine Weihnachtsfeier für Demente, da les ich Frau Holle vor und dann
 350 machen wir kleine Gedächtnis hinterher zum Märchen. Also richtig, wie man für
 351 Demente liest, ne, mit Märchenkrone und dicken Märchenbuch und so, es war einmal.
 352 Also solche Sachen und das wächst dann einfach und da haben dann alle Freude
 353 dran am Ende und dann sagt man, boah, das war ein schöner Nachmittag. Und das
 354 ist so, das ist für mich, was es mir erleichtert, sowas zu machen. Einfach die Freude
 355 dran, was bewirkt zu haben und dann ey, jetzt haben wir wieder irgendwas geschafft
 356 und die anderen, die gehen fröhlich und mal zufrieden nach Haus und suchen eben
 357 nicht die Hausschuhe oder die Brille und sagen nicht du hast mein Geld geklaut,
 358 sondern, nee, der Kuchen hat geschmeckt, der Kaffee war toll und die blöde
 359 Märchentante, die war eine Granate. Darum geht es doch, ne, also das ist doch cool.

360 **00:27:48 - I:** Es gibt ja auch noch das das Netzwerk in [Ortsbezeichnung]
 361 [Ortsbezeichnung] also, was eher so überspannend ist oder andersbezogen dann
 362 irgendwie stattfindet.

363 **00:28:01 - IP:** Das Pflegenetz [Ortsbezeichnung]?

364 **00:28:03 - I:** Nein, eher ein Demenznetz, also was, was sich um die ganzen/

365 **00:28:06 - IP:** Das ist [Ortsbezeichnung]. Und das ist, die Infos von dort
 366 trägt uns die Demenzkoordinatorin von Landratsamt zu. Das war eigentlich
 367 [Name] Aufgabe, hat aber irgendwie nicht geklappt, aber ich bin ja ein
 368 Fuchs ich, ich fahr ja immer nach [Ortsbezeichnung] und halte dort Schulung
 369 bei einem Pflegedienst. Und die ist in dem Demenznetzwerk drin und die ist total cool
 370 aufgestellt und kennt ganz viel. Ja und ich hole meine Infos im Prinzip über Umwege
 371 und ich finde das aber gar nicht schlimm. Also ich muss nicht sagen, jetzt wollen wir
 372 mit einem anderen Netzwerk kooperieren, sondern einfach wer hat welche Ideen und
 373 die könnten ja genauso auch auf uns zukommen, die wissen ja auch von uns. Ne,
 374 also ist halt eine Win-Win-Situation, bloß das kann ich nicht auch noch machen. Also
 375 ich lebe von meiner Beziehungsarbeit und wirklich dieses sachliche und der muss mit
 376 dem und der muss mit dem, das machen dann [Name], so. Wir haben auch
 377 Kooperation über Wohnungsgenosse/ oder Wohnungsgesellschaft, wie heißen die
 378 denn? Wo wir auch schon Aushänge gemacht haben, ne, oder Beratung angeboten

379 hatten, also es passiert schon einiges aber es könnte mehr. Dennoch mit drei Leuten
 380 kann man nicht mehr. Das ist so. Also nach dem, was wir machen können, machen
 381 wir, sag ich jetzt mal so.

382 **00:29:23 - I:** Ja, alles klar. Wie würden Sie die Bekanntheit des Netzwerkes
 383 einschätzen? So in der Bevölkerung?

384 **00:29:31 - IP:** Ach, sehr gering, trotz Aushängen, trotz Zeitung, also, die
 385 Demenzkoordinatorin hat da auch mal was in die Zeitung gesetzt. Ich denke einfach,
 386 dieses Thema Demenz, ist immer noch nicht dort, wo es hin soll, weil das die
 387 Generation ist, die total Scham behaftet ist. Ich möchte nicht wissen, was hinter
 388 manchen Türen schon passiert ist, ne, aufgrund des Stressfaktors. Also das ist ganz
 389 schwierig und die gehen einfach nicht vor die Tür. Das ist schade und dann gehen die
 390 auch nicht zum Netzwerk, dann muss man die bei der Hand nehmen und die kriegt
 391 man dann erst über den Pflegedienst, den man vielleicht im Netzwerk hat. Deswegen
 392 die Bekanntheit ist schwierig, wie gesagt, bei jedem Arztbesuch, den ich habe, klär ich
 393 nebenbei mit auf, da sagen die, ja klar super leg ein Flyer hin. Aber auch aufgrund der
 394 Flyer kommt keiner. Das ist schwer, die kommen nicht aus der Bude, warum auch
 395 immer, keine Ahnung. Es sind die Enkel, die sich dann Hilfe holen, die digital könnten,
 396 die dann aber sagen, das ist schön zu hören, aber wenn ihr das macht, bin ich gerade
 397 arbeiten oder da bin ich gerade im Urlaub oder da sitze ich gerade auf meiner
 398 Hollywoodschaukel, weil ich Work-Life-Balance brauche. Das ist eine, das ist so ein,
 399 hach so, das ist nicht mal ein Mittelding, das ist einfach nur ein Schnitt. Das ist total
 400 extrem. Wissen Sie was ich meine?

401 **00:30:48 - I:** Ja, ja, große Herausforderung.

402 **00:30:52 - IP:** Ja, also und da weiß ist nicht, wie man dem dann gerecht werden. Also
 403 wenn ich mal alt bin, denke ich mir auch meine Güte und deswegen mache ich das ja
 404 mit dem Netzwerk. Ich baue im Prinzip mir selber vor, die sollen bitte alle Bescheid
 405 wissen, wenn ich mal dement bin, weil ich weiß genau wie es geht, ich arbeite im
 406 Pflegeheim, ich kenne meine hochgradig Dementen und ich werde mal genauso. Ich
 407 machs allen zum Schuhe. Und dann sollten die doch bitte wissen, wie sie mit mir
 408 umgehen, wie sie mich validieren, wie sie mich runterbringen, sollen sie mir Kräuter
 409 hinstellen kann ich Friemeln und dann ist, wenn die das Wissen, das reicht mir. Und
 410 deswegen bleibe ich da dran.

411 **00:31:30 - I:** Ja, was ich gerne so zum Abschluss frage, was sind die Meilensteine,
 412 die erreicht wurden im Netzwerk, also bei Ihnen jetzt neben der Pflanzaktion?

413 **00:31:41 - IP:** Die Pflanzaktion war ja kein Meilenstein, das war ja ein dummer Zufall.
 414 Das war ja wirklich, wo die angerufen haben und gesagt, können wir mal und dann
 415 haben wir das halt breit getragen. Ich find das so geil, dass so viel rausgekommen ist.
 416 Meilenstein war meine Ausbildung zum Naturguide, das ich dieses Waldbaden auch
 417 machen kann. Mir war halt wichtig, dass es diesen IHK Prüfungspunkt hat, ne, also
 418 Waldbaden kann ja jeder machen, ich find Waldbaden als Thema sowieso doof, das
 419 klingt schon komisch und esoterisch. Für mich ist es die Waldauszeit aber bitte mit
 420 dem Siegel dahinter der IHK. Das war der Meilenstein, den wir haben. Und das
 421 machen wir ja auch. Ein Meilenstein war, mehr Leute vernetzen, Aufklärungsarbeit
 422 und in geringem Maße, man muss die Ziele nämlich gar nicht so hochstecken, aber
 423 wir haben mehr gewonnen, als wenn man nicht angefangen hätten und das finde ich
 424 schon mal gut, ne. Wir haben Schulungen gemacht, sind ja noch dabei, wir haben die
 425 Woche der Demenz noch, dort gibt es noch mal einen Tag der offenen Tür, wo wir
 426 auch noch tiergeschützte Therapie mit reinholen von extern, dass man einfach zeigt,

427 wer ist, wo, was. Und das, glaube ich, haben wir gemacht. Sicherlich in einem
 428 geringeren Maße als vorher geplant. Aber wie gesagt, mehr als hätten wir es nicht
 429 gemacht.

430 **00:32:57 - I:** Gibt es noch irgendein Thema, was in Ihrem Netzwerk relevant ist, was
 431 Sie ansprechen möchten?

432 **00:33:06 - IP:** Nee, das ist, also alles fließt, es kommt, wie es kommt und die Bedarfe
 433 sind dann da, wenn sie da sind. Und dann muss man handeln. Ein Meilensteinen und
 434 den kriegen wir aber niemals hin, ein Meilenstein ist Aufklärung Polizei, ein
 435 Meilenstein ist Aufklärung Rettungsdienste. Ganz schräg, die wissen teilweise nicht,
 436 was Demenz ist. Die Polizei stellt mittlerweile Rechnung aus, weil sie die Dementen
 437 wieder einfangen müssen, die aus dem Heim ausbrechen. Die brechen ja nicht aus,
 438 die büchsen aus, die wollen ja irgendwo hin, die wollen ja einfach nur nach Hause.
 439 Aber die Polizisten für die ist es hochgradig anstrengend, wir haben hier Verbrecher,
 440 wir haben hier Verbrecher und dann stellen die Rechnungen aus. Also das einfach
 441 auch die sensibilisiert werden, wie gehe ich mit einem dementen Menschen um. Die
 442 haben ja noch den Vorteil, die sind ja noch uniformiert. Also jeder in der Uniform ist
 443 eine Respektsperson, ob das der Arzt im Kittel ist oder der Polizist in seiner Uniform,
 444 dort reagieren die ja noch ganz anders, aber dennoch haben sie nicht den richtigen
 445 Umgang, um den Menschen vielleicht in dieses Auto zu bringen. Weil sie einfach
 446 dann überfordert sind, zu jung sind, sich mit dem Thema noch nicht
 447 auseinandergesetzt haben. Ich glaube die, die immer Dienstleister auch für alte
 448 Menschen sind, jeder der da dran ist, sollte dort zumindest eine Info kriegen, obwohl
 449 ich weiß, dass die Polizei über einen Demenzpartner schon geschult wurde. Keine
 450 Ahnung warum die dann so reagieren.

451 **00:34:27 - I:** Aber es hat nicht geholfen?

452 **00:34:29 - IP:** Scheinbar nicht. Aber das liegt ja an jeden selber, ne, was nehm ich mir
 453 von der Schulung an, was nehm ich mir mit und was will ich gar nicht. Ja, also der
 454 Schlüssel liegt ja immer bei ihm selber. Will ich das oder will ich das nicht? Aber da
 455 bin ich der Meinung, steter Tropfen höhlt den Stein, auch wenn man eben auch Ärzte
 456 sensibilisiert, die dort vielleicht noch ein bisschen anders drauf gucken und dann auch
 457 noch den Zettel ausgeben, wenn Sie sich mal dort hin. Da haben wir doch auch schon
 458 gewonnen. Das sind so kleine Ziele und Steckenpferde, die wir vielleicht noch haben.
 459 Oder zumindest ich hab. Ich kann, aber ich kann immer schlecht für [Name]
 460 sprechen, weil [Name] sind [Namen] aber ich bin ich.

461 **00:35:13 - I:** Alles klar. Gibts noch irgendwas, was Sie ansprechen möchten, sonst
 462 hätte ich auch keine Fragen mehr.

463 **00:35:21 - IP:** Schön, dass wir uns gehört haben und ich Ihnen doch noch helfen
 464 konnte. Ich hatte schon ein ganz schlechtes Gewissen. Das hake ist für heute ab, ne,
 465 wieder eine gute Tat vollbracht im Ehrenamt, aber es war schön, so.

466 **00:35:32 - I:** Ja, vielen Dank. Dann Stopp ich mal die Aufnahme.

Selbstständigkeitserklärung



**WHZ Westsächsische
Hochschule Zwickau**
Hochschule für Mobilität

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit in allen Teilen selbstständig angefertigt und keine anderen als die in der Arbeit angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form in noch keiner anderen Prüfung vorgelegen hat. Mir ist bewusst, dass ich Autor/in der vorliegenden Arbeit bin und volle Verantwortung für den Text trage. ☒

Ich erkläre, dass ich wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken – dazu gehören auch Internetquellen – übernommene Inhalte als solche kenntlich gemacht und die entsprechenden Quellen angegeben habe. ☒

Mir ist bewusst, dass meine Arbeit auf Plagiate überprüft werden kann. Mir ist bekannt, dass es sich bei der Abgabe eines Plagiats um ein schweres akademisches Fehlverhalten handelt und dass Täuschungen nach der für mich gültigen Prüfungsordnung geahndet werden. ☒

Zusätzlich versichere ich, dass ich auf künstlicher Intelligenz (KI) basierende Werkzeuge nur in Absprache mit den Prüfern verwendet habe. Dabei stand meine eigene geistige Leistung im Vordergrund, und ich habe jederzeit den Prozess steuernd bearbeitet. ☒

Diese Werkzeuge habe ich im Quellenverzeichnis in der Rubrik „Übersicht verwendeter Hilfsmittel“ mit ihrem Produktnamen und einer Übersicht des im Rahmen dieser Prüfungs-/Studienarbeit genutzten Funktionsumfangs unter Angabe der Textstelle in der Arbeit vollständig aufgeführt. ☒

Ich versichere, dass ich keine KI-basierten Tools verwendet habe, deren Nutzung die Prüfer explizit schriftlich ausgeschlossen haben. Ich bin mir bewusst, dass die Verwendung von Texten oder anderen Inhalten und Produkten, die durch KI-basierte Tools generiert wurden, keine Garantie für deren Qualität darstellt. ☒

Ich verantworte die Übernahme jeglicher von mir verwendeter maschinell generierter Passagen vollumfänglich selbst und trage die Verantwortung für eventuell durch die KI generierte fehlerhafte oder verzerrte Inhalte, fehlerhafte Referenzen, Verstöße gegen das Datenschutz- und Urheberrecht oder Plagiate. ☒

Leipzig, der 26.08.2025

Ort, Datum


Unterschrift

